



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



GESCHÄFTSBERICHT 2012 VERTRAUEN

 **DZ BANK** Gruppe

DZ BANK GRUPPE

PARTNER IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

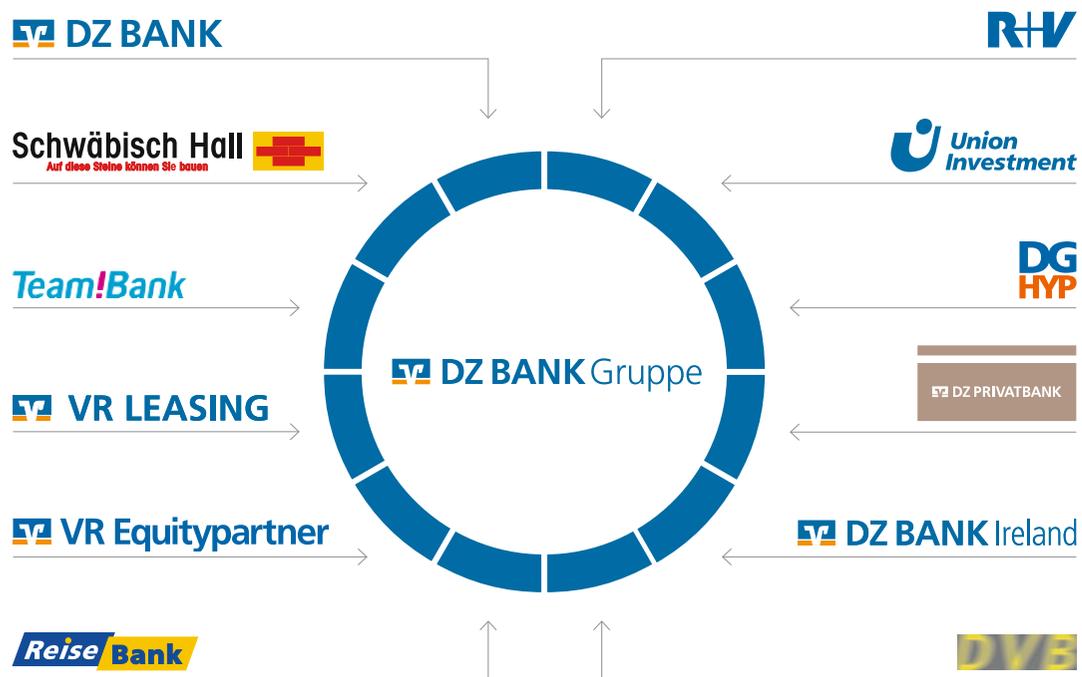
Die DZ BANK Gruppe ist Teil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die rund 1.100 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Zentralinstitut für mehr als 900 Genossenschaftsbanken mit deren 12.000 Bankstellen und als Geschäftsbank.

Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR LEASING und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke erstklassige Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

STARKE MARKEN – STARKE PARTNER

UNTERNEHMENSMARKEN



PRODUKTMARKEN



ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	2012	2011
ERTRAGSLAGE		
Operatives Ergebnis ¹	1.846	719
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-527	-395
Konzernergebnis vor Steuern	1.319	324
Konzernergebnis	969	609
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	60,7	79,1
	31.12.2012	31.12.2011
VERMÖGENSLAGE		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	79.429	80.035
Forderungen an Kunden	123.811	120.760
Handelsaktiva	66.709	71.858
Finanzanlagen	59.792	61.690
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	66.296	59.348
Übrige Aktiva	11.199	12.235
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	100.596	106.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	92.169	92.871
Verbriefte Verbindlichkeiten	63.290	55.114
Handelspassiva	58.715	67.371
Versicherungstechnische Rückstellungen	63.260	57.437
Übrige Passiva	16.565	15.439
Eigenkapital	12.641	10.775
Bilanzsumme	407.236	405.926
Geschäftsvolumen²	627.412	605.255
BANKAUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS SOLVV		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	13,8	11,5
Kernkapitalquote (in Prozent)	13,6	10,1
DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE		
Nominalvolumen	968.733	1.057.918
Positive Marktwerte	37.831	34.003
MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)	28.227	27.825
LANGFRISTRATING		
Standard & Poor's	AA-	AA-
Moody's Investors Service	A1	Aa3
Fitch Ratings	A+	A+

¹ Operative Erträge (Zinsüberschuss+Provisionsüberschuss+Handelsergebnis+Ergebnis aus Finanzanlagen+Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten+Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft+Sonstiges betriebliches Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

² Bilanzsumme einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen, Treuhandgeschäft und Assets under Management der Union Investment Gruppe

INHALT

03	BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
09	GESCHÄFTSFELDER
25	VERTRAUEN
44	AUSZEICHNUNGEN
46	HIGHLIGHTS
48	KONZERNLAGEBERICHT
158	KONZERNABSCHLUSS
318	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
319	BESTÄTIGUNGSVERMERK
320	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
324	BEIRÄTE
338	WESENTLICHE BETEILIGUNGEN

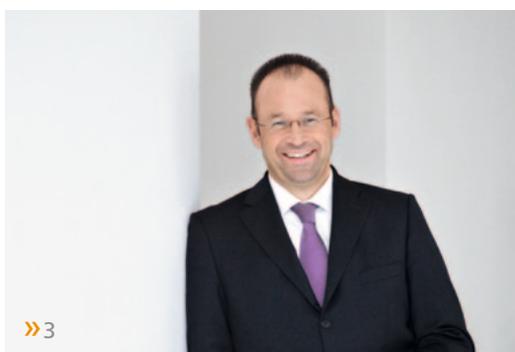


WOLFGANG KIRSCH, VORSTANDSVORSITZENDER

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Geschäftsjahr 2012 markierte den bisherigen Höhepunkt der europäischen Staatsschuldenkrise. Auf die prekären Zuspitzungen an den Kapitalmärkten in der ersten Jahreshälfte folgten im weiteren Verlauf jedoch erfreulicherweise spürbare Anzeichen einer Entspannung. Daran hat das beherrzte Eingreifen der Europäischen Zentralbank und der Europäischen Union maßgeblichen und Respekt gebietenden Anteil. Ob damit auch bereits der Wendepunkt erreicht ist, bleibt abzuwarten. Denn die Unsicherheit über die dauerhafte Tragfähigkeit der Staatsverschuldung und die Nachhaltigkeit der auf den Weg gebrachten Strukturmaßnahmen in der Eurozone besteht fort. Hinzu kommen politische Unwägbarkeiten, nicht nur mit Blick auf Frankreich, sondern auch im Umfeld der Wahlen, die nach Italien in diesem Jahr auch in Deutschland stattfinden.

Die weitere Stabilisierung wird wesentlich davon abhängen, ob es der Politik gelingt, den Bürgerinnen und Bürgern die Legitimität und Wirksamkeit des eingeschlagenen Weges zu vermitteln. Das zeigen auch die aktuellen Ereignisse in Zypern. Die zum Wort des Jahres 2012 gekürte „Rettungsroutine“ verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass wir in Europa zwar mittlerweile über gut eingeschliffene Prozesse bei der Koordination von Rettungsmaßnahmen verfügen. Diese Routine darf aber nicht zu Lasten einer fundierten Abwägung und Entscheidung im Einzelfall gehen. Denn die eigentliche Aufgabe für die einzelnen Länder des Euroraums besteht unverändert darin, eine kurzfristige Haushaltskonsolidierung mit langfristigen Reformkonzepten zu verbinden – ein Weg, der nicht ohne die unvermeidlichen Anpassungsprozesse zu beschreiten



ist. So werden insbesondere die Länder der Euro-Peripherie 2013 noch in der Rezession verharren. Für Deutschland hingegen rechnen unsere Volkswirte nach einem Wirtschaftswachstum von voraussichtlich 0,4 Prozent im laufenden Jahr für 2014 wieder mit einem Wachstum von 2,2 Prozent.

Parallel zu diesen Herausforderungen, die die Bankenbranche unmittelbar tangieren, sehen wir uns grundlegenden Veränderungen in der künftigen Regulierungs- und Aufsichtsarchitektur für Banken gegenüber. Der Umfang dieser Vorhaben, die Unsicherheit über deren Ausgestaltung und Zeitpunkte der Umsetzung sowie der Mangel an internationaler Koordination haben ein bisher ungekanntes Ausmaß erreicht.

Seit Anfang dieses Jahres wirkt insbesondere die europäische Umsetzung von Basel III – unabhängig vom Zeitpunkt, zu dem das Regelwerk formal in Kraft tritt – als faktischer regulatorischer Standard. Spätestens zum Ende dieses Jahres wird darüber hinaus die aufsichtsrechtliche Kapitalbetrachtung vom Rechnungslegungsstandard HGB auf IFRS umgestellt. Beide Effekte führen zu signifikant höheren Kapitalanforderungen im Bankgeschäft. Diskussionen über ein Trennbankensystem oder eine Finanztransaktionssteuer, um nur zwei Beispiele zu nennen, erschweren die Planungssicherheit ebenso wie die bisher nur schemenhaft erkennbaren Parameter des von der Europäischen Zentralbank und der Europäischen Bankenaufsicht koordinierten weiteren Stresstests.

Vor diesem Hintergrund freuen wir uns besonders, Ihnen über ein Vorsteuerergebnis der DZ BANK Gruppe für das Geschäftsjahr 2012 in Höhe von 1,319 Milliarden Euro berichten



- » 1 ALBRECHT MERZ
- » 2 WOLFGANG KÖHLER
- » 3 LARS HILLE
- » 4 WOLFGANG KIRSCH
VORSTANDSVORSITZENDER
- » 5 HANS-THEO MACKE
- » 6 FRANK WESTHOFF
- » 7 THOMAS ULLRICH

zu können. Das entspricht einer Vervielfachung gegenüber dem Vorjahresergebnis in Höhe von 324 Millionen Euro vor Steuern. In der partnerschaftlichen und weiter vertieften Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken haben wir gemeinsam abermals gezeigt, dass wir Bankgeschäft in Deutschland als verlässlicher Partner der Realwirtschaft nachhaltig und zum Wohl von mehr als 30 Millionen Kunden erfolgreich betreiben können. Auch der erfreuliche Auftakt des Geschäftsjahres 2013 bestärkt uns in dieser Ausrichtung. Diese positiven und in einem unverändert herausfordernden Umfeld erzielten Geschäftsergebnisse sind Ausdruck der hohen Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe. Ihnen sprechen meine Vorstandskollegen und ich unseren ausdrücklichen Dank aus.

Zu diesem erfolgreichen Abschluss des Geschäftsjahres 2012 haben nahezu alle Einheiten unserer Allfinanzgruppe mit ansehnlichen Ergebnissen beigetragen. Die DZ BANK AG blickt auf ein erfolgreiches Jahr insbesondere im Firmenkundengeschäft zurück. Unsere intensive gemeinsame Marktbearbeitung im deutschen Mittelstand beginnt Früchte zu tragen. Mit unserer Werbekampagne der Genossenschaftlichen FinanzGruppe „Deutschland – made by Mittelstand“ werden wir unsere Firmenkundeninitiative auch 2013 weiter forcieren. Eine ähnlich erfolgreiche Geschäftsentwicklung konnten wir im verbundorientierten Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK AG verzeichnen, das wir 2012 im Rahmen einer Überprüfung noch konsequenter auf das Geschäft mit den Genossenschaftsbanken ausgerichtet haben.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall erreichte sowohl im Bausparneugeschäft als auch in der Baufinanzierung neue Bestmarken. Im Geschäftsfeld Bausparen schloss sie eine Million neue Verträge mit einem Bausparvolumen von 32,8 Milliarden Euro ab und steigerte damit den

Marktanteil auf 30,2 Prozent. Ähnlich erfreulich verlief die Geschäftsentwicklung bei Union Investment. Dort stiegen die verwalteten Anlagemittel um 11,9 Prozent auf 190,5 Milliarden Euro. Die R+V konnte mit einem hervorragenden Neugeschäft ihre Marktposition weiter ausbauen. Die Verdienten Beiträge stiegen um 5,3 Prozent auf 11,8 Milliarden Euro. Auch die TeamBank sowie die DZ PRIVATBANK, unser Kompetenzcenter für das Private Banking, blicken auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Die DG HYP ist in ihrem Kerngeschäft als gewerblicher Immobilienfinanzierer inzwischen sehr gut etabliert und arbeitet hierin profitabel. Die VR LEASING befindet sich in einem umfassenden und schmerzhaften Prozess der Neuausrichtung auf die Bedürfnisse der Volksbanken Raiffeisenbanken, den wir nach Kräften unterstützen.

Angesichts der wachsenden regulatorischen Vorgaben kommt der weiteren Stärkung unserer Kapitalbasis 2013 große Bedeutung zu. Wir haben in der DZ BANK Gruppe seit 2008 unsere effektive Kernkapitalquote – trotz bereits deutlich höherer Kapitalanforderungen – bis zum Ende des Geschäftsjahres 2012 auf 14,9 Prozent verdoppelt. Neben den 2009 durchgeführten Kapitalmaßnahmen haben wir dies insbesondere durch Thesaurierung, durch die konsequente Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe und damit einhergehend ein sorgsames Management unserer Risikoaktiva erreicht. Allein im vergangenen Geschäftsjahr haben wir unsere Kapitalsubstanz um rund 2,3 Milliarden Euro gestärkt. Damit erfüllen wir die regulatorischen Mindestvorgaben gemäß Basel III deutlich.

Die detaillierte Ausgestaltung der Vielzahl regulatorischer Einzelinitiativen und damit ihre Wirkung auf unsere Kapitalbasis sind jedoch noch nicht abschätzbar. Sicher ist, dass sich daraus weitere Kapitalbelastungen ergeben werden, die in absehbarer Zeit eine Kapitalstärkung jenseits unserer Thesaurierungskraft erforderlich machen könnten. Wir werden aber auch weiterhin konsequent daran arbeiten, jede aus eigener Kraft umsetzbare Verbesserung unserer Kapitalausstattung zu erreichen. Aus dieser Einschätzung leiten wir auch unseren Dividendenvorschlag ab. Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 10 Cent je Aktie vorgeschlagen.

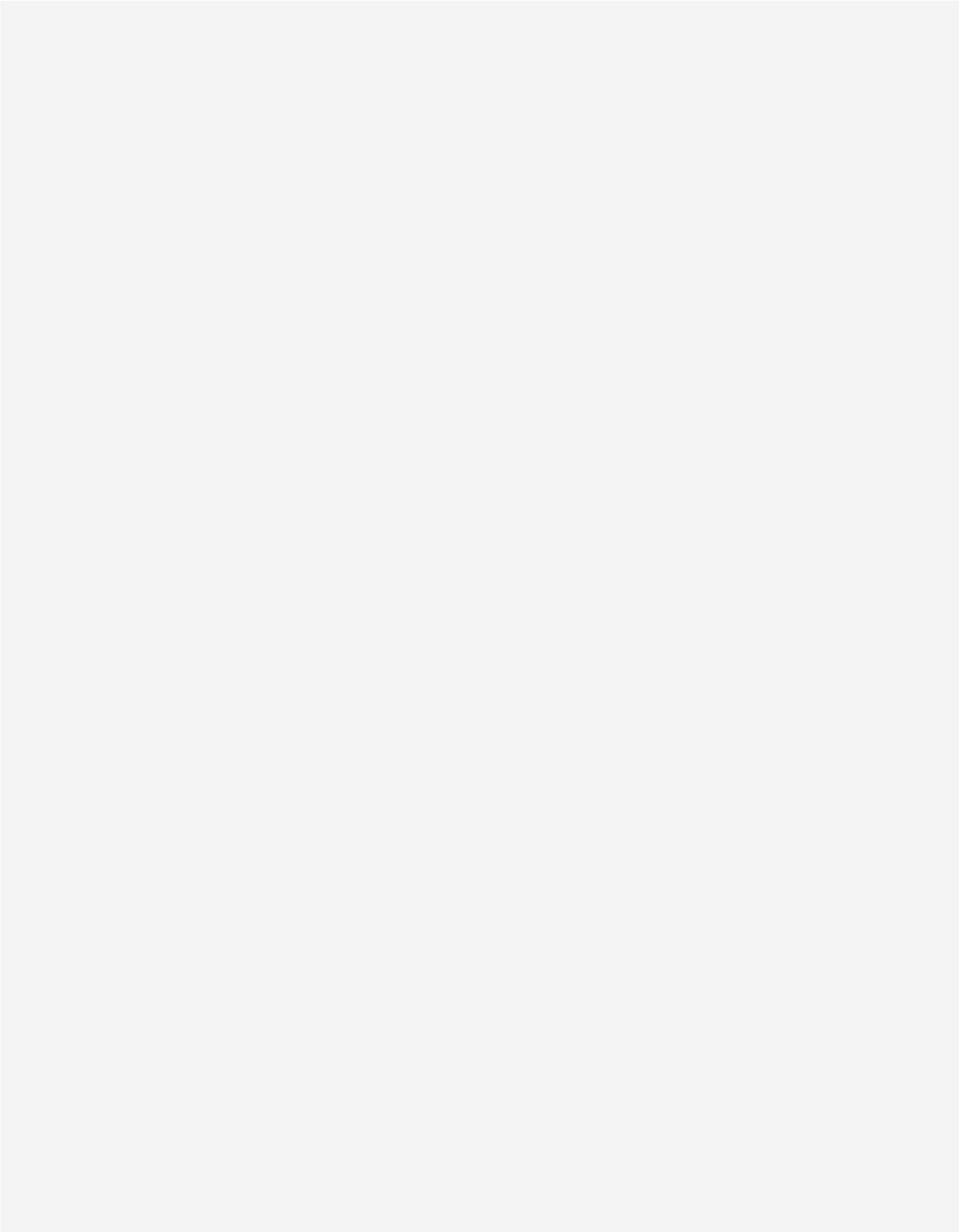
Mit der tiefen Verankerung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in unserem Heimatmarkt Deutschland bewähren wir uns gerade in der Finanzkrise als zuverlässiger Partner unserer Kunden. Unsere erfolgreiche Organisation gehört zum Gencode dieses erfolgreichen Landes. Denn es gibt in der an Brüchen reichen deutschen Geschichte nur wenige Ideen, die auch heute noch ein tragender Bestandteil unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sind. Das genossenschaftlich strukturierte Bankgeschäft ist eine solche Idee. Das zeigt auch die „Geschichte der DZ BANK“, die wir zum Jahreswechsel veröffentlicht haben. Wer etwa von der Sozialen Marktwirtschaft als einem auf Ausgleich angelegten Modell spricht, nimmt gedanklich eine Anleihe bei uns: Selbständiges unternehmerisches Handeln einer Solidargemeinschaft in Verantwortung für das gesellschaftliche Ganze.

Auf dieser Basis vermögen wir auch überzeugende Antworten auf drängende Fragen unserer Zeit zu geben – und das ganz besonders im Bankgewerbe durch ein eng am Kunden und an der Realwirtschaft ausgerichtetes Geschäftsmodell. Wenn uns die Ratingagentur Fitch in ihrem jüngsten Bericht zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit Attributen wie „führend“, „kohäsiv“, „widerstandsfähig“ und „zunehmend fokussiert“ würdigt, darf uns das mit ein wenig Stolz erfüllen. Das sollte uns Mut geben im Blick nach vorn.

Mit freundlichen Grüßen

The image shows a handwritten signature in blue ink. The signature is written in a cursive style and reads "Wolfgang Kirsch". The first part of the signature, "Wolfgang", is written in a more compact, rounded script, while "Kirsch" is written with more distinct, vertical strokes.

Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender



INTENSIVE ZUSAMMENARBEIT UND GEGENSEITIGES VERTRAUEN

Die **DZ BANK Gruppe** hat im Geschäftsjahr 2012 die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter intensiviert. Geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Respekt haben wir dabei gemeinsam mit diesen unser umfassendes Allfinanzangebot konsequent weiterentwickelt und immer enger abgestimmt. Dies hat wesentlich zur guten Entwicklung der gesamten Genossenschaftlichen FinanzGruppe beigetragen.

Die Konzentration der DZ BANK Gruppe auf die Bedürfnisse der Genossenschaftsbanken und auf die vier strategischen Geschäftsfelder **Privatkundengeschäft**, **Firmenkundengeschäft**, **Kapitalmarktgeschäft** und **Transaction Banking** hat sich damit auch 2012 als der richtige Weg erwiesen, um in einem sehr kompetitiven Umfeld dauerhaft erfolgreich zu sein.

Die Verzahnung von Filialgeschäft und Internet war 2012 ein prägendes Element des Privatkundengeschäfts. Die DZ BANK sieht hier große Chancen für die Genossenschaftsbanken.

PRIVATKUNDENGESCHÄFT

ÜBERBLICK

Basierend auf einem umfassenden Allfinanzkonzept haben die DZ BANK und ihre Gruppenunternehmen den Volksbanken und Raiffeisenbanken auch im Geschäftsjahr 2012 ein umfassendes Produkt- und Dienstleistungsangebot für das Privatkundengeschäft zur Verfügung gestellt. Dies trug mit dazu bei, dass die Genossenschaftliche FinanzGruppe ihre gute Position in diesem Geschäftsfeld weiter festigen konnte. Parallel dazu hat sich die DZ BANK Gruppe intensiv in die BVR-Projekte zur Weiterentwicklung des Privatkundengeschäfts der Genossenschaftlichen FinanzGruppe eingebracht.

WEBERFOLG UND BERATUNGSQUALITÄT

Neue gesetzliche und regulatorische Vorschriften und das sich wandelnde Kundenverhalten stellen die Banken gerade im Privatkundengeschäft vor große Herausforderungen. Um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, muss die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken den Kunden neben einer einheitlich hohen Kompetenz bei der Kundenberatung vor Ort auch qualitativ hochwertige Online-Informationen und -Angebote zur Verfügung stellen. Beide Kanäle, offline und online, ergänzen sich dabei. Dies wird unter anderem durch eine 2012 durchgeführte Umfrage der DZ BANK zum Privatkunden-Wertpapiergeschäft bestätigt. Danach legen zwar 60 Prozent aller Privatanleger bei ihren Anlageentscheidungen viel Wert auf die Unterstützung durch einen Bankmitarbeiter, unabhängig davon nutzt aber das Gros der Kunden das Internet als Informationsmedium.

Die sehr stabile Zahl der Selbstentscheider führt seine Wertpapieraufträge zudem eigenständig über das Netz aus. Zahlen für die Gesamtheit der deutschen Bankkunden zeigen darüber hinaus, dass inzwischen 4 Millionen Kunden Finanzprodukte auch online erwerben.

Um den Erfolg der FinanzGruppe im Privatkundengeschäft fortzuschreiben, bedarf es deshalb in Zukunft einer von allen Beteiligten gemeinsam getragenen Strategie, die die Beratungsleistungen und -qualität vor Ort und das Online-Angebot stärker miteinander verknüpft und in die alle Produkte aus dem umfangreichen Allfinanzangebot der FinanzGruppe einfließen. Dies wird auch angesichts von neuen Bestimmungen im Verbraucherschutz und bei der Bankenregulierung sowie der rasanten Entwicklung im Internet für die künftige Wettbewerbsdifferenzierung entscheidend sein.

Die DZ BANK und ihre Gruppenunternehmen haben sich deshalb im Geschäftsjahr 2012 sehr intensiv bei den beiden vom BVR initiierten Projekten „webErfolg“ und „Beratungsqualität“ engagiert. Zu den zentralen Anliegen des Projekts Beratungsqualität zählt es, die Gesamtsituation der Kunden mit ihren Zielen und Wünschen in den Mittelpunkt der Beratung zu stellen und im Hinblick auf die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen einen einheitlichen, hohen Beratungsstandard der Genossenschaftsbanken für das Privatkundengeschäft zu entwickeln. Dafür wurden 2012 unter anderem Prozesse für die Bedarfslfelder Vermögen, Vorsorge, Absicherung, Immobilie und Liquidität erarbeitet.

Das Projekt „webErfolg“ widmet sich dem gegenüber Themen wie der Bereitstellung von Informationen, aber auch von Produkten für das Internet. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche wichtige Neuerungen und Weiterentwicklungen des Online-Angebotes der Volksbanken und Raiffeisenbanken erarbeitet, von denen die gesamte FinanzGruppe vor allem bei der Kundenbindung, der Neukundengewinnung und dem Cross-Selling profitieren wird.

Sie umfassen neben einem neuen Styleguide und einem neuen Informationskonzept auch den Online-Vertrieb von Produkten der DZ BANK und ihrer Gruppenunternehmen über die Internetauftritte der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie eine Erweiterung des Online-Finanzstatus. Geplant ist, dass die Unternehmen der DZ BANK Gruppe den Volksbanken und Raiffeisenbanken online-abschlussfähige Produkte zunächst über eine entsprechende Verlinkung zur Verfügung stellen. Bis spätestens Ende 2014 sollen diese dann technisch voll in den Online-Auftritt der einzelnen Bank integriert sein. 2012 wurden in diesem Zusammenhang Pilotprojekte mit drei Musterprodukten der TeamBank, der R+V sowie der Bausparkasse Schwäbisch Hall vorbereitet.

Auf die wachsende Bedeutung des Internets im Privatkundengeschäft reagierte die DZ BANK 2012 auch mit weiteren Maßnahmen. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des VR-ProfiBrokers. Dieses umfassende Informations- und Wertpapierordersystem unterstützt das Privatkundenwertpapiergeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken nachhaltig, da es sich gezielt an die Kunden wendet, die ihre Anlageentscheidungen weitgehend selbstständig treffen. Die Genossenschaftsbanken können den VR-ProfiBroker sehr leicht in ihren eigenen Internetauftritt integrieren und der Gruppe der Selbstentscheider damit eine professionelle Handelsplattform bieten. Mit direkter Anbindung zu ihren Wertpapierdepots können diese über den VR-ProfiBroker alle börsennotierten Wertpapiere online handeln, aktuelle Marktinformationen abrufen und eine Vielzahl hilfreicher und auch technologisch anspruchsvoller Analyse- und Servicetools nutzen.

PRIVATKUNDEN-WERTPAPIERGESCHÄFT

Die europäische Staatsschuldenkrise hat 2012 die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten maßgeblich geprägt und für eine hohe Verunsiche-

rung der Privatanleger gesorgt. Im Jahresverlauf fiel die Stimmung der Privatanleger dabei auf den tiefsten Stand seit dem Ausbruch der Finanzkrise. Dies zeigen repräsentative Umfragen der DZ BANK. In diesem Umfeld hielten sich die Privatanleger mit Engagements deutlich zurück und legten gleichzeitig einen unverändert hohen Wert auf sichere und leicht verständliche Anlageprodukte – wie sie die Qualitäts-Zertifikatemarkte AKZENT Invest seit langem erfüllt.

Anlagezertifikate

Die langfristige AKZENT Invest-Produktstrategie der DZ BANK mit ihrer Fokussierung auf die Anlageaspekte „Garantie“ und „Sicherheit“ hat sich angesichts des schwierigen Marktumfelds auch 2012 als richtig erwiesen. So blieb die DZ BANK mit einem Marktanteil von 50,4 Prozent unangefochtener Marktführer im Segment der Kapitalschutzzertifikate. Allerdings konnte sie sich dem generell rückläufigen Markttrend nicht entziehen. Der Gesamtabatz aller strukturierten Anlageprodukte im Privatkunden-Wertpapiergeschäft betrug 4,3 Mrd. €.

Deutlich verbessern konnte die DZ BANK ihre Marktposition bei börsengehandelten derivativen Wertpapierprodukten. Sie steigerte ihren Marktanteil am Börsenumsatz deutlich um rund 48 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit einem Marktanteil von 8,8 Prozent konnte sie sich erstmals unter den drei führenden Banken auf diesem Gebiet platzieren.

Neue Produkte und Produktvarianten entwickelte die DZ BANK vor allem bei Kapitalschutzzertifikaten. Daneben konzentrierte sie sich auch auf die Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Segment der vermögenden Betreuungskunden. Für diese Kundengruppe hat die DZ BANK 2012 ein ganzheitliches und innovatives Produktkonzept entwickelt, das sich dynamisch an die aktuelle Marktentwicklung anpasst, ohne das Portfolio „manuell“ umschichten und anpassen zu müssen. Es wird bereits von vielen Volksbanken und Raiffeisenbanken in Anspruch genommen.

Eniteo.de

Neben dem VR-ProfiBroker richtet sich auch das Derivateportal Eniteo an die online-fixierten Selbstentscheider unter den Privatkunden. Das vielfach ausgezeichnete Portal hat 2012 seine Bedeutung für

den Ausbau der Stellung der DZ BANK im Derivatebereich bestätigt. Entsprechend wurde es um weitere Tools und Services wie beispielsweise die neue Eniteo-App erweitert. Sehr erfolgreich hat sich der zusammen mit dem Anlegermagazin „Focus-Money“ und dem Fernsehsender „n-tv“ durchgeführte Eniteo-Börsenwettbewerb „AnlageProfi 2012“ entwickelt. Die Teilnehmerzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr auf rund 20.500 verdreifacht. Für die Genossenschaftsbanken bestand dabei die Option, ihre Website mit Eniteo.de zu verlinken und damit von dem großen Interesse der Zielgruppe zu profitieren.

Serviceangebot

Sehr gut angenommen wurde die Bündelung des Serviceangebots der DZ BANK für Anfragen zum Privatkunden-Wertpapiergeschäft, für spezifische Fragen zu IT-Anwendungen (z. B. zu Eniteo.de) sowie der 1st-Level-Support für fachliche Anfragen zu Orderthemen des Depot B-Geschäfts. 2012 kontaktierten die Berater der Genossenschaftsbanken und Privatanleger den Kundenservice über 24.000 Mal. Die hohe Qualität des Supports bestätigte auch eine Servicestudie der Unternehmensberatung Steria Mummert in Zusammenarbeit mit der „Welt“ und der „Welt am Sonntag“. Unter 21 getesteten Emittenten erreichte die DZ BANK hier im Segment „Servicequalität“ mit der Note „sehr gut“ den 2. Platz.

Investmentfonds

Union Investment zählte 2012 zu den wenigen Fondsgesellschaften, die einen Nettomittelzufluss im deutschen Privatkundengeschäft verbuchen konnten. Die Fondsgesellschaft erzielte in enger Abstimmung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein Neugeschäft von 1,1 Mrd. € und verbuchte damit einen Turnaround im Geschäft mit Privatkunden. Der Erfolg beruht unter anderem auf einer konsequenten Kundenorientierung. So hat sich Union Investment im Berichtsjahr auf Lösungen konzentriert, die dem Sicherheitsbedürfnis der Privatanleger und ihrem Wunsch nach Substanzwerten entsprechen. Stark nachgefragt waren daher vor allem Offene Immobilienfonds – sie verzeichneten einen Nettomittelzufluss von 2,2 Mrd. € – und Garantiefondsprodukte. Deutlich belebt hat sich der Absatz von Fondssparplänen. Die Fondsgesellschaft verbuchte rund 180.000 neue Verträge und erzielte mit Sparplänen 2012 ein Einzahlungsvolumen von 1 Mrd. €. Union Investment geht

davon aus, dass sich das Sparplangeschäft auch 2013 gut entwickeln wird.

PRIVATE VORSORGE

Wie bereits in den Vorjahren stellte auch 2012 das Thema der privaten Vorsorge ein wesentliches Standbein im Privatkundengeschäft der DZ BANK Gruppe dar. In diesem Wachstumsfeld ist die DZ BANK Gruppe mit ihren Riester-Produkten, Lebensversicherungen und Bausparangeboten sehr gut aufgestellt.

Riester-Produkte

Innerhalb der DZ BANK Gruppe bieten drei Unternehmen maßgeschneiderte Riester-Produkte an: die Union Investment mit der UniProfiRente, die R+V mit der R+V-RiesterRente und die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit der Fuchs WohnRente. Zwar belastete die öffentliche Diskussion 2012 die Entwicklung im Vertrieb der Riester-Produkte. Dennoch blieb das Wohn-Riester-Neugeschäft der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf unverändert hohem Niveau. Wie bereits im Vorjahr schloss sie auch 2012 rund 105.000 Fuchs-WohnRente-Verträge ab. Der Bestand der Riester-Verträge bei Schwäbisch Hall stieg damit auf rund 375.000. Union Investment konnte im Berichtsjahr 50.000 neue Riester-Fondssparpläne abschließen.

Lebensversicherungen

Die R+V Versicherung verzeichnete 2012 im Lebens- und Pensionsversicherungssegment das beste Neugeschäft ihrer Geschichte: Der gesamte Neubeitrag lag mit 2,9 Mrd. € um 5,2 Prozent über dem Vorjahr, davon entfielen allein 2,0 Mrd. € auf die klassische private Altersvorsorge. Dies belegt die unverändert hohe Bedeutung, die Lebensversicherungen bei der privaten Altersvorsorge haben. Außerordentlich erfolgreich entwickelte sich die Produktfamilie IndexInvest, die Elemente der klassischen und fondsgebundenen Rentenversicherung verbindet.

Die Leistungsstärke der R+V bestätigte sich auch 2012 wieder bei der Verzinsung der Lebensversicherungsverträge. Der Versicherer bot seinen Kunden hier trotz des herausfordernden Kapitalmarktumfelds für 2012 eine attraktive Gesamtverzinsung von 4,40 Prozent.

Absicherung

Erfolgreich war die R+V Versicherung auch in der Absicherung von Privatkunden, wobei sie verstärkt auf

Bündelpolicen setzte. In der Kfz-Versicherung gewann sie neue Kunden hinzu und festigte damit ihre Position als drittgrößter Kfz-Versicherer in Deutschland.

Bauspargeschäft

Im Bauspargeschäft profitierte die Genossenschaftliche FinanzGruppe 2012 von der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung und dem sehr niedrigen Zinsniveau. Dies hat das Interesse der Bundesbürger an inflationssicheren und soliden Anlagen – und hier insbesondere an einem Immobilienerwerb – weiter erhöht. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall konnte 2012 dementsprechend ein deutlich über den Erwartungen liegendes Wachstum im Geschäftsfeld Bausparen erzielen. In enger Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Partnerbanken schloss sie rund 1 Mio. (2011: 900.000) Bausparverträge im Volumen von insgesamt 32,8 Mrd. € ab. Gegenüber dem bereits sehr starken Vorjahr erhöhte sich die Bausparsumme um 3,6 Prozent. Damit hatte sie das bislang beste Neugeschäft der Unternehmensgeschichte. Der Marktanteil von Schwäbisch Hall stieg erstmals auf über 30 Prozent.

Getrieben wurde das Wachstum unter anderem durch den im Juli 2012 eingeführten neuen Tarif „Fuchs Junge Leute“. Der neue Tarif wurde speziell auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis einschließlich 24 Jahren ausgerichtet. Allein hier konnten im zweiten Halbjahr 2012 über 130.000 Neuverträge geschlossen werden; davon 85 Prozent mit Kunden, die zuvor noch nie einen Bausparvertrag abgeschlossen hatten. Die Anzahl der Schwäbisch Hall-Kunden in Deutschland insgesamt erhöhte sich um rund 150.000 auf erstmals über 7 Mio. Die Kunden unterhielten Ende 2011 bei Schwäbisch Hall 7,7 Mio. Verträge mit einer Gesamtbausparsumme von annähernd 249 Mrd. €.

Auch im zweiten Kerngeschäftsfeld, der Baufinanzierung, erzielte Schwäbisch Hall 2012 einen neuen Rekordwert. Es umfasst Sofortfinanzierungen, Bauspardarlehen sowie Baudarlehen, die Schwäbisch Hall im Auftrag seiner Partnerbanken vermittelt. Hier konnte Schwäbisch Hall das Volumen um 7,2 Prozent auf 12 Mrd. € steigern. Hinzu kamen 5,7 Mrd. € an Baufinanzierungen der genossenschaftlichen Banken, die mit einem Bausparvertrag hinterlegt sind.

RATENKREDITGESCHÄFT

Trotz eines unverändert intensiven Wettbewerbsumfelds befand sich auch die TeamBank mit easyCredit im Jahr 2012 weiter auf Wachstumskurs. Gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte sie den Marktanteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Ratenkreditmarkt bereinigt von 17,4 Prozent Ende 2011 auf 18,2 Prozent steigern. Der easyCredit-Bestand legte deutlich zu. Mit dem Start des Mitgliedervorteils – passend zum Internationalen Jahr der Genossenschaften 2012 – förderte der Ratenkreditexperte zusammen mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken mehr als 80.000 Mitglieder, darunter rund 24.000 neue Mitglieder, die die TeamBank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewinnen konnte.

PRIVATE BANKING

Anhaltend positiv entwickelte sich die DZ PRIVATBANK. Die sehr eng am Bedarf der Genossenschaftsbanken orientierte strategische und subsidiäre Ausrichtung des Instituts wird zunehmend erfolgreich umgesetzt. Vorteilhaft ist die 2012 erhöhte gemeinsame Marktbearbeitung durch eine verstärkte Vor-Ort-Präsenz bei den Genossenschaftsbanken. Anfang 2012 integrierte die DZ PRIVATBANK die Private-Banking-Aktivitäten der WGZ BANK in einer neu gegründeten Niederlassung in Düsseldorf. Zudem eröffnete sie weitere Niederlassungen in Frankfurt, Hamburg und Nürnberg. Damit ist sie an sieben Standorten in Deutschland – ergänzend zu den Standorten in Luxemburg, Singapur und Zürich – vertreten.

Insgesamt hat sie im Rahmen der VR-PrivateBanking-Aktivitäten Partnerschaftsverträge mit rund 1.000 Genossenschaftsbanken abgeschlossen. Mehr als 300 dieser Partnerbanken arbeiten bereits gemeinsam in der regionalen Marktbearbeitung intensiv mit der DZ PRIVATBANK zusammen. Auf dieser Basis konnten 2012 die Bruttomittelzuflüsse von vermögenden Privatkunden auf rund 2 Mrd. € gesteigert werden. Die hohe Qualität der Leistungen der DZ PRIVATBANK wurde 2012 auch von unabhängiger Seite bestätigt. So rückte sie unter anderem in der „Ewigen Bestenliste“ der besten Vermögensverwalter des deutschsprachigen Raums, die von den „Fuchsbriefen“ und dem Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen erstellt wird, auf den ersten Platz vor.

Die DZ BANK ist 2012 im Firmenkundengeschäft erneut stark gewachsen. Die strategische Neuausrichtung des Geschäftsfelds wurde konsequent fortgesetzt.

FIRMENKUNDENGESCHÄFT

ÜBERBLICK

Der deutliche Aufwärtstrend im Firmenkundengeschäft der DZ BANK hat auch 2012 angehalten. Grundlage für das Wachstum waren insbesondere die in den beiden vergangenen Jahren konsequent vorgenommene strategische Neuausrichtung des Firmenkundengeschäfts sowie die weiterhin gute Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Beides schlug sich unter anderem in einem Zuwachs des zugesagten Volumens im Firmenkundenkreditgeschäft um über 20 Prozent und einem höheren Neugesäftsvolumen im Förderkreditgeschäft nieder. Deutlich intensiviert wurde zudem das Cross-Selling. Auch die Neukundenakquise entwickelte sich erfreulich. Damit bestätigte sich das hohe Potenzial und die Bedeutung des Firmenkundengeschäfts für die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

MITTELSTANDSGESCHÄFT

Als genossenschaftliche Zentralbank ist es das klare Ziel der DZ BANK, die Marktposition der Genossenschaftsbanken im mittelständischen Firmenkundengeschäft zu stärken. In engem Dialog mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sie deshalb seit 2010 ihre Leistungspalette und die der Tochterunternehmen konstant weiterentwickelt und das Firmenkundengeschäft strategisch neu ausgerichtet. Letzteres umfasst unter anderem die Einführung des Betreuungskonzepts ProFi DZ BANK, die Regionalisierung im Gemeinschaftskreditgeschäft durch Einrichtung regionaler Kompetenzcenter auf der Marktfolgeseite und die konsequente organisatorische Trennung von

Meta- und Direktgeschäft. Zudem wurden die aktuellen Zukunftstrends im Firmenkundengeschäft produktseitig aufgegriffen. Begleitet wurde dies von einem Mitarbeiteraufbau. Damit wurden wesentliche Grundlagen für einen signifikanten Ausbau dieses Geschäftsfelds gelegt.

Weiterentwicklung Firmenkundengeschäft

Die DZ BANK sieht im Firmenkundengeschäft fünf wesentliche Zukunftstrends für den Mittelstand:

- Zunehmende Internationalisierung des Geschäfts: Strategisch hat das Auslandsgeschäft für den Mittelstand deutlich an Bedeutung gewonnen, und zwar zunehmend auch für kleinere Unternehmen. Um die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken in ihrem internationalen Geschäft professionell begleiten zu können, hat die DZ BANK 2012 ihre gesamte Produkt- und Beratungskompetenz im Auslandsgeschäft mit deutschen Unternehmen in einer neuen Abteilung koordiniert, deren Fachberater sowohl den Genossenschaftsbanken als auch den Firmenkunden als zentrale Ansprechpartner zur Verfügung stehen.
- Energiewende und erneuerbare Energien: Bereits vor Jahren hat die DZ BANK die erneuerbaren Energien zum strategischen Tätigkeitsfeld erklärt. Sie sieht sich hierin durch die politische Entwicklung der vergangenen Jahre bestätigt. Um ihre gute Position in diesem Zukunftsmarkt weiter auszubauen, hat sie ein Spezialistenteam für erneuerbare Energien und Agrarthemem aufgebaut. Dieses ergänzt das regionalspezifische Know-how der

Genossenschaftsbanken und entwickelt gemeinsam mit deren Beratern Lösungen zur Projektfinanzierung in unterschiedlichster Größe im Bereich der erneuerbaren Energien. Das Kompetenzfeld umfasst auch den Bereich der energetischen Sanierung. Dieser wird gerade für mittelständische Unternehmen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

- Unternehmensgründung und -nachfolge: Schätzungsweise 22.000 mittelständische Unternehmer suchen bis 2014 in Deutschland pro Jahr einen Nachfolger für ihr Unternehmen. Da Unternehmensübergaben sehr komplex sind, bedürfen sie einer professionellen Unterstützung. Mit der VR Unternehmerberatung, einer gemeinsamen Tochtergesellschaft der DZ BANK und der WGZ BANK, verfügt die Genossenschaftliche FinanzGruppe auch auf dem Gebiet der Unternehmensnachfolge über eine hervorragende Expertise (vgl. Seite 17). Gleichzeitig ist die Nachfolgeberatung ein Beispiel für die inzwischen noch intensiver gewordene Zusammenarbeit der Unternehmen der DZ BANK Gruppe, die mit ihren Leistungsangeboten den Finanzierungs- und Beratungsbedarf mittelständischer Unternehmen nahezu lückenlos abdecken können.
- Erschließung des Kapitalmarkts als alternative Finanzierungsquelle: In der Vergangenheit haben sich mittelständische Unternehmen gegenüber dem Kapitalmarkt eher zurückhaltend gezeigt. Neben der Innenfinanzierung stand der traditionelle Bankkredit im Vordergrund der Unternehmensfinanzierung. Die aktuellen Entwicklungen, allen voran die Staatsschuldenkrise und die sukzessive Umsetzung der verschärften Eigenkapitalvorschriften nach Basel III, könnten allerdings die Konditionen von Bankkrediten beeinträchtigen. Deshalb kann zumindest für größere Mittelständler eine stärkere Inanspruchnahme von kapitalmarktorientierten Finanzierungsinstrumenten interessanter werden. Auch für dieses spezifische Tätigkeitsfeld bietet die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken und ihren Firmenkunden eine umfassende Leistungspalette an.

Ein weiteres Zukunftsthema sieht die DZ BANK in der kontinuierlich zunehmenden Digitalisierung der Geschäftswelt. Eine zunehmende Zahl von Unternehmen sind reine Online-Anbieter. Das trifft sowohl auf die stetig wachsende Zahl kleinster und kleiner Unter-

nehmen zu, als auch auf bereits etablierte Unternehmen des gehobenen Mittelstands. Vor diesem Hintergrund wird der Markt der Online-Unternehmen für die Genossenschaftliche FinanzGruppe als klassischer Mittelstandsfinanzierer zunehmend wichtiger werden. Er bietet erhebliche Wachstumsperspektiven für das Firmenkundengeschäft.

Intensiv vorangetrieben hat die DZ BANK 2012 auch die organisatorische Weiterentwicklung des Firmenkundengeschäfts. So hat sie hier unter anderem eine einheitliche regionale Organisationsstruktur etabliert und die enge Verzahnung zwischen dem Gemeinschaftsgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und dem Direktgeschäft, das mit der marktverantwortlichen Genossenschaftsbank eng abgestimmt wird, weiter verbessert. Intensiviert wurde auch das Cross-Selling im Firmenkundengeschäft durch eine noch stärkere Einbindung der Gruppenunternehmen.

Unverändert sieht die DZ BANK zudem erhebliches Wachstumspotenzial im Geschäft mit dem gehobenen Mittelstand. Dies gilt sowohl für das Bestands- als auch für das Neukundengeschäft. Dabei hat sie 2012 ihre Ziele bei der Neukundengewinnung erreicht.

Kreditgeschäft und Förderkreditgeschäft

Die positive Entwicklung im Firmenkundengeschäft im Jahr 2012 wird vor allem durch das gute Ergebnis im Kreditgeschäft verdeutlicht. Hier stieg das zugesagte Volumen um mehr als 20 Prozent auf 9,9 Mrd. €.

Auch das Förderkreditgeschäft hat sich sehr erfreulich entwickelt. Das Neugeschäftsvolumen erhöhte sich von 6,1 Mrd. € im Vorjahr auf rund 7,3 Mrd. € im Geschäftsjahr. Zu der Steigerung beigetragen haben insbesondere Programme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren und für Investitionen in erneuerbare Energien. Die Umstellung der Förderpolitik der KfW auf „qualitatives Wachstum“ bewirkt seit 2010 einen Ausbau der anspruchsvollen und beratungsintensiven Programme. Gerade hier konnte die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken nachhaltig unterstützen.

WEITERE LEISTUNGEN

Als eine der bedeutendsten Allfinanzgruppen Deutschlands unterstützt die DZ BANK Gruppe die Volksbanken und Raiffeisenbanken gerade auch im Firmenkundengeschäft mit einem umfassenden Leistungsangebot. Dieses beinhaltet z. B. Leasing-, Risikoabsicherungs- und gewerbliche Immobilienfinanzierungs-Angebote sowie Private Equity. Dadurch gewährleistet die DZ BANK Gruppe, dass die Genossenschaftliche FinanzGruppe ihren Kunden in allen relevanten Finanzfragen kompetente Lösungen bieten kann.

Leasing

Die VR LEASING hat im Geschäftsjahr 2012 ihre Umstrukturierung weiter vorangetrieben. Im Rahmen ihrer strategischen Neuausrichtung konzentriert sie sich gezielt auf die spezifischen Bedürfnisse und Anforderungen der Genossenschaftsbanken und den regional verwurzelten Mittelstand. Ziel ist es, die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit innovativen und kundenfreundlichen Produkten sowie schnellen und schlanken Prozessen dabei zu unterstützen, im Mittelstandsgeschäft weiter zu wachsen. Die engere Zusammenarbeit innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe trug 2012 erste Früchte.

Neben Leasing und Factoring bietet auch der Mietkauf noch ungenutztes Potenzial. Um dieses zu heben, entwickelte die VR LEASING 2012 „VR LEASING express“ und brachte es Anfang 2013 auf den Markt. Dieses Mietkaufangebot mit Sofortentscheid bis 50.000 € verhilft kleinen Mittelständlern unbürokratisch und schnell zu notwendigen Investitionen.

Die VR LEASING konzentrierte sich 2012 zudem darauf, weiter Komplexität zu reduzieren und Kosten einzusparen. Der Abbau von Nicht-Kerngeschäftsfeldern, wie dem Immobiliengeschäft sowie dem Autoflotten- und Autohändlergeschäft, kam im Berichtsjahr planmäßig voran. Zugleich verschlankte die VR LEASING die Zahl der angebotenen Produktarten und leitete ein umfangreiches Kostensenkungsprogramm ein. Damit sollen bis 2017 die Verwaltungskosten um rund 20 Prozent und die Cost-Income-Ratio auf unter 60 Prozent reduziert werden.

Absicherung

Unverändert stark engagierte sich auch die R+V Versicherung im Firmenkundengeschäft, und erzielte hier nicht zuletzt dank des erfolgreichen Mittelstandsgeschäfts deutliche Zuwächse. So festigte sie 2012 unter anderem ihre Position als einer der größten Kreditversicherer Deutschlands und blieb zudem Marktführer im Segment der Kautionsversicherung, in dem der Versicherer Bürgschaften für Unternehmen übernimmt.

Weiter ausgebaut hat die R+V zudem ihre Stellung als einer der führenden Anbieter von Branchenversorgungswerken. Neben dem ChemieVersorgungswerk und der MetallRente ist sie nun auch in der betrieblichen Altersversorgung von Apothekenmitarbeitern aktiv.

Gewerbliche Immobilienfinanzierung

Das Geschäftsfeld der gewerblichen Immobilienfinanzierung wird innerhalb der DZ BANK Gruppe von der DG HYP abgedeckt. Das Institut, das 1921 in Berlin als erstes genossenschaftseigenes Realkreditinstitut gegründet wurde, ist heute Spezialist, Kompetenzzentrum und erster Ansprechpartner der Volksbanken und Raiffeisenbanken in der gewerblichen Immobilienfinanzierung. Dass das Geschäftsfeld für die Primärbanken zunehmend an Bedeutung gewinnt, zeigt die Entwicklung in den vergangenen beiden Jahren: Nach einem überdurchschnittlichen Wachstum im Jahr 2011 stieg das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im vergangenen Jahr erneut um rund 19 Prozent und erreichte ein Neugeschäftsvolumen von 2,2 Mrd. €. Das Neugeschäft mit den Genossenschaftsbanken hat sich damit seit 2010 mehr als verdoppelt.

Die gute Entwicklung des Gemeinschaftskreditgeschäfts basiert auf den IMMO META-Angeboten, die die DG HYP für die Volksbanken und Raiffeisenbanken entwickelt hat. Damit können die Genossenschaftsbanken die Bedürfnisse ihrer mittelständischen gewerblichen Immobilienkunden abdecken oder sich an gewerblichen Immobilienfinanzierungen der DG HYP beteiligen. Kernprodukt ist der 2010 eingeführte IMMO META REVERSE+, mit dem sich eine Vielzahl von Genossenschaftsbanken in einem stillen Konsortium an einer abgeschlossenen Finanzie-

rung der DG HYP beteiligen kann. Er stieß 2012 erneut auf eine sehr gute Resonanz in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Platzierungsvolumen des IMMO META REVERSE+ bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken belief sich im Berichtsjahr auf knapp 500 Mio. €. An einzelnen Finanzierungen, wie z. B. an dem Bürokomplex „THE m.pire“ in München Schwabing oder dem „Handelshof Leipzig“, beteiligten sich bis zu 40 Volksbanken und Raiffeisenbanken parallel. Zum Erfolg des IMMO META REVERSE+ beigetragen hat die webbasierte Plattform, die die DG HYP den Volksbanken und Raiffeisenbanken in diesem Zusammenhang zur Verfügung stellt.

Über die Plattform können sich die Genossenschaftsbanken nach Abschluss eines Rahmenvertrags über alle aktuellen Finanzierungen informieren und einzelne Abschnitte auch außerhalb ihres eigentlichen Geschäftsgebiets erwerben. Insgesamt konnte die DG HYP 2012 rund 70 neue Rahmenverträge mit den Genossenschaftsbanken abschließen. Damit haben insgesamt 350 Banken Rahmenverträge abgeschlossen. Für 2013 strebt die DG HYP an, das Platzierungsvolumen für den IMMO META REVERSE+ weiter zu erhöhen.

Private Equity

Um das Firmenkundengeschäft weiter zu stärken, haben die DZ BANK und die WGZ BANK Ende August 2012 ihr Private Equity-Geschäft zusammengelegt und rückwirkend zum 1. Januar 2012 ihre Beteiligungsgesellschaften DZ Equity Partner GmbH und WGZ Initiativkapital GmbH zur VR Equitypartner GmbH fusioniert.

Wesentliche Aufgabe der neuen Gesellschaft ist es, die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit Angeboten für die Eigenkapitalfinanzierung mittelständischer Unternehmen zu unterstützen. Parallel dazu bietet die VR Equitypartner ihre Produkte auch außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens 20 Mio. € an und trägt damit zur Neukundengewinnung des Genossenschaftssektors bei.

Trotz eines insgesamt schwierigen Marktumfelds für Eigenkapitalfinanzierungen entwickelte sich das Geschäft der VR Equitypartner 2012 positiv. Dies war auch auf die enge Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken zurückzuführen. Nach der Fusion konnte sie bereits mehrere vielversprechende Neuinvestments, sowohl über Direktbeteiligungen als auch über Mezzaninefinanzierungen, tätigen. Im Mittelpunkt standen dabei Finanzierungen im Zusammenhang mit Nachfolgelösungen. Insgesamt hielt die Gesellschaft zum Ende des Geschäftsjahrs rund 100 Beteiligungen. Das investierte Kapital belief sich auf ca. 600 Mio. €. Damit ist VR Equitypartner eine der größten Beteiligungsgesellschaften für mittelständische Unternehmen im deutschsprachigen Raum.

VR Unternehmerberatung

Ebenfalls speziell auf den eigentümergeprägten Mittelstand ausgerichtet ist die VR Unternehmerberatung. Die 2010 aus dem Bereich M&A der DZ BANK und der Corporate-Finance-Einheit der WGZ BANK hervorgegangene Gesellschaft ist 2012 weiter gewachsen. Seit der Gründung im Jahr 2010 hat sie rund 20 Transaktionen erfolgreich abgeschlossen und zudem durch Beratungsmandate zur Weiterentwicklung bzw. Nachfolgeregelung zahlreicher eigentümergeprägter Unternehmen beigetragen. Viele Mandate erhielt die VR Unternehmerberatung durch die enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Seit Januar 2013 ist die VR Unternehmerberatung neben den Standorten in Düsseldorf und Frankfurt auch in Hamburg vertreten. Dabei verpflichtete die VR Unternehmerberatung für die Hamburger Dependence ein Team von ausgewiesenen Experten in der Mid-Cap-Beratung. Mit diesem ergänzenden Know-how und dem hinzukommenden norddeutschen Netzwerk verfügt die VR Unternehmerberatung über eine umfassende Beratungskompetenz für mittelständische Unternehmen nahezu aller Branchen. Mit inzwischen knapp 30 M&A-Mitarbeitern verfügt sie zudem über eines der größten Mid-Cap-Teams in Deutschland. Die neue Größe und Präsenz ermöglichen es der VR Unternehmerberatung, künftig noch intensiver mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort zusammenzuarbeiten.

Trotz eines sehr schwierigen Umfelds konnte die DZ BANK im Geschäftsjahr 2012 im Kapitalmarktgeschäft deutliche Akzente setzen.

KAPITALMARKTGESCHÄFT

ÜBERBLICK

Das Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK sah sich im Geschäftsjahr 2012 weiterhin großen Herausforderungen gegenüber. Wesentlich dafür war insbesondere die europäische Staatsschuldenkrise, die vor allem in der ersten Jahreshälfte zu einer sehr hohen Volatilität sowie zu Verwerfungen an den Märkten führte. Erst nach einschneidenden Maßnahmen der Europäischen Zentralbank entspannte sich die Situation. Dies galt auch für die schwierige Lage am Interbankenmarkt.

Wie bereits in den Vorjahren konzentrierte sich die DZ BANK auch 2012 im Kapitalmarktgeschäft zum einen darauf, den Genossenschaftsbanken, den Gruppenunternehmen sowie deren Privat- und Firmenkunden ein umfangreiches und bedarfsgerechtes Produktangebot zur Verfügung zu stellen. Zum anderen stellte sie ihre Leistungsfähigkeit im Rahmen ihrer Liquiditätsausgleichs- und Risikotransferfunktionen für die Genossenschaftliche FinanzGruppe erneut unter Beweis. Diese konnte sie trotz teilweiser Marktverwerfungen jederzeit uneingeschränkt erfolgreich wahrnehmen. Ein wesentlicher Grund dafür war die gute Reputation und Bonität der DZ BANK. Diese wurde 2012 durch die Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt, die im Berichtsjahr das 2011 auf AA- angehobene Rating der DZ BANK erneut erteilte.

Erheblich beeinflusst wurde das Kapitalmarktgeschäft zudem von weitreichenden neuen regulatorischen Vorschriften. Die DZ BANK hatte bereits in den Vorjahren als Reaktion auf ein verändertes Kundenverhalten

und auch auf die geänderte Bankenregulierung ihr Kapitalmarktgeschäft fokussiert. 2012 stellte sie dieses erneut auf den Prüfstand. Sie beschloss, auf Basis der bestehenden Strategie „Verbund First“ das Kapitalmarktgeschäft noch klarer auf seine Kernkompetenzen und Kerngeschäftsfelder zu konzentrieren und die Zahl der Bereiche im Kapitalmarktgeschäft von acht auf fünf zu verringern. Ziel dieser weiteren Fokussierung ist es, die Positionierung im Markt, aber auch die Kapitaleffizienz des Kapitalmarktgeschäfts zu optimieren und Risiken zu reduzieren. Bereits 2012 konnte die DZ BANK durch aktive Steuerungsmaßnahmen die Effizienz des eingesetzten Kapitals weiter deutlich verbessern.

VERBUNDGESCHÄFT

Privatkunden-Wertpapiergeschäft

Die europäische Staatsschuldenkrise sowie das historisch niedrige Zinsniveau sorgten 2012 generell dafür, dass sich die Privatanleger sehr risikoscheu und zurückhaltend zeigten. Dies und die staatliche Regulierung wirkten sich auch auf das Privatkunden-Wertpapiergeschäft der DZ BANK aus. Mit ihrer hochwertigen Produktpalette und der umfassenden Beratungsexpertise der Volksbanken und Raiffeisenbanken gelang es der Genossenschaftlichen FinanzGruppe allerdings, sich in einem insgesamt rückläufigen Markt gut zu behaupten (vgl. Seite 11).

Depot A-Geschäft

Die genannten Einflussfaktoren wirkten sich auch auf das Eigenanlagengeschäft mit den Volksbanken und

Raiffeisenbanken aus. Diese fragten 2012 insbesondere Emissionen aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe nach und bestätigten damit die bereits im Vorjahr zu beobachtende Verschiebung ihrer Anlageschwerpunkte. Zudem investierten sie auch in Unternehmensanleihen und gedeckte Schuldverschreibungen aus den Ländern Kerneuropas.

Darüber hinaus stießen im Rahmen des Depot A-Geschäfts auch zwei neue VR-Circle-Transaktionen der DZ BANK auf eine starke Nachfrage. Ihre Gesamtzahl stieg damit auf elf Transaktionen mit Forderungen der Genossenschaftsbanken im Volumen von 2,3 Mrd. €. Mittels der Plattform VR Circle diversifizieren teilnehmende Volksbanken und Raiffeisenbanken Risiken aus ihrem mittelständischen Kreditgeschäft und eröffnen sich so neuen Kreditvergabespelraum für die kontinuierliche Begleitung ihrer Kunden in Finanzierungsfragen.

Neben den Investitionsmöglichkeiten bot die DZ BANK den Genossenschaftsbanken eine weiter steigende Zahl an Dienstleistungen, um deren Eigengeschäft und Gesamtbanksteuerung zu unterstützen. Dazu zählte insbesondere auch die im Vorjahr schrittweise gestartete Informationsplattform EGon (Eigengeschäfte online). Sie wurde im Februar 2012 für alle Genossenschaftsbanken aus dem Geschäftsgebiet der DZ BANK freigeschaltet und bietet den Entscheidungsträgern der Volksbanken und Raiffeisenbanken eine Vielzahl individueller Informationen rund um das Eigengeschäft ihrer Bank.

Innerhalb kurzer Zeit registrierten sich über 7.000 Bankvorstände und -mitarbeiter aus den Bereichen Controlling, Treasury und Marktfolge für die Nutzung von EGon. Die DZ BANK erhielt zudem eine Vielzahl positiver Rückmeldungen. Dies zeigt, wie bedarfsgerecht diese neue Plattform ist. Im August 2012 wurde EGon von der DGR Deutsche Genossenschafts-Revisionsprüfungsgesellschaft geprüft und zertifiziert. Neben EGon wurde auch die Depot A-Anwendung GENO-SAVE im Frühjahr 2012 geprüft und erhielt ebenfalls eine uneingeschränkte Zertifizierung. Damit kann die DZ BANK allen Genossenschaftsbanken ein Höchstmaß an Effizienz und Sicherheit im Eigengeschäft im Hinblick auf deren eigene Prüfungen und die individuelle Weiterverarbeitung der Daten bieten.

Seit September unterstützt die DZ BANK das Depot A-Geschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken durch Votierungsvorlagen. Damit reagierte die DZ BANK auf eine Bestimmung aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement, wonach bei Handelsgeschäften der Kreditgenossenschaften die Kontrahenten- und Emittentenlimite durch eine Votierung aus dem Bereich Marktfolge festzulegen sind. Die Votierungsvorlagen decken sämtliche Emittenten des Credit Research der DZ BANK ab. Das neue Leistungsangebot fügt sich in die bestehenden Kreditprozesse der Volksbanken und Raiffeisenbanken ein und bildet auf diese Weise die Basis für eine effiziente und prüfungssichere Votierung von Eigengeschäften.

Zudem modernisierte die DZ BANK die auch von den Genossenschaftsbanken genutzte Devisenhandelsplattform FXclick und stattete sie mit erweiterten Funktionalitäten aus. Den Anwendern in den Genossenschaftsbanken steht damit ein Instrument zur Verfügung, das einen professionellen Zugang zu den globalen Devisenmärkten ermöglicht und insbesondere das Auslandsgeschäft der Banken flankierend unterstützt. Die Absicherung von Währungsrisiken der Kunden ist über die neue Plattform FXclick II in insgesamt 50 handelbaren Währungspaaren möglich. Die offene und flexible Systemarchitektur ermöglicht unter anderem den Zugang über das VR-BankenPortal.

Auch der Austausch mit den genossenschaftlichen Kunden wurde weiter intensiv gepflegt. Die Kapitalmarktexperten der DZ BANK führten in diesem Zusammenhang über 1.200 Beratungs- und Gesprächstermine mit Genossenschaftsbanken durch. Im Zentrum dieser Gespräche standen Basisthemen zur Eigengeschäfts- und Banksteuerung sowie kommende aufsichtsrechtliche Anforderungen wie die Erfüllung von Liquiditätskennziffern. Darüber hinaus ergänzt der neue Beratungsbaustein „NPP-Coaching“ das Angebot. Er unterstützt den Prozess zur Einführung neuer Produkte.

Unter dem Titel „Banksteuerung im Dialog“ startete die DZ BANK eine neue Veranstaltungsreihe. Diese hat das Ziel, wichtige Trends und neue Herausforderungen intensiv in kleineren Gruppen mit den Kunden zu diskutieren. Insgesamt wurden zehn Workshops mit 200 Teilnehmern aus dem Bereich Unternehmenssteuerung der Genossenschaftsbanken durchgeführt.

Unverändert positiv wurden auch die bundesweiten Forumsveranstaltungen Eigengeschäft/Banksteuerung angenommen. 2012 hielt die DZ BANK im Rahmen dieses anspruchsvollen Fachprogramms neun Veranstaltungen ab, bei denen sich über 1.300 Gäste von Genossenschaftsbanken und Verbänden informierten.

PRIMÄRMARKTGESCHÄFT UND SALES

Anleihe-Neuemissionsgeschäft

Mit ihrem Primärmarktgeschäft mit Anleihen von Fremdemittenten bediente die DZ BANK auch 2012 das Interesse der Volksbanken und Raiffeisenbanken an einem breiten Anlagespektrum für ihre Eigendepots und zur Erreichung ihrer Anlageziele. Dabei war die Platzierungskraft in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal, das die gute Position der DZ BANK im Emissionsgeschäft unterstützte.

Das von der DZ BANK betreute Anleihe-Neuemissionsgeschäft entwickelte sich vor allem in den ersten drei Quartalen außergewöhnlich stark. Im Mittelpunkt stand das Geschäft mit Emittenten aus den Bereichen Sovereigns, supranationale Institutionen & Agencies. Die Anleger bevorzugten dabei vor allem Anleihen mit längerer Laufzeit, um im Niedrigzinsumfeld höhere Kupons bzw. Renditen zu erzielen. Auch Unternehmensanleihen wurden stark nachgefragt. Das Geschäft mit Emittenten aus dem Finanzsektor stand dagegen weiterhin unter dem Einfluss der drohenden Lasten aus einer hohen regulatorischen Unsicherheit, der möglichen Anfälligkeit im Hinblick auf die Staatsschuldenkrise und der EZB-Maßnahme, die Banken über Dreijahrestender mit Liquidität zu versorgen und sie so vom Kapitalmarktzugang vorübergehend unabhängig zu machen.

Zu den bedeutendsten Benchmark-Emissionen, die von der DZ BANK federführend begleitet wurden, zählte 2012 eine siebenjährige Anleihe der KfW im Volumen von 4 Mrd. €. Die DZ BANK hatte zudem die Federführung bei einer mit 20 Jahren bis dato am längsten laufenden Anleihe der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF). Das Emissionsvolumen lag bei 1,5 Mrd. €. Bei einer ebenfalls 20-jährigen Anleihe der Europäischen Union über 3 Mrd. € war sie ebenfalls mit federführend im Bankenkonsortium vertreten. Zu den wesentlichen von der DZ BANK

geführten Unternehmensanleihe-Emissionen zählte die erste Euro-Benchmark-Anleihe der Deutschen Telekom. Geprägt wurde das Neuemissionsgeschäft außerdem von einem hohen Volumen an Schuldscheindarlehen überwiegend nicht gerateter, großer und mittlerer deutscher Industriekunden. Dieses hatte bereits im vierten Quartal 2011 merklich angezogen. Mit gut 90 Emissionen und einem aggregierten Volumen von ca. 12 Mrd. € setzte sich diese Entwicklung 2012 am Gesamtmarkt eindrucksvoll fort. So platzierte die DZ BANK beispielsweise ein fünfjähriges Schuldscheindarlehen über 300 Mio. € der GEA Group und ein ebenso hohes Schuldscheindarlehen der Wacker Chemie AG.

Aktienemissionen und Eigenkapitalfinanzierungen

Im Kapitalmarktgeschäft mit Aktienkunden stellte die DZ BANK ihre Expertise und ihr umfassendes Produktangebot den von den Genossenschaftsbanken beratenen Unternehmen und den eigenen Firmenkunden erneut mit Erfolg zur Verfügung. Dabei profitierte sie auch vom erfreulichen Aktivitätsniveau bei den für ihr Geschäft maßgeblichen Kapitalerhöhungen bis in das dritte Quartal und begleitete mehrere Referenztransaktionen in führender Funktion, so die Kapitalerhöhungen der Deutsche Wohnen AG als Technical Lead, der EnBW AG als Joint Bookrunner und der Fresenius SE & Co. KGaA als Co-Bookrunner. Im weiteren Jahresverlauf gelang es dank der diversifizierten Produktpalette ebenfalls, verschiedene Transaktionen für die vorwiegend mittelständischen Unternehmenskunden erfolgreich umzusetzen.

Gehobener Mittelstand und Großkunden

Vor allem Unternehmen des gehobenen Mittelstands nutzten das niedrige Zinsniveau verstärkt für langfristige Kreditabsicherungsmaßnahmen. Sie fragten dabei insbesondere klassische Zahlerswaps sowie Kombinationen aus Zahlerswaps und Zinscaps nach. Systematisch baute die DZ BANK im Berichtsjahr zudem die Finanzierung von Firmenkunden auf Basis einer Absicherung über werthaltige Forderungsportfolios sowie der damit verbundenen Zinsabsicherung aus.

Auch im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden setzte sich der positive Umsatz- und Ertragstrend weiter fort. Sehr erfolgreich war die DZ BANK bei der Platzierung von Commercial-Paper-Anlagen. In diesem Geschäftsfeld nimmt sie mittlerweile eine führende Position auf

dem deutschen Markt ein. Durch die erfolgreiche Erweiterung von FXclick und die Ausweitung des Produktangebots konnte zudem das Devisengeschäft mit Firmenkunden im Geschäftsjahr 2012 erheblich ausgebaut werden.

Institutionelle Kunden

Das umfangreiche Anleihe-Neuemissionsgeschäft der DZ BANK stieß insbesondere auch bei institutionellen Investoren auf eine hohe Resonanz. Für sie nahm der Stellenwert des Neuemissionsgeschäfts infolge rückläufiger Liquidität am Sekundärmarkt weiter zu. Am Sekundärmarkt fragten sie vermehrt Unternehmensanleihen, traditionelle Pfandbriefe und Covered Bonds nach. Auch strukturierte Aktienprodukte blieben für sie interessant.

Dagegen bauten institutionelle Kunden kurzlaufende Solva-0-Titel ab. Zudem fuhren sie wegen der klaren Kurs- und Zinstrends sowohl auf den Aktien- als auch auf den Anleihemärkten ihre Absicherungs- und Handelsaktivitäten im Vergleich zu den Vorjahren zurück. Die DZ BANK konnte diesen strukturellen Markteffekt aufgrund des weiter ausgebauten individuellen Qualitäts- und Serviceangebots für ihre Kunden zwar auffangen, sich dem aktuellen Markttrend aber nicht entziehen.

Internationale institutionelle Kunden

Auch das Geschäft mit internationalen institutionellen Kunden – zu diesen zählen vor allem Banken, Zentralbanken und supranationale Institutionen – war maßgeblich von der europäischen Schuldenkrise und ihren Folgen geprägt. Es wurde insbesondere von Anleiheneuemissionen und einem punktuell regen Derivategeschäft getragen. Darüber hinaus platzierte die DZ BANK erfolgreich kurzlaufende hauseigene Papiere. Neben Anleihen von europäischen Staaten mit einer guten Bonität, der Europäischen Union sowie (supranationaler) Förderbanken stieß am Sekundärmarkt das Angebot an traditionellen Pfandbriefen, Covered Bonds sowie Corporate Bonds erneut auf das verstärkte Interesse der internationalen institutionellen Kunden.

Research und Volkswirtschaft

Mit ihren Research-Leistungen trägt die DZ BANK wesentlich zur Unterstützung des Depot A-Geschäfts der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie zu

deren Geschäft mit Firmen- und Privatkunden bei und hat dabei 2012 ihr Produktspektrum für die Volksbanken und Raiffeisenbanken erneut erweitert. Die Genossenschaftsbanken profitieren von dem hohen Niveau des nach institutionellen Standards erstellten Research. Die große Nachfrage nach den Hausmeinungs- und Fachpaketen belegt den hohen Informationsbedarf und die hohe Produktzufriedenheit der Genossenschaftsbanken mit diesem Service. Um den Anlegerbedürfnissen weiter entgegenzukommen, hat das DZ BANK Research 2012 zwei neue Kundenangebote gestartet. Dabei handelt es sich zum einen um ein Multi-Asset-Research und zum anderen um eine Produkt- und Publikationsreihe zum Thema „Value Investing“.

Im Rahmen des Multi-Asset-Research bereitet das DZ BANK Research seine Einschätzungen zu den Themen Volkswirtschaft, Fixed Income, Aktien und Rohstoffe stringent für die Kunden auf und führt sie zusammen. Ergänzt wird das Multi-Asset-Research durch ein Musterdepot, das die Hausmeinung beispielhaft veranschaulicht und Ideen für die Anlagestrategie liefert. Neue Wege ging die DZ BANK mit der Produkt- und Publikationsreihe „Value Ideas“. Bei dieser widmet sie sich als erste Bank auf Researchseite der Anlagestrategie des „Value Investing“. Gerade in Seitwärtsphasen, wie sie das DZ BANK Research in den kommenden Jahren an den Aktienmärkten erwartet, bieten Investments unter Value-Investing-Gesichtspunkten attraktive Chancen.

Institutionelles Fondsgeschäft

Ein sehr starkes Neugeschäft mit institutionellen Kunden verzeichnete Union Investment. Mit einem Nettoabsatz von 8,8 Mrd. € konnte die Gesellschaft – nach einem schwächeren Jahr 2011 – an die erfolgreichen Jahre 2009 und 2010 anknüpfen, weiter Marktanteile gewinnen und ihre Position als Nummer 2 unter den institutionellen Vermögensverwaltern in Deutschland festigen. Im Mittelpunkt standen dabei Lösungen für risikokontrollierte Anlagen im Niedrigzinsumfeld, wo Union Investment mit einer hohen Qualität und Expertise als Risikomanager punktete. Rund die Hälfte des Nettoabsatzes war auf die enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zurückzuführen. Daneben gewannen internationale Mandate zunehmend an Bedeutung.

Die SEPA-Einführung ist eine Herausforderung, aber auch eine große Chance für die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Das Transaction Banking der DZ BANK hat die Genossenschaftsbanken deshalb 2012 beim Thema „SEPA“ nachhaltig unterstützt.

TRANSACTION BANKING

ÜBERBLICK

Die DZ BANK zählt seit langem zu den treibenden Kräften bei der Weiterentwicklung des Transaction Bankings in Deutschland und Europa. Dadurch bietet sie den Genossenschaftsbanken ein modernes und breites Spektrum an Dienstleistungen und Produkten an, das Services im Zahlungsverkehr und dokumentären Auslandsgeschäft ebenso umfasst wie Bargeld-, Rechnungs- und Kartenservices, die Abwicklung von Wertpapieren und Kapitalmarktprodukten sowie Depotbankservices. Die DZ BANK hat 2012 dieses Leistungsangebot optimiert und ausgebaut; so etwa im Zahlungsverkehr durch die Umsetzung der zunehmenden regulatorischen Anforderungen und durch den Start von ProFi ZV.

Mit dieser Initiative begleitet sie die Genossenschaftsbanken bei der Neuausrichtung der Firmenkundenberatung im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr und Karten und ermöglicht es ihnen so, ihre Geschäftskunden hier ganzheitlich zu beraten. Ausgebaut wurde zudem das Kartengeschäft auf Privat- und Händlerkunden-seite. Hier bieten z. B. neue Bezahlverfahren auf dem Gebiet des Mobile Payment künftig ebenso Chancen wie Mini-Chipkartenleser für mobile Endgeräte, welche die DZ BANK zusammen mit Equens und dem schwedischen Unternehmen iZettle in Deutschland anbietet.

SEPA-EINFÜHRUNG

Ein Schwerpunktthema für das Transaction Banking ist seit längerem die Vorbereitung auf das sogenannte „SEPA-Enddatum“ am 1. Februar 2014 und das damit verbundene Auslaufen der nationalen Zahlungsverkehrsformate. Als verbundfokussierte Zentralbank hat die DZ BANK frühzeitig die technische Umstellung auf SEPA vollzogen. So wickelt sie beispielsweise bereits seit 2011 monatlich rund 5,3 Mio. Rentenzahlungen über SEPA ab. Auf den Bankkarten der Privatkunden sind bereits heute BIC und IBAN aufgeführt. Allerdings haben viele Firmenkunden das Thema noch nicht im Blick. Die Mehrzahl von ihnen hat sich noch nicht mit der Umstellung befasst.

Wie groß der Nachholbedarf der Firmenkunden bei der SEPA-Umstellung ihrer Buchhaltungs- und Zahlungsverkehrsprozesse ist, belegen Zahlen zum Massenzahlungsverkehr. So hat die DZ BANK zusammen mit Equens als Dienstleister in diesem Geschäftsfeld allein 2012 rund 4,2 Mrd. Transaktionen abgewickelt. Dabei lag der Anteil der SEPA-Zahlungen lediglich bei weniger als 4 Prozent. Gerade die Umstellung der Lastschriftverfahren, die in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe den Großteil der inländischen Transaktionen darstellen, kam nur schleppend voran. Weit weniger als 1 Prozent der 2012 durch die DZ BANK verarbeiteten Lastschriften waren SEPA-Lastschriften.

Kunden unterstützen – Chancen nutzen

Viele Firmenkunden werden bei der SEPA-Umstellung zudem einen erheblichen Informations- und Unterstützungsbedarf haben. Dies gilt vor allem auch für die Integration der SEPA-Lastschriftmandate in die Zahlungsverkehrsprozesse. Umso mehr ist die SEPA-Einführung auch eine große Chance für die Genossenschaftliche FinanzGruppe, sich im Firmenkundengeschäft als kompetenter Partner und Lösungsanbieter im Zahlungsverkehr zu beweisen, die Kundenbindung zu erhöhen und zusätzliches Zahlungsverkehrsgeschäft zu generieren. Die DZ BANK hat darauf 2012 mit einem Maßnahmenpaket reagiert, das alle relevanten Aspekte der SEPA-Umstellung umfasst, und dieses den Volksbanken und Raiffeisenbanken zur Verfügung gestellt. Damit können diese ihren Firmenkunden einen umfassenden Service bei der SEPA-Umstellung bieten.

SEPA-Navigator

Eines der Kernelemente ist in diesem Zusammenhang der im August 2012 gestartete SEPA-Navigator, den die DZ BANK in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken entwickelt hat. Die Genossenschaftsbanken können diesen kostenfrei in ihren Internetauftritt integrieren. Der SEPA-Navigator richtet sich in erster Linie an die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken und hilft diesen, sich einen konkreten Überblick über den Stand der SEPA-Umsetzung in ihrem Unternehmen zu verschaffen. Gleichzeitig erhalten die Firmenkunden fundierte Handlungshinweise für ihre SEPA-Umstellung. Die Genossenschaftsbanken wiederum haben mit dem SEPA-Navigator ein Hilfsmittel zur Hand, um die konkreten Bedürfnisse der Firmenkunden im Rahmen ihrer SEPA-Umstellung zu ermitteln bzw. um diejenigen zu identifizieren, die unmittelbare Hilfe bei der Umstellung benötigen. Dafür bietet der Navigator Links, über die die Kunden ihre Betreuer bei konkreten Fragen und Problemen direkt kontaktieren können.

Zusätzlich zur Firmenkundenversion hat die DZ BANK den Genossenschaftsbanken auch eine Beraterversion des SEPA-Navigators zur Verfügung gestellt, die sie bei der konkreten Kundenberatung unterstützt.

Der SEPA-Navigator wurde von den Genossenschaftsbanken sehr gut angenommen. Bis Ende 2012 hatte

die Mehrzahl der Volksbanken und Raiffeisenbanken ihn in ihre Webauftritte integriert und so ihren Firmenkunden zur Verfügung gestellt.

Neben dem SEPA-Navigator hat die DZ BANK ebenfalls im dritten Quartal eine SEPA-Hotline eingerichtet. Diese dient als zentrale Koordinations- und Anlaufstelle für alle bankinternen technischen, prozessualen und organisatorischen Fragen, die die Genossenschaftsbanken im Zusammenhang mit der SEPA-Einführung haben. Auch die SEPA-Hotline stieß bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken auf eine gute Resonanz und wird von ihnen zunehmend in Anspruch genommen.

Darüber hinaus unterstützt die DZ BANK diese mit Materialien, wie beispielsweise Checklisten für Firmenkunden, Musteranschreiben und Präsentationsvorlagen sowie mit Schulungen. Allein 2012 führten Experten der DZ BANK im Zusammenhang mit der SEPA-Einführung rund 90 Mitarbeiterschulungen bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken und gemeinsam mit diesen 100 Firmenkundenveranstaltungen durch.

Praxisorientierte Lösungen

Damit die Volksbanken und Raiffeisenbanken ihre Firmenkunden bei der SEPA-Einführung optimal unterstützen können, hat die DZ BANK 2012 an praxisorientierten Lösungen für die SEPA-Migration gearbeitet. Eine der Grundlagen dafür waren die Ergebnisse zweier Dialogforen zum Thema Mandatservice, die die DZ BANK mit Zahlungsverkehrsexperten von Volksbanken und Raiffeisenbanken durchgeführt hat. Bei diesen wurden konkrete Anforderungen festgelegt, um den Firmenkunden beim Wechsel auf das SEPA-Lastschriftverfahren zu helfen. Dazu zählen beispielsweise die Bereitstellung von elektronischen Formularvorlagen für SEPA-Mandate, der Import und Export von Mandatsinformationen oder auch die Umwandlung von Zahlungsaufträgen im DTAUS-Dateiformat in SEPA-Zahlungsaufträge. Eine der wesentlichen Herausforderungen war und ist es dabei, den unterschiedlichen individuellen Anforderungen etwa des gehobenen Mittelstands und von Gewerbekunden gerecht zu werden. Denn dies ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Übergang zu SEPA für alle Firmenkunden gut funktionieren wird – und gleichzeitig eine wesentliche Herausforderung für das Transaction Banking im Jahr 2013.

VERTRAUEN IN DEN MITTELSTAND

- 4 UNTERNEHMEN IM
PORTRAIT
- 10 INTERVIEW
- 16 EINE PARTNERSCHAFT
MIT GESCHICHTE



INHALT



10

„Es gibt fünf Themen,
die den Mittelstand künftig
besonders betreffen.“

Round-Table-Gespräch zum
Firmenkundengeschäft



4

Fricke Gruppe
Der Motor läuft rund

11

Mein Standpunkt
Katrin Jahn,
Volksbank Vogtland eG

16

**Die Volksbanken Raiff-
eisenbanken und der Mittel-
stand – eine Partnerschaft
mit Geschichte**

Ein Beitrag von Uwe Fröhlich,
BVR



12

Mein Standpunkt
Petra Leukel-Roth,
Westerwald Bank eG



6

Meyer Werft
Ein Unternehmen
auf Erfolgskurs

14

Zahlen und Fakten
Interessante Informationen
zum deutschen Mittelstand

18

**Erfolgsmodell deutscher
Mittelstand**

Ein Beitrag von
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Hermann Simon



8

Zusammen für den Mittelstand
Die Initiative „Deutschland –
made by Mittelstand“

EDITORIAL

Vertrauen in den Mittelstand

HANS-THEO MACKE

Mittelständische Unternehmen prägen Deutschlands Wirtschaft und Gesellschaft. Sie stehen für Know-how, Flexibilität, Innovation und Arbeitsplätze. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bewähren sie sich als Wachstumstreiber und Stabilitätsanker. Viele dieser Unternehmen sind in Familienbesitz. Die meisten sind hoch produktiv. Damit sind sie der überzeugende Beweis, was soziale Marktwirtschaft leistet: eine nachhaltige Verbindung von ökonomischer Effizienz und sozialer Verantwortung.

Das Firmenkundengeschäft der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ist tief im Mittelstand verwurzelt. Volksbanken Raiffeisenbanken sind selbstständige, regional verankerte Institute und werden gleichsam wie mittelständische Unternehmen geführt. Die DZ BANK unterstützt die Genossenschaftsbanken partnerschaftlich im Firmenkundengeschäft, stellt zusätzliche Finanzierungsmittel bereit, liefert internationale Expertise für das Auslandsgeschäft und schafft Zugang zu den Kapitalmärkten. Ergänzende Leistungen kommen von Spezialinstituten der DZ BANK Gruppe, z.B. Finanz- und Vermögensnachfolgeplanung, Versicherungen, betriebliche Altersvorsorgekonzepte, gewerbliche Immobilienfinanzierung, Leasing, Mergers & Acquisitions und Eigenkapitalfinanzierung. Daraus ergibt sich ein umfassendes und einzigartiges Allfinanzangebot für Unternehmen und Unternehmer.



Hans-Theo Macke, Mitglied des Vorstands der DZ BANK AG

Über die klassischen Leistungen des Firmenkundengeschäfts hinaus arbeiten wir – zusammen mit unseren Partnern in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe – an aktuellen Themen und Trends, die für die Zukunft des Mittelstands entscheidend sind. Hierzu zählen die zunehmende Internationalisierung und Kapitalmarktorientierung mittelständischer Unternehmen, die Herausforderungen der Unternehmensnachfolgeplanung sowie die Energiewende, die große Chancen für mittelständische Unternehmen bietet und auch der Rechtsform der Genossenschaft Auftrieb gibt.

Das vorliegende Magazin wirft einen Blick auf den deutschen Mittelstand und unser Leistungsspektrum für diese wichtige Kundengruppe. Wir stellen mittelständische Unternehmer vor, blicken hinter die Kulissen der aktuellen Initiative „Deutschland – made by Mittelstand“ und folgen einer Expertendiskussion unserer Firmenkundenbetreuer. Den Abschluss bilden zwei Beiträge, die sich mit der natürlichen Partnerschaft von Volksbanken Raiffeisenbanken und mittelständischen Unternehmen befassen und das Erfolgsphänomen „Deutscher Mittelstand“ beleuchten.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und informative Lektüre!

Jhr Hans-Theo Macke



Hans-Peter Fricke, Geschäftsführer der Fricke Gruppe in der neuen Logistikhalle (Investitionssumme: 35 Mio. Euro) – finanziert von Zevener Volksbank und DZ BANK

Der Motor läuft rund

Die Fricke Gruppe setzt
auf kontinuierliches und nach-
haltiges Wachstum

Die Industrienation Deutschland ist auch ein bedeutender Agrarstandort. Fast 300.000 landwirtschaftliche Betriebe gibt es hierzulande, die von mehr als 5.000 Händlern betreut werden. Die meisten dieser Fachbetriebe haben eines gemeinsam: Sie arbeiten mit Produkten der Fricke Gruppe.

Das Handelsunternehmen wurde 1923 von Schmiedemeister Dietrich Fricke gegründet. 1953 übernahm der gerade 23-jährige Wilhelm Fricke den Familienbetrieb. Als dessen Sohn, Hans-Peter Fricke, im Jahr 1989 in das Unternehmen einstieg, beschäftigte es rund 100 Mitarbeiter und erzielte einen Umsatz von gut 34 Mio. DM. Seither ist die Fricke Gruppe auf Expansionskurs. Heute ist sie mit 29 Standorten in 17 Ländern vertreten und erzielte im Jahr 2012 einen Umsatz von 427,8 Mio. Euro.

Der Grundsatz von Fricke lautet: Kontinuität. „Einen guten Händler zeichnet kontinuierliche Arbeit aus. Deshalb würde ich mich auch eher als Marathonläufer bezeichnen. Man muss einfach einen langen Atem haben und weniger Fehler machen. Was nicht heißt, dass ich nie welche gemacht habe“, beschreibt Hans-Peter Fricke seinen Arbeitsstil. Und der Erfolg gibt ihm Recht. Seit 1989 hat sich der Umsatz verzehnfacht, und auch die Zahl der Mitarbeiter nimmt kontinuierlich zu. Derzeit beschäftigt die Fricke Gruppe neben 1.180 Festangestellten auch 77 Auszubildende in fünf Ausbildungsberufen.

EINEN GUTEN HÄNDLER ZEICHNET KONTINUIERLICHE ARBEIT AUS.

Nachdem Hans-Peter Fricke das Unternehmen 1992 übernommen hatte, wurde das Handelsportfolio konsequent erweitert. Neben Landmaschinen und Ersatzteilen werden in der Zwischenzeit auch Nutzfahrzeuge und Transporter angeboten. Die wachsende Komplexität der Aufgaben erfordert neues unternehmerisches Denken und Handeln. „Mein Vater war ein guter Hirte. Ich sehe mich selbst eher als Trainer und Coach, als Teil eines Teams von Spezialisten, die ihre Aufgaben viel besser beherrschen als ich“, beschreibt Fricke seine Rolle.

Zu seinem unternehmerischen Selbstverständnis gehört auch die Verwurzelung in der Region. Er hält an seinem Heimatdorf Heeslingen, das genau zwischen Hamburg und Bremen liegt, als Unternehmensstandort fest. Wichtig ist für ihn, die richtige Balance zwischen Internationalität und Regionalität zu wahren. Was macht

einen Unternehmer und sein Unternehmen erfolgreich? Zum Beispiel echte Leidenschaft für sein Metier. Auch in seiner Freizeit lässt Hans-Peter Fricke das Thema Technik nicht los. „Ich besitze unter anderem einen restaurierten Porsche Diesel Master, Baujahr 1962.

Deshalb war ich besonders stolz, dass wir mit unserem Ersatzteil-Großhandel Granit Parts mittlerweile den größten Bestand an Ersatzteilen für die legendären Porsche-Traktoren in Europa anbieten.“

Die Erfolgsstory der Fricke Gruppe unter der Leitung ihres heutigen Chefs ist in jeder Hinsicht beeindruckend. Trotzdem war der Weg der letzten zwanzig Jahre nicht immer so gradlinig, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Hans-Peter Fricke erinnert sich noch an seine ersten Jahre, in denen es ihn viel Mühe kostete, altgediente Mitarbeiter von seinen neuen Ideen zu überzeugen. Doch sein Einsatz hat sich gelohnt. Heute ziehen alle an einem Strang: „Im Laufe der Zeit haben wir uns gut aufeinander eingespielt. Und die jüngeren Mitarbeiter kamen sowieso gleich mit meinem Diplom-Arbeits Thema ‚Ergebnisorientierte Entlohnung bei Vertriebsmitarbeitern‘ bestens zurecht.“

KONTINUITÄT, FLEXIBILITÄT UND DIE OFFENHEIT FÜR NEUE IDEEN

Die Fricke Gruppe ist ein Paradebeispiel für den deutschen Mittelstand. Kontinuität, Flexibilität und die Offenheit für

neue Ideen und technische Innovationen werden durch eine gute Mitarbeiterführung und starke regionale Verwurzelung ergänzt. So entsteht die Grundlage für Unternehmen, die mittlerweile zur Weltspitze zählen.

HANS-PETER FRICKE

- » geboren 1963, verheiratet, 3 Kinder
- » Studium der Betriebswirtschaftslehre
- » 1989 Eintritt in die Wilhelm Fricke GmbH
- » 1992 Übernahme der Geschäftsführung
- » seither Geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe
- » Mandate: Mitglied im Beirat der Fendt/AGCO GmbH (Traktoren)
- » Hobbys: Skifahren und Reisen

ZUM UNTERNEHMEN



- » Gründung: 1923
- » Geschäftsleitung: Hans-Peter Fricke, Holger Wachholtz
- » 2011: 883 MA (Vollzeitarbeitsplätze)
- » 2012: 1.052 MA (Vollzeitarbeitsplätze)
- » 2013: 1.180 MA (Vollzeitarbeitsplätze), 77 Auszubildende
- » Standorte: 29 Niederlassungen in 17 Ländern
- » Umsatz 2012: 427,8 Mio. Euro

Ein Unternehmen auf Erfolgskurs

Die Meyer Werft GmbH aus Papenburg hat sich zum weltweit führenden Schiffbaubetrieb für Kreuzfahrtschiffe entwickelt.



Bernard Meyer, Geschäftsführender Gesellschafter der Meyer Werft

Wie wird aus einer kleinen Werft in der deutschen Provinz ein Weltmarktführer? Der Unternehmer Bernard Meyer kennt die Antwort: Man muss Kurs halten und zugleich über den Horizont hinaussehen.

Es gibt kein Patentrezept, das den Erfolg eines Unternehmens garantiert. Viele Manager setzen auf eine Strategie, bei der die Gewinnmaximierung im Mittel-

punkt steht. Dafür sprechen gute Gründe. Allerdings gibt es auch Firmen – in der Regel sind das Familienunternehmen –, die sich damit nicht zufrieden geben. Für sie sind gute wirtschaftliche Ergebnisse vor allem ein Mittel, um höher gesteckte Ziele zu erreichen. Zu diesen Visionären zählt Bernard Meyer.

Die Meyer Werft ist ein klassisches mittelständisches Familienunternehmen. Als Werftchef Bernard Meyer

1982 von seinem Vater die Geschäftsleitung übernahm, war das 1795 gegründete Unternehmen bereits seit fünf Generationen in Familienbesitz. Unter ihrem neuen Chef entwickelte sich die Meyer Werft zum Weltmarktführer beim Bau von Kreuzfahrtschiffen. Heute erzielt das Unternehmen einen Umsatz von über einer Milliarde Euro.

ER DENKT AN ÜBER- ÜBERMORGEN, IST ANDEREN ZEHN JAHRE VORAUSS

Die Erfolgsgeschichte des gelernten Schiffbauingenieurs Bernard Meyer ist in vieler Hinsicht exemplarisch für den deutschen Mittelstand. Das Unternehmen setzt konsequent auf Technologieführerschaft. Am Standort Papenburg werden in zwei riesigen überdachten Baudocks die weltweit modernsten Konstruktions- und Produktionsverfahren im Schiffbau angewandt. Als weiterer Erfolgsfaktor hat sich die Standorttreue von Meyer erwiesen. Eigentlich ist das an der Ems gelegene Papenburg im Nachteil gegenüber den großen Hafenstädten weltweit, die andere große Werften beheimaten. Auf der anderen Seite ermöglicht Papenburg der Unternehmensleitung eine nachhaltige Personalentwicklung. Erwin Siemens, der als ehemaliger Betriebsratsvorsitzender seinen Chef gut kennt, beschreibt ihn mit den Worten: „Er denkt an überübermorgen, ist anderen zehn Jahre voraus.“ Bernard Meyer seinerseits sieht die Ausbildung der Belegschaft als den Kern seiner Strategie. Derzeit hat die Meyer Werft neben 2.500 Beschäftigten auch ca. 300 Auszubildende unter Vertrag. „Allein die Aus- und Weiterbildung in der MEYER WERFT Akademie kostet uns jedes Jahr rund 10 Millionen Euro,

aber wir brauchen gute Leute“, umreißt er seine Personalpolitik.

Lange Zeit hatte es den Anschein, als ob die gesamte deutsche Werftindustrie dem internationalen Wettbewerbsdruck erliegen würde. Dass heute die Branche in Deutschland wieder besser dasteht, ist vor allem der Verdienst von Bernard Meyer. Doch selbst ein so engagierter Unternehmer wie er ist nicht immer gegen das Auf und Ab der Konjunktur gefeit. Als im Jahr 2001 die globalen Verkehrs- und Transportmärkte einbrachen, trat er vor die Betriebsversammlung, um einen massiven Stellenabbau zur Rettung des Unternehmens zu rechtfertigen. „Alle spürten, dass er zutiefst berührt war“, erinnert sich Erwin Siemens. Doch die Meyer Werft kämpfte sich wieder zurück an die Spitze und beschäftigt heute mehr Mitarbeiter denn je.

DIE PRODUKTIVITÄT WEITER STEIGERN UND GLEICHZEITIG KOSTEN SENKEN

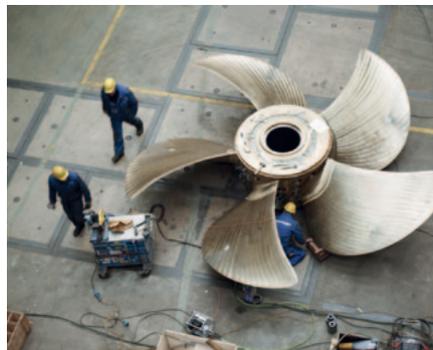
Der Erfolg der letzten Jahre hat die Meyer Werft keinesfalls blind für die Herausforderungen der Zukunft gemacht. Denn die Konkurrenten aus China, Südkorea und Japan drängen mit Kampfpreisen auf den Markt. Das Unternehmen will daher die Produktivität weiter steigern und gleichzeitig Kosten

senken. Ungeachtet dessen wurde gerade die neue firmeneigene Kindertagesstätte „Nautilus“ eröffnet. Dr. Jan Meyer, als siebte Generation, ist seit Mai 2012 in der Geschäftsführung tätig. Die Schiffe der Meyer Werft werden weiterhin auf großer Fahrt die Weltmeere durchkreuzen.

BERNARD MEYER

- » geboren 1948
- » Universitätsstudium in Hannover und Hamburg (Diplom-Ingenieur mit der Fachrichtung Schiffbau)
- » 1973: Eintritt in das Unternehmen
- » 1976: Mitglied der Geschäftsleitung
- » seit 1982: Geschäftsführender Gesellschafter der Meyer Werft
- » 2009 Auszeichnung mit dem Werner-von-Siemens-Ring, dem höchsten deutschen Technikpreis

ZUM UNTERNEHMEN



- » Gründung 1795, seit sechster Generation im Familienbesitz
- » größtes Schiffbauunternehmen Deutschlands
- » 2013: mehr als 2.500 Mitarbeiter (Vollzeitarbeitsplätze), ca. 300 Auszubildende
- » Umsatz 2012: über 1 Mrd. Euro

ZUSAMMEN FÜR DEN MITTELSTAND

Manchmal ist ein „Danke“ mehr Wert als 1000 Worte. Das Experten-Interview zur neuen Firmenkundeninitiative „Deutschland – made by Mittelstand“.



Hubertus von Lobenstein (links), Partner in der Agentur Aimag von Lobenstein, Berlin; Ulf-Harald Wies (rechts), Leiter Marketing, DZ BANK, Frankfurt am Main

Herr Wies, worum geht es in der neuen Initiative?

Wies: Nun, es geht, anders als in vielen anderen Firmenkundenkampagnen, tatsächlich um die Firmenkunden. Sie bilden das Zentrum unserer Initiative, sind nicht nur Zielgruppe, sondern Akteure. Und wir denken, dass es Zeit ist für ein Dankeschön für all die erbrachten Leistungen. „Deutschland – made by Mittelstand“ ist die Anerkennung, welche die Unternehmerinnen und Unternehmer in unserem Land verdienen.

Kommt Leistung nicht vor allem dem Unternehmen zugute?

Wies: Natürlich sind Unternehmer selbst für ihren Erfolg verantwortlich. Die Einstellung und die Leidenschaft, die der deutsche Mittelstand dabei an den Tag legt, ist jedoch einzigartig. Ein Land ist nicht nur aus Stein und Stahl gemacht. Es ist aus den Menschen gemacht, die machen. Und von diesen Menschen haben wir in Deutschland zum Glück eine ganze Menge. Es gibt Regionen, in denen in jedem kleinen Dorf ein Weltmarktführer für eine bestimmte Sparte sitzt. Und kein Mensch weiß davon.

09/2012

|

01/2013

|

ANKÜNDIGUNGSPHASE

Teaser-Anzeigen

PILOTPHASE

PR, Veranstaltungen, Merchandising mit Pilotbanken



Die Hidden Champions?

Wies: Genau. Diesen Menschen und ihren Angestellten geht es weder um Rampenlicht noch um schnellen Erfolg. Ihr eigentliches Kapital sind Herzblut, Muskelkraft und Bauchgefühl. Und wir beschäftigen uns mit den Sorgen und Nöten dieser Menschen und wollen Ihnen genau die Anerkennung geben, die sie verdienen.

Indem Sie sie selbst zu Wort kommen lassen?

Lobenstein: Ja. Wir zeigen in der Tat echte Unternehmer und keine Werbemodels. Und genau das zeigt, wie richtig wir mit dieser Initiative liegen. Wenn wir zum Beispiel über das Thema Energiewende sprechen wollen, dann können wir sicher sein, dass es schon Unternehmen gibt, die in Partnerschaft mit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Beeindruckendes auf diesem Gebiet geleistet haben. Warum sollten wir uns also fiktive Inhalte ausdenken, wenn wir genug spannende reale Geschichten zu erzählen haben.

Wie erreichen Sie die Unternehmer mit Ihrer Botschaft?

Lobenstein: Nun, die Inhalte tauchen in den unterschiedlichsten kommunikativen Kanälen auf. Dazu gehören klassische Printanzeigen und Werbeflächen im Stadtbild. Aber es wird auch Unternehmerfilme, einen Web-Film und Merchandising-Artikel geben. Zudem läuft die gesamte Initiative auf einer eigenen Homepage zusammen. Und dann planen wir noch die ein oder andere spezielle Aktion, die wir jetzt noch nicht beraten wollen.

wir zusammen in der Lage sind. Der Mittelstand soll wissen, dass die Genossenschaftliche FinanzGruppe der Partner Nummer 1 für seine Ziele ist und jederzeit für ihn bereit steht

Wie hilft Ihre Initiative den Volksbanken und Raiffeisenbanken?

Wies: Das Firmenkundengeschäft basiert auf Vertrauen und Nähe. Diese existentiellen geschäftlichen Beziehungen ergeben sich nicht mal eben so über einen Online-Antrag. Unsere Initiative übernimmt viele wichtige Rollen in diesem Prozess. Sie stärkt

03/2013

05/2013

KAMPAGNENSTART

Imageanzeigen, Absender Genossenschaftliche FinanzGruppe und Pilotbanken



PRODUKTPHASE

Produktanzeigen, Absender Genossenschaftliche FinanzGruppe und Volksbanken Raiffeisenbanken



Anzeigen-Layouts

Das klingt sehr ambitioniert ...

Wies: Genauso ambitioniert wie die Ziele, die wir uns im Firmenkundengeschäft gesteckt haben. Wir verfügen hier über erstklassige Kompetenzen und gelten zusammen mit dem Verbund als zuverlässiger und stabiler Partner. Das alles sind Werte, die uns sehr stolz machen. Deswegen freuen wir uns, mit solch einer großen Initiative an die Öffentlichkeit zu gehen. Eine Initiative, die keine Ankündigungsweltmeisterei betreibt, sondern echte und erfolgreiche Partnerschaften ehrt.

Ist das noch klassische Werbung?

Lobenstein: Viele Kampagnen wollen den Kunden einreden, was sie zu denken, zu tun und zu konsumieren haben. Unsere, wir nennen sie Initiative statt Kampagne, reicht deutlich tiefer. Der Leitgedanke „Deutschland – made by Mittelstand“ schafft ein Wir-Gefühl. Es geht nicht darum, einfach Leistungen aufzuzählen. Es geht vielmehr darum zu zeigen, wozu

bestehende Kundenbeziehungen und ist gleichzeitig der perfekte Gesprächsanlass für Neukundengeschäft. Durch bestimmte PR-Anteile festigt sie die Rolle der Gruppe als Partner des Mittelstands und mit dem starken Kampagnensignet als Verbindungsstück wollen wir sie als einen nationalen Standard etablieren.

Wird die Initiative auf das aktuelle Jahr beschränkt sein?

Wies: Auf keinen Fall. Wir sprechen nicht von einer zeitlich beschränkten Maßnahme. In Deutschland – made by Mittelstand manifestiert sich unsere Einstellung gegenüber unseren Partnern. Und diese Einstellung kommt aus unserer DNA und ändert sich selbstverständlich nicht mit Quartalen oder Jahreszahlen. Diese Kampagne soll uns daran erinnern, was wir bisher bewegt haben und uns vor Augen führen, was alles noch möglich ist.

ES GIBT FÜNF THEMEN, DIE DEN MITTELSTAND KÜNFTIG BESONDERS BETREFFEN.

Was kann die Genossenschaftliche FinanzGruppe ihren mittelständischen Firmenkunden bieten, wie ist sie positioniert, was macht ihre Stärke aus und was wird für Mittelständler wichtig? Ein Interview mit fünf Mitgliedern der strategischen Initiative „Das Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe von morgen“.

HERR DR. KETTERN, DIE GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE HAT SEIT LANGEM EINEN HOHEN MARKTANTEIL IM GESCHÄFT MIT MITTELSTÄNDISCHEN FIRMENKUNDEN. DIESEN KONNTE SIE IN DEN VERGANGENEN JAHREN NOCHMALS ERHEBLICH STEIGERN. WORAUF FÜHREN SIE DAS ZURÜCK?

Dr. Kettern: Wesentlich dafür ist meiner Meinung nach, dass wir fünf Anforderungen erfüllen, die für alle Firmenkunden gleichermaßen wichtig sind. Erstens Verlässlichkeit, zweitens Kundennähe, drittens eine hohe Beratungsqualität und schließlich auch eine hohe Produktqualität und eine große Produktvielfalt. Bei all diesen Kriterien nimmt die Genossenschaftliche FinanzGruppe eine herausragende Position im Wettbewerbumfeld ein. Und überdies haben wir in den letzten Jahren auch auf organisatorischer Seite sehr viel getan, um im Firmenkundengeschäft noch besser zu werden.

ABER DIE GENOSSENSCHAFTSBANKEN SIND JA NICHT DIE EINZIGEN INSTITUTE, DIE SICH INTENSIV UM DEN MITTELSTAND KÜMMERN. WIE BEURTEILEN SIE DIE ALLGEMEINE MARKTSITUATION?

Dr. Kettern: Der Wettbewerbsdruck hat in den vergangenen Jahren spürbar zugenommen. Und er wird wahrscheinlich weiter steigen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Wettbewerber den Mittelstand wieder als Zielgruppe entdeckt haben und dabei sehr offensiv vorgehen. Die Finanzkrise hat aber gezeigt, dass sich manche Banken auch wieder sehr schnell aus dem Mittelstandsgeschäft zurückziehen. Dieses strategische Auf und Ab ist mit Sicherheit nicht im Interesse der mittelständischen Kunden. Unternehmen benötigen eine langfristige, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihrer Bank. Davon profitieren sie unter dem Strich am meisten. Und genau das bieten wir unseren Kunden.

Baum: Gerade die Mittelständler sind ja davon abhängig, dass sie langfristig planen können. Viele unserer Kunden schätzen es deshalb, dass der Genossenschaftssektor als einzige Säule des deutschen Bankensystems während der Finanzkrise keine Staatshilfe beantragt hat und stattdessen aus eigener Kraft maßgeblich dazu beigetragen hat, die Wirtschaft im Allgemeinen und die Unternehmen im Besonderen zu stabilisieren. Wir waren während der Finanzkrise für unsere Firmenkunden da und haben unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Das hat uns gerade auch im Mittelstand viele Pluspunkte gebracht.

WOMIT WIR WIEDER BEIM THEMA VERLÄSSLICHKEIT WÄREN?

Dr. Kettern: Genau. Wenn ein Kunde mit uns Geschäfte macht, dann soll er wissen, dass er sich auf uns verlassen kann und wir ein langfristig denkender Partner für ihn sind. Jeder Mittelständler ist gerade auch deshalb meines Erachtens gut beraten, wenn er zumindest als Stabilitätsanker eine Geschäftsbeziehung zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe hat.



René Baum, Mitglied des Vorstands, Volksbank Pforzheim eG



Nikolaus Sillem (links), Segmentleiter Institutionelle Kunden/Geschäftsführer Union Investment Institutional GmbH, Union Investment; **Dr. Thomas Ketterern** (rechts), Bereichsleiter Firmenkundenbetreuung und VR-Mittelstandsbetreuung, DZ BANK

GIBT ES DEN TYPISCHEN MITTELSTÄNDLER ÜBERHAUPT?

Timmermann: „Mittelstand“ ist ein sehr breiter Begriff. Die DZ BANK legt hier sicher etwas andere Maßstäbe an als wir als Volksbank vor Ort. Aber letztlich beginnt unser Mittelstandsgeschäft beim Girokonto oder Existenzgründungskredit für einen Ein-Mann-Betrieb und endet bei komplexen Finanzierungen für international agierende Unternehmen mit mehreren 100 Millionen Euro Umsatz. Wir haben als Ganzes für alle Mittelständler die richtigen Lösungen.

Sillem: Und diese umfassen weit mehr als nur Bankprodukte. Meines Erachtens sind wir die einzige wirklich funktionierende Allfinanzgruppe in Deutschland. Wir können Firmenkunden aller Größen in allen Situationen eine hoch qualifizierte Beratung und genau die Produkte bieten, die sie wirklich benötigen. Dies ist ein erheblicher Wettbewerbsvorteil.

ALLFINANZ KLINGT ALLERDINGS IMMER EIN BISSCHEN NACH: DIE MACHEN ALLES UND NICHTS WIRKLICH RICHTIG.

Busch: Ich würde eher sagen, wir machen vieles und das auch wirklich richtig. Denn wir haben für alle Gebiete, die wir abdecken, die entsprechenden Spezialisten. Nehmen Sie zum Beispiel das Thema Versicherung und Absicherung. Die R+V arbeitet hier, über ihre Spezialisten vor Ort, Hand in Hand mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zusammen. Dadurch können wir den Kunden eine umfassende Betreuung und Absicherung offerieren, die andere Institute so nicht abbilden können.

Sillem: Dem kann ich nur beipflichten. Es ist doch gerade der große Vorteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, dass wir die regionale Nähe und die

MEIN STANDPUNKT

KATRIN JAHN,
VOLKSBANK VOGTLAND EG

Da wir in der Volksbank Vogtland auf regionale Bindung, Kundennähe und Netzwerkbildung setzen, findet unsere mittelständische Kundschaft einen Ansprechpartner in ihrer Filiale vor Ort.

Qualität in der Beratung, die auf die Bedürfnisse des jeweiligen Firmenkunden abgestellt ist, Schnelligkeit und Berechenbarkeit in den Entscheidungen sichern eine solide Vertrauensbasis zwischen Kunde und Bank. Gemeinsame Werte, das Engagement für Vorhaben und Zielstellungen, die das Leben in unserer Region attraktiver machen, bilden eine gute Grundlage für stabile Geschäftsverbindungen.



umfassende Kundenkenntnis der Volksbanken und Raiffeisenbanken mit dem in den Verbundunternehmen vorhandenen Spezialistenwissen kombinieren. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken können sich ganz auf die Betreuung ihrer Kunden konzentrieren, und bei den Themen, bei denen sie nicht über eigene Kernkompetenzen verfügen, greifen sie auf die Expertise von Spezialisten aus der FinanzGruppe zurück. So wird zum Beispiel beim Asset Management die dafür nötige große Expertise zentral durch Union Investment abgedeckt. Diese Aufteilung wird von den Kunden auch als Vorteil der FinanzGruppe empfunden.

Busch: Man kann das auch so zusammenfassen: Unsere Stärke liegt gerade darin, dass wir uns die Arbeit teilen und sich dadurch jedes Verbundmitglied auf seine Kernkompetenzen konzentrieren kann. Im Verbund fügen sich dann alle Stärken und Kompetenzen zum Allfinanzkonzept zusammen, und unsere Mittelstandskunden werden mit Instrumenten und Angeboten des gesamten Spektrums aus einer Hand bedient.

GIBT ES BEISPIELE, WO DIE ZUSAMMENARBEIT BESONDERS GUT FUNKTIONIERT?

Dr. Kettern: Ich denke, sie funktioniert in sehr vielen Bereichen sehr gut, sonst wären wir als gesamte FinanzGruppe nicht da, wo wir heute stehen. Übergeordnete Themen wie das Versicherungsgeschäft oder auch das Asset Management haben wir ja bereits genannt. Auf einzelne Branchen herunter gebrochen gilt das vor allem für Themen wie Erneuerbare Energien, Agrar & Ernährung, Gesundheit und Handel. Hier haben wir eine herausragende Stellung im Markt.

WO GIBT ES IM FIRMENKUNDENGESCHÄFT DENN VERBESSERUNGSPOTENZIAL?

Baum: Vor allem auch in der Kommunikation und der Außendarstellung. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass dem Kunden zu wenig bewusst ist, dass hinter „seiner“ Genossenschaftsbank vor Ort eine extrem leistungsfähige Allfinanzgruppe mit viel Fachexpertise steht. Er vermutet deshalb gewisse Kompetenzen gar nicht erst bei uns, sondern eher bei den Wettbewerbern. Beispiele dafür sind etwa Zins- und Währungsabsicherungen oder auch das Factoring.

Timmermann: Unternehmensnachfolge-Lösungen sind ebenfalls ein Thema, das die Kunden eher weniger mit uns in Verbindung bringen.

Dr. Kettern: Generell haben wir aber in den vergangenen Jahren die Themen, bei denen wir Nachholbedarf hatten, sehr intensiv vorangetrieben, gerade auch, um den mittelständischen Firmenkunden einen vollumfassenden Service bieten zu können. Unser Leistungsangebot bezieht sich dabei im Übrigen nicht nur auf das Unternehmen an sich, sondern auch auf den Unternehmer. Das zeigt beispielsweise die Neuorganisation unserer Private Banking-Aktivitäten für vermögende Privatkunden oder auch der 2010 erfolgte Zusammenschluss des M&A-Bereichs der DZ BANK und der Corporate Finance-Einheit der WGZ BANK zur VR Unternehmerberatung. Beide decken ja auch das von Herrn Timmermann angesprochene Thema Unternehmensnachfolge im Mittelstand ab.

Baum: Unabhängig von dem bereits Erreichten müssen wir aber weiter an marktfähigen und effizienten Prozessen und Produkten arbeiten. Das ist wesentlich, damit wir unsere Marktposition im Mittelstandsgeschäft auch künftig ausbauen können – und das heißt verständliche und bedarfsgerechte Produkte, qualifizierte Mitarbeiter mit Problemlösekompetenz und eine intensive Verzahnung des Leistungsangebots innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

UND WELCHE ZUKUNFTSTHEMEN SEHEN SIE IM MITTELSTANDSGESCHÄFT?

Dr. Kettern: Unseres Erachtens gibt es fünf Themen, die den Mittelstand künftig besonders betreffen werden. Das sind die Internationalisierung des Geschäfts, die

MEIN STANDPUNKT

PETRA LEUKEL-ROTH,
WESTERWALD BANK EG

Unsere Leistungsfähigkeit im Firmenkundengeschäft beruht auf dem ganzheitlichen Beratungsansatz. Traditionell tief verbunden mit der Westerwälder Wirtschaft, wollen wir in erster Linie verstehen, was unsere Kunden bewegt. Auf dieser Grundlage erarbeiten wir gemeinsam mit ihnen individuelle, spezifische Lösungen. Profundes Fachwissen, innovative Produkte, sehr gute regionale Marktkenntnisse und ein umfangreiches Netzwerk gewährleisten eine erfolgreiche Beratung und machen uns zu einem leistungsfähigen und verlässlichen Finanzpartner.



Energiewende und damit die Erneuerbaren Energien, die Unternehmensnachfolge, die zunehmende Kapitalmarktorientierung und das Thema Digitalisierung. Einige davon haben wir hier schon genannt.



Bild oben: **Jürgen Timmermann**, Vorstand, Grafschafter Volksbank eG
Bild unten: **Michael Busch**, Bereichsleiter Firmenkunden/Agrar/
Vereinte Tierversicherung, R+V Allgemeine Versicherung AG

SPEZIELL BEI DEN ERNEUERBAREN ENERGIEN SIND SIE JA BEREITS JETZT GUT AUFGESTELLT.

Dr. Kettern: Das stimmt. Wir haben vor Jahren die Erneuerbaren Energien zum strategischen Tätigkeitsfeld erklärt und seitdem unser Spezialistenteam dafür kontinuierlich ausgebaut. Damit ergänzen wir hier das regionalspezifische Know-how der Genossenschaftsbanken und können gemeinsam mit diesen Lösungen zur Projektfinanzierung in unterschiedlichster Größe erarbeiten. Unseres Erachtens wird das Thema etwa wegen des hohen Bedarfs bei der energetischen Sanierung gerade für den Mittelstand in der Zukunft noch wichtiger.

Busch: Dabei wird neben dem reinen Finanzierungsgeschäft auch die Absicherung zunehmend in den Fokus rücken. Die R+V ist bereits heute mit ca. 10 Prozent Marktanteil einer der Marktführer im Bereich Erneuerbare Energien. Wir versichern die Risiken von Biogas-

anlagen ebenso wie die von Windkraft- und Photovoltaikanlagen. Zudem haben wir ein Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien gegründet, um uns gezielter auf die Veränderungen und Entwicklungen in diesem Segment einstellen zu können und in enger Abstimmung mit den Genossenschaftsbanken den mittelständischen Unternehmen einen besseren Schutz anbieten zu können.

Sillem: Und Union Investment ergänzt das Angebot durch einen Fonds, über den institutionelle Anleger gezielt in Erneuerbare Energien investieren können.

INWIEFERN IST DENN DIE INTERNATIONALISIERUNG WIRKLICH RELEVANT?

Baum: Sie steht für unsere Firmenkunden sehr weit oben auf der Agenda. Und zwar in stark zunehmendem Maß auch bei kleineren Unternehmen. Dabei geht es um die Erschließung von Absatzmärkten ebenso wie um die Gründung ausländischer Niederlassungen, Kooperationen im Ausland oder die Verbesserung der Wertschöpfungskette. Es ist ein sehr breites Tätigkeitsfeld.

Timmermann: Das kann ich bestätigen. Das Thema wird uns künftig noch weit stärker als bislang beschäftigen. Die größeren Volksbanken und Raiffeisenbanken haben dafür ja auch eigene Spezialisten im Haus. Zudem können wir auch hier sehr gezielt auf das Know-how der anderen Gruppenunternehmen, wie beispielsweise der DZ BANK und der R+V, zurückgreifen.

Dr. Kettern: Die DZ BANK hat dafür Mitte 2012 bewusst ihre gesamte Produkt- und Beratungskompetenz im Auslandsgeschäft mit deutschen Unternehmen in einem Kompetenz-Center zusammengefasst. Damit liefern wir hier Lösungs-Know-how für die Genossenschaftsbanken und für die mittelständischen Firmenkunden.

GILT DAS AUCH FÜR DIE ZUNEHMENDE KAPITALMARKTORIENTIERUNG DER KUNDEN?

Dr. Kettern: Das ist naturgemäß vor allem ein Thema, das die größeren Mittelständler betrifft. Gerade für diese dürften kapitalmarktorientierte Finanzinstrumente immer wichtiger werden, wenn sie weiter in Wachstum und Innovationen investieren wollen. Das Spezial-Know-how dazu liefert die DZ BANK inklusive einer sehr hohen Platzierungskraft. Auch hier können wir unseren Kunden also die gesamten Vorteile der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bieten.

Die Gesprächsteilnehmer sind Mitglieder der strategischen Initiative „Das Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe von morgen“. Ihr gehören außerdem Dieter Behrens (VR LEASING), Reinhard Eckl (DZ PRIVATBANK) und Axel Jordan (DG HYP) an.

Der deutsche Mittelstand

99,6 %

ALLER DEUTSCHEN UNTERNEHMEN
GEHÖREN ZUM MITTELSTAND. DAS SIND
INSGESAMT

3.606.794

UNTERNEHMEN, DIE 2010 EINEN
UMSATZ VON **2026,84 MRD.** EURO
ERWIRTSCHAFTET HABEN.
MIT **15,4 MIO.** MITARBEITER/INNEN
UND ALLEIN **925.000** NEUEIN-
STELLUNGEN IM JAHR 2011 BESCHÄFTIGEN
SIE **61 %** ALLER SOZIALVERSICHER-
UNGSPFLICHTIGEN ARBEITNEHMER IN
DEUTSCHLAND UND **83,2 %**
ALLER AUSZUBILDENDEN.

Innovativ und leistungsfähig

- » **1.307** der weltweit identifizierten **2.710** „Hidden Champions“ kommen aus dem deutschen Mittelstand.
- » Allein **2012** wurden **358.500** Unternehmen neu gegründet.
- » Mit **8,7** Mrd. Euro investierte der deutsche Mittelstand **2010** etwa jeden **7. Euro** in Forschung und Entwicklung.
- » Unternehmen des deutschen Mittelstands halten mit **499.525** Patenten mit Abstand die meisten in ganz Europa.
- » Während große deutsche Unternehmen von **2008** bis **2011** Arbeitsplätze abgebaut haben (**-2,4 %**), verzeichnete der deutsche Mittelstand ein Plus von **1,6 %**.

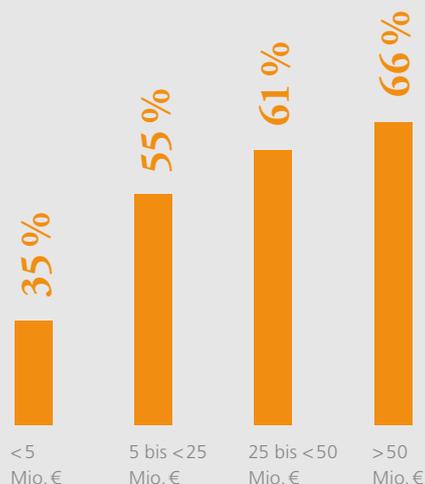
International ausgerichtet, weltweit erfolgreich

98 % der rund **350.000** deutschen Exporteure sind mittelständische Unternehmen.

2011 erwirtschaftete der Deutsche Mittelstand bereits **29,5 %** seines Umsatzes im Ausland (597 Mrd. €). Das bedeutet einen Zuwachs von **11 %** im Vergleich zum Vorjahr.

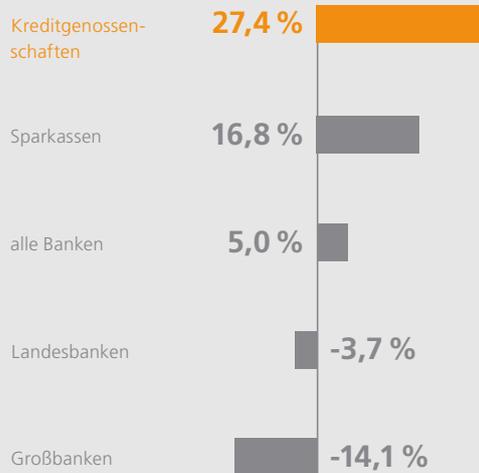
Rund **40 %** der kleineren mittelständischen Unternehmen sind in den letzten fünf Jahren auslandsaktiv geworden, während **75 %** des gehobenen Mittelstands (Umsatz **> 50 Mio.** Euro) länger als fünf Jahre im Ausland tätig sind.

AUSLANDSAKTIVITÄTEN MITTELSTÄNDISCHER UNTERNEHMEN NACH UMSATZGRÖSSE (IN PROZENT)



Umsatz

WACHSTUM VERGEBENER FIRMENKUNDENKREDITE SEIT 2006



Entrepreneur des Jahres

Im Rahmen ihres Mittelstandsengagements unterstützt die DZ BANK den renommierten Wirtschaftspreis „Entrepreneur des Jahres“ von Ernst & Young. Eine unabhängige und hochrangig besetzte Expertenjury kürt alljährlich die erfolgreichsten mittelständischen Unternehmer. Bewertet werden unter anderem die Innovationskraft und das Zukunftspotenzial des Unternehmens und nicht zuletzt das persönliche Engagement der Unternehmerpersönlichkeit selbst. Am 19. September 2013 wird die Auszeichnung in Deutschland im Rahmen einer festlichen Gala in der Alten Oper Frankfurt zum 17. Mal verliehen.



DZ BANK MITTELSTANDSSTUDIE

Zweimal jährlich erscheint die Mittelstandsstudie „Mittelstand im Mittelpunkt“ der DZ BANK mit den wichtigsten konjunkturellen Eckdaten zur Wirtschaftslage mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Ein unabhängiges Marktforschungsinstitut führt dazu mit Hilfe eines von der DZ BANK konzipierten Fragebogens rund 1.500 telefonische Interviews mit Inhabern, Geschäftsführern und leitenden Angestellten mittelständischer Unternehmen durch.

Die Studie soll mittelständischen Entscheidungsträgern ermöglichen, die eigene Unternehmenssituation mit den Umfrageergebnissen ihrer Branche oder des gesamten Mittelstands zu vergleichen und gegebenenfalls daraus Rückschlüsse für die Unternehmensstrategie zu ziehen.

Die Ergebnisse der Studien sind unter www.mittelstandsstudie.de abrufbar.

Ergänzend dazu lässt die DZ BANK seit 2012 sogenannte Blitzumfragen durchführen. Sie dienen dazu, aktuelle Stimmungsbilder im Mittelstand einzuholen und auf neue Trends und Entwicklungen schnell und zielgerichtet reagieren zu können.

Die Volksbanken Raiffeisenbanken und der Mittelstand – eine Partnerschaft mit Geschichte

EIN BEITRAG VON UWE FRÖHLICH, PRÄSIDENT,
BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN VOLKSBANKEN
UND RAIFFEISENBANKEN E.V. (BVR)

Volksbanken und Raiffeisenbanken sind und waren
Experten für die Finanzplanung von Unternehmern und
Unternehmen – passgenau für jede Situation.

Der Mittelstand in Deutschland – laut Hermann Schulze-Delitzsch „unentbehrlicher Träger jeder politischen, sozialen, geistigen wie materiellen Entwicklung“ – formierte sich in seiner heutigen Form in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Bauernbefreiung und die Einführung der Gewerbefreiheit legten den Grundstein für die industrielle Revolution. In dieser bewegten Zeit fand auch der Begriff des Mittelstands mehr und mehr Verbreitung, zunächst mit Bezug auf das Bürgertum, später zur Bezeichnung von Kleingewerbetreibenden und insbesondere auch Handwerkern.

Der wirtschaftliche Wandel ging mit einer Vielzahl von gravierenden Problemen einher. In der Landwirtschaft brachten Abfindungszahlungen an die ehemaligen Gutsbesitzer, Missernten und eine fehlende Erfahrung in finanzieller Selbstständigkeit viele Bauern in Existenznöte. Das Handwerk und andere Gewerbe gerieten durch die zunehmende Konkurrenz durch die Industrie in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Sowohl für das Handwerk wie auch für die Bauern fehlte der Zugang zu Finanzmitteln zu angemessenen Konditionen.

Auf das Entstehen des Mittelstands folgte das Entstehen der Volksbanken und Raiffeisenbanken als einem in allen Regionen Deutschlands präsenten Mittelstandsfinanzierer. Friedrich Wilhelm Raiffeisen und der bereits zitierte Hermann Schulze-Delitzsch haben mit der Gründung von Kreditgenossenschaften einen



Uwe Fröhlich, Präsident, Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

eindrucksvollen Beitrag zur Beseitigung der Finanzierungspässe geleistet. Raiffeisen legte 1864 den Grundstein für den „Heddesdorfer Darlehnskassenverein“, der heute als erste Genossenschaft im Sinne Raiffeisens gilt. Schulze-Delitzsch startete 1847 die

erste „Rohstoffassoziation“ für Tischler und Schuhmacher und 1850 den ersten „Vorschussverein“ – den Vorläufer der heutigen Volksbanken nach den bis heute gültigen Grundsätzen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung.

Auch heute sind die Genossenschaftsbanken dem Mittelstand eng verbunden. Viele Handwerker und Unternehmensinhaber sind als Mitglieder selbst Anteilseigner von Genossenschaftsbanken. Derzeit haben die Volksbanken und Raiffeisenbanken etwas mehr als 1 Million Firmenkunden, davon sind circa 0,9 Millionen genossenschaftliche Mitglieder.

Die rund 1.100 Volksbanken und Raiffeisenbanken bieten mit ihrem flächendeckenden Geschäftsstellennetz Finanzlösungen, die auf die jeweilige Unternehmenssituation zugeschnitten sind. Die ganzheitliche Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist auf die Finanzplanung des Unternehmens und Unternehmers ausgerichtet und umfasst insbesondere die Bereiche Risiko und Absicherung, Vermögensanlage, Liquidität und Zahlungsverkehr, Investition und Finanzierung. Im Finanzierungsbereich reicht die Produktpalette von den klassischen Finanzierungsformen wie dem kurzfristigen Betriebsmittelkredit zur Finanzierung des Umlaufvermögens, dem Investitionsdarlehen zur Finanzierung langlebiger Wirtschaftsgüter bis zu alternativen Finanzierungslösungen wie Leasing und Factoring sowie Eigenkapitalfinanzierungen.

Häufig sind öffentliche Fördermittelprogramme Bestand-

teil der Finanzierungslösung. Ende 2012 waren die Genossenschaftsbanken mit einem Marktanteil von über 46,6 Prozent Marktführer nach der Anzahl der KfW-Förderkreditzusagen im Bereich der KfW Mittelstandsbank.

DER VERBAND

Der BVR ist der Spitzenverband der genossenschaftlichen Kreditwirtschaft in Deutschland. Mitglieder sind alle Genossenschaftsbanken – Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD-Banken, Kirchenbanken und Sonderinstitute –, genossenschaftliche Zentralbanken, die Unternehmen der FinanzGruppe sowie die genossenschaftlichen Prüfungsverbände.

Der BVR vertritt bundesweit und international die Interessen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Innerhalb der Gruppe koordiniert und entwickelt der BVR die gemeinsame Strategie der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Er berät und unterstützt seine Mitglieder in rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen. Beim BVR ist zudem die Sicherungseinrichtung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe – das älteste Banken-Sicherungssystem Deutschlands – angesiedelt.

DER PRÄSIDENT UWE FRÖHLICH

- » geb. 1960
- » 1985 Arthur Andersen Unternehmensberatung
- » 1989 IBM Deutschland
- » 2001 Vorstandsmitglied Berliner Volksbank
- » 01/2008 Vorstand Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Berlin (seit 10/2008 Präsident)
- » 11/2012 Präsident Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband

Ihre Position als Finanzierungspartner des Mittelstands bauen die Volksbanken und Raiffeisenbanken stetig aus. So betrug das Kreditwachstum im Firmenkundenbereich bei den Genossenschaftsbanken im Gesamtjahr 2012 6,9 Prozent. Damit übertrifft das Wachstum der Volksbanken und Raiffeisenbanken in diesem Geschäftsfeld deutlich das Marktwachstum, das in 2012 0,7 Prozent erreichte.

Die Genossenschaftsbanken haben zum Jahresende 2012 knapp 200 Milliarden Euro Kredite an Unternehmen und Selbstständige herausgegeben. Der langfristige Investitionskredit für den Ersatz und Ausbau von Produktionskapazitäten ist nach wie vor die wichtigste Finanzierungsquelle der Firmenkunden in Deutschland. Die gute wirtschaftliche Verfassung der deutschen mittelständischen Wirtschaft zeigt sich darin, dass die Unternehmen nebenbei ihre Eigenkapitalquote im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 2,4 Prozentpunkte auf 22,6 Prozent erhöhen konnten.

Die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken unterstützt die eingeleitete Energiewende und begleitet finanziell Unternehmensvorhaben sowohl im Bereich der Erneuerbaren

Energien als auch zur Erhöhung der Energieeffizienz. In der Branche Energie und Bergbau legten die Kredite der Genossenschaftsbanken im Jahr 2012 um deutlich mehr als ein Fünftel zu. Seit Jahren weisen die Volksbanken und Raiffeisenbanken hohe Marktanteile auch bei den öffentlichen Förderprogrammen, die zur Umsetzung der Energiewende ausgebaut werden, auf.

Die Kreditgenossenschaften begleiten mittelständische Betriebe in allen unternehmerischen Entwicklungsphasen von der Existenzgründung bis zur Unternehmensnachfolge. Nicht ohne Grund sind sie Partner der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie initiierten deutschlandweiten „Gründerwoche Deutschland“ und der „nexas – Initiative Unternehmensnachfolge“ mit Deutschlands größter Unternehmensbörse „nexas-change“.

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sichern so das langfristige stabile und organische Wachstum des Mittelstands in Deutschland. Der Erfolg des Mittelstands in Deutschland fußt nicht zuletzt auf seinem passgenauen Umfeld – neben den Finanzierungsmöglichkeiten sind dies etwa die Ausgestaltung und Sicherung der beruflichen Bildung und die leistungsstarke Selbstverwaltung. Diese Strukturen sind organisch aus dem Mittelstand und mit dem Mittelstand gewachsen. Eine zentrale Aufgabe der nationalen – und damit auch europäischen – Wachstumspolitik ist es, diese für die Leistungskraft des Mittelstands zu erhalten. Nur so können gleiche Wettbewerbschancen zwischen Mittelstand und Großunternehmen gewährleistet werden.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon ist Chairman der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners. Sein neuestes Buch „Hidden Champions – Aufbruch nach Globalia“ erschien im Herbst 2012.

Erfolgsmodell deutscher Mittelstand

Deutschland ist im Weltmaßstab ein kleines Land. Seine Fläche macht nur 0,23 % der Landfläche der Erde aus. Auch bei der Bevölkerung backen wir kleine Brötchen. Unsere 82 Millionen stellen lediglich 1,2 % der Weltbevölkerung dar. Doch auf vielen Feldern ragt Deutschland heraus. Jeder achte Nobelpreis ging an einen Deutschen. Noch besser sind wir mit jeweils 16 Prozent aller Weltmeisterschaften bei Formel 1 und Fußball. Doch all das sind nicht unsere wirklichen globalen Spitzenpositionen. Unsere größte Stärke im Weltmaßstab ist der deutsche Mittelstand. Sage und schreibe 48 Prozent aller mittelständischen Weltmarktführer kommen aus Deutschland. Bei Großunternehmen sind wir hingegen nur mit 6 Prozent vertreten. Nirgendwo sonst unterscheiden wir uns so stark vom Rest der Welt wie beim Mittelstand. Die Tabelle zeigt, wo wir wirklich Weltmeister sind.

BEREICH	KRITERIUM	DEUTSCHER „MARKT-ANTEIL“ IN DER WELT
Mittelständische Weltmarktführer	Zahl der Hidden Champions	48 %
Künstler	Ruhmesbarometer der Top 100	29 %
Formel 1	Weltmeister	16 %
Fußball	Weltmeister	16 %
Wissenschaft	Nobelpreise	13 %
Universitäten	Welt Universitätsrankings 2011–2012 (Top 100)	12 %
Sport	Olympische Goldmedaillen 1896–2012	10 %
Großunternehmen	Zahl der Fortune Global 500-Unternehmen in 2011	6 %
Tennis	Weltrangliste Männer	5 %
Gesellschaft	Time: 100 einflussreichste Persönlichkeiten der Welt	3 %
Bevölkerung	Einwohnerzahl	1,2 %
Landfläche	Quadratkilometer	0,2 %

Worin gründet sich diese unglaubliche Stärke unseres Mittelstands? Darauf gibt es keine einfache Antwort. Manche Ursachen gehen weit in die Geschichte zurück. So hat die deutsche Kleinstaaterei Mittel-

Raum Tuttlingen. In Göttingen gibt es 39 Messtechnikfirmen, ein „Kollateralnutzen“ der Göttinger Mathematiker, die jahrhundertlang in der Welt führend waren. Alleine die Hidden Champions, als

„Sage und schreibe 48 Prozent aller mittelständischen Weltmarktführer kommen aus Deutschland.“

ständler, die wachsen wollten, sehr schnell zur Internationalisierung gezwungen. Die Internationalisierung steckt, ganz anders als beispielsweise in Frankreich, den USA oder Japan, quasi in den Genen unserer Mittelständler. In vielen Gegenden Deutschlands gab es hergebrachte Kompetenzen, aus denen neue Industrien entstanden sind. So wurde die traditionelle Schwarzwälder Uhrmacherei zum Fundament für Hunderte von Medizintechnikunternehmen im

Speerspitze des Mittelstands, haben in zehn Jahren eine Million Arbeitsplätze geschaffen. Sie wachsen kontinuierlich und sind heute fünf Mal so groß wie 1995. Ohne diese Mittelständler hätten wir nicht die niedrige Arbeitslosigkeit.

Nur mit Innovation kommt man an die Spitze und bleibt dort. Führende Mittelständler haben fünf Mal so viele Patente pro Mitarbeiter wie Großunternehmen. Sie integrieren bei ihren Innovationen

Technologie und Kundenbedürfnissen besser. 65 Prozent von ihnen sagen, dass sie diese Herausforderung gut bewältigen, hingegen schaffen das nur 15 Prozent der Konzerne. Dahinter steckt eine

„Nur mit Innovationen kommt man an die Spitze und bleibt dort.“

höhere Kundennähe, die insgesamt größte Stärke der Mittelständler. Im Mittelstand haben 37 Prozent aller Mitarbeiter regelmäßig Kundenkontakt, in Großunternehmen sind es nur 7 Prozent. Trotz ihrer geringen Größe sind viele Mittelständler heute wirklich globale Unternehmen. Viele von ihnen haben eigene Tochtergesellschaften in aller Welt. Globale Präsenz ist kein Privileg von Großkonzernen.

Nicht zuletzt bildet die längerfristige Orientierung eine ausgesprochene Stärke von Familienunternehmen. Sie zeigt sich in der Amtsdauer der Chefs. Diese beträgt im Mittelstand 20 Jahre, in Großunternehmen hingegen nur sechs Jahre. Alleine diese Zahlen sagen mehr über Nachhaltigkeit aus als viele Worte.

Mit seinen mittelständischen Unternehmen ist Deutschland für den Wettbewerb in Globalia, der globalisierten Welt der Zukunft, bestens gerüstet, denn Erfolgsfaktoren wie Innovation, Kundennähe und Vertrauen durch langfristige Orientierung werden ihre Gültigkeit behalten.

AUSZEICHNUNGEN DER DZ BANK GRUPPE 2012

AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

DZ BANK GRUPPE: AUSZEICHNUNGEN ALS ARBEITGEBER

- » Als „Top Arbeitgeber“ 2012 vom CRF Institute ausgezeichnet: Bausparkasse Schwäbisch Hall, DZ BANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment
- » Weitere Arbeitgeberauszeichnungen für Unternehmen der DZ BANK Gruppe (z. B. „audit berufund-familie®“ für familienbewusste Personalpolitik der DZ BANK, R+V Versicherung, TeamBank und Union Investment; erneut „Top Job“-Award für die TeamBank)

DZ BANK RESEARCH: VIELFACH ERFOLGREICH*

- » 1. Platz im Gesamtranking (kurz- und langfristige Zinsen, DJ Stoxx 50, DAX) des ZEW der besten Richtungsprognostiker
- » Beste deutsche Bank in der Reuters-FX-Umfrage (bewertet wurden die 1-Monats-Prognosen des US-Dollar gegenüber Euro, Yen und Britischem Pfund)
- » Auszeichnungen von Starmine als „Bester Broker“ für deutsche Aktien sowie als jeweils „Bester Sektor Analyst nach Aktiengewinnschätzungen“ in den Branchen Telekommunikation, IT-Ausrüstung und Versicherungen

DZ BANK: PRODUKTMARKE AKZENT INVEST ANERKANNT – KUNDENSERVICE ZERTIFIZIERT

- » Zum 10. Mal in Folge wird die DZ BANK mit ihrer Produktmarke AKZENT Invest „ZertifikateHaus des Jahres“. Eine Experten-Jury zeichnet sie gleichzeitig zum 7. Mal als „Bester Emittent Kapitalschutz-Zertifikate“ aus (Zertifikateberater zusammen mit DIE WELT, ZertifikateJournal, Scoach Europa und Börse Stuttgart)
- » Studie der WELT-Gruppe und Steria Mummert „TOP-Zertifikate-Institute 2011“: DZ BANK erhält wieder die Höchstnote „sehr gut“
- » Euro am Sonntag: Im Zertifikate-Servicetest der 16 wichtigsten Emittenten erhält die DZ BANK als eine von vier Banken die Note „sehr gut“
- » TÜV Süd bestätigt nach intensiver Prüfung erneut das Qualitätsmanagement im Kundenservice der DZ BANK im Bereich Kapitalmärkte Privatkunden

BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL: SERVICE- UND PRODUKTQUALITÄT AUSGEZEICHNET

- » Euro am Sonntag zeichnet Schwäbisch Hall in ihrem Bausparkassen-Test mit „sehr gut“ aus und kürt sie zu Deutschlands beliebtester Bausparkasse. Im „Service Value“ der Goethe-Universität Frankfurt am Main ist Schwäbisch Hall die Nummer eins der Bausparkassen

-
- » Die Fuchs WohnbauRente der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird von Finanztest zum bundesweit günstigsten Angebot erklärt, bei Öko-Test erreicht das Produkt Rang 1 aller getesteten Sofortfinanzierungen mit Riester-Bausparvertrag

DZ PRIVATBANK: SPITZENPLATZ UND SONDERPREIS IM PRIVATE BANKING

- » 2. Platz in der Jahres-Gesamtwertung und 1. Platz der „Ewigen Bestenliste“ im deutschsprachigen Raum bei „TOP – die besten Vermögensmanager für 2013“ von Fuchsbriefe-Verlag und Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen (IQF)
- » Sonderpreis von "Elite-Report" bei Auszeichnung der „Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2013“

EASY CREDIT: RATENKREDIT-EXPERTE DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE FÜR INNOVATIONS- UND QUALITÄTSMANAGEMENT AUSGEZEICHNET

- » easyCredit zur Ideenschmiede gekürt: Ranga Yogeshwar ehrt easyCredit als innovativen Mittelständler
- » TÜV SÜD bestätigt Zertifizierung der Bereiche Produktion und Services sowie des Kundenzufriedenheitsmanagements nach DIN EN ISO 9001:2008
- » Kundenbegeisterung durch Service Excellence: DQS GmbH zeichnet TeamBank AG für die erfolgreiche Umsetzung der Spezifikation DIN SPEC 77224 aus

R+V VERSICHERUNG: STABILES RATING UND TOP-LEISTUNGEN

- » Die Ratingagentur Standard & Poor's bewertet die finanzielle Stabilität der R+V Versicherung AG mit „AA-“ (hervorragend)
- » R+V Lebensversicherung: Bei den Unternehmensratings in „Capital“ (Analysehaus Morgen & Morgen) und in der „WirtschaftsWoche“ (Finsinger-Rating) erreicht R+V wiederum die Höchstnote „fünf Sterne“, die Ratingagentur Fitch beurteilt die Finanzstärke der R+V Lebensversicherung AG und R+V Lebensversicherung a.G. als „sehr stark“ (AA-), die R+V-RiesterRente erhält vom Institut für Vorsorge und Finanzplanung erneut die Bestbewertung
- » Die R+V Krankenversicherung erhält zum neunten Mal in Folge die Bestnote „mmm“ von map-report sowie die Auszeichnung „Bester Gesundheitsschutz – Pflege- und Krankenversicherung“ (FOCUS-MONEY)

UNION INVESTMENT: AUSGEZEICHNETE LEISTUNG AUF UNTERNEHMENS- UND PRODUKTEBENE

- » Bei den Feri EuroRating Awards 2013 siegt Union Investment in der Kategorie „Socially Responsible Investing“: Das Analysehaus Feri EuroRating Services, der Nachrichtensender n-tv und das Handelsblatt zeichnen Union Investment damit als besten Vermögensverwalter nachhaltiger Kapitalanlagen im deutschsprachigen Raum aus
- » Den Scope Award als beste Managementgesellschaft im Segment Offene Immobilienfonds erhält Union Investment Real Estate für ihre sehr hohe Markt- und Transaktionskompetenz
- » Capital kürt Union Investment als Gesamtsieger bei den Universalanbietern und verleiht ihr zum elften Mal in Folge die Höchstnote „Fünf Sterne“

HIGHLIGHTS DER DZ BANK GRUPPE 2012

AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

DZ BANK BRINGT FOTOGRAFIEKUNST INS NEUE STÄDEL MUSEUM

Mit der Eröffnung seines Erweiterungsbaus am 22. Februar 2012 ist das Städel Museum in Frankfurt am Main um die Attraktion fotografischer Meisterwerke reicher. Diese stammen aus der DZ BANK Kunstsammlung und ergänzen seitdem in den unterirdischen, lichtdurchfluteten Gartenhallen die neue Präsentation von Gegenwarts-



kunst. Mehr als 220 Fotografearbeiten und Werkkomplexe von 76 internationalen Künstlern gingen auf Dauer in den Besitz des Städel Museums über. Mit dieser Initiative konnte eine der bedeutendsten Kunstinstitutionen in Deutschland

ihr Sammlungsspektrum auf das Medium Fotografie in der Gegenwartskunst erweitern. Die DZ BANK verfügt über eine weltweit renommierte Kunstsammlung zeitgenössischer Fotografie.

DZ BANK: BELIEBTES BESUCHERPROGRAMM

Über 110 Gruppen mit mehr als 2.600 Teilnehmern aus Volksbanken und Raiffeisenbanken nutzten 2012 die Gelegenheit, im Rahmen des Besucherprogramms hinter die Kulissen der DZ BANK in Frankfurt zu schauen und sich über das Spitzeninstitut der Genossenschaftlichen Finanzgruppe zu informieren. Zusätzlich bot die DZ BANK Fachvorträge zu aktuellen Themen und Analysen zur Nachhaltigkeit an. Besonders gut wurde wiederum die Möglichkeit angenommen, den Besuch in der Bankenmetropole Frankfurt mit einer unterhaltsamen Abendveranstaltung ausklingen zu lassen.

UNION INVESTMENT: 7. RISIKOMANAGEMENT-KONFERENZ

Niedrigzinsumfeld, hohes Sicherheitsbedürfnis, steigende Regulierung, die Renditen schmelzen lässt: Das aktuelle Marktumfeld bringt Großanleger in die Zwickmühle. Einerseits suchen sie – im Zuge der vergangenen Finanzkrise – sichere Anlagen. Andererseits werfen gerade diese Anlagen nicht mehr die Renditen ab, die Großinvestoren brauchen, um ihre Verpflichtungen zu bedienen. Einziger Ausweg aus diesem Dilemma: die Inkaufnahme von Risiko. Die siebte Risikomanagement-Konferenz von Union Investment am 14. November 2012 bot deshalb ein Forum zum fachlichen Austausch über Risiko-



management und den Nutzen von Risikomodellen. Mehr als 230 institutionelle Investoren trafen auf renommierte Vertreter aus der Wissenschaft. Neben Nouriel Roubini, Professor an der Stern School of Business sowie Gründer und Vorsitzender von Roubini Global Economics LLC, war Professor Jörg Asmussen, Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank, als Diskutant geladen.

DG HYP GESTALTET AUSSENAUFTRITT NEU



Die DG HYP hat im Geschäftsjahr 2012 vor dem Hintergrund der Entwicklung des neuen Leitbilds ihren Markenauftritt überarbeitet. In diesem Zusammenhang wurde das Logo modernisiert und der Claim „Entschieden besser finanziert.“ entwickelt. Seit April 2012 setzt die DG HYP das Logo und den Claim offiziell ein. Die Beibehaltung der Farben steht für die Kontinuität der DG HYP als traditionsreiche Bank und verweist auf die Verankerung in der Genossenschaftlichen

FinanzGruppe. Der Claim „Entschieden besser finanziert.“ bringt einerseits zum Ausdruck, dass der Investor mit seiner Entscheidung für die Genossenschaftliche FinanzGruppe und damit für die DG HYP als Finanzierungspartner die richtige Entscheidung getroffen hat. Andererseits enthält der Claim ein klares Leistungsversprechen und formuliert den Führungsanspruch der Bank. Der neue Markenauftritt und der Claim haben der DG HYP ein unverwechselbares Profil gegeben und die Strahlkraft der Marke nach innen und außen erhöht.

EASYCREDIT: ERNEUT PREISE FÜR FINANZIELLE BILDUNG VERLIEHEN

Bereits zum zweiten Mal verlieh easyCredit, der Ratenkreditexperte der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, den Preis für Finanzielle Bildung. Rund 500 Partnerbanken haben Projekte zur finanziellen Bildung in Österreich und Deutschland unterstützt. In drei Kategorien wurden die jeweils drei besten Projekte von einer Fachjury, bestehend aus Vertretern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, des Österreichischen Genossenschaftsverbands, der Wissenschaft und der Stiftung „Deutschland im Plus“ ausgewählt und bewertet.

Insgesamt werden die Projekte der Partnerbanken in Deutschland und Österreich mit knapp 1,4 Millionen Euro unterstützt. Weitere 200.000 Euro gehen an die Stiftung „Deutschland im Plus“ für ihre Aufklärungsarbeit in Schulen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.finanzielle-bildung-foerdern.de.

INVESTMENT DIALOG 2012



„Geht der ‚Gefällt-mir‘-Daumen hoch?“ fragte DZ BANK Vorstandsmittglied Lars Hille die Gäste am Ende des Investment Dialogs 2012 und blieb damit in der Social Media-Sprache. Zuvor hatten namhafte Referenten vier Stunden zum Thema „Meinung als Währung? – Der Wert des Social Web“ diskutiert. „In Deutschland trägt das Internet jedes zweite Unternehmen. Es ist damit wichtiger als der Energie- oder der Agrarsektor“, stellte Google-Deutschlandchef Stefan Tweraser die wachsende Bedeutung des Internet heraus. Und auch die Politik weiß um die Relevanz der sozialen Medien, wie Christian Lindner erläuterte. Der FDP-Chef von NRW ist aktiver Facebook- und Twitter-User. Mehr zum Thema unter www.investment-dialog.de.

25 JAHRE R+V KRANKENVERSICHERUNG

Die R+V Krankenversicherung AG feierte im Jahr 2012 ihr 25-jähriges Jubiläum. Seit dem Gründungsjahr 1987, in dem das Unternehmen gerade einmal 151 Kunden zählte, hat sie sich dynamisch entwickelt und weist im Jubiläumsjahr bereits mehr als 625.000 Versicherte auf.

KARRIERE-PREIS DER DZ BANK GRUPPE: PERFEKTER ABSCHLUSS



Im Rahmen einer unterhaltsamen Abendveranstaltung gab DZ BANK Vorstandsmittglied Thomas Ullrich am 20. April 2012 die sechs strahlenden Gewinner des Karriere-Preises der DZ BANK Gruppe bekannt. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch eine Talkrunde über die Bedeutung der sozialen Medien für die Jobsuche und den Eigenmarkenaufbau.

KONZERNLAGEBERICHT

50 GESCHÄFTSENTWICKLUNG

50 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

50 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der andauernden europäischen Staatsschuldenkrise

54 Genossenschaftsbanken: Partner der Wirtschaft

- 54 Verbundkonformes Wachstum
- 55 Fortsetzung der Fokussierung
- 56 Verstärkte Vernetzung der DZ BANK Gruppe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe
- 56 Kapitalmanagement

56 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

- 56 Ertragslage
- 68 Vermögenslage
- 69 Finanzlage
- 70 Nachtragsbericht

71 PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT

71 Personalbericht

- 71 Gruppenübergreifende Personalarbeit
- 72 Ausbildung und Nachwuchsförderung
- 73 Verantwortung für Mitarbeiter
- 73 Auszeichnungen: Attraktive Arbeitgeber

74 Nachhaltigkeit

- 74 Genossenschaften: Verantwortung als Unternehmensziel
- 74 Nachhaltigkeitsorientierte Produkte und Dienstleistungen
- 74 Nachhaltigkeit im Unternehmen verankern: Beispiele der DZ BANK Gruppe

75 Marktinitiative Nachhaltigkeit

75 Neue Ziele für 2013

75 Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten

76 AUSBLICK

76 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

- 76 Entwicklung Weltwirtschaft
- 76 Entwicklung Vereinigte Staaten
- 76 Entwicklung Euro-Raum
- 77 Entwicklung Deutschland
- 77 Entwicklung Finanzsektor

78 Entwicklung der Finanzlage

- 78 Ergebnislage
- 79 Liquiditätslage

80 Entwicklung der Segmente

- 80 Segment Bank
- 81 Segment Retail
- 81 Segment Immobilien
- 82 Segment Versicherung

84 CHANCEN UND RISIKEN DER VORAUS-SICHTLICHEN ENTWICKLUNG

84 Konzept der Offenlegung

84 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

- 84 Zielsetzung
- 85 Anwendungsbereich
- 86 Funktionstrennung
- 87 Gremien
- 89 Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

89	Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung		
89	Grundlegende Mess-, Limitierungs- und Sicherungskonzepte		
92	Internes Kontrollsystem bezogen auf den Konzernrechnungslegungsprozess		
94	Chancenmanagement		
94	Organisation, Zuständigkeiten und Berichtswesen		
94	Steuerungsinstrumente		
95	Chancenpotenziale		
96	Risikokapitalmanagement		
96	Strategie, Organisation und Verantwortung		
96	Risikoadjustierte Profitabilitätssteuerung		
96	Management der ökonomischen Kapitaladäquanz		
98	Management der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz		
101	Kreditrisiko		
101	Definition und Ursachen		
102	Risikostrategie		
103	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		
103	Risikomanagement		
113	Kreditvolumen		
127	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt		
130	Risikolage		
131	Fazit und Ausblick		
131	Beteiligungsrisiko		
132	Marktpreisrisiko		
132	Definition und Ursachen		
132	Risikostrategie		
133	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		
134	Risikomanagement		
138	Risikolage		
138	Fazit und Ausblick		
140	Liquiditätsrisiko		
140	Definition und Ursachen		
140	Risikostrategie		
140	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		
141	Risikomanagement		
143	Risikolage		
144	Fazit und Ausblick		
144	Bauspartechnisches Risiko		
145	Versicherungstechnisches Risiko		
145	Definition und Ursachen		
146	Risikostrategie		
146	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		
146	Risikomanagement		
150	Schadenentwicklung		
151	Risikolage und Ausblick		
153	Operationelles Risiko		
153	Definition und Ursachen		
153	Risikostrategie		
154	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		
154	Risikomanagement		
154	Verluste aus Schadenfällen		
155	Risikolage		
155	Fazit und Ausblick		
155	Geschäftsrisiko		
156	Reputationsrisiko		
156	Fazit		

I. Geschäftsentwicklung

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2012 preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um +0,7 Prozent erhöht.

Die erfreulich lebhaftete Konjunktur in den ersten Monaten des Jahres 2012 schwächte sich im weiteren Jahresverlauf zunehmend ab. Die sich während des Berichtsjahres zeitweise noch verschärfende europäische Staatsschuldenkrise belastete zunehmend auch das inländische Wirtschaftsklima und führte nach einem Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Leistung noch im ersten Quartal in Höhe von +0,5 Prozent im vierten Quartal 2012 zu einer rückläufigen inländischen Wirtschaftsleistung von -0,6 Prozent.

In den einzelnen Ländern Europas verlief die wirtschaftliche Entwicklung unterschiedlich. Insgesamt ist die Wirtschaftsleistung der Länder der Europäischen Währungsunion im Berichtszeitraum leicht zurückgegangen. Besonders in den südeuropäischen Ländern hat sich die Rezession fortgesetzt. Die von den Ländern der Euro-Raum-Peripherie ergriffenen wirtschafts- und finanzpolitischen Konsolidierungsmaßnahmen zur Überwindung ihrer hohen Staatsdefizite und unzureichenden Wettbewerbsfähigkeit hatten einen dämpfenden Einfluss auf die Konjunktur der Euro-Zone. Demgegenüber zeigte sich die wirtschaftliche Entwicklung in einigen der Kernländer des Euro-Raumes insgesamt recht stabil.

In den Vereinigten Staaten legte das volkswirtschaftliche Wachstum im Geschäftsjahr auch bei einer expansiven Geld- und Fiskalpolitik nur verhalten zu. Einer Verabschiedung von Sparmaßnahmen mit dem Ziel, der ausufernden Staatsverschuldung wirkungsvoll zu begegnen, stand jedoch ein mangelnder Konsens der politischen Entscheidungsträger entgegen. Auf dem US-amerikanischen Arbeitsmarkt blieb die Situation trotz erster Erholungszeichen weiterhin angespannt. Gestützt wurde die US-Konjunktur dagegen endlich wieder vom privaten Wohnungsbau, der in den zurückliegenden Quartalen des Berichtsjahres

zwar noch geringe, aber erkennbare Wachstumsbeiträge lieferte.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften in den **Schwellenländern Asiens und Lateinamerikas** verzeichneten im Berichtszeitraum ein nach wie vor vergleichsweise hohes Wachstumstempo, das sich aber im Verlauf des Jahres 2012 sowohl in Indien als auch in China verlangsamte.

Eine insgesamt jedoch unverändert beachtliche Nachfrage seitens der Schwellenländer lieferte auch im abgelaufenen Jahr Wachstumsimpulse für die positive Exportentwicklung in **Deutschland**.

Die private Konsumnachfrage nahm im Geschäftsjahr in preisbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorjahr erneut zu und hatte einen maßgeblichen Anteil an dem inländischen Konjunkturanstieg. Dabei haben eine robuste Verfassung des Arbeitsmarktes sowie eine ausgesprochen niedrige Verzinsung der angesparten Geldanlagen die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte begünstigt. Gleichzeitig veranlassten die mit der fortdauernden Euro-Krise verbundenen Unsicherheiten die Unternehmen dazu, ihre Ausrüstungsinvestitionen merklich einzuschränken.

Die im Zuge der im Jahr 2012 erneut verbesserten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erzielten Steuermehreinnahmen führten in Deutschland im Berichtsjahr zu einem Finanzierungsüberschuss, der sich auf 0,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts belief.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER ANDAUERNDEN EUROPÄISCHEN STAATSSCHULDENKRISE

Die Entwicklung der Finanzmärkte war in den ersten Monaten des Geschäftsjahres geprägt durch die **Liquiditätsbereitstellung in Höhe von insgesamt 1 Billion € für die Märkte seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Verabschiedung eines zweiten Hilfspaketes sowie durch den damit einhergehenden Schuldenschnitt für Griechenland**. Mit Beginn des zweiten Quartals 2012 lebte die **Schuldenkrise in den Peripheriestaaten des Euro-Raumes** wieder auf. Dabei standen die **krisehaften Entwicklungen zum Ende des ersten Halbjahres**

2012 in Spanien und gegen Ende des Berichtsjahres in Griechenland im Vordergrund.

Auf dem EU-Gipfel am 20./21. Februar 2012 in Brüssel sagten die EU-Staats- und Regierungschefs Griechenland ein zweites Rettungspaket mit einem Kreditvolumen in Höhe von 130 Mrd. € für den Zeitraum bis zum Jahr 2014 zu, das erstmals auf dem EU-Gipfeltreffen im Juli 2011 beschlossen worden war und zu dem bereits im Mai 2010 beschlossenen Paket in Höhe von 110 Mrd. € hinzutrat. Gleichzeitig beinhaltete dieses Hilfspaket einen Forderungsverzicht seitens der privaten Gläubiger in Höhe von 53,5 Prozent des Nennwerts ihrer Forderungen. Nachdem die größte Umschuldung der Nachkriegszeit weitgehend abgeschlossen war, gaben die Euro-Staaten Mitte März 2012 das Rettungspaket in Höhe von 130 Mrd. € frei. An diesem Hilfspaket beteiligte sich schließlich auch der Internationale Währungsfonds (IWF) mit einem Anteil von rund 14 Prozent.

Auf ihrem Gipfeltreffen am 1./2. März 2012 unterzeichneten die Staats- und Regierungschefs der Staaten des Euro-Raumes sowie einiger weiterer EU-Länder mit Ausnahme Großbritanniens und Tschechiens den von ihnen Ende Januar 2012 beschlossenen Fiskalpakt, der dafür Sorge tragen soll, dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt strikt eingehalten wird. So sieht dieser Pakt insbesondere auch die Einleitung eines Defizitverfahrens im Falle seiner Nicht-Einhaltung und die Aufnahme einer Schuldenbremse in nationales Recht vor.

Für den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) – der vereinbarungsgemäß neben den bis zum 30. Juni 2013 laufenden Rettungsfonds EFSF (Europäische Finanzstabilitätsfazilität) treten soll – wurde von den EU-Finanzministern auf ihrem Treffen in Kopenhagen am 30. März 2012 ein effektives Kreditvolumen von 500 Mrd. € vereinbart. Damit dieser Kreditrahmen tatsächlich zur Verfügung steht, ist für den ESM mit Blick auf das für Refinanzierungserfordernisse gewünschte AAA-Rating ein Stammkapital in Höhe von 700 Mrd. € erforderlich. Es unterteilt sich in Garantien in Höhe von 620 Mrd. € und in Barmittel in Höhe von 80 Mrd. €.

Die Anfang April 2012 erfolgte Mitteilung des spanischen Ministerpräsidenten Rajoy einer deutlichen Verfehlung des für den spanischen Haushalt vereinbarten Defizitziels 2012 lenkte die Aufmerksamkeit erneut auf die noch ungelöste Staatsschuldenkrise in der Euro-Raum-Peripherie. Des Weiteren rückten insbesondere auch die hohe Staatsverschuldung und die rezessive wirtschaftliche Entwicklung in Italien verstärkt in den Mittelpunkt.

In Griechenland war im ersten Wahlgang am 6. Mai 2012 keine regierungsfähige Mehrheit zustande gekommen. Auch nach einem erneuten Votum der Wähler vom 17. Juni 2012, das eine Mehrheitsregierung unter maßgeblicher Beteiligung der bisherigen politischen Gruppierungen ermöglichte, hielt die Unsicherheit darüber an, ob Griechenland in der Lage und willens ist, die vereinbarten Reformschritte zuverlässig umzusetzen.

Mit dem politischen Machtwechsel in Frankreich Anfang Mai 2012 wurden die Meinungsunterschiede hinsichtlich der Einführung von Euro-Bonds als ein Instrument zur Überwindung der Schuldenkrise zwischen dem neu gewählten Präsidenten Hollande und der deutschen Regierung offenkundig. Während die französische Regierung Euro-Bonds befürwortete, wurde auf deutscher Seite betont, dass die Einführung dieser Bonds erst in einem späteren Stadium der Verankerung eines der gemeinschaftlichen Haftung entsprechenden wirksamen Kontrollmechanismus auf EU-Ebene in Betracht gezogen werden könne.

Nach der Herabstufung der Kreditwürdigkeit von Spanien durch die Ratingagentur Fitch um 3 Stufen auf BBB Anfang Juni 2012 und der von Fitch veröffentlichten Prognose eines erheblichen Finanzierungsbedarfs für die Rettung krisenbetroffener spanischer Banken entsprach die Europäische Union am 9. Juni 2012 der Bitte der spanischen Regierung um Unterstützung des spanischen staatlichen Bankenrestrukturierungsfonds mit einer Kreditlinie in Höhe von 100 Mrd. €. Ende September 2012 wurde der Kapitalbedarf für die spanischen Banken und Sparkassen von der spanischen Regierung auf der Grundlage einer in Auftrag gegebenen Einzelanalyse der Kreditinstitute mit rund 60 Mrd. € beziffert.

Die Ratingagentur Moody's stufte am 21. Juni 2012 die Kreditwürdigkeit von 15 internationalen Großbanken herab. Bereits am 7. Juni 2012 hatte Moody's das Langfrustrating für einige deutsche Banken gesenkt. Das entsprechende Rating der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) reduzierte sich um eine Stufe auf A1.

Auf ihrem Gipfeltreffen am 27./28. Juni 2012 in Brüssel beauftragten die EU-Staats- und Regierungschefs die EU-Kommission, bis Ende des Jahres 2012 einen Vorschlag für eine stärkere europäische Bankenaufsicht mit einer zentralen Rolle der EZB auszuarbeiten. Unter dieser Voraussetzung ist es dem Rettungsfonds EFSF beziehungsweise dem ESM erlaubt, krisenbetroffene Banken direkt mit Kapital auszustatten.

Des Weiteren wurde ein Wachstumspaket für den Euro-Raum mit einem Volumen von 120 Mrd. € verabschiedet, bestehend aus EU-Strukturmitteln und Projektmitteln der Europäischen Investitionsbank.

Am 23. Juli 2012 teilte Moody's mit, die Spitzenratings von Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg überprüfen zu wollen. Die Ratingagentur setzte den Ausblick für diese 3 Länder auf „negativ“.

Eine erste Entspannung der Schuldenkrise deutete sich Ende Juli 2012 mit der Aussage des EZB-Chefs Mario Draghi an, alle notwendigen Maßnahmen zur Stützung des Euro ergreifen zu wollen. Dieser Erklärung Draghis folgte am 6. September 2012 die Ankündigung der EZB, künftig im Rahmen des OMT (Outright Monetary Transactions)-Programms unbegrenzt Anleihen einzelner Staaten am Sekundärmarkt zu erwerben, sofern von dem jeweils unterstützten Staat im Gegenzug die Spar- und Reformauflagen der Rettungsschirme EFSF beziehungsweise ESM akzeptiert und umgesetzt werden.

Nachdem das Bundesverfassungsgericht mit Urteil vom 12. September 2012 seine grundsätzliche Zustimmung zu der Einführung des Euro-Rettungsfonds ESM und des Fiskalpaktes erteilt hatte, setzten die Finanzminister der 17 Euro-Staaten bei ihrem Treffen in Luxemburg am 8. Oktober 2012 den ESM in Kraft.

Mitte September 2012 beschlossen die amerikanische Notenbank Fed und die japanische Notenbank Bank of Japan eine weitere Lockerung ihrer expansiven Geldpolitik und leisteten damit einen zusätzlichen Beitrag zur Stabilisierung der internationalen Finanzmärkte.

Darüber hinaus einigten sich die EU-Staats- und Regierungschefs Mitte Oktober 2012 grundsätzlich auf eine einheitliche Bankenaufsicht unter dem Dach der EZB. Die 27 EU-Finanzminister wurden aufgefordert, die Fragen der rechtlichen Ausgestaltung dieser Bankenaufsicht bis zum Jahresende 2012 zu klären.

Vor dem Hintergrund dieser im September und Oktober 2012 getroffenen richtungweisenden Entscheidungen reduzierten sich die Renditen der Anleihen der europäischen Peripherieländer, insbesondere von Spanien und Italien, spürbar. Moody's bestätigte Mitte Oktober 2012 die Kreditwürdigkeit Spaniens mit der Bewertung Baa3, die der entsprechenden Ratingstufe BBB- von Standard & Poor's entsprach. Auf diese Note hatte Standard & Poor's wenige Tage zuvor ihre bisherige Einstufung zurückgenommen.

Am 23. Oktober 2012 eröffnete die EU-Kommission das Verfahren für die Einführung einer Finanztransaktionssteuer auf der Grundlage des Antrages von 11 EU-Ländern. Da sich ein gemeinsames Vorgehen aller 27 EU-Staaten als nicht erfolgversprechend erwies, plant eine Reihe von Mitgliedstaaten – unter ihnen auch Deutschland – eine solche Steuer im Wege der sogenannten „verstärkten Zusammenarbeit“ einzuführen. Nach dem Vorliegen der notwendigen qualifizierten Mehrheit der EU-Finanzminister vom 22. Januar 2013 zu dem von 11 EU-Ländern beantragten Vorhaben legte die EU-Kommission am 14. Februar 2013 einen Richtlinienentwurf für die Einführung einer Finanztransaktionssteuer vor. Unabhängig davon hat der französische Gesetzgeber bereits am 1. August 2012 eine nationale Finanztransaktionssteuer für den Kauf bestimmter Eigenkapitalinstrumente eingeführt. Italien plant ebenfalls eine nationale Finanztransaktionssteuer für den Kauf bestimmter Eigenkapitalinstrumente sowie im Weiteren auch für den Kauf und Verkauf von Derivaten einzuführen.

Ende Oktober 2012 zeichnete sich ab, dass Griechenland erneut mit der Umsetzung des vereinbarten Spar- und Reformprogramms in Verzug geraten war und nicht in der Lage sein würde, seine Schuldenquote wie vereinbart bis zum Jahr 2020 auf 120 Prozent des Bruttoinlandprodukts zu reduzieren.

Nach mehreren erfolglosen Einigungsversuchen gelang es dem IWF, der Euro-Gruppe und der EZB schließlich auf ihrem Treffen am 26./27. November 2012 in Brüssel, die Voraussetzungen für eine Freigabe der nächsten Hilfstranche für Griechenland aus dem laufenden Kreditprogramm in Höhe von 31,5 Mrd. € zu schaffen.

Demgemäß wurde vereinbart, mit einer Reihe von Maßnahmen die bestehende Finanzierungslücke von 14 Mrd. € bis zum Jahr 2014 zu schließen und die Schuldenquote bis zum Jahr 2020 auf 124 Prozent der Wirtschaftsleistung zu senken. Hierzu zählten insbesondere der Rückkauf griechischer Staatsanleihen, die Verwendung von Gewinnen der EZB, eine Verminderung der Zinslast und die Verlängerung bestehender Kreditlaufzeiten.

Nach der Herabstufung durch Standard & Poor's auf AA+ zu Beginn des Geschäftsjahres büßte Frankreich am 19. November 2012 auch sein Spitzenrating bei Moody's ein und wird nun mit Aa1 bewertet. In gleicher Weise folgte Moody's der von Standard & Poor's Mitte Januar 2012 vorgenommenen Einwertung des Rettungsschirmes EFSF mit AA+ und vergab auch hier nur noch die zweitbeste Note Aa1. Für den Rettungsfonds ESM liegt die aktualisierte langfristige Bewertung von Moody's bei Aa1. Bei Standard & Poor's hat der Fonds noch kein Rating bestellt. Die Ratingagentur Fitch stuft beide Rettungsschirme mit AAA ein.

Auf ihrem Treffen am 12./13. Dezember 2012 in Brüssel haben sich die EU-Finanzminister in Umsetzung der Vorgabe der Staats- und Regierungschefs von Mitte Oktober 2012 auf die Einrichtung einer Bankenaufsicht für den Euro-Raum unter dem Dach der EZB geeinigt, wobei die Teilnahme auch allen Nicht-Euro-Staaten offensteht. Der Beschluss der EU-Finanzminister hat im Wesentlichen zum Inhalt, dass die EZB frühestmöglich zum 1. März 2014 unter Wahrung einer strikten Trennung von

ihren Aufgaben der Geldpolitik die Aufsicht über Kreditinstitute mit einer Bilanzsumme von mindestens 30 Mrd. € ausüben soll. Für die kleineren Institute sollen weiterhin die nationalen Aufsichtsbehörden zuständig sein.

Vor dem Hintergrund der am 26./27. November 2012 in Brüssel getroffenen Maßnahmen zur Unterstützung Griechenlands und nach erfolgreichem Abschluss des Anleiherückkaufs hob Standard & Poor's am 18. Dezember 2012 die Kreditwürdigkeit Griechenlands um mehrere Stufen auf B- an.

Am 22. Februar 2013 stuft Moody's Großbritannien um eine Stufe auf Aa1 herab, wenngleich mit stabilem Ausblick. Damit hält das Land seine Spitzenbonität nur noch bei den Ratingagenturen Standard & Poor's und Fitch, allerdings mit jeweils negativem Ausblick.

Die weltweiten Aktienmärkte wiesen in ihren Notierungen für das erste Quartal 2012 bei einer insgesamt stabilen Konjunktur ein vergleichsweise hohes Durchschnittsniveau auf. Hierzu beigetragen haben die geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die den Märkten mit 2 Dreijahrestendern kurz vor Beginn des Jahres 2012 und Ende Februar 2012 Liquidität in Höhe von insgesamt 1 Billion € zur Verfügung stellte. Mit der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage in Spanien meldeten sich im zweiten Quartal 2012 die ungelösten Probleme der Peripherieländer der Euro-Zone zurück. In diesem Umfeld verlangsamten sich die wirtschaftlichen Antriebskräfte im Euro-Raum zunehmend.

Daraufhin senkte die EZB am 5. Juli 2012 den Leitzins um 25 Basispunkte, der seitdem mit einem Wert von 0,75 Prozent einen neuen historischen Tiefstand markiert. Die Bewältigung der nochmals eskalierten Schuldensituation Griechenlands in Abstimmung mit dem IWF und den EU-Staaten Ende November richtete weitere positive Signale an die Finanzmärkte. Zum Ende des Geschäftsjahres lagen die Aktiennotierungen des DAX um rund 1.714 Punkte über dem Stand zum Ende des Vorjahres.

Die deutschen Großbanken haben im Geschäftsjahr ausnahmslos einen Zuwachs in ihren operativen Erträgen erzielen können. Die Aufwendungen für die

Kreditrisikovorsorge sowie die Verwaltungsaufwendungen lagen jeweils überwiegend über dem Niveau des Vorjahres.

3. GENOSSENSCHAFTSBANKEN: PARTNER DER WIRTSCHAFT

Die 1.111 Genossenschaftsbanken mit ihren 13.350 Geschäftsstellen betreuen 30 Millionen Kunden und gehören ihren 17 Millionen Mitgliedern in Deutschland. Diese Struktur bildet die Basis für den Erfolg der DZ BANK Gruppe und ist die Grundlage für eine der größten Allfinanzgruppen Deutschlands: die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Die DZ BANK richtet sich als verbundorientierte Zentralbank strikt auf die Interessen ihrer Eigentümer und gleichzeitig wichtigsten Kunden – die Volksbanken und Raiffeisenbanken – aus. Ziel ist es, durch ein bedarfsgerechtes Produktportfolio und eine kundenorientierte Marktbearbeitung eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Volksbanken und Raiffeisenbanken mit Hilfe von starken Marken und führenden Marktpositionen sicherzustellen. Darüber hinaus erfüllt die DZ BANK die Zentralbankfunktion für circa 930 Genossenschaftsbanken und verantwortet das Liquiditätsmanagement innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Im Geschäftsjahr konnte die DZ BANK Gruppe erfolgreich an der Weiterentwicklung ihrer Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Genossenschaftsbanken sowie ihrer Kunden arbeiten.

3.1. VERBUNDKONFORMES WACHSTUM

3.1.1. Mittelstandsinitiative

Im Rahmen ihrer Mittelstandsinitiative hat die DZ BANK das Gemeinschaftsgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter ausgebaut. Im Fokus steht hierbei unter anderem die Finanzierung im Bereich Erneuerbare Energien. Dafür hat die DZ BANK bereits im Vorjahr ein Team von Spezialisten aufgebaut, welches die Genossenschaftsbanken optimal unterstützt. Um der weiterhin hohen Nachfrage effizient gerecht zu werden, wurde das Team im Geschäftsjahr um weitere Spezialisten ergänzt.

Neben dem Gemeinschaftsgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte das Direktgeschäft der DZ BANK mit Kunden des gehobenen Mittelstands und Großkunden im Geschäftsjahr weiter intensiviert werden.

Um das Geschäft mit der für die DZ BANK wichtigsten Kundengruppe, dem Mittelstand, weiter auszubauen und sich für das entgegengebrachte Vertrauen zu bedanken, wurde im Geschäftsjahr die Kampagne „Deutschland – made by Mittelstand“ in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe gestartet. Gemeinsam mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), der WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) sowie allen im Firmenkundengeschäft tätigen Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde diese Kampagne entwickelt, um die einmalige Leistungsfähigkeit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bei den Firmenkunden noch bekannter zu machen.

Darüber hinaus bietet die DZ BANK den Unternehmen des gehobenen Mittelstands mit ihren Firmenkundenbetreuern im Ausland den German Desk an, einen Service der den Firmenkunden der DZ BANK behilflich ist, die passenden Partner im Ausland zu finden. Dieser Service steht den Kunden an allen Auslandsstandorten der DZ BANK zur Verfügung. Diverse Beratungs- und Servicedienstleistungen für die jeweilige Region im Ausland bringen so Vorteile für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe mit sich.

3.1.2. Private Banking

Seit dem Start der Marktinitiative Private Banking konnten Bruttozuflüsse in Höhe von mehr als 4 Mrd. € realisiert werden. Insgesamt konnten bereits über 60.000 Kunden für die Idee des genossenschaftlichen Private Banking begeistert werden.

Im Rahmen der VR-PrivateBanking-Aktivitäten sind mit nahezu allen Genossenschaftsbanken Partnerschaftsverträge abgeschlossen worden. Das genossenschaftliche Private Banking ist auf eine subsidiäre Zusammenarbeit mit den einzelnen Genossenschaftsbanken ausgerichtet und setzt auf differenzierte Kooperationsformen. Dabei wird das Angebot der einzelnen Genossenschaftsbanken um individuelle Dienstleistungen und Produkte ergänzt und unterstützt.

Darüber hinaus führt die DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.) dem Private Banking-Geschäft der Genossenschaftsbanken durch strategische Akquisitionen neue Kunden zu.

3.1.3. Transaction Banking

Die DZ BANK hat ihr Dienstleistungsangebot für die Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken auf dem Gebiet des Mobile Payment weiter ausgebaut. Dazu wurde eine Partnerschaft mit dem schwedischen Unternehmen iZettle eingegangen, welches Mini-Chipkartenleser für mobile Endgeräte anbietet. Durch den exklusiven Vertrieb inklusive der dazugehörigen Zahlungsverkehrsabwicklung kann die DZ BANK ihr Mobile Payment-Angebot weiter ausbauen.

3.1.4. Starkes Wachstum der Tochterunternehmen

Als wesentlicher Teil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe konnte die R+V Gruppe ihre Marktposition im Geschäftsjahr deutlich ausbauen und ihre Kundenbasis um 108.000 Kunden erweitern.

Auch die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) konnte, unter anderem durch die Ergänzung des neuen Vertriebskonzepts für die Kundengruppe „junge Leute“ ihre Marktposition auf mehr als 30 Prozent in Deutschland ausbauen. Dadurch wurde die Position als unangefochtener Marktführer im Bauspargeschäft wiederholt bestätigt.

In einem weiterhin von der Staatsschuldenkrise in den europäischen Peripherieländern geprägten wirtschaftlichen Umfeld hat die Union Investment Gruppe ihr Produktangebot für Privatkunden weiter optimiert. Dadurch und durch die weiterhin enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte die Marktführerschaft bei Garantiefonds im deutschen Markt behauptet werden.

Die TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) konnte gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und ihrem Produkt easyCredit den Marktanteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Ratenkreditmarkt auf fast 18 Prozent (Stand: 30. September 2012) ausbauen. Dabei halfen wesentlich die genossenschaftlichen Grundsätze der Nachhaltigkeit und Fairness.

3.2. FORTSETZUNG DER FOKUSSIERUNG

3.2.1. Gewerbliche Immobilienfinanzierung

Durch die Konzentration auf die gewerbliche Immobilienfinanzierung konnte die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter intensivieren. Neben der großen Erfahrung der DG HYP in diesem Geschäftsfeld konnten sich die Genossenschaftsbanken über das Produkt „IMMO REVERSE META“ an einzelnen Transaktionen der DG HYP beteiligen und davon profitieren.

3.2.2. Neuausrichtung VR-LEASING AG

Im Rahmen der Neuausrichtung der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG) ist eine Refokussierung auf das Inlandsgeschäft und hier insbesondere auf die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken erfolgt. Dabei unterstützt die VR-LEASING AG die Volksbanken und Raiffeisenbanken darin, das bisher ungenutzte Potenzial in ihrer Zielgruppe der klein- und mittelständischen Unternehmen noch besser zu nutzen.

Das Leasinggeschäft mit Autohäusern gehört, ebenso wie das Kfz-Flottengeschäft und das Immobilienleasing, nicht mehr zum Kerngeschäft der VR-LEASING AG. Um darüber hinaus weitere Synergien zu heben, haben die DZ BANK und die VR LEASING Gruppe nach einer umfassenden Analyse beschlossen, dass sowohl die Einkaufsorganisationen als auch die Steuerabteilungen beider Häuser ab dem Geschäftsjahr 2013 durch die DZ BANK übernommen werden.

3.2.3. Weiterentwicklung im Kapitalmarktgeschäft

Vor dem Hintergrund der Änderungen im regulatorischen Umfeld und in der Kundennachfrage wird die DZ BANK ihr Kapitalmarktgeschäft noch stärker auf das Kerngeschäft und das dazu komplementäre institutionelle Geschäft fokussieren, das durch eine enge Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken geprägt ist. Hierdurch sowie durch eine Reihe von Effizienzmaßnahmen und die Straffung der Organisation wird die Profitabilität erhöht und die Kapitalbelastung reduziert. Die Umsetzung des beschlossenen Maßnahmenprogramms startet im Geschäftsjahr 2013 und wird die DZ BANK auch hinsichtlich ihrer Kundenorientierung noch weiter voranbringen.

3.3. VERSTÄRKTE VERNETZUNG DER DZ BANK GRUPPE IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE

Die DZ BANK Gruppe arbeitet zusammen mit der WGZ BANK Gruppe sowie den Fachräten des BVR an entscheidenden Zukunftsthemen für die Genossenschaftliche FinanzGruppe. Hierzu zählt zum Beispiel das Projekt Internetstrategie (webErfolg). Ziel des Projekts webErfolg ist die kundenbedarfsgerechte Ausgestaltung des Online-Kanals für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und die Verankerung der Internetstrategie zur nachhaltigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Für das Geschäftsjahr 2013 sind unter anderem der Online-Abschluss von Produkten der DZ BANK Gruppe über die Internetauftritte der Volksbanken und Raiffeisenbanken und ein deutlich erweiterter Online-(All-) Finanzstatus über alle Produkte der Genossenschaftlichen FinanzGruppe geplant.

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit der Beratungsqualität und hat sich zum Ziel gesetzt, einen in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einheitlichen Beratungsstandard für das Privatkundengeschäft zu entwickeln. Dafür wurden Prozesse für die Bedarfsefelder Vermögen, Vorsorge, Absicherung, Immobilie und Liquidität erarbeitet. Die Leistungsangebote der DZ BANK Gruppe sind vollumfänglich in diese gemeinsam entwickelten Beratungsprozesse integriert.

3.4. KAPITALMANAGEMENT

3.4.1. Regulatorische Herausforderungen

Die Stärkung der Kapitalbasis der DZ BANK Gruppe genießt nach wie vor höchste Priorität. Verschiedene Maßnahmen, die die Bank in den vergangenen Jahren ergriffen hat, führten zu einer signifikanten Steigerung der Kernkapitalquote. Zu diesen Maßnahmen zählen die Einbehaltung von Gewinnen, Maßnahmen im Beteiligungsbereich sowie die Rückführung der Kapitalbelastung in ausgewählten Abbauportfolios wie zum Beispiel dem ABS-Portfolio oder ausgewählten europäischen Staatsanleihen. Infolgedessen verbesserte sich die Kernkapitalquote von 7,4 Prozent im Jahr 2008 auf 13,6 Prozent im Geschäftsjahr. Dabei mussten bereits höhere Kapitalanforderungen in Höhe von 1 Prozent im Rahmen der Basel 2,5-Umsetzung zum Ende des Vorjahres verarbeitet werden. Unter Berücksichtigung der Capital Requirements Regulation

(CRR) (pro forma, da diese noch nicht verabschiedet ist) beträgt die harte Kernkapitalquote (inklusive vorgezogener Jahresabschlusseffekte, im Wesentlichen Thesaurierungen) 9,8 Prozent zum Ende des Geschäftsjahres.

Weitere höhere Kapitalanforderungen werden ab Anfang des Geschäftsjahres 2013 infolge der europäischen Umsetzung von Basel III auf die Banken zukommen. Zudem planen die Europäische Zentralbank und die Europäische Bankenaufsicht erneut einen europäischen Stresstest für Banken im September 2013. Darüber hinaus wird spätestens zum Ende des Geschäftsjahres 2013 die aufsichtsrechtliche Kapitalbetrachtung vom Rechnungslegungsstandard HGB auf IFRS umgestellt. Hieraus werden sich deutliche Kapitalbelastungen ergeben, die in absehbarer Zeit eine Kapitalstärkung jenseits der Thesaurierungskraft erforderlich machen könnten.

4. ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

4.1. ERTRAGSLAGE

4.1.1. Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe ist den schwierigen Marktbedingungen und den vielfältigen Herausforderungen im Verlauf des Geschäftsjahres erfolgreich begegnet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 4.701 Mio. € (Vorjahr: 3.441 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich im Geschäftsjahr auf -527 Mio. € (Vorjahr: -395 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +133 Mio. € oder +4,9 Prozent auf -2.855 Mio. € zu (Vorjahr: -2.722 Mio. €).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** beziffert sich im Berichtsjahr auf 1.319 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 324 Mio. € im Vorjahr.

4.1.2. Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr wie folgt dar:

In der DZ BANK Gruppe erhöhte sich der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um +3,9 Prozent auf 3.260 Mio. €.

VATBANK – hierzu zählen die DZ PRIVATBANK S.A. und die DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich – um -5 Mio. €.

In der DZ BANK erhöhte sich der Zinsüberschuss im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) um +25,1 Prozent auf 594 Mio. €.

Dieser Zuwachs resultierte im Wesentlichen aus erhöhten Programmkrediten sowie verbesserten Refinanzierungsbedingungen vor allem im ersten Halbjahr 2012.

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	2012	2011	Veränderung in %
Zinsüberschuss	3.260	3.137	3,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-527	-395	33,4
Provisionsüberschuss	1.024	963	6,3
Handelsergebnis	659	398	65,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	-442	-333	32,7
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-276	-999	-72,4
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	532	348	52,9
Verwaltungsaufwendungen	-2.855	-2.722	4,9
Personalaufwendungen	-1.478	-1.414	4,5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ¹	-1.377	-1.308	5,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-56	-73	-23,3
Konzernergebnis vor Steuern	1.319	324	>100,0
Ertragsteuern	-350	285	>100,0
Konzernergebnis	969	609	59,1

¹ Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Der Zinsüberschuss nahm bei der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) um +119 Mio. € sowie bei der TeamBank und im BSH-Teilkonzern jeweils um +39 Mio. € zu. Demgegenüber verminderte er sich bei der DG HYP um -12 Mio. €, im Teilkonzern der DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) um -7 Mio. € und ebenso im VR LEASING-Teilkonzern (VR LEASING) um -7 Mio. € sowie in der DZ PRI-

In den einzelnen Unternehmensbereichen der DZ BANK wies der operative Zinsüberschuss im Geschäftsjahr die nachfolgende Entwicklung auf.

Im Firmenkundengeschäft hat die DZ BANK das gemeinsame Geschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und das Direktgeschäft mit Kunden des gehobenen Mittelstands und den Großkunden im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Insbesondere im Kreditgeschäft mit Firmenkunden setzte sich der positive Trend des Vorjahres fort. Das Volumen der Neuanträge konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden. Im Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken wurde das Vorjahresniveau erreicht. Der operative Zinsüberschuss im Firmenkundenkreditgeschäft übertraf das Ergebnis des Vorjahres.

In dem für die Genossenschaftliche FinanzGruppe wichtigen Zukunftsfeld Agrar, Natur und Erneuerbare Energien (ANE) wurde im Geschäftsjahr an das erfolgreiche Jahr 2011 angeknüpft. So konnten insbesondere bei der Finanzierung von Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energien deutliche Zuwächse verzeichnet werden. Mit der Zielsetzung, die Volksbanken und Raiffeisenbanken noch besser als bisher bei der Marktbearbeitung zu unterstützen, wurde das ANE-Betreuungsteam weiter ausgebaut.

Auch das für die Volksbanken und Raiffeisenbanken bedeutsame Förderkreditgeschäft legte zu. So konnte das Neugeschäftsvolumen im Berichtszeitraum signifikant gesteigert werden. Der Marktanteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bei den Förderprogrammen der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main,

wurde folglich erneut ausgebaut. Insbesondere Programme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren sowie für Investitionen in erneuerbare Energien haben hierzu beigetragen.

Im Direktgeschäft mit Kunden des gehobenen Mittelstands und Großkunden wurden im Berichtsjahr insbesondere strukturierte Finanzierungen (unter anderem Syndizierte Kredite und Akquisitions- und Projektfinanzierungen) nachgefragt. Die komfortable Liquiditätssituation ließ darüber hinaus die Nachfrage nach Anlageprodukten, insbesondere nach Rentenanlageprodukten, deutlich steigen. Ein besonderes Augenmerk wurde im Geschäftsjahr auf die Intensivierung der gemeinsamen Marktbearbeitung mit den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe gelegt. Als Ergebnis konnte der Cross-Selling-Anteil im Firmenkundengeschäft weiter ausgebaut werden.

Die breite und wettbewerbsfähige Produktpalette des Unternehmensbereiches Strukturierte Finanzierung wird in erster Linie zur Lösung des Finanzierungsbedarfs zugunsten und im Interesse deutscher Firmenkunden angeboten. Der Bereich operiert dabei schwerpunktmäßig aus Frankfurt heraus, ist aber auch an den wichtigen Finanzzentren London, New York, Hongkong und Singapur vertreten. Durch Einbeziehung internationaler Kunden mit signifikantem Deutschlandbezug verbreitert der Bereich gleichzeitig die Kundenbasis in Deutschland.

Der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung hat im Berichtszeitraum zahlreiche Transaktionen erfolgreich abgeschlossen. Bei leicht gestiegenen Margen konnte der operative Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr insgesamt deutlich erhöht werden.

Der erzielte Zuwachs des operativen Zinsüberschusses im Produktfeld der Akquisitionsfinanzierung resultierte aus der Übernahme eines Kreditportfolios von der Frankfurter Niederlassung der Investkredit Bank AG, Wien. Von diesem Einfluss abgesehen hat sich der operative Zinsüberschuss nach der gezielten Volumenreduzierung der vergangenen Jahre auf dem Vorjahresniveau stabilisiert.

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung stand die Geschäftsbegleitung deutscher mittelständischer Firmenkunden im Vordergrund. Die

Ausweitung des Basis-Spreads für Euro/US-Dollar-Cross-Currency-Swaps und die nicht vollständige Kompensation des Rückgangs im Bestandsvolumen durch Neugeschäftsaktivitäten führten im Berichtsjahr zu einem rückläufigen operativen Zinsüberschuss.

Demgegenüber verzeichnete der operative Zinsüberschuss im Produktfeld der Projektfinanzierung einen beachtlichen Zuwachs. Ursächlich hierfür sind vor allem die stark ausgeweiteten Geschäftsaktivitäten im Bereich der Erneuerbaren Energien sowohl im deutschen als auch im nordamerikanischen Markt. Ausgesprochen positiv entwickelte sich auch das Public Private Partnership (PPP)-Geschäft im Inland und insbesondere in Westeuropa. Einen wesentlichen Anteil an der Geschäftsausweitung im westeuropäischen Raum hatte der hohe Stellenwert, der Investitionen in die Infrastruktur in den Ländern Frankreich, Großbritannien und Niederlande zukommt.

Der Zinsüberschuss der TeamBank legte im Geschäftsjahr spürbar um +8,8 Prozent auf 483 Mio. € zu.

Im wettbewerbsintensiven Markt für Konsumfinanzierungen ist es dem Ratenkreditexperten im Berichtsjahr gelungen, den Marktanteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Ratenkreditmarkt gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken gegenüber dem Stand zum Vorjahresende (17,4 Prozent) um rund +0,8 Prozentpunkte auf 18,2 Prozent zum 31. Dezember 2012 auszubauen.

Maßgeblich für diese erfolgreiche Marktpositionierung war das auf der Grundlage des genossenschaftlichen Wertekanons erzielte Wachstum im Nominalvolumen des easyCredit-Bestandes in Höhe von +6,5 Prozent auf 6.231 Mio. € (Vorjahr: 5.852 Mio. €).

Das faire und flexible Ratenkreditangebot des easyCredit traf bei einer erhöhten Markenbekanntheit auf ein weiter gestiegenes Kundeninteresse. Die Anzahl der Kunden nahm zum 31. Dezember 2012 auf 591 Tausend zu (31. Dezember 2011: 562 Tausend).

Die genossenschaftlichen Grundsätze der Nachhaltigkeit und Fairness bildeten auch im Geschäftsjahr die Basis für die konsequente Fortführung der in den Vorjahren mit Erfolg forcierten Markterschließung.

Für die bereits im Vorjahr am Markt etablierte easyCredit-Finanzreserve als eine bisher einzigartige Kreditkarte mit Ratenkreditfunktion konnten im Berichtsjahr weitere Marktpotenziale realisiert und die Zahl der Anwender zum Ende des Geschäftsjahres um rund +42 Prozent auf 47 Tausend Kunden (31. Dezember 2011: 33 Tausend Kunden) gesteigert werden.

Mit dem neu konzipierten Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters kann der Kunde den Leistungsumfang seines Kredites noch stärker als bisher auf seine individuelle Bedarfslage ausrichten und gleichzeitig einen attraktiven Mitgliedervorteil nutzen. Damit wurden im Berichtsjahr rund 80 Tausend Mitglieder gefördert, davon konnten rund 24 Tausend neue Mitglieder für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden. Die innovative Beratungsplattform steht seit Ende Juni allen Partnerbanken in Deutschland und Österreich für die Nutzung zur Verfügung.

Der Zinsüberschuss des BSH-Teilkonzerns nahm im Geschäftsjahr um +4,1 Prozent auf 992 Mio. € zu.

Dieser Anstieg im Zinsüberschuss resultierte im Wesentlichen aus erhöhten Zinserträgen aus dem ausgeweiteten Volumen im Baufinanzierungsgeschäft sowie aus der Disposition freier Mittel.

Der im Vergleich zum Vorjahr festzustellende Rückgang des Anlagezinssatzes konnte durch das gestiegene Volumen, bedingt durch das hohe Geschäft der vergangenen Jahre, überkompensiert werden.

Das am Markt erfolgreich etablierte Tarifwerk „Schwäbisch Hall Tarif Fuchs“ wurde im Berichtsjahr auf der Grundlage eines innovativen Vertriebskonzeptes durch den neu eingeführten Tarif „Fuchs Junge Leute“ ergänzt, mit dem Schwäbisch Hall der hohen Präferenz dieser Kundengruppe für das Bausparen Rechnung trägt.

Die nachhaltige Kundenakzeptanz des Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Jahr 2012 die führende Marktposition von Schwäbisch Hall im Bauspargeschäft.

Der Zinsüberschuss der DG HYP in Höhe von 260 Mio. € lag um -4,4 Prozent unter dem Vorjahreswert von 272 Mio. €.

Die Reduzierung resultiert maßgeblich aus einmaligen Aufwendungen im Rahmen des vorzeitigen Abbaus nicht-strategischer Portfolien. Demgegenüber hat sich der Zinsüberschuss im operativen Geschäft aufgrund des planmäßigen Bestandsaufbaus in der gewerblichen Immobilienfinanzierung gegenüber dem Vorjahr erfreulich entwickelt.

Vor dem Hintergrund einer im europäischen Vergleich robusten wirtschaftlichen Entwicklung und eines stabilen Immobilienmarktes in Deutschland ist das Transaktionsvolumen gewerblicher Immobilien im Berichtsjahr leicht gestiegen, und zwar auf 25,3 Mrd. € (31. Dezember 2011: 23,5 Mrd. €).

Angesichts der positiven Marktentwicklung hat die DG HYP im Geschäftsjahr ihre gute Position als einer der führenden gewerblichen Immobilienfinanzierer im deutschen Markt weiter gefestigt. Mit einem Neugeschäftsvolumen von 5.256 Mio. € wurde das gute Vorjahresergebnis um rund +31 Prozent gesteigert. Davon entfielen 5.060 Mio. € auf den deutschen Markt (Vorjahr: 3.808 Mio. €).

In der Genossenschaftlichen FinanzGruppe verläuft die Zusammenarbeit nachhaltig erfolgreich. Das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ist um +19,0 Prozent auf 2.198 Mio. € gestiegen (Vorjahr: 1.847 Mio. €).

Grundlage dieser erfolgreichen Entwicklung ist der stetige Ausbau der gemeinsamen Geschäftsbeziehungen und die partnerschaftliche Kreditvergabe über die IMMO META-Produktfamilie, die auf wachsendes Interesse bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken stößt. Inzwischen haben 350 Genossenschaftsbanken mit der DG HYP Rahmenverträge abgeschlossen. Die positive Entwicklung auf den gewerblichen Immobilienmärkten in Deutschland eröffnet der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit ihrer Stabilität und Refinanzierungskraft weiterhin gute Chancen und Perspektiven in der gewerblichen Immobilienfinanzierung.

Die DG HYP unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die

über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Im Geschäftsjahr generierte die DG HYP im Kommunalkreditgeschäft ein Finanzierungsvolumen von 327 Mio. € (Vorjahr: 354 Mio. €).

Der Zinsüberschuss im DVB-Teilkonzern ermäßigte sich im Geschäftsjahr um -2,7 Prozent auf 251 Mio. €.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war vor allem in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres in allen Sparten von einer spürbaren globalen Konjunkturabschwächung und einem im langfristigen Vergleich nur mäßigen Wachstum des Welthandels beeinflusst. Darüber hinaus war die internationale Verkehrswirtschaft von erheblichen Überkapazitäten auf den Transportmärkten und einer in einigen Bereichen der Seeschifffahrt ausgesprochen angespannten Marktsituation geprägt.

Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Rahmenbedingungen setzte der im Kreditgeschäft des internationalen Transport Finance führende DVB-Teilkonzern seine bewährte geschäftsstrategische Fokussierung auf stabiles Neugeschäft mit einem ausgewogenen Risikoprofil im Geschäftsjahr konsequent fort.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios konnten im Berichtszeitraum 158 Transaktionen mit einem Neugeschäftsvolumen von 4,6 Mrd. € abgeschlossen werden. Im Vorjahr belief sich das vergleichbare Volumen auf 5,6 Mrd. € bei einer Gesamtzahl von 166 Transaktionen.

Der Zinsüberschuss des VR LEASING-Teilkonzerns lag mit einer Veränderung in Höhe von -2,9 Prozent auf 232 Mio. € leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Während im Inland ein Zinsüberschuss nahezu auf dem Niveau des Vorjahres erzielt wurde, war dieser im Auslandsgeschäft deutlich rückläufig. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der geschäftsstrategischen Neuausrichtung der VR LEASING, die beinhaltet, dass Geschäftsabschlüsse im Auslandsgeschäft nur noch mit der Maßgabe eines erzielbaren Nutzentransfers für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken getätigt werden.

Im Kerngeschäftsfeld Inland unterstützte VR LEASING die Volksbanken und Raiffeisenbanken auch im Berichtszeitraum darin, die in ihrer Zielgruppe der klein- und mittelständischen Unternehmen bisher noch ungenutzten Geschäftspotenziale mit Fokussierung auf die Angebote von Leasing, Factoring, Zentralregulierung und innovativen Produkten verbessert auszuschöpfen. Nicht mehr im Fokus stehen das Leasinggeschäft über Autohäuser, das Kfz-Flottengeschäft und das Immobilien-Leasing.

Nach einem moderaten Wachstum im Leasing-Neugeschäft im ersten Halbjahr 2012 war das zweite Halbjahr des Geschäftsjahres mit Blick auf die fortdauernde Euro-Krise und die damit verbundene Planungsunsicherheit für die Unternehmen von einer spürbaren Abkühlung des Investitionsklimas im Leasingsektor geprägt.

Im Berichtsjahr haben sich für einzelne Branchen ein günstiges Zinsniveau sowie die unverändert stabile private Konsumnachfrage positiv auf das Investitionsverhalten der entsprechenden Unternehmen ausgewirkt. Vor dem Hintergrund einer im Jahresverlauf zunehmend spürbaren weltweiten Konjunkturabschwächung und einer nachlassenden Exportdynamik weiteten die mittelständischen Unternehmen in ihrer Gesamtheit ihre Leasing-Investitionen gegenüber dem Vorjahr jedoch nur geringfügig aus.

Der Zinsüberschuss der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -2,3 Prozent auf 208 Mio. €.

Das Vorjahr wies aufgrund der Mitte 2011 vollzogenen Fusion mit der WGZ BANK Luxembourg S.A., Luxembourg, (WGZ Luxembourg) lediglich für den Zeitraum des zweiten Halbjahres einen hieraus resultierenden Ergebnisbeitrag zum Zinsüberschuss auf. Das Geschäftsjahr beinhaltete demgegenüber erstmalig einen entsprechenden Ergebnisbeitrag für die gesamte Berichtsperiode.

Der mit der Fusion einhergehende Ergebniszuwachs im Berichtszeitraum wurde durch eine im Vorjahresvergleich gleichzeitig festzustellende Verringerung des Zinsertrages überkompensiert. Dies resultiert aus der risikobewussten Anlagestrategie verbunden mit einem Abbau von Wertpapieren aus den Euro-Peripheriestaaten.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Im Währungskreditgeschäft „LuxCredit“ belief sich das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken zum 31. Dezember 2012 auf 6,5 Mrd. € (31. Dezember 2011: 7,1 Mrd. €).

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe blieb im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 122 Mio. € nahezu auf dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 117 Mio. €.

ABB. 2 – OPERATIVE ERTRÄGE

in Mio. €



Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** der DZ BANK Gruppe belief sich im Berichtsjahr auf -527 Mio. € (Vorjahr: -395 Mio. €).

Einen wesentlichen Einfluss auf die Kreditrisikovorsorge der Gruppe im Berichtsjahr hatte die DZ BANK mit einer Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen in Höhe von -167 Mio. €. Trotz einzelner Belastungen im Bereich der Projektfinanzierungen, im Firmenkundengeschäft sowie bei Beteiligungen lagen die Einzelwertberichtigungen der DZ BANK – auch aufgrund von Auflösungen aus erfolgreichen Sanierungen – innerhalb der Erwartungen und spiegeln somit insgesamt ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige, konsequente Risikopolitik der DZ BANK wider. Darüber hinaus weist die VR LEASING vor allem bedingt durch das Osteuropageschäft eine Nettozuführung in den Einzelwertberichtigungen in Höhe von -152 Mio. € aus.

Einer geringfügig positiven Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigung der Gruppe im Jahr 2012 stand eine deutliche Nettozuführung im Vorjahr gegenüber.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernlagebericht unter IV. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe um +6,3 Prozent auf 1.024 Mio. €.

Der Provisionsüberschuss verbesserte sich in der Union Investment Gruppe um +40 Mio. € und im DVB-Teilkonzern um +15 Mio. €; in der DZ BANK blieb er gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Dem standen Ergebnisverminderungen im BSH-Teilkonzern um -1 Mio. €, bei der DZ PRIVATBANK um -3 Mio. € und bei der TeamBank um -14 Mio. € gegenüber.

Der Provisionsüberschuss der Union Investment Gruppe stieg um +4,9 Prozent auf 864 Mio. € an.

Die durchschnittlichen Assets unter Management haben sich im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um +8,9 Mrd. € auf 183,4 Mrd. € erhöht. Neben dem hieraus resultierenden Ertragszuwachs konnte im Berichtszeitraum eine höhere Performance Fee vereinbart werden.

Die Schuldenkrise in den Euro-Peripheriestaaten war im Geschäftsjahr erneut prägendes Element an den Kapitalmärkten. Die Aussichten auf politische Lösungen und vor allem die Maßnahmen der Notenbanken gaben den Kursen jedoch im Jahresverlauf mehrfach Auftrieb. Trotz zum Teil erheblicher Schwankungen konnten die Aktien- und Rentenmärkte weltweit prozentual überwiegend im hohen einstelligen beziehungsweise im zweistelligen Bereich gegenüber dem Vorjahr zulegen.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat Union Investment ihre Geschäftsstrategie einer konsequenten Ausrichtung ihres Leistungsangebotes auf langfristige, am Kundenbedarf orientierte Lösungen erfolgreich fortgeführt.

Die Vertriebspartnerschaft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und die damit verbürgte Nähe zum Kunden ermöglichten es Union Investment, im Geschäftsfeld Privatkunden einen Nettomittelzufluss in Höhe von 1,1 Mrd. € zu erzielen.

Mit Blick auf das unverändert stark ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis des Privatanlegers platzierte Union Investment ganzjährig innerhalb vorgegebener Zeichnungsfristen Garantiefonds mit einem Mittelzufluss in Höhe von 1,0 Mrd. € und behauptete mit einem Marktanteil von 52,9 Prozent unverändert die Marktführerschaft im Bestand der Produktgruppe der wertgesicherten Fonds.

Auch bei den fondsbasierten Riester-Lösungen nimmt die Gesellschaft eine marktführende Position ein. Bei 1,8 Millionen Kunden legte das Bestandsvolumen der UniProfiRente/4P im abgelaufenen Jahr auf 7,7 Mrd. € zu.

Im Geschäftsfeld Privatkunden bestand ferner ein nach wie vor hohes Interesse am klassischen Fondssparen als bewährtes Instrument für einen gezielten Vermögensaufbau. Mit rund 180 Tausend im Geschäftsjahr neu abgeschlossenen Ansparplänen erhöhte sich der Bestand an Sparplänen zum 31. Dezember 2012 auf rund 800 Tausend Stück. Insgesamt floss durch regelmäßige Zahlungen über Fondssparpläne eine Milliarde Euro zu.

Eine stabilisierende und verlässliche Form der Geldanlage im Rahmen einer diversifizierten Anlagestrategie stellen die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds dar. Im Jahr 2012 wurde in dieser Fondskategorie im Geschäftsfeld Privatkunden ein Nettoabsatz in Höhe von 2,2 Mrd. € generiert.

Mit dem innovativen Anlagekonzept der PrivatFonds wurden im Berichtsjahr Nettomittelzuflüsse in Höhe von 414 Mio. € erwirtschaftet.

Im klassischen Aktienfondsgeschäft sorgten die erhöhten Marktvolatilitäten und insbesondere die aus der Euro-Krise resultierende Verunsicherung für eine anhaltende Risikoaversion der Privatanleger. Das Kundeninteresse im Bereich der Rentenfonds richtete sich insbesondere auf Bundesanleihen sowie auf Bank- und Unternehmensanleihen.

Im institutionellen Geschäft konnte Union Investment mit einem beachtlichen Nettoabsatz in Höhe von 8,8 Mrd. € das für institutionelle Kunden verwaltete Vermögen im Berichtszeitraum auf 104,8 Mrd. € kräftig steigern. Dabei profitierte Union Investment unter

anderem von ihrer langjährigen Erfahrung mit Anlagen in Unternehmensanleihen und Emerging-Markets-Titel. Darüber hinaus waren in verstärktem Umfang Immobilien gefragt. Mit KONVEXO wurde dem bewährten IMMUNO-Konzept eine Strategie zur Seite gestellt, die es ermöglicht, bei vergleichsweise leicht erhöhter Risikotoleranz Chancen besser nutzen zu können.

In gleicher Weise trägt die quantitative Expertise der gruppenzugehörigen Gesellschaft Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, mit einem Nettoabsatz in Höhe von 1,4 Mrd. € zur Stärkung der Marktposition von Union Investment bei.

Im DVB-Teilkonzern nahm der Provisionsüberschuss des Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahr abrechnungsbedingt um +12,9 Prozent auf 131 Mio. € zu.

Die erzielten Provisionseinnahmen betrafen im Wesentlichen Kreditprovisionen aus strukturierten Finanzierungen im Transport Finance sowie aus dem Asset Management und aus Beratungsprovisionen.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance im DVB-Teilkonzern stand in seinen Kerngeschäftsfeldern Luftverkehr, Seeschifffahrt und Landverkehr im Berichtsjahr im Zeichen eines zunehmend schwächeren Wachstums der Weltwirtschaft und der damit verbundenen Belastungen für die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK blieb mit 262 Mio. € in seiner Höhe gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Der im Wertpapiergeschäft erzielte Ergebnisbeitrag blieb insbesondere bei Aktienprodukten hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Gegenläufig lag das im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft sowie im Kredit- und Treuhandgeschäft erzielte Ergebnis jeweils leicht über dem Niveau des Vorjahres. Demgegenüber war der Ergebnisbeitrag im Auslandsgeschäft leicht rückläufig.

In einem von starkem Wettbewerb geprägten Marktumfeld ist es den Firmenkundenbereichen im Geschäftsjahr gelungen, einen erneut bedeutenden Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss zu erzielen, der nahezu an das anspruchsvolle Vorjahresniveau anschließen konnte.

Der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung wies vor dem Hintergrund planmäßig reduzierter Geschäftsvolumina einen gegenüber dem Vorjahr insgesamt leicht reduzierten Provisionsüberschuss auf.

In der Akquisitionsfinanzierung nimmt die DZ BANK bei Arrangierungsmandaten im mittelständischen deutschsprachigen Markt eine marktführende Position ein. Allerdings wurde in diesem Produktfeld das ausgesprochen hohe Vorjahresniveau des Provisionsüberschusses im Berichtsjahr nicht erreicht.

In der Kreditsyndizierung wurde der Provisionsüberschuss des Vorjahres demgegenüber geringfügig überschritten.

Vor allem die Neugeschäftsabschlüsse in der strukturierten Handelsfinanzierung und bei den durch staatliche Kreditversicherungen gedeckten Exportfinanzierungen sind ursächlich für den Anstieg des Provisionsüberschusses in der internationalen Handels- und Exportfinanzierung.

In der Projektfinanzierung blieb der Provisionsüberschuss des Berichtszeitraums insgesamt hinter dem anspruchsvollen Wert des Vorjahres zurück. Dabei legten die Ergebnisbeiträge im Bereich der Erneuerbaren Energien sowie im Public Private Partnership (PPP)-Geschäft im Inland und im europäischen Ausland gegenüber dem Vorjahr zu.

Im Aktienprimärmarktgeschäft konnte die DZ BANK ihre Expertise und ihr umfassendes Produktangebot den von den Genossenschaftsbanken beratenen Unternehmen und den eigenen Firmenkunden erneut erfolgreich zur Verfügung stellen. Dabei hat eine diversifizierte Produktpalette es der DZ BANK ermöglicht, verschiedene Transaktionen für die vorwiegend mittelständischen Unternehmen zielführend umzusetzen.

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Die damit verbundenen Provisionsaufwendungen hatten ein negatives Provisionsergebnis im BSH-Teilkonzern zur Folge, das sich im Geschäftsjahr auf -239 Mio. € gegenüber -238 Mio. € im Vorjahr belief. Damit konnten die Abschlusskosten stabil gehalten werden.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ erzielte die BSH mit rund 1 Million neu abgeschlossenen Bausparverträgen ein Rekord-Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 32,8 Mrd. € (+3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Der Bestand an Bauspareinlagen nahm um +6,7 Prozent auf 40,8 Mrd. € zu.

Eine neue Bestmarke erreichte auch das im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken an die Kunden vermittelte Kreditvolumen, das im Berichtsjahr einen Betrag in Höhe von 12,0 Mrd. € verzeichnete. Hinzu kamen noch Baufinanzierungen in Höhe von 5,7 Mrd. € der Genossenschaftsbanken, die mit einem Bausparvertrag bei der BSH unterlegt sind.

Im Hinblick auf die von der Politik im Vorjahr beschlossene Energiewende nimmt das Bausparen eine zentrale Rolle ein. Zwei Drittel aller Bauspargelder der BSH fließen bereits heute in Modernisierungen sowie Um- und Ausbau von Immobilien. Diese Investitionen liefern einen wirkungsvollen Beitrag sowohl zu einer Reduzierung der Klima- und Umweltbelastung als auch zur Energieeinsparung.

Darüber hinaus kommt dem Bausparen und der Baufinanzierung als Instrument der Altersvorsorge in Deutschland höchste Priorität zu. Die von der BSH angebotene Fuchs WohnRente traf im Geschäftsjahr mit 105 Tausend neu abgeschlossenen Verträgen auf eine unverändert hohe Nachfrage.

Positive Impulse für die Baufinanzierung lieferte im Berichtszeitraum auch die Erstellung zusätzlicher Neubauten. Im ersten Halbjahr 2012 lag die Zahl der Baugenehmigungen für neu zu errichtende Wohnungen mit einem Zuwachs von rund +7 Prozent deutlich über dem Wert des Vorjahres. Allerdings stehen vor allem in Ballungsgebieten die zunehmende Zahl der Haushalte, der Wunsch nach zusätzlicher Wohnfläche sowie der verstärkte Zuzug in die Innenstädte einem nach wie vor zu geringen Wohnungsangebot gegenüber.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment und Versicherungen der R+V Versicherung AG, Wiesbaden (R+V).

Der Provisionsüberschuss der DZ PRIVATBANK verminderte sich aufgrund des schwierigen Marktumfeldes um -3,7 Prozent auf 79 Mio. €.

Das Vorjahr wies aufgrund der Mitte 2011 vollzogenen Fusion mit der WGZ Luxembourg lediglich für den Zeitraum des zweiten Halbjahres einen hieraus resultierenden Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss auf. Das Geschäftsjahr beinhaltet demgegenüber erstmalig einen entsprechenden Ergebnisbeitrag für die gesamte Berichtsperiode.

In der fusionierten DZ PRIVATBANK sind die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden zum Ende des Berichtszeitraumes auf 13,5 Mrd. € gestiegen. Hierzu beigetragen hat die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Partnerbanken im Rahmen des verstärkten Marktantritts im genossenschaftlichen Private Banking.

Zur Stärkung der lokalen Präsenz im Rahmen der fortgeführten Implementierung der Leistungsmarke VR-PrivateBanking wurden zu Jahresbeginn weitere Niederlassungen in Frankfurt, Hamburg und Nürnberg eröffnet. Ebenfalls zum Jahresbeginn wurde die Private Banking-Einheit der WGZ BANK in die Düsseldorfer Niederlassung der DZ PRIVATBANK überführt.

Darüber hinaus baute die DZ PRIVATBANK im Berichtsjahr die Geschäfte mit Dienstleistungen für Investmentfonds weiter aus. Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 31. Dezember 2012 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2011 um +7,3 Mrd. € auf 70,8 Mrd. € an.

Das Währungskreditgeschäft und die Marktbearbeitung im Private Banking führten zu Provisionszahlungen an die vermittelnden Genossenschaftsbanken in Höhe von 100 Mio. € (Vorjahr: 104 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss der TeamBank ermäßigte sich im Berichtsjahr um -18,7 Prozent auf -89 Mio. € (Vorjahr: -75 Mio. €).

Die erhöhten Provisionsaufwendungen resultieren aus den gestiegenen Zahlungen für Bestands- und Abschlussprovisionen an die Primärbanken infolge der positiven Geschäftsentwicklung von easyCredit.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 659 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 398 Mio. €.

Es geht weitgehend auf das entsprechende Ergebnis der DZ BANK in Höhe von 615 Mio. € aus dem Kapitalmarktgeschäft zurück (Vorjahr: 373 Mio. €), das vor dem Hintergrund eines im Gesamtjahr schwierigen Marktumfeldes vornehmlich im ersten Quartal 2012 einen Anstieg in den Bewertungen der Wertpapierhandelsbestände aufgrund von Spreadingenungen verzeichnete. Dem stand ein negativer Ergebniseffekt in Höhe von -262 Mio. € (Vorjahr: positiver Ergebniseffekt in Höhe von 93 Mio. €) durch die Erhöhung der beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten der DZ BANK infolge rückläufiger Spreads gegenüber.

Darüber hinaus war das Handelsergebnis der Gruppe in Höhe von -190 Mio. € durch zinsinduzierte Bewertungsänderungen der Cross-Currency-Basis-swapsreads der DZ BANK belastet.

Ein positiver Einfluss ergab sich für den Ergebnisausweis des Geschäftsjahres aus dem Saldo aus unrealisierten und realisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von 97 Mio. € (Vorjahr: -58 Mio. €).

Wesentliche Grundlage für das Handelsergebnis der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr war wie in den Vorjahren das Kundengeschäft der DZ BANK in Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Aktien, Kredit, Währung, Rohstoffe sowie in Strukturen und über Plattformen. Im Mittelpunkt steht jeweils der Bedarf der Genossenschaftsbanken, der Verbundunternehmen und deren Privat- sowie Firmenkunden. Ergänzend richtet sich das Produkt- und Leistungsangebot auch an nationale und internationale institutionelle Kunden.

Mit Blick auf die im Berichtsjahr andauernde europäische Staatsschuldenkrise und die damit einhergehende Verunsicherung der Anleger lag im Privatkundenwertpapiergeschäft der Absatzschwerpunkt im Berichtszeitraum auf Kapitalschutzprodukten. Die strikte Qualitätsstrategie von AKZENT Invest mit der klaren Fokussierung auf die dominierenden Anlegererwar-

tungen „Garantie“ und „Sicherheit“ sicherte der DZ BANK auch im Jahr 2012 die unangefochtene Marktführerschaft in dem im Gesamtmarkt stärksten Bereich der Zertifikate mit Kapitalschutz. Des Weiteren hat die DZ BANK die Genossenschaftsbanken im Segment der vermögenden Betreuungskunden mit einem neu entwickelten, umfangreichen und auf diese Kundengruppe fokussierten Produktangebot unterstützt.

Vor dem Hintergrund eines volatilen Marktumfeldes und eines historisch niedrigen Zinsniveaus trafen vor allem strukturierte Zinsprodukte auf das Interesse der Privatanleger, wobei einfache Zinsstrukturen wie variabel verzinsliche Anleihen mit Mindestverzinsung, kündbare Anleihen und Stufenzinsanleihen bevorzugt wurden.

Im Eigengeschäft der Genossenschaftsbanken war eine hohe Nachfrage nach Emissionen aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie nach Unternehmensanleihen und gedeckten Schuldverschreibungen aus den Ländern Kerneuropas zu verzeichnen.

Im Firmenkundengeschäft nutzte der Mittelstand die günstigen Zinssätze für langfristige Zinsabsicherungen. Hierzu zählten insbesondere klassische Zahlerswaps und Kombinationen aus Zahlerswaps und Zinscaps. Darüber hinaus konnte das Devisengeschäft im Geschäftsjahr deutlich ausgebaut und eine Vielzahl neuer Kunden hinzugewonnen werden.

Die institutionellen Investoren schätzten die Expertise der DZ BANK im Handel mit Zinsderivaten in gleicher Weise wie das Angebot an traditionellen Pfandbriefen, Bankanleihen und Covered Bonds. Ferner rückte das Segment der Unternehmensanleihen im abgelaufenen Jahr verstärkt in das Blickfeld des Interesses institutioneller Anleger.

Im Primärmarktgeschäft für Anleiheneuissionen konnte die DZ BANK ihre hohe Platzierungskraft in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und bei institutionellen Kunden im In- und Ausland insbesondere im ersten Halbjahr 2012 unter Beweis stellen. Die Nachfrage der Anleger richtete sich im Wesentlichen auf Emissionen öffentlicher Emittenten. Dabei haben das anhaltende Niedrigzinsumfeld und die Suche der Anleger nach einer

auskömmlichen Rendite Emissionen mit längeren Laufzeiten begünstigt.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verminderte sich in der DZ BANK Gruppe auf -442 Mio. € (Vorjahr: -333 Mio. €).

Ergebnisbelastungen in Höhe von -71 Mio. € resultieren aus der Beteiligung am Österreichischen Volksbanken-AG Konzern, dessen anteilige Einbeziehung nach der Equity-Methode aufgrund des Verlustes des maßgeblichen Einflusses im Berichtszeitraum endete. Ferner wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von -59 Mio. € betreffend die VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, und in Höhe von -22 Mio. € betreffend die Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, vorgenommen.

Darüber hinaus ergaben sich im Ergebnis aus Finanzanlagen durch Veräußerungen von griechischen Anleihen Verluste in Höhe von insgesamt -16 Mio. €. Im Ergebnisausweis des Vorjahres sind entsprechende Wertberichtigungen in Höhe von -386 Mio. € berücksichtigt.

Im Berichtsjahr waren im Übrigen Verluste aus Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS in Höhe von insgesamt -225 Mio. € (Vorjahr: positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 75 Mio. €) zu verzeichnen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Geschäftsjahr -276 Mio. € (Vorjahr: -999 Mio. €).

Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Betrag der Gruppe betrifft in Höhe von -247 Mio. € die DG HYP (Vorjahr: -1.042 Mio. €). Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der DG HYP weist im Geschäftsjahr eine im Vergleich zum Vorjahr merklich geringere Ausweitung der Credit-Spreads der Staatsanleihen der europäischen Peripheriestaaten auf.

Des Weiteren sind im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Gruppe zinsinduzierte Bewertungsänderungen der Cross-Currency-Basis-swapspreeds betreffend die DVB und die DZ PRIVATBANK in Höhe von -21 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -20 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es erhöhte sich im Geschäftsjahr um +52,9 Prozent auf 532 Mio. € (Vorjahr: 348 Mio. €).

Diese Ergebnisveränderung resultiert insbesondere aus gestiegenen Beitragseinnahmen, einem deutlich höheren Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen sowie einer geringeren Schadenbelastung im Bereich der übernommenen Rückversicherung. Dabei wurde das Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen durch Abgangsverluste auf Staatsanleihen aus dem Kreis der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Peripheriestaaten des Euro-Raumes in Höhe von -35 Mio. € gemindert. Demgegenüber war es im Vorjahr durch die Vornahme von Wertberichtigungen von griechischen Staatsanleihen auf den Marktpreis in Höhe von -65 Mio. € belastet.

Auf der Grundlage der festen Verankerung der R+V in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe stiegen die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** auf 11.787 Mio. € (Vorjahr: 11.193 Mio. €). Damit wurde das bereits sehr hohe und von starken Wachstumsimpulsen geprägte Beitragsniveau des Vorjahres um +5,3 Prozent überschritten. Die gebuchten Bruttobeiträge des Berichtsjahres übertrafen mit einem Anstieg in Höhe von +4,8 Prozent auf 11.875 Mio. € das anspruchsvolle Niveau des Vorjahres.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft bestätigte sich mit einem Anstieg von +6,4 Prozent die Erwartung eines hohen Beitragswachstums der R+V, wobei dieser Zuwachs vor allem in der Kraftfahrtversicherung erzielt wurde.

Im Lebensversicherungsgeschäft der R+V wuchsen die Beitragseinnahmen in Höhe von +5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Dabei konnten die Beiträge insbesondere im Inland gesteigert werden. Im Wesentlichen waren bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag sowie bei der R+V PrivatRente IndexInvest höhere Beitragseinnahmen zu verzeichnen.

Trotz der Belastungen aus der anhaltenden Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung des Gesundheits-

systems stiegen die Beitragseinnahmen in der R+V-Krankenversicherung spürbar um +16,6 Prozent, maßgeblich resultierend aus der erfreulichen Entwicklung bei den laufenden Beiträgen.

In der übernommenen Rückversicherung lagen die Beitragseinnahmen mit einer Veränderung in Höhe von -0,3 Prozent knapp unter dem Vorjahresniveau.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** legte auf 3.286 Mio. € (Vorjahr: 2.088 Mio. €) zu. Dieser Anstieg betraf alle Geschäftsbereiche, insbesondere aber den Bereich Leben/Kranken.

Das im Vergleich zur Vorjahresperiode gesteigerte Ergebnis aus Kapitalanlagen spiegelt die jeweiligen Entwicklungen an den Finanz-, Kapital- und Devisenmärkten wider. Bei zu verzeichnenden Spreadsneigungen, einem im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Zinsniveau und einem seit Jahresmitte 2012 zu beobachtenden Aufwärtstrend der Kursnotierungen an den Aktienmärkten waren im Geschäftsjahr bei den Kapitalanlagen insbesondere höhere nicht realisierte Gewinne sowie niedrigere Wertberichtigungen festzustellen.

Die damit verbundene Veränderung des Kapitalanlageergebnisses wirkt sich infolge der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen und der Ansprüche der Versicherungsnehmer beim fondsgebundenen Geschäft im Bereich Leben/Kranken in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft aus.

Die **Versicherungsleistungen** des Geschäftsjahres in Höhe von -12.509 Mio. € lagen um +14,0 Prozent über dem Wert des Vorjahres (-10.968 Mio. €).

Das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft war durch die Kälteperiode im Februar 2012 sowie von einzelnen Schäden in der Feuerversicherung beeinflusst. Insgesamt blieben jedoch Extremereignisse im Elementarschadenbereich aus. Des Weiteren zeigte sich in der Frequenzschadenentwicklung eine leichte Entspannung.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren korrespondierend zu der Entwicklung des Kapitalanlageergebnisses höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren.

In der übernommenen Rückversicherung ergab sich im Geschäftsjahr – auch unter Berücksichtigung der durch den Hurrikan „Sandy“ verursachten Schäden – eine merklich niedrigere Schadenbelastung als im Vorjahr, das durch hohe Belastungen aus Naturkatastrophen – insbesondere die Erdbebenkatastrophen in Japan und Neuseeland – geprägt war.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Wesentlichen infolge des erzielten Wachstums im Versicherungsgeschäft von -1.965 Mio. € im Vorjahr auf -2.032 Mio. € angestiegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem Vorjahr um +4,9 Prozent auf -2.855 Mio. € (Vorjahr: -2.722 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +64 Mio. € oder +4,5 Prozent auf -1.478 Mio. € (Vorjahr: -1.414 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +69 Mio. € oder +5,3 Prozent auf -1.377 Mio. € (Vorjahr: -1.308 Mio. €) veränderten.

ABB. 3 – VERWALTUNGS-AUFWENDUNGEN



Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen der DZ BANK Gruppe legten im BSH-Teilkonzern um +28 Mio. € auf -230 Mio. €, in der DZ BANK um +25 Mio. € auf -414 Mio. € sowie im VR LEASING-Teilkonzern um +17 Mio. € auf -84 Mio. € und in der TeamBank um +10 Mio. € auf -107 Mio. € zu, jeweils vor allem aufgrund von gestiegenen Projektkosten sowie ausgeweiteten regulatorischen und gesetzlichen Anforderungen.

Die Personalaufwendungen der DZ BANK Gruppe erhöhten sich in der DZ BANK um +24 Mio. € auf -474 Mio. €, im Wesentlichen aufgrund einer gestiegenen Mitarbeiterzahl und vorgenommener Gehaltsanpassungen, in der DZ PRIVATBANK um +16 Mio. € auf -116 Mio. €, insbesondere mit Blick auf den

Markantritt Deutschland und die Fusion mit der WGZ Luxembourg, die im Vorjahr nur für das zweite Halbjahr zu berücksichtigen war, sowie im BSH-Teilkonzern um +10 Mio. € auf -228 Mio. €, maßgeblich bedingt durch die Tarifsteigerung sowie zusätzliche Aufwendungen für die Altersvorsorge im Rahmen der Absenkung des Abzinsungssatzes für Altersteilzeit- und Vorruhestands-rückstellungen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf -56 Mio. € (Vorjahr: -73 Mio. €).

Das negative Ergebnis des Berichtsjahres in Höhe von -56 Mio. € geht im Wesentlichen auf einen Aufwand aus Verlustübernahme der DZ BANK in Höhe von insgesamt -41 Mio. € mit einem Teilbetrag in Höhe von -25 Mio. € betreffend die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main, zurück. Des Weiteren fielen in der Gruppe Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -36 Mio. € an. Diesen Aufwandsposten stand im Geschäftsjahr vor allem ein seitens der DVB erzielter Buchgewinn aus dem Verkauf von 60 Prozent ihrer Anteile an der TES Holdings Ltd., Bridgend, Großbritannien, in Höhe von 37 Mio. € gegenüber.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ BANK Gruppe auf 60,7 Prozent (Vorjahr: 79,1 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im Geschäftsjahr auf -350 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das Vorjahr in Höhe von 285 Mio. €. Sie beinhalten einen Ertrag aus latenten Steuern in Höhe von 128 Mio. € (Vorjahr: 551 Mio. €) sowie einen Aufwand aus laufenden Ertragsteuern in Höhe von -478 Mio. € (Vorjahr: -266 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** beträgt 969 Mio. € nach 609 Mio. € im Vorjahr.

4.1.3. Segmentergebnisse

Das **Konzernergebnis vor Steuern** des Geschäftsjahres der DZ BANK Gruppe in Höhe von 1.319 Mio. € verteilt sich wie folgt auf die einzelnen **Segmente**:

ABB. 4 – SEGMENTERGEBNISSE

in Mio. €	01.01.– 31.12.2012	01.01.– 31.12.2011
Bank	613	765
Retail	482	274
Immobilien	192	-631
Versicherung	490	286
Konsolidierung/Überleitung	-458	-370

Das Konzernergebnis vor Steuern veränderte sich im Segment Bank um -152 Mio. €, im Segment Retail um +208 Mio. €, im Segment Immobilien um +823 Mio. € und im Segment Versicherung um +204 Mio. € gegenüber dem Vorjahr. Der Effekt aus Konsolidierung/Überleitung veränderte sich um -88 Mio. € auf -458 Mio. €.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sind im Abschnitt 28 des Anhangs des Konzernabschlusses im Einzelnen aufgeführt.

4.2. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe erhöhte sich zum 31. Dezember 2012 um +1,3 Mrd. € oder +0,3 Prozent auf 407,2 Mrd. € (31. Dezember 2011: 405,9 Mrd. €). Dabei stand im Wesentlichen einem Volumenanstieg im R+V Versicherung-Teilkonzern in Höhe von +6,7 Mrd. € eine Verminderung der Bilanzsumme bei der DZ BANK in Höhe von -6,2 Mrd. € gegenüber.

Das **Nominalvolumen der derivativen Finanzinstrumente** reduzierte sich zum Ende des Geschäftsjahres in der DZ BANK Gruppe um -89,2 Mrd. € auf 968,7 Mrd. €. Die positiven Marktwerte legten konzernweit um +3,8 Mrd. € auf 37,8 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe nahmen um -0,6 Mrd. € oder -0,8 Prozent auf 79,4 Mrd. € ab. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute verzeichneten einen Rückgang in Höhe

von -0,3 Mrd. € oder -0,4 Prozent auf 68,0 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute verringerten sich um -0,3 Mrd. € oder -2,8 Prozent auf 11,4 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** erhöhten sich in der DZ BANK Gruppe um +3,1 Mrd. € oder +2,5 Prozent auf 123,8 Mrd. €. Die Zunahme der Forderungen an Kunden im BSH-Teilkonzern (+1,6 Mrd. €) und bei der DZ BANK (+1,3 Mrd. €) sowie im DVB-Teilkonzern (+1,2 Mrd. €) hat die rückläufige Entwicklung der Kundenforderungen bei der DZ PRIVATBANK (-0,8 Mrd. €) überkompensiert.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtsjahres 66,7 Mrd. €, die sich damit gegenüber dem Vorjahresresultimo in Höhe von -5,1 Mrd. € oder -7,2 Prozent ermäßigt haben. Während der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um +3,8 Mrd. € auf 36,7 Mrd. € zunahm, verminderten sich der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um -5,7 Mrd. € auf 11,7 Mrd. € sowie die Forderungen aus Geldmarktgeschäften, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstigen Forderungen um -3,3 Mrd. € auf 17,8 Mrd. €.

ABB. 5 – BILANZSUMME



Die **Finanzanlagen** waren in Höhe von -1,9 Mrd. € oder -3,1 Prozent rückläufig und erreichten zum 31. Dezember 2012 einen Wert in Höhe von 59,8 Mrd. €, im Wesentlichen bedingt durch einen Volumenrückgang bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von -1,8 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** betragen zum 31. Dezember 2012 in der DZ BANK Gruppe 100,6 Mrd. € und unterschritten damit

den Wert zum Ende des Vorjahres um -6,3 Mrd. € oder -5,9 Prozent bei einem um -4,0 Mrd. € auf 88,7 Mrd. € ermäßigten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um -2,3 Mrd. € auf 11,9 Mrd. € verringerten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** nahmen um -0,7 Mrd. € oder -0,8 Prozent auf 92,2 Mrd. € ab. Die gestiegenen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im BSH-Teilkonzern (+2,2 Mrd. €) standen einem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bei der DZ BANK (-2,1 Mrd. €) und bei der DG HYP (-0,8 Mrd. €) gegenüber.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** bezifferten sich in der DZ BANK Gruppe auf einen Wert in Höhe von 63,3 Mrd. € und lagen damit um +8,2 Mrd. € oder +14,8 Prozent über dem zum 31. Dezember 2011 ausgewiesenen Betrag in Höhe von 55,1 Mrd. €. Dabei legten die begebenen Schuldverschreibungen um +4,2 Mrd. € auf 51,6 Mrd. € und die anderen verbrieften Verbindlichkeiten um +4,0 Mrd. € auf 11,7 Mrd. € zu. Der Erhöhung der Verbrieften Verbindlichkeiten steht der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, aufgrund einer Verschiebung zu längerfristigen Refinanzierungsformen, entgegen.

Die **Handelspassiva** zeigten korrespondierend zu der Entwicklung der Handelsaktiva (-5,1 Mrd. €) eine Veränderung in Höhe von -8,7 Mrd. € oder -12,8 Prozent auf 58,7 Mrd. €, maßgeblich resultierend aus einer Verminderung sowohl der begebenen Schuldverschreibungen und anderen verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von -3,5 Mrd. € als auch der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften in Höhe von -5,5 Mrd. €.

Das ausgewiesene **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 12.641 Mio. € (31. Dezember 2011: 10.775 Mio. €); dabei verbesserte sich die Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um +1.137 Mio. € auf 36 Mio. € (31. Dezember 2011: -1.101 Mio. €), vor allem bedingt durch Wertsteigerungen von im Bestand befindlichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen.

Die **Eigenkapital- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Konzernlagebericht unter IV. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Kapitel 4. Risikokapitalmanagement dargestellt.

4.3. FINANZLAGE

Für die DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Zahlungsfähigkeit jederzeit gewährleistet sein muss.

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden (inklusive Zentralbanken) bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbrieft Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London, Luxemburg, Singapur und Dublin. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK sowie die Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK S.A. und DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) Ziehungen vornehmen können.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK Gruppe am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

ABB. 6 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	31.12.2012	31.12.2011
Volksbanken und Raiffeisenbanken	48	51
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	15	15
Firmenkunden, institutionelle Kunden	22	21
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	15	13

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu steht dem Group Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Die **strukturelle Liquidität** trägt zur Beurteilung der langfristigen Refinanzierungsstruktur bei. Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cash-flow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 31. Dezember 2012 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 88 Prozent (31. Dezember 2011: 79 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen. Die Erhöhung der Long-term Ratio im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Begebung von Eigenemissionen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Geldaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Das Group Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko in der DZ BANK Gruppe** in diesem Konzernlagebericht unter IV. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Kapitel 8. Liquiditätsrisiko enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernabschluss aufgeführt. Die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse sind aus der **Fälligkeitsanalyse** im Abschnitt 76 des Anhangs des Konzernabschlusses ersichtlich.

4.4. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

II. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

1.1. GRUPPENÜBERGREIFENDE PERSONALARBEIT

In der DZ BANK Gruppe standen im Geschäftsjahr die gemeinsamen Aktivitäten zur Personalgewinnung, Personalbindung und Personalmotivation im Vordergrund.

1.1.1. Corporate Campus für Management & Strategie

Gegründet als Entwicklungs- und Dialogplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe im Jahr 2010 hat sich der Corporate Campus für Management & Strategie im dritten Jahr seines Bestehens sowohl im Bereich der strategischen Gruppeninitiativen als auch auf der Seite des Management Developments erfolgreich etabliert und entwickelt. Im Geschäftsjahr sind insgesamt 30 Veranstaltungen (Management Development) und die Begleitung zweier strategischer Gruppeninitiativen („Das Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe von morgen“ und „Stärkung der Kundenorientierung und Wettbewerbsfähigkeit durch Lean Management in der DZ BANK Gruppe“) durchgeführt worden. Die Anzahl der Teilnehmer (Zielgruppe Vorstände und Bereichsleiter) ist von 114 im Vorjahr auf 150 im Geschäftsjahr gestiegen. Die Weiterempfehlungsquote aller Management Development-Formate lag im Geschäftsjahr bei nahezu 100 Prozent.

Darüber hinaus wurden die erstmalige Durchführung des Leadership Programms für Vorstände, der Abschluss des ersten General Management Programms und die Aufnahme erster Talent Management-Maßnahmen aus der im Vorjahr durchgeführten strategischen Initiative „Erfolgsstrategien im War for Talents“ erfolgreich realisiert.

INITIATIVE „ERFOLGSSTRATEGIEN IM WAR FOR TALENTS“

Die strategische Gruppeninitiative „Erfolgsstrategien im War for Talents“ basiert auf den drei Schwerpunktthemen Personalgewinnung, Personalbindung und Personalmotivation. Hieraus wurden im Geschäftsjahr fünf konkrete Handlungsfelder bearbeitet:

- Stärkung des Employer Brand der DZ BANK Gruppe

- Erweiterung der Kanäle zur Personalakquise (unter anderem gemeinsame Nutzung Social Media-Kanäle)
- Stärkung des internen Arbeitsmarkts (vertrauliche Karriereberatung innerhalb der DZ BANK Gruppe durch Personalexperthen, sogenannte Karriere-Scouts, und Hospitationen),
- Stärkung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Zertifizierung „audit berufundfamilie®“, gemeinnützige Hertie-Stiftung und Auszeichnung Lohn-gleichheit im Betrieb, „Logib-D“ in der DZ BANK Gruppe bis 2013) sowie
- Stärkung der übergreifenden Nachfolge-/Karriereplanung und Vernetzung (Etablierung gruppenübergreifendes Cross-Mentoring-Programm für Abteilungsleiter und Etablierung der Karriereberatung durch die Karriere-Scouts).

Ausgewählte Maßnahmen wurden bereits im Geschäftsjahr erfolgreich etabliert beziehungsweise vorangetrieben.

Zur Förderung der gruppenübergreifenden Nachfolge-/Karrieremöglichkeiten und Vernetzung startete Mitte des Geschäftsjahres das gemeinsame Cross-Mentoring-Programm für Abteilungsleiter. Auf dieser Basis wird zugleich die gemeinsame Identität in der DZ BANK Gruppe gestärkt und das unternehmensübergreifende Netzwerk weiter ausgebaut. Denn nicht nur Mentoren (Bereichsleiter) und Mentees (Abteilungsleiter) aus jeweils unterschiedlichen Unternehmen wachsen zusammen, sondern auch die Personalverantwortlichen der Unternehmen der DZ BANK Gruppe, die dieses Programm gemeinsam gestalten. Daneben verzeichneten die Personalexperthen für Karriereberatung in der DZ BANK Gruppe, Karriere-Scouts, die bereits Ende des Vorjahres gestartet waren, erste Erfolge. Insgesamt konnten innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 22 Wechsel realisiert werden, davon 19 über die Karriere-Scouts.

Der Aspekt „Vernetzung“ spielt auch bei der Stärkung des internen Arbeitsmarkts eine wichtige Rolle. Ein Beispiel ist das Angebot von Hospitationen innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe für Nachwuchskräfte. Der Start ist für das erste Halbjahr 2013 vorgesehen. Zudem gab es im vierten Quartal wiederum ein Treffen aller Trainees der DZ BANK Gruppe in der DZ BANK in Frankfurt zum gegenseitigen Kennenlernen der jeweiligen Unternehmen und zur Erweiterung des eigenen Netzwerks der Trainees untereinander. Höhepunkt der Veranstaltung war ein

gemeinsamer Workshop zum Thema „Employer Branding der DZ BANK Gruppe“.

1.2. AUSBILDUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Innerhalb der DZ BANK Gruppe waren im Geschäftsjahr im In- und Ausland durchschnittlich 912 (Vorjahr: 839) Nachwuchskräfte beschäftigt. Die Nachwuchskräftequote lag bei 3,2 Prozent (bereinigter Vorjahreswert: 3,0).

TEAMUP

Im Vorjahr wurde federführend von der DZ BANK ein gemeinsames Traineeprogramm für die Genossenschaftsbanken unter der Marke TeamUp gestartet. Bis Ende des Geschäftsjahres nahmen 25 Genossenschaftsbanken an TeamUp teil. Sowohl die vertraglichen Regelungen als auch die Vergütung während des Programms erfolgen über die DZ BANK. TeamUp ist ein modular aufgebautes Traineeprogramm und gibt qualifizierten Hochschulabsolventen die Chance, durch unterschiedliche Praxiseinsätze sowohl die Geschäftstätigkeit der Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch das Leistungsspektrum der gesamten Genossenschaftlichen FinanzGruppe kennenzulernen. Seit Programmstart im Oktober 2011 haben sich 19 junge Kollegen für einen Berufseinstieg bei TeamUp entschieden. Die erste Gruppe befindet sich bereits auf der Zielgeraden und wird im März 2013 ihr Programm beenden und in die jeweiligen Genossenschaftsbanken übernommen werden. TeamUp dient also auch der Stärkung der gemeinsamen Geschäftsbeziehung zwischen DZ BANK und den Genossenschaftsbanken.

KARRIERE-PREIS DER DZ BANK GRUPPE

Der Karriere-Preis wurde im Geschäftsjahr zum vierten Mal als gemeinsame Auszeichnung durch die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausgelobt, insgesamt aber bereits zum elften Mal als Auszeichnung herausragender Abschlussarbeiten im Bereich „Banking & Finance“ verliehen. Es haben sich 165 Absolventen um die Auszeichnung beworben. Erstmals wurden mehr Bachelor-Arbeiten als Master-Arbeiten eingereicht.

In den beiden Kategorien „Master Theses/Diplomarbeiten (Uni/FH)“ sowie „Bachelor Theses/Diplomarbeiten (BA)“ werden bei der Preisverleihung die jeweils drei besten Arbeiten ausgezeichnet. Mit einem Preisgeld von insgesamt 24.000 € ist der Karriere-Preis

ABB. 7 – PERSONALKENNZAHLEN
(IM JAHRES DURCHSCHNITT NACH ANZAHL)

Mitarbeiter (ohne Nachwuchskräfte)	2012	2011
Gesamt	28.227	27.825
Inland	24.985	24.528
Ausland	3.242	3.297
Fluktuationsquote in %	5,4	5,3
Eigenkündigungsquote in %	2,5	2,6
Betriebszugehörigkeit (zum Stichtag 31.12.)	12,2	12,8
Weiterbildungstage pro Mitarbeiter *	3,1	3,6

(* ohne Nachwuchskräfte und Ausland)

Vollzeit / Teilzeit		
Vollzeit	23.420	23.157
Teilzeit	4.807	4.668
Anteil Vollzeit in %	83,0	83,2
Anteil Teilzeit in %	17,0	16,8

Geschlecht		
Gesamt männlich	15.178	14.964
Gesamt weiblich	13.049	12.861
Anteil Frauen in % (Inland und Ausland)	46,2	46,2
Führungskräfte Gesamt*	2.519	2.631
Anteil Frauen in Führungspositionen in %*	20,4	17,5

(* zum Stichtag 31.12.)

Nachwuchskräfte		
Gesamt	912	839
männlich	478	431
weiblich	434	408
Anteil Frauen in %	47,6	48,6
Nachwuchskräftequote in %	3,2	3,0*

(* bereinigt)

der DZ BANK Gruppe der höchstdotierte Hochschulpreis der deutschen Wirtschaft für akademische Abschlussarbeiten im Bereich „Banking & Finance“. Schwerpunktthema der Preisverleihung waren die „Dos“ und „Don'ts“ innerhalb sozialer Netzwerke. Eine DZ BANK Doktorandin, zwei Personalberater sowie ein Kommunikationsexperte diskutierten gemeinsam mit der Moderatorin die Frage, wie man sich in sozialen Netzwerken bewegt und präsentiert. Twittern war während der Veranstaltung ausdrücklich erwünscht. So konnten sich die Zuhörer aktiv in die Diskussion einbringen und die Tweets waren auf der Twitterwall auch gleich für alle sichtbar.

ABSOLVENTENKONGRESS

Die DZ BANK Gruppe ist mit breit gefächerten Möglichkeiten für Berufseinsteiger und ausgewählte Fach- und Führungspositionen bereits seit mehreren Jahren mit ihren Einstiegs- und Karrierechancen auf einem gemeinsamen Messestand beim Absolventenkongress in Köln, eine der größten Jobmessen Deutschlands, präsent. Im Geschäftsjahr nahm die DZ BANK Gruppe zum zweiten Mal gemeinsam mit dem BVR sowie der WGZ BANK als Genossenschaftliche FinanzGruppe teil.

FRAUENFÖRDERUNG

Als Maßnahme für die nachhaltige Sicherstellung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe die Frauenförderung im Vorjahr zu ihrem erklärten Ziel gemacht. In einem Letter of Intent bekräftigen sie die Verpflichtung, Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung aktiv zu unterstützen. Auch bei der Rekrutierung und Entwicklung des Führungsnachwuchses soll mehr Chancengleichheit erreicht werden. Neben verschiedenen Maßnahmen, wie zum Beispiel der Zertifizierung „audit berufundfamilie“[®] oder der Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ durch alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe bis zum Geschäftsjahr 2013, nahmen zwei Unternehmen der DZ BANK Gruppe (DZ BANK und TeamBank) im Geschäftsjahr an Deutschlands größtem Messekongress für Frauen, women & work, teil. Der Kongress fand zum ersten Mal im Vorjahr statt und steht unter der Schirmherrschaft von Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen. Ziel ist es, speziell Frauen die Gelegenheit zu geben, mit Unternehmen in Kontakt zu treten, sich in Workshops oder Talkrunden zu informieren und das eigene Netzwerk zu stärken.

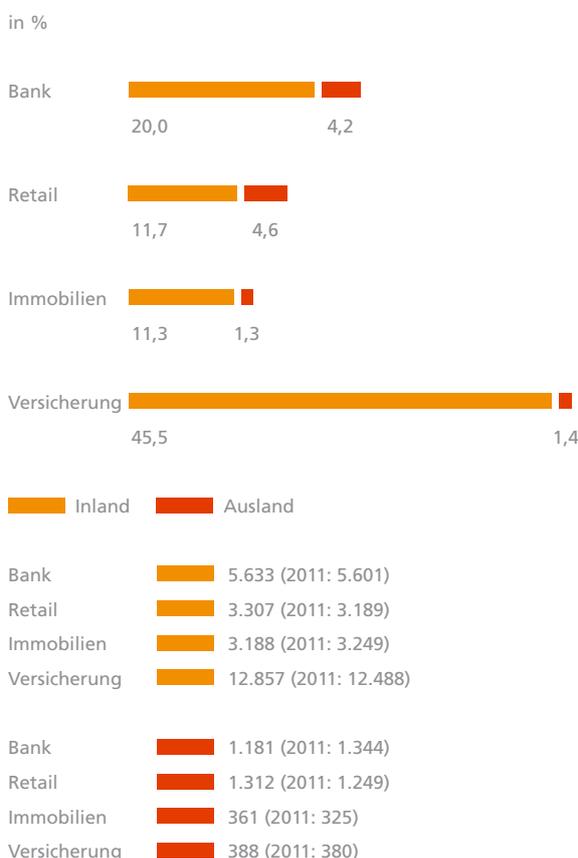
1.3. VERANTWORTUNG FÜR MITARBEITER

In den einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe gab es auch im Geschäftsjahr gesundheitspräventive Angebote für Mitarbeiter, wie etwa attraktive Betriebssportarten, kostenfreie Gesundheitschecks und Anti-Stress-Programme. Darüber hinaus gehören die Möglichkeiten flexibler Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur persönlichen Balance und sind deswegen auch fester Bestandteil der jeweiligen Personalpolitik der einzelnen Unternehmen innerhalb der Gruppe.

1.4. AUSZEICHNUNGEN: ATTRAKTIVE ARBEITGEBER

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben in den vergangenen Jahren an diversen Ausschreibungen erfolgreich teilgenommen. Als wichtigste Auszeichnungen seien genannt: Top Arbeitgeber Deutschland (CRF Institute), BestPersAward (Institut für Managementkompetenz Universität Saarland), Deutschlands 100 Top-Arbeitgeber (trendence) sowie Zertifikat audit berufundfamilie[®] (gemeinnützige Hertie-Stiftung). Dabei belegen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowohl in einzelnen Sparten als auch in den Gesamtrankings regelmäßig vordere Plätze. Diese Auszeichnungen sprechen vor allem für eines: eine sinnvolle und professionelle Personalarbeit, die den Mitarbeitern attraktive Angebote unterbreitet und diese aktiv in der jeweiligen Lebensphase unterstützt.

ABB. 8 – DURCHSCHNITTLICHE MITARBEITERANZAHL NACH SEGMENTEN 2012



2. NACHHALTIGKEIT

2.1. GENOSSENSCHAFTEN: VERANTWORTUNG ALS UNTERNEHMENSZIEL

Der Gedanke, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu lösen, ist Grundlage der Genossenschaften und ein fundamentales Prinzip der Nachhaltigkeit. Das Jahr 2012 – von den Vereinten Nationen als das Internationale Jahr der Genossenschaften ausgerufen – würdigte die Bedeutung von Genossenschaften für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung auf der ganzen Welt. Mit dem Aktionsjahr wurde deutlich, wie modern diese Unternehmensform ist. Weltweit sind nahezu 800 Millionen Menschen in über 100 Ländern Mitglied einer Genossenschaft. 100 Millionen Menschen haben in einer Genossenschaft ihren Arbeitsplatz.

Die starke regionale Verankerung der Unternehmen und ihrer Geschäfte, insbesondere des genossenschaftlichen Bankensektors ist eine Ausprägung unseres gemeinsamen genossenschaftlichen Leitgedankens und eine Stärke, die uns von anderen abhebt.

Die DZ BANK gehört mittlerweile zu den führenden Finanzinstituten auf dem Gebiet Nachhaltigkeit. Das Nachhaltigkeits-Rating der Ratingagentur oekom research, die die DZ BANK Gruppe 2011 in den Prime Status aufgenommen hat und damit Unternehmen auszeichnet, bestätigt dies. Oekom research vergibt diesen Prime Status an Unternehmen, die sich durch überdurchschnittliches Engagement in den Bereichen Umwelt und Soziales auszeichnen.

2.2. NACHHALTIGKEITSORIENTIERTE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Als führender Allfinanzanbieter spielt die DZ BANK Gruppe eine bedeutende Rolle in der Finanzierung der Energiewende. Das Angebot der DZ BANK Gruppe im Bereich Erneuerbarer Energien erstreckt sich von der Finanzierung energiesparender Lösungen bei Bau und Renovierung über die Unterstützung mittelständischer Betriebe bei der Nutzung von Windkraft, Biomasse oder Solarenergie bis hin zu großen Finanzierungsvorhaben wie Solarparks und die dazu passenden Versicherungslösungen.

Die Erneuerbaren Energien zählen seit Anfang 2009 zu den strategisch bedeutsamen Tätigkeitsfeldern der

DZ BANK. Neben klassischen Bankdarlehen aus eigener Liquidität ist die Vermittlung von Förderkrediten ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Geschäftstätigkeit. 2011 hat die DZ BANK die Finanzierung Erneuerbarer Energien in Höhe von 1,4 Mrd. € kreditiert.

Der Klimaschutz ist auch ein großes Thema bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall: Die Unterstützung bei der Renovierung von Gebäuden oder dem Bau von Fotovoltaikanlagen sind zwei der vielen Möglichkeiten, die die BSH ihren Kunden bietet.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bieten auch darüber hinaus ein breites Spektrum an nachhaltigkeitsorientierten Produkten und Dienstleistungen an. Dies reicht von speziellen Zertifikaten und Fonds bis hin zu Versicherungen und Bausparverträgen. Dazu gehören die Produktlinie „Anlage Zukunft“ und die Aktivitäten des Nachhaltigkeitsresearches der DZ BANK.

Union Investment bietet ein breites Angebot an Publikumsfonds und Spezialfonds an, die nach Nachhaltigkeits-Aspekten gemanagt werden. Bei den Feri EuroRating Awards ist Union Investment 2012 in der Kategorie „Socially Responsible Investing“ zum Sieger gekürt worden. Dem Analysehaus zufolge ist Union Investment damit der beste Vermögensverwalter im Bereich nachhaltiger Kapitalanlagen im deutschsprachigen Raum.

2.3. NACHHALTIGKEIT IM UNTERNEHMEN VERANKERN: BEISPIELE DER DZ BANK GRUPPE

Neben nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen haben die einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe auch wichtige Prozesse um soziale und ökologische Kriterien erweitert.

So bereitete die DZ BANK 2012 die Unterzeichnung der Äquator-Prinzipien vor, einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung. Seit dem 1. Januar 2013 werden alle Projektfinanzierungen mit einem Investitionsvolumen von über 10 Mio. US-Dollar einer zusätzlichen Prüfung konform zu den Äquator-Prinzipien unterzogen. Die Einführung eines Verhaltenskodex gehörte ebenfalls zu den unternehmensweiten Maßnahmen, die 2012 in der DZ BANK umgesetzt werden konnten.

Union Investment ist seit 2010 Unterzeichner der UN Principles for Responsible Investment. Damit verpflichtet sich das Unternehmen, soziale und ökologische Kriterien in alle Analysen des Investmentbereiches miteinzubeziehen. Mit dem Uni Engagement Ansatz hat das Unternehmen außerdem ein Werkzeug entwickelt, das durch aktive Stimmrechtsausübung die Unternehmen zusätzlich zu einer nachhaltigen Unternehmenspolitik anregt und Potenzial für nachhaltiges Handeln im Unternehmen aufdeckt.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit der Expertise für nachhaltiges Gebäudemanagement ein Umweltmanagementsystem für den Standort Schwäbisch Hall entwickelt und betreibt beispielsweise die Hauptverwaltung seit 2011 klimaneutral.

DG HYP und DZ PRIVATBANK haben in ihren Häusern feste Zuständigkeiten für Nachhaltigkeitsthemen geschaffen und nehmen seit 2012 an der gruppenweiten Marktinitiative Nachhaltigkeit teil.

Die R+V hat ebenfalls die Koordination von Nachhaltigkeit im eigenen Teilkonzern eingerichtet und Nachhaltigkeits- sowie Umweltbeauftragte benannt.

2.4. MARKTINITIATIVE NACHHALTIGKEIT

Neben den Maßnahmen in den einzelnen Häusern der DZ BANK Gruppe sind die Unternehmen auch gemeinsam aktiv: Die 2010 gegründete Marktinitiative Nachhaltigkeit verfolgt das Ziel, die Aktivitäten der Gruppenunternehmen stärker zu bündeln und auf ein gemeinsames Ziel auszurichten: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern. Nach der ersten Bestandsaufnahme und umgesetzten Maßnahmen in den Häusern stand 2012 die Arbeit an gemeinsamen Maßnahmen in Arbeitsgruppen im Fokus. So konnte beispielsweise die Einführung gruppenweiter Zulieferstandards 2012 erarbeitet und implementiert werden. Eine interne Klimastudie setzte 2012 die Grundlage für eine neu zu entwickelnde Klimastrategie der DZ BANK Gruppe. Zu dem Aufbau eines gruppenweiten Austausches gehört eine systematische Datenbankstruktur. Diese ist ebenfalls 2012 in einer Arbeitsgruppe vorbereitet worden und wird 2013 zum ersten Mal eingesetzt.

2.5. NEUE ZIELE FÜR 2013

Zukünftig wird sich die Marktinitiative Nachhaltigkeit mit der Vereinheitlichung weiterer Standards befassen. Umgesetzte Richtlinien einzelner Häuser werden auf eine gruppenweite Umsetzung geprüft. Dazu gehört auch, den 2008 von der DZ BANK unterzeichneten UN Global Compact auf weitere Unternehmen der DZ BANK Gruppe anzuwenden. Die Erarbeitung einer gemeinsamen Klimastrategie ist ebenfalls Ziel der Marktinitiative Nachhaltigkeit für 2013.

2.6. TRANSPARENZ DER NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN

2012 ist der vierte Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK AG nach dem internationalen Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) erschienen. Zugleich stellt dieser Bericht die jährliche Fortschrittsmitteilung zum UN Global Compact dar.

Auch die Maßnahmen und Ziele der Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden transparenter: 2012 erschien der erste eigenständige Nachhaltigkeitsbericht von Union Investment. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat eine ausführliche Berichterstattung in den eigenen Geschäftsbericht integriert.

DIE BERICHTERSTATTUNG DER DZ BANK GRUPPE:

Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK AG
und weitere Informationen:
www.nachhaltigkeit.dzbank.de

Nachhaltigkeitsbericht Union Investment:
<http://www.wir-verantworten.de>

Geschäftsbericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall:
<https://www.schwaebisch-hall.de/bsh/unternehmen/medien/dokumente/geschaeftsbericht/gb-2011/index.htm>

Informationen zum Engagement der
VR-LEASING AG:
http://www.vr-leasing.de/vr_leasing/unternehmen/nachhaltigkeit/

III. Ausblick

1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft abgeschwächt. Hierfür waren neben globalen vor allem länderspezifische Faktoren verantwortlich. Zum einen hat der scharfe Anstieg der Rohölpreise aus dem Vorjahr, insbesondere auch mit dem Blick auf die Konflikte im Nahen und Fernen Osten, nachgewirkt. Die ungelösten Probleme der öffentlichen Haushalte erhöhten parallel dazu die Unsicherheit und dämpften die Investitionstätigkeit. Der Aufholprozess der Schwellenländer scheint sich zumindest vorübergehend etwas verlangsamt zu haben. Da ein Teil der Belastungsfaktoren jedoch temporärer Natur sein dürfte, sollte sich das globale Wachstum allmählich wieder verstärken. Darauf deuten auch vorlaufende Indikatoren wie die Ergebnisse von Unternehmensbefragungen hin.

Der **Welthandel** wird derzeit durch die Verlangsamung der globalen Konjunktur und eine abgeschwächte Handelsintensität geprägt. Für die Jahre 2013 und 2014 wird damit gerechnet, dass sich die Handelsintensität wieder erholt, ohne auf das sehr hohe Niveau vor der Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzukehren. Das Welthandelsvolumen könnte spürbar ansteigen, und zwar mit Raten von 4 Prozent im Jahr 2013 und 7 Prozent im Jahr 2014.

1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Die Wirtschaft der **Vereinigten Staaten** steht nach einer schwachen Konjunkturerholung im Jahr 2012 vor großen wirtschaftspolitischen Herausforderungen. Im Unternehmenssektor ist eine Abwartehaltung erkennbar aus Sorge, ob es dem wieder gewählten Präsidenten gelingen wird, mit den Republikanern eine Einigung in den weiteren fiskalpolitischen Fragestellungen zu erreichen.

Der Wohnungsbau hat zuletzt wieder positive Wachstumsbeiträge geliefert. Hierbei sind die stetig anziehenden Häuserpreise Anzeichen für eine Wende am Markt für Wohnimmobilien und sie wirken sich

günstig auf die Vermögensbilanz der Privathaushalte aus. Zusammen mit einer höheren Beschäftigungsdynamik hat sich so das Konsumklima zumindest kurzfristig verbessert und die privaten Haushalte zu Mehrausgaben für dauerhafte Gebrauchsgüter veranlasst. Solange für die Konsumenten jedoch fiskalpolitisch induzierte Eingriffe in Steuerlast und staatliche Sozialleistungen nicht absehbar sind, bekommt der private Verbrauch eher aus kurzfristigen Impulsen wie etwa temporären Ölpreisrückgängen oder kurzzeitig günstigerer Beurteilung der Arbeitsmarktchancen seinen Antrieb.

Für 2013 bestehen dennoch gute Chancen für eine schrittweise Beschleunigung des Wachstums. Die weitere temporäre Beibehaltung der Steuersätze aus der Bush-Ära, zumindest für die breite Mehrheit der Steuerzahler, sowie das Aufheben der automatischen Ausgabenkürzungen werden die US-Konjunktur stabilisieren. Mit der Klärung des fiskal- und steuerpolitischen Kurses 2013 wird die Planungssicherheit bei den Unternehmen zurückkehren und die Investitionsneigung steigen, verbunden mit einer günstigen Einkommens- und Arbeitsmarktwirkung. Davon wird auch der Konsum zunehmend profitieren. Die Geldpolitik wird wegen des nur moderaten Preisdrucks expansiv bleiben. Vor diesem Hintergrund kann für 2013 und 2014 mit steigenden Wachstumsraten gerechnet werden. Die Inflation wird in diesem Zeitraum weiterhin auf moderatem Niveau bei knapp 3 Prozent liegen.

1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Für das Winterhalbjahr ist in Europa von einem schwierigen Konjunkturverlauf auszugehen. Die letzten Konjunkturdaten aus dem **Euro-Raum** fielen eher schwach aus, auch wenn sich das Geschäftsklima zuletzt leicht verbessert hat, wodurch der Abwärtstrend der letzten Monate unterbrochen wurde. Hierauf weist unter anderem der Rückgang der Kapazitätsauslastung in der Industrie hin.

Ähnlich wie für das Jahr 2012 ist auch für das Gesamtjahr 2013 mit einem sinkenden Bruttoinlandsprodukt um knapp ein halbes Prozent zu rechnen. Zahlreiche Mitgliedsländer wie Italien, Spanien und die Niederlande verharren weiter in der Rezession, während die französische Wirtschaft nahezu stagniert und die deutsche Wirtschaft nur leicht wachsen wird.

In fast allen Euro-Ländern werden im Jahr 2013 erhebliche Konsolidierungsmaßnahmen die wirtschaftliche Entwicklung belasten.

Erst im Jahr 2014 werden die negativen Effekte im Euro-Raum in den Hintergrund treten. Darüber hinaus können dann exportstarke Länder von einer insgesamt wieder kräftigeren weltweiten Nachfrage profitieren. Im Euro-Raum kann deshalb für 2014 mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1 Prozent gerechnet werden.

Die voraussichtlich ab Ende 2013 wieder anziehende Inlandsnachfrage ermöglicht es den Unternehmen, Kostensteigerungen aus den vorangegangenen Jahren an die Verbraucher weiterzureichen, insbesondere da die Produktionskosten durch Erhöhungen bei administrativen Preisen und einzelnen Steuern teilweise sichtbar gestiegen sind. Zusätzlich wird weltweit die Preisentwicklung bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln leicht aufwärts gerichtet bleiben.

1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Die Wirtschaft in Deutschland durchlebt momentan eine kritische Phase. Zwar ist auch weiterhin nicht von einem Rückfall in die Rezession auszugehen, doch wird die Konjunktur insbesondere im Winterhalbjahr 2012/2013 merklich gedämpft.

Vom Außenhandel werden im Jahr 2013 geringere Impulse für die Gesamtwirtschaft ausgehen. Als Triebfeder für die Konjunktur fällt er weitgehend aus, weil die Exporte aufgrund der deutlich langsamer verlaufenden Weltkonjunktur nicht mehr in ähnlichem Maße zulegen können wie in den vergangenen Jahren. Da das Wachstum der Importe voraussichtlich wieder etwas anziehen wird, könnte der Außenhandel auf die Konjunktur 2013 einen leicht negativen Einfluss ausüben.

Für den privaten Konsum wird aber auch das Jahr 2013 ein recht günstiges Jahr werden. Im Vergleich zum Jahr 2012 sind ähnlich starke Lohnsteigerungen zu erwarten. Daneben wird die weiter recht gute Arbeitsmarktsituation den Anstieg der verfügbaren Einkommen unterstützen.

Von Seiten der staatlichen Konsumausgaben wird im Jahr 2013 voraussichtlich kein nennenswerter Einfluss auf die Konjunktur ausgehen. Der Konsolidierungs-

bedarf im Staatshaushalt hält sich trotz Schuldenbremse aufgrund der guten Einnahmehasis in Grenzen. Größere expansive Maßnahmen sind allerdings angesichts des hohen Schuldenstands auch nicht zu erwarten.

Die Unternehmensinvestitionen in Maschinen und Ausrüstungen werden im Jahr 2013 zwar weiterhin durch günstige Finanzierungsmöglichkeiten gestützt, aber die Absatzerwartungen haben sich aufgrund des schwächeren internationalen Umfelds eingetrübt, die Auslastung der Kapazitäten lässt nach und die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Euro-Krise belasten den Ausblick. Im Bausektor ist im Jahr 2013 und 2014 mit einer Fortsetzung der lebhaften Nachfrage zu rechnen, da sich die weiterhin guten Einkommensperspektiven der privaten Haushalte positiv auf den Wohnungsbau auswirken.

Nach der Konjunkturschwäche im Winterhalbjahr wird die deutsche Wirtschaft im Jahresverlauf 2013 von einer allmählichen Verbesserung der Weltkonjunktur profitieren. So kann mit einem dynamischen Start ins Jahr 2014 gerechnet werden, das immer noch von einem sehr expansiven monetären Umfeld geprägt sein wird. Die Investitionen werden zu einem wichtigen Treiber der Konjunktur und nach dem schwachen Jahr 2013, in dem das deutsche Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich nur um 0,4 Prozent expandieren dürfte, ist für das Jahr 2014 mit einer Wachstumsrate von knapp über 2 Prozent zu rechnen.

1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Im Rahmen der europäischen Schuldenkrise steht der Finanzsektor weiterhin im öffentlichen Fokus. Insbesondere die makrofinanziellen Risiken durch Interaktion zwischen der Realwirtschaft und dem Finanzsektor gewinnen an Bedeutung.

Deshalb soll eine makroprudenzielle Politik auf europäischer Ebene mit den notwendigen Instrumenten institutionalisiert werden. Die Instrumente sollen dabei das gesamte Finanzsystem abdecken, also neben dem Bankensektor auch den Versicherungssektor.

Damit muss der Finanzsektor mit zusätzlichen regulatorischen Anforderungen und weiteren gesetzlichen Auflagen rechnen. Wünschenswert ist hier eine stabile und nachvollziehbare Planungsbasis, insbesondere für Kapitalkennziffern und -definitionen.

2. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

2.1. ERGEBNISLAGE

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2013 und im Geschäftsjahr 2014 stellt sich trotz Belastungen aus der europäischen Schuldenkrise positiv dar. Vor diesem Hintergrund wird insgesamt mit leicht steigenden Erträgen gerechnet.

Der **Zinsüberschuss** wird belastet durch die schwächeren konjunkturellen Aussichten, speziell in Deutschland. Für das Geschäftsjahr 2013 wird deshalb mit einem leichten Rückgang des Zinsüberschusses gerechnet. Erst im Verlauf des Geschäftsjahres 2014 wird wegen der prognostizierten stärkeren Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung ein leichter Anstieg des Zinsüberschusses erwartet.

Eine Verschlechterung der Stimmungslage über die weitere konjunkturelle Entwicklung in den nächsten Jahren und eine eventuell weitere Reduzierung des Leitzinses können den Zinsüberschuss negativ beeinflussen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** wird sich nach den strategischen Adjustierungen der Leasingaktivitäten im Geschäftsjahr 2013 von einem deutlich niedrigeren Niveau aus entwickeln.

Im Nachgang des wirtschaftlichen Marktumfeldes im Euro-Raum kann es im Zusammenhang mit der europäischen Schuldenkrise in der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2014 zu einem leichten Anstieg der Einzelrisikovorsorge kommen.

Nach momentaner Einschätzung bestehen Risiken in einem nachhaltigen europaweiten Konjunkturunbruch hervorgerufen durch das Übergreifen insbesondere der europäischen Schuldenkrise auf die Realwirtschaft, die sich dann auch auf die Risikovorsorge belastend auswirken könnte.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2013 wiederum annähernd das hohe Niveau des Geschäftsjahres erreichen. Mit dem Anstieg des Provisionsüberschusses im Geschäftsjahr 2014 wird insbesondere auf Grund eines steigenden Volumens im Private Banking gerechnet. Nach der Rückgewin-

nung des Vertrauens von privaten und institutionellen Anlegern im Geschäftsjahr 2014 dürfte mit einem nachhaltigen positiven Wachstum des Provisionsüberschusses gerechnet werden.

Das **Handelsergebnis** wird im Geschäftsjahr 2013 deutlich geringer ausfallen. Die positiven Auswirkungen aus den Spread-Veränderungen werden sich insbesondere bei Pfandbriefen, Sovereign und Government Bonds deutlich abschwächen. Die Unsicherheit auf den Kapitalmärkten und die verschärften regulatorischen Rahmenbedingungen dürften sich noch im Geschäftsjahr 2013 dämpfend auf die zukünftige Entwicklung des Handelsergebnisses auswirken.

Die hohe Volatilität an den Finanzmärkten verbunden mit dem zurückhaltenden Verhalten der privaten und institutionellen Investoren kann die Entwicklung des Handelsergebnisses nach wie vor beeinflussen. Erst mit einer Normalisierung der Finanzmärkte ist eine wesentliche Voraussetzung für eine stabil positive Entwicklung erfüllt, die für das Geschäftsjahr 2014 erwartet wird.

Nach den Belastungen auf Grund der Schuldenkrise und nach der Realisierung von Verlusten durch kapitaloptimierende Verkäufe von Verbriefungen wird sich das **Ergebnis aus Finanzanlagen** im Geschäftsjahr 2013 deutlich verbessern. Zusätzlich wird ein weiterer Rückgang von Wertberichtigungen auf Verbriefungspositionen im Geschäftsjahr 2013 und 2014 erwartet, der sich entlastend auf das Ergebnis aus Finanzanlagen auswirken wird.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** wird sich im Geschäftsjahr 2013 rückläufig entwickeln. Die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft steigen zwar weiter leicht an und werden getragen von dem erwarteten Beitragswachstum in der Schaden-/Unfall- und der Leben-/Krankenversicherung. Das Ergebnis aus Kapitalanlagen wird sich im Geschäftsjahr 2013 jedoch bei vorsichtiger Einschätzung eher verringern.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird dann wiederum mit einem leichten Anstieg des Ergebnisses aus dem Versicherungsgeschäft gerechnet.

Bedingt durch regulatorische Zusatzanforderungen steigen auch die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb an. Dabei wird die Wachstumsrate der

Aufwendungen für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 durch die erwartete Steigerungsrate der Beiträge limitiert werden.

Außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt, hervorgerufen durch die Schuldenkrise oder Änderungen in der Versicherungstechnik, können hier die Ergebniserwartungen beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2013 und im Geschäftsjahr 2014 ansteigen. Dieser Anstieg spiegelt die Reaktion auf die verschärften regulatorischen und gesetzlichen Bestimmungen wider. Hierbei werden die notwendigen Maßnahmen insbesondere die Personalaufwendungen anwachsen lassen. Darüber hinaus beinhaltet das erwartete Wachstum der Verwaltungsaufwendungen die Tarifsteigerungen sowie einen inflationsbedingten Anstieg der Sachaufwendungen.

Ziel bleibt es weiterhin, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement, andererseits durch forciertes Wachstum im operativen Geschäft die Aufwand-Ertrags-Relation trotz der regulatorischen Zusatzbelastungen zu verbessern.

In Erwartung der Begrenzung der Schuldenkrise verbunden mit einer Entspannung auf den Kapitalmärkten und einer im Geschäftsjahr 2014 leicht verbesserten Wirtschaftsentwicklung geht die DZ BANK Gruppe für das Geschäftsjahr 2013 und das Geschäftsjahr 2014 von einem steigenden **Konzernergebnis** aus.

Die strategische Positionierung und die Weiterentwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern wird dieses Ergebniswachstum forcieren.

Die Ergebnisentwicklung kann durch die Volatilität auf den Kapitalmärkten beeinflusst werden, die bedingt durch die Schuldenkrise in der Euro-Zone auftreten kann. Auch finanzpolitische Reaktionen auf die weiterhin hohe Staatenverschuldung können die Ergebniserwartungen beeinflussen.

Darüber hinaus kann das Konzernergebnis im Geschäftsjahr 2013 von einer im März 2013 fälligen, von einem EU-Peripheriestaat verbürgten Unternehmensanleihe mit einem Nominalvolumen von 240 Mio. € beeinflusst werden. Die Rückzahlungs-

fähigkeit des Kreditnehmers für diese nicht auf einem aktiven Markt gehandelte Anleihe war zum Abschlussstichtag 2012 nicht abschließend beurteilbar.

Die Anleihe ist zum Abschlussstichtag mit 60 Mio. € bewertet. Eine vollständige Rückzahlung zum Fälligkeitszeitpunkt würde das Konzernergebnis vor Steuern 2013 um 180 Mio. € erhöhen, während ein Totalausfall zu einer Belastung in Höhe von 60 Mio. € führen würde.

Die DZ BANK Gruppe sieht durch ihre fokussierte strategische Ausrichtung weiterhin nachhaltiges Potenzial, in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 in enger Vernetzung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zu wachsen.

Die Identifizierung von Wachstumspotenzialen und das Nachhalten der Umsetzungsmaßnahmen erfolgt hierbei regelmäßig in einem strategischen Planungsprozess innerhalb der DZ BANK Gruppe unter Berücksichtigung der Risikoentwicklung und der Kapitalanforderungen.

Mit einem konsequenten Kapitalmanagement und einer integrierten Kapitalplanung strebt die DZ BANK an, die laufenden Anforderungen zu erfüllen und zukünftige Forderungen einzuschätzen, da die regulatorischen Anforderungen einschneidende Auswirkungen auf die Eigenkapitalsituation sowie auf die Ertragslage der Kreditinstitute haben.

2.2. LIQUIDITÄTSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr 2013 und 2014 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK Gruppe wird von einem stabilen Absatz von gedeckten und ungedeckten Refinanzierungsprodukten auf Grund der breiten Kundenbasis ausgegangen.

3. ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

3.1. SEGMENT BANK

Die weltweite Schuldenkrise sowie die finanzpolitischen Lösungsansätze könnten auch im Geschäftsjahr 2013 zu volatilen Situationen an den Kapitalmärkten führen. Dies kann das Ergebnis des Segments Bank auch im Geschäftsjahr 2013 und 2014 beeinflussen. Die ab dem Geschäftsjahr 2013 verbesserte konjunkturelle Entwicklung in Deutschland bildet jedoch eine positive Grundlage für eine aufwärts gerichtete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2013.

Positiv beeinflusst wird der Zinsüberschuss durch die Firmenkundeninitiative. Ziel ist es dabei, den Marktanteil im Firmenkundengeschäft bei der DZ BANK und hier insbesondere in der Mittelstandsfinanzierung zu steigern. Dadurch wird das Neugeschäftsvolumen sowohl im Direkt- als auch im Metakreditgeschäft in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 bei einer stabilen Margenentwicklung wachsen.

Parallel dazu werden weiterhin die Cross-Selling-Anstrengungen im Firmenkundengeschäft innerhalb der DZ BANK Gruppe forciert, woraus zusätzliche positive Impulse auf das Provisions- und Handelsergebnis erzielt werden. Der Provisionsüberschuss wird vor diesem Hintergrund leicht ansteigen.

Die deutliche Reduktion der Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Geschäftsjahr 2013 ist bedingt durch die strategische Neuausrichtung der VR-LEASING AG. Die weitere Rückführung der Auslandsportfolien der VR-LEASING AG kann den leichten Anstieg der Einzelrisikovorsorge durch den geplanten Ausbau der Firmenkundeninitiative und der Mittelstandsfinanzierung voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 ausgleichen. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein stabiles Kreditportfolio und eine nachhaltige, konsequente Risikopolitik wider.

Eine Abkühlung der Konjunktur könnte hingegen zusätzlich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belasten.

Das Handelsergebnis wird sich im Geschäftsjahr 2013 deutlich rückläufig entwickeln. Der Rückgang von Wertzuwächsen gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 wird dabei das Wachstum des Handelsergebnisses bis in das Geschäftsjahr 2014 begrenzen. Positive Impulse entstehen durch vermehrte Cross-Selling-Erträge, die durch die planmäßige Umsetzung der Firmenkundeninitiative anfallen werden.

Ein erneutes Aufflammen von Verunsicherung auf Grund der Schuldenkrise könnte sich belastend auf das Handelsergebnis auswirken.

Strategisches Ziel bleibt es weiterhin, ein führender Anbieter von Kapitalmarktprodukten und strukturierten Kapitalmarktprodukten in Deutschland bei gleichzeitig hoher Innovationsfähigkeit zu sein. Darüber hinaus steht eine hohe Ergebnis- und Nutzenstiftung für Genossenschaftsbanken, Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und deren Kunden im Vordergrund.

Der für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 erwartete deutliche Anstieg der Verwaltungsaufwendungen resultiert aus den erheblich ausgeweiteten Anforderungen durch die Verschärfung der Regulatorik für Kreditinstitute. Der dafür notwendige Personalaufbau und die zusätzlichen IT-Kosten als Folgewirkung aus regulatorisch bedingten Projekten werden sich in dem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen besonders bemerkbar machen. Darüber hinaus werden tarif- und inflationsbedingte Anpassungen von Personal- und Sachaufwendungen die Ursache für diesen Anstieg sein.

Insgesamt sollte sich jedoch durch aktives Kostenmanagement die Aufwand-Ertrags-Relation bis zum Geschäftsjahr 2014 weiter leicht reduzieren.

Im Finanzsektor kann es auch in den kommenden Jahren zu Veränderungen bei den regulatorischen Vorgaben kommen. Die mangelnde Berechenbarkeit der finanzpolitischen Maßnahmen kann die strategische Ausrichtung und damit auch das Ergebnis im Segment Bank negativ belasten.

3.2. SEGMENT RETAIL

Die wesentlichen Treiber des Wachstums für das Geschäftsjahr 2013 im Segment Retail sind einerseits das bedingt durch die Marktinitiative Private Banking verstärkte Volumenswachstum, andererseits das erwartete höhere Volumen im Asset Management. Dieses Wachstum wird sich auch positiv auf die Ergebnisentwicklung auswirken.

Die gestarteten strategischen Aktivitäten im Private Banking sollen in den nächsten beiden Geschäftsjahren zu einer Steigerung des Marktanteils der Genossenschaftsbanken in diesem Marktsegment führen. Dabei sorgt die DZ PRIVATBANK mit ihrem subsidiären Angebot für einen bundesweit einheitlichen Antritt.

Dazu gilt es, die Potenziale im Kernmarkt Deutschland insbesondere bei schon bestehenden Kundenbeziehungen zu realisieren. Im Einklang mit der geplanten signifikanten Erhöhung des Marktanteils bis zum Geschäftsjahr 2014 wird für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 die Erzielung eines stabilen Ertragswachstums im Zins- und Provisionsüberschuss angestrebt.

Die Steigerung der Verwaltungsaufwendungen ist bedingt durch die Weiterentwicklung der Marktinitiative Private Banking und den daraus resultierenden Aufbau neuer Niederlassungen in Deutschland, sowie durch die erhöhten regulatorischen Anforderungen.

Insgesamt wird die geschäftliche Entwicklung des Asset Management durch die hohe Volatilität und Unsicherheit auf den Kapital- und den Immobilienmärkten beeinflusst werden. Dazu kommt sowohl bei institutionellen Kunden als auch bei Privatkunden die Unsicherheit im Regulierungsumfeld.

Dabei strebt die Union Investment Gruppe mit dem Anspruch höchster Qualitätsmaßstäbe in der Marktbearbeitung für Privatkunden an, zu den beiden größten und erfolgreichsten Asset Managern in Deutschland zu gehören.

Dies soll durch eine dauerhafte Steigerung der Assets unter Management erreicht werden. Die Aufwärtsentwicklung wird sich dabei im Geschäftsjahr 2013 durch einen deutlichen Ergebnisanstieg positiv auf die geschäftliche Entwicklung auswirken. Zusätzliche Wachstumsimpulse können sich durch eine wieder günstigere Entwicklung an den Kapitalmärkten verbunden mit der nachhaltigen Rückgewinnung des Anlegervertrauens im Geschäftsjahr 2014 ergeben.

Als weiteres Tochterunternehmen im Segment Retail wird die TeamBank mit ihrem Anspruch als verantwortungsbewusster Partner für faire, sichere und innovative Konsumentenfinanzierung ihre Position auf dem Weg zur Marktführerschaft ausbauen.

Die konsequente Ausrichtung auf die Kundenbedürfnisse soll zur Steigerung der Kundenzufriedenheit und Kundenloyalität führen und damit die Neugeschäftsbestände weiter ansteigen lassen. Das Wachstum wird durch das Vertrauen des Verbrauchers auf eine weiterhin günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt unterstützt werden. Damit wird der Zinsüberschuss in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 deutlich anwachsen.

Die Risikovorsorge wird sich parallel zu der Bestandentwicklung entwickeln. Durch eine Steigerung der Produktivität sowie durch die stärkere Auslastung der aktuellen zukunftsfähigen Infrastruktur kann die Aufwand-Ertrags-Relation auf weiterhin niedrigem Niveau gehalten werden.

Risiken im Segment Retail bestehen in der steigenden Wettbewerbsintensität durch die nationale und internationale Konsolidierung von Wettbewerbern. Dies kann einen Margendruck mit negativen Auswirkungen auf die Ergebnisentwicklung zur Folge haben. Im Asset Management stellt eine mögliche Verminderung des Werts des verwalteten Vermögens infolge von Kursrückgängen an den Kapitalmärkten ein Risiko dar.

3.3. SEGMENT IMMOBILIEN

Für das Segment Immobilien wird ein positives Segmentergebnis in den Geschäftsjahren 2013 und

2014 erwartet. Das im Geschäftsjahr 2013 voraussichtlich ansteigende Ergebnis berücksichtigt die angenommene Entwicklung im Bewertungsergebnis auf Grund der Spreadeinengungen der Emissionen von durch die Staatsschuldenkrise betroffenen Staaten.

Die DG HYP als Spezialist für die gewerbliche Immobilienfinanzierung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und als eine der führenden Immobilienbanken in Deutschland wird ihre Marktposition auch in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 festigen. Dabei werden die Neugeschäftsaktivitäten durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgeweitet werden.

Der Markt Deutschland bietet aufgrund seiner Größe und Stabilität ein hohes Potenzial für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit. Im Geschäftsjahr 2013 wird der Zinsüberschuss aus dem weiter intensivierten Immobilienneugeschäft die fortschreitende Reduktion der nicht-strategischen Portfolien kompensieren können und leicht ansteigen.

Die Bausparneigung der deutschen Bevölkerung wird sich weiter im Aufwärtstrend befinden. Davon kann die BSH als Marktführer durch steigendes Neugeschäft profitieren. Zusätzlich zu den Erträgen aus der Bauspar- und Darlehensvermittlung erfolgt auch eine Wertschöpfung für die Volksbanken und Raiffeisenbanken durch die Vermittlung von Bankprodukten.

Insgesamt werden die Bausparkassen auch in den kommenden Jahren durch das extrem niedrige Zinsniveau belastet werden. Dieses Marktumfeld wird damit den Druck bei möglichen Anpassungen der Vertragsgestaltung und zur Steigerung der Prozesseffizienz erhöhen.

Der wesentliche Ergebnistreiber für den Zinsüberschuss bei der BSH ist die Entwicklung der Bauspareinlagen, der Bauspardarlehen und des Bestands an außerkollektiven Darlehen. Aufgrund der guten Neugeschäftsentwicklung in den vergangenen Jahren

wird für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 von einer Fortsetzung dieser günstigen Entwicklung durch wachsende Bestände ausgegangen.

Diese positive Bestandsentwicklung wird jedoch trotz Gegensteuerungsmaßnahmen die negativen Ergebniseffekte im Zinsüberschuss durch das deutlich reduzierte Zinsniveau nicht vollständig kompensieren können.

Die Verwaltungsaufwendungen werden im Geschäftsjahr 2013 voraussichtlich ansteigen. Diese Entwicklung wird sich auch im Geschäftsjahr 2014 mit einem leichten Anstieg wegen höheren Aufwendungen für die Umsetzung von gesetzlichen Anforderungen in regulatorischen Projekten fortsetzen. Zusätzliche Aufwendungen werden für die zukunftsorientierte Ausrichtung der bereits gestarteten strategischen Projekte entstehen.

Ein steigender Wettbewerb im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung und der aggressivere Wettbewerb durch den Konsolidierungsdruck in der Bausparbranche können zu einem Rückgang der Margen führen.

3.4. SEGMENT VERSICHERUNG

Im Segment Versicherung strebt die R+V als führender Versicherer in Deutschland mit einer umfassenden Produktpalette zu Versicherung und Vorsorge ein organisches Wachstum an. Übergreifendes Ziel des strategischen Wachstums der R+V ist es, durch ertragsorientiertes Wachstum Werte für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zu schaffen.

Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft soll nach einem vermeintlichen Rückgang im Geschäftsjahr 2013 über das Geschäftsjahr 2014 hinaus wieder anwachsen. Dabei erfolgt ein gradueller Ausbau der Marktposition durch organisches Wachstum auf Basis des momentan soliden Bestandes. Damit sollten dann auch die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 weiter leicht ansteigen.

Im Schaden-/Unfallversicherungsgeschäft soll der Marktanteil durch ein über dem Markt liegendes ertragsorientiertes Wachstum ausgebaut werden. Als Maßnahmen zur Ergebnisverbesserung des Geschäftsbereichs sollen unter anderem eine restriktivere Zeichnungspolitik und ein konsequenter Ausbau von Standardisierung und Automatisierung der Abwicklungsprozesse realisiert werden.

Im Lebens- und Krankenversicherungsbereich wird hingegen mit einem moderaten Beitragswachstum gerechnet. Dies ist bedingt durch die Vorzieheffekte im Geschäftsjahr in Verbindung mit der Einführung der Unisex-Tarife im Geschäftsjahr 2013.

Die Restrukturierung der Assimoco S.p.A., Segrate (Mi), Italien, wird im Geschäftsjahr 2013 planmäßig fortgeführt werden. Der bisher erfolgreiche Sanierungskurs unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit mit der CCB Trento, Italien, soll durch die versicherungstechnische Weiterentwicklung der Gesellschaften weiter umgesetzt werden.

Die Provisions- und Bonifikationszahlungen an die Volksbanken und Raiffeisenbanken sollen in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 entsprechend der positiven Beitrags- und Produktentwicklung weiter gesteigert werden.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb werden in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 leicht ansteigen, aber unter dem Beitragswachstum liegen. Dies resultiert aus den Tarifanpassungen, dem geplanten Personalaufbau, den verschiedenen Investitionen in die IT-Infrastruktur sowie den steigenden Provisionsaufwendungen.

Das Kapitalanlageergebnis wird unter Berücksichtigung einer vorsichtigen Einschätzung zur weiteren Entwicklung der Kapitalmärkte im Geschäftsjahr 2013 deutlich sinken. Erst unter der Annahme einer nachhaltigen Erholung, insbesondere der europäischen Kapitalmärkte, ist mit einem Wachstum des Kapitalanlageergebnisses im Geschäftsjahr 2014 zu rechnen.

Die R+V hat weiterhin hinsichtlich des Ressourceneinsatzes das Ziel, die Steigerung der Verwaltungsaufwendungen (ohne Abschlusskosten) unter dem Beitragswachstum zu halten. Damit soll die Verwaltungsaufwandsquote trotz des anhaltenden Preiswettbewerbs mindestens konstant gehalten, wenn möglich aber weiter verbessert werden.

IV. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung

1. KONZEPT DER OFFENLEGUNG

Mit dem Bericht über die Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung (im Folgenden als Chancen- und Risikobericht bezeichnet) setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 315 HGB in Verbindung mit den maßgeblichen Deutschen Rechnungslegungs Standards um.

Des Weiteren werden mit dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung erfüllt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39(a) und (b) sowie gemäß IFRS 4.39(d)(i) werden im Anhang des Konzernabschlusses in den Abschnitten 76 beziehungsweise 63 offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage gemäß den Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA) eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Die externe Risikoberichterstattung gemäß § 26a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) in Verbindung mit §§ 319 bis 337 der Solvabilitätsverordnung (SolvV) erfolgt grundsätzlich im aufsichtsrechtlichen Risikobericht der DZ BANK Institutsgruppe. Dieser Bericht wird im Internetauftritt der DZ BANK veröffentlicht. Im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts werden jene Teile der aufsichtsrechtlichen Offenlegungsanforderungen umgesetzt, die sich unmittelbar auf das interne Risikomanagement beziehen und keinen direkten Bezug zum bankaufsichtsrechtlichen Meldewesen aufweisen.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht die risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Financial Stability Board und der European Banking Authority (EBA).

Die Zahlenangaben in diesem Bericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die Tabellensummen von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte geringfügig abweichen.

2. GRUNDLAGEN DES MANAGEMENTS VON CHANCEN UND RISIKEN

2.1. ZIELSETZUNG

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die aus dem Geschäftsmodell der Gruppe resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken.

Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung. Für die DZ BANK Gruppe gilt daher der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand der DZ BANK ein angemessenes und funktionsfähiges Chancen- und Risikomanagementsystem eingerichtet, das den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Das Management von Chancen und Risiken ist integraler Bestandteil des strategischen Planungsprozesses in der DZ BANK Gruppe.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und die weiteren Gruppenunternehmen in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Gesellschaften zu ergreifen.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement.

Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das gruppenweite Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der betroffenen Gesellschaften genutzt.

2.2. ANWENDUNGSBEREICH

2.2.1. Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Risikomanagement sind alle Gesellschaften der DZ BANK Gruppe integriert. Die folgenden Gesellschaften (in diesem Chancen- und Risikobericht auch als Steuerungseinheiten bezeichnet) bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ BANK Ireland

- DZ BANK Polska S.A., Warszawa, (DZ BANK Polska)
- DZ PRIVATBANK S.A.
- R+V
- TeamBank
- Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding)
- VR-LEASING AG

Die weiteren Gesellschaften werden über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Gesellschaften – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.2.2. Chancen und Risiken

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der für das kommende Geschäftsjahr erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus unerwarteten nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, die Ergebnis- oder die Finanzlage und bestehen in der Gefahr von Verlusten beziehungsweise der Zahlungsunfähigkeit. Die für den Prognosezeitraum erwartete Entwicklung der DZ BANK Gruppe wird im Ausblick des Konzernlageberichts erläutert.

Kreditrisiken resultieren insbesondere aus den gruppenweiten Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking sowie aus dem retailorientierten Kreditgeschäft. Beteiligungsrisiken ergeben sich aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die zur Unterstützung der Geschäftsstrategie gehalten werden. Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Gruppenunternehmen.

Durch die Aktivitäten der BSH und der R+V entstehen zusätzlich baupartechnische beziehungsweise versicherungstechnische Risiken.

Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher grundsätzlich für alle in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogenen Gesellschaften bedeutsam.

2.3. FUNKTIONSTRENNUNG

2.3.1. Risikomanagement, Risikosteuerung und Risikocontrolling

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf und setzt sich aus der Risikosteuerung, dem Risikocontrolling, dem internen Kontrollsystem und der Internen Revision zusammen.

Unter **Risikosteuerung** wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden. Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

Das im Unternehmensbereich Group Controlling der DZ BANK verankerte zentrale **Risikocontrolling** ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten. Das Risikocontrolling der DZ BANK stimmt die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden mit dem Risikocontrolling der Tochterunternehmen ab und stellt das Risikokapitalmanagement der Gruppe sicher. Im Risikocontrolling der Muttergesellschaft wird in Zusammenarbeit mit den Tochterunternehmen ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den Tochterunternehmen ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und stellt die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicher. Die Risikocontrolling-Einheiten der einzelnen Gesellschaften überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sich die Tochterunternehmen auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner ist das Risikocontrolling der DZ BANK und der Tochterunternehmen für das Risikoberichtswesen in den jeweiligen Gesellschaften verantwortlich.

2.3.2. Internes Kontrollsystem

Durch aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen wird eine **prozessintegrierte Überwachung** der Risikomanagementaktivitäten sichergestellt. Die **IT-Systeme** sind durch eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungen gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Gruppengesellschaften systematisch geschützt.

Die **Interne Revision** nimmt in der DZ BANK und in allen wesentlichen Gruppengesellschaften prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüft und beurteilt die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und überwacht die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Interne Revision der DZ BANK und der weiteren Gruppengesellschaften ist grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen erfüllt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von gesellschaftsübergreifenden Prüfungen, deren Prüfungsdurchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Gruppengesellschaften liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Gruppengesellschaften mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der

Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

2.3.3. Weitere Kontrollmechanismen

Der **Aufsichtsrat** der DZ BANK überzeugt sich in regelmäßigen Abständen von der Angemessenheit und Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus untersuchen externe **Wirtschaftsprüfer** sowie die **Banken- und Versicherungsaufsicht** das Risikomanagementsystem fortlaufend auf seine Eignung.

2.4. GREMIEN

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der BSH, der DZ PRIVATBANK S.A., der R+V, der Team-Bank, der Union Asset Management Holding und der VR-LEASING AG sowie der Sprecher des Vorstands der DG HYP an.

Ergänzend bearbeiten Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, die folgenden Handlungsfelder und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- Auslandskoordination
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Risikomanagement

Das **Group Risk Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25a Absatz 1a und Absatz 1b KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 KWG. Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Group Controlling, Group Finance, Kredit und Group

Treasury an. Des Weiteren sind die Geschäftsleiter jener Gruppengesellschaften vertreten, die einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil der Gruppe haben. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk Committee in allen Risikothemen und in Fragen der Risikokapitalsteuerung der DZ BANK Gruppe. Darüber hinaus ist dieser Arbeitskreis die zentrale Plattform für die gruppenweite strategische und operative Planung sowie die externe Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt.
- Das gruppenweite Kreditrisikomanagement wird im **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** gebündelt. Das Gremium verantwortet die unternehmensübergreifende, funktionsfähige Kreditrisikosteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die Messung und Steuerung von Kreditrisiken baut auf einem gemeinsamen Risikoverständnis unter Berücksichtigung der geschäftsspezifischen Belange der einbezogenen Gesellschaften auf. Die Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios der DZ BANK wird durch das Kreditkomitee koordiniert.
- Der **Arbeitskreis Markt** begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung, Marktpreisrisikosteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe.
- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk Committee in den Themengebieten der Rechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Dabei werden gesetzliche Neuerungen diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet. Das Gremium bestimmt in Abstimmung mit dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung die Leitlinien für das Risikomanagement im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Arbeitsdirektoren der wesentlichen Gruppenunternehmen. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch in der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter in der DZ BANK Gruppe** stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Im Rahmen des Koordinationsmodells nehmen die **Produkt- und Vertriebskomitees** Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr. Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote, die Provisionsmodelle sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie eine Erhöhung der Marktdurchdringung mit Verbundprodukten aller Häuser. Das Produkt- und Vertriebskomitee **institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei. Im Firmenkundengeschäft ist die **Cross-Selling-Konferenz** der Gruppenunternehmen das Gremium, das insbesondere die Abstimmung, Generierung und Systematisierung von Cross-Selling-Aktivitäten zwischen den Gruppenunternehmen koordiniert und verzahnt. Dies dient sowohl dem Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch dem Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Die **Arbeitsgruppe der Auslandskoordinatoren** ist die geschäftsfeldübergreifende, zentrale Informationsplattform für die Auslandsaktivitäten der DZ BANK Gruppe. Das Gremium schafft Evidenz über die verschiedenen Auslandsaktivitäten und fördert koordinierte Vorgehensweisen.

Die für das Chancen- und Risikomanagement der DZ BANK Gruppe bedeutsamen Gremien werden in Abb. 9 im Überblick dargestellt.

ABB. 9 – GREMIIEN DER DZ BANK GRUPPE MIT CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTFUNKTIONEN



2.5. RISIKOBERICHTSWESEN UND RISIKOHANDBUCH

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht der DZ BANK Gruppe** ist das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken auf Gruppen- und auf Gesellschaftsebene an den Vorstand, das Group Risk Committee und den Aufsichtsrat. Daneben erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des ebenfalls vierteljährlich erstellten **Kreditrisikoberichts der DZ BANK Gruppe**.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit von Risikopositionen sicherstellen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Risikoeinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch** der DZ BANK Gruppe (Konzernrisikohandbuch), das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die ein adäquates Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement. In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten der Gesellschaften Rechnung tragen.

2.6. RISIKOINVENTUR UND ANGEMESSENHEITSPRÜFUNG

Die von der DZ BANK regulär zum Ende des Geschäftsjahres durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestufteten Risikoarten

erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang Risikokonzentrationen vorliegen.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor, die im gleichen zeitlichen Rahmen wie die reguläre Risikoinventur erfolgt. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden im Rahmen der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestufteten Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Bei Bedarf werden Maßnahmen eingeleitet, um das Steuerungsinstrumentarium anzupassen.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen.

Die Ergebnisse der regulären Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung dienen als Grundlage der Risikosteuerung im folgenden Geschäftsjahr. Sofern aufgrund der Ergebnisse der anlassbezogenen Risikoinventur eine unverzügliche Adjustierung der Risikosteuerungssysteme erforderlich ist, werden diese Anpassungen bereits im laufenden Geschäftsjahr vorgenommen.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden in den wesentlichen Tochterunternehmen in vergleichbarer Weise durchgeführt.

2.7. GRUNDLEGENDE MESS-, LIMITIERUNGS- UND SICHERUNGSKONZEPTE

2.7.1. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

RISIKOKAPITALBEDARF

Für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, baupartechnische Risiken, versicherungstechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken wird ökonomisches Kapital – der sogenannte Risikokapitalbedarf – ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,90 Prozent. Bis zum Ende des ersten Halbjahres 2012 betrug das Konfidenzniveau 99,95 Prozent. Das gewählte Konfidenzniveau ist konsistent zum Rating der DZ BANK.

Der Risikokapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Das Management von **Risikokonzentrationen** hat zum Ziel, mit Hilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken zu erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten.

KREDITRISIKO

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte werden im Rahmen der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der **Kapitalbedarf für das Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. In die Ermittlung der ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Nettingverträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die **Konzentrationen des Kreditrisikos** darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Geschäftspartnern resultieren, eng überwacht und gesteuert. Kreditrisikokonzentrationen entstehen insbesondere aus dem gemeinsamen Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die ein übereinstimmendes Merkmal aufweisen. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos im Rahmen der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

BETEILIGUNGSRISIKO

Das Beteiligungsrisiko wird grundsätzlich als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes

ermittelt. Dabei werden die Marktwertschwankungen überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Konzentrationen von Beteiligungsrisiken werden über die Einordnung der Beteiligungen in Kategorien nach ihrem Geschäftszweck abgebildet, wobei das eingesetzte Risikomodell innerhalb der Kategorien eine hohe Abhängigkeit unterstellt.

MARKTPREISRISIKO

Der Kapitalbedarf für das Marktpreisrisiko wird auf Basis einer Simulationsrechnung unter Einbeziehung von Stresstestresultaten als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko im Rahmen des Internen Modells ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag mit einem Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt. Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung der Exposures auf korrespondierende Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbereich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt.

Im Geschäftsjahr wurden die Methoden zur Erfassung von Marktpreisrisiken insbesondere im Bereich der mit Wertpapieren verbundenen Spread-Risiken weiter verbessert. Eine zentrale gruppenweite Erfassung dieses Risikos wurde etabliert.

In der DZ BANK Gruppe bestehen hinsichtlich der Marktdatenversorgung keine wesentlichen Unterschiede bei der Bewertung von Finanzinstrumenten für Zwecke der Marktpreisrisikomessung einerseits und für Zwecke der Bilanzierung andererseits. Damit liegen keine Einschränkungen vor, die dazu führen können, dass die Angaben zum Marktpreisrisiko die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht vollständig widerspiegeln.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Die Messung der baupartechnischen Risiken erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes, aus Sicht der Bank ungünstiges Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im baupartechnischen

nischen Risiko können sich aus dem Neugeschäftsrisiko und dem Kollektivrisiko ergeben.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Zur Quantifizierung der versicherungstechnischen Risiken werden überwiegend Value-at-Risk-Ansätze verwendet. Im Rahmen des Risikomanagements werden auch mögliche Risikokonzentrationen analysiert, überwacht und gesteuert.

OPERATIONELLES RISIKO

Die Abschätzung des Kapitalbedarfs für operationelle Risiken erfolgt auf Gruppenebene anhand des aufsichtsrechtlichen Standardansatzes. Risikokonzentrationen können im Rahmen von Szenarioanalysen oder Risk Self-Assessments identifiziert werden. Sie entstehen, wenn beispielsweise IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden.

GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien im Rahmen der strategischen Steuerung begrenzt.

REPUTATIONSRISIKO

Das Reputationsrisiko ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung der DZ BANK Gruppe einbezogen. Darüber hinaus wird die Gefahr einer nachteiligen Entwicklung der Reputation im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

REFINANZIERUNGSRISIKO

Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditäts-Spreads (als Teil des Eigenemissions-Spreads) der DZ BANK Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditäts-Spread können zukünftige Liquiditätsbedarfe nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Dem Refinanzierungsrisiko kommt im Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe insbesondere aufgrund der weitestgehenden fristenkongruenten Refinanzierung

des Bestandsgeschäfts, die der geschäftspolitischen Ausrichtung entspricht, keine wesentliche Bedeutung zu.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko wird im Gegensatz zu den anderen Risikoarten nicht mit Kapital unterlegt. Zu seiner Berechnung wird für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Konzentrationen von Liquiditätsrisiken treten in erster Linie durch die Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), die Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie die Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auf.

2.7.2. Stresstests

Die Risikomessungen werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann. Stresstests werden sowohl hinsichtlich der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der regulatorischen Eigenkapitalquoten als auch bezüglich der Liquidität durchgeführt.

2.7.3. Grenzen der Risikorechnung

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien prognostiziert.

So wird der Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet. Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen

Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller potenziellen negativen Umweltzustände nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten führt.

2.7.4. Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die sicherstellen, dass die Risikotragfähigkeit jederzeit gewährleistet ist. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimite oder um Volumenlimite. Während Risikolimite in allen Risikoarten die mit einem ökonomischen Modell gemessenen Exposures begrenzen, werden Volumenlimite ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Durch die gezielte Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte wird sichergestellt, dass die gemessenen Exposures die eingeräumten Volumen- und Risikolimite nicht überschreiten.

2.7.5. Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken werden durch den Einsatz geeigneter Sicherungsmaßnahmen in erforderlichem Umfang auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Die Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken erfolgt unter anderem durch den Einsatz derivativer Finanzinstrumente.

Soweit sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der Bilanzierung Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten

Grundgeschäften einerseits und eingesetzten Sicherungsderivaten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion im Rahmen der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert und die Fair Value Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft damit das Marktpreisrisiko. Dieser Sachverhalt wird im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 74 dargestellt.

2.8. INTERNES KONTROLLSYSTEM BEZOGEN AUF DEN KONZERNRECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

2.8.1. Zielsetzung und Zuständigkeiten

Das interne Kontrollsystem in Bezug auf den Konzernrechnungslegungsprozess ist Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess eingerichteten Kontrollsystems.

Primäres Ziel der externen Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Adressaten des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der externen Konzernrechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Konzernrechnungslegung ist in das generelle Risikomanagementsystem der DZ BANK Gruppe eingebunden. Das konzernrechnungslegungsbezogene Risikomanagement zielt darauf ab, die im Hinblick auf den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht identifizierten und bewerteten operationellen Risiken in Abhängigkeit von deren Bedeutung zu reduzieren. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der Konzernrechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

In die Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe sind grundsätzlich die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gruppenunternehmen und Teilkonzerne integriert. Die Verantwortung für die externe Konzern-

rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Group Finance und Group Controlling der DZ BANK.

2.8.2. Anweisungen und Regelungen

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert, das fortlaufend aktualisiert wird. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK Gruppe dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat der Vorstand die risikobezogene Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

2.8.3. Ressourcen und Verfahren

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Konzernrechnungslegung und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs, des Konzernhandbuchs und der Offenlegungsrichtlinie zur Risikopublizität sind in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Konzernrechnungslegung ermöglichen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Das Konzernrechnungswesen der DZ BANK führt entsprechende Kontrollen und Prüfungen bezüglich der Datenqualität und in Hinblick auf die Beachtung der einheitlichen Regelungen der DZ BANK Gruppe durch.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den einzelnen organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvor-

gänge erfolgen durch das Konzernrechnungswesen der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Teilkonzernen der DZ BANK Gruppe. Die ordnungsgemäße Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge ist sichergestellt.

Die Konzernrechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden, soweit erforderlich, externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Konzernrechnungswesen der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als eine Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Outputdaten der Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der Rechnungslegungsprozesse sichergestellt wird. Die Notfallkonzepte werden fortlaufend weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft.

2.8.4. Informationstechnologie

Die für die Konzernrechnungslegung eingesetzten IT-Systeme erfüllen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit, Autorisierung, Authentizität und Verbindlichkeit. Über IT-gestützte Kontrollen wird sichergestellt, dass die verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den im Rahmen des generellen IT-Sicherheitskonzepts der jeweiligen Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Rechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über die erforderlichen Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK Gruppe.

2.8.5. Weiterentwicklung und Sicherstellung der Wirksamkeit

Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der Rechnungslegung in der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung

hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den Konzernrechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3. CHANCENMANAGEMENT

3.1. ORGANISATION, ZUSTÄNDIGKEITEN UND BERICHTSWESEN

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Stab, Group Controlling, Group Finance sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination verantwortet der Unternehmensbereich Stab der DZ BANK. Group Controlling koordiniert die strategische Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

3.2. STEUERUNGSINSTRUMENTE

Im Rahmen der **strategischen Planung** erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung. Die Planungen der Steuerungseinheiten werden plausibilisiert sowie in Strategiegesprächen diskutiert und hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die **Zielerreichung** wird durch einen monatlichen Reportingprozess auf Basis von Soll-Ist-Abweichungen überwacht.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende **Initiativen** durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking entwickelt, durch die der Vertrieb der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee regelmäßig berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

3.3. CHANCENPOTENZIALE

3.3.1. Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer regulatorischer Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Darüber hinaus wird die **Corporate Governance** der DZ BANK Gruppe mit dem Ziel einer noch stärkeren Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterentwickelt. Außerdem wird die Zusammenarbeit mit der WGZ BANK intensiviert, um neben einem verbesserten Leistungsangebot auch Synergien für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe heben zu können.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So werden die Volksbanken und Raiffeisenbanken unter anderem mit wesentlichen finanziellen Beiträgen in Form von Provisionen und Bonifikationen, Gewinnausschüttungen und der Weitergabe von Kostenvorteilen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken.

Im **Ausblick** des Konzernlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2013 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen im Geschäftsjahr 2013.

3.3.2. Rating

Die internationalen Ratingagenturen haben auch im Geschäftsjahr die Bonitätseinschätzungen von Kreditinstituten weltweit überprüft. Die DZ BANK konnte ihre Langfristratings bei Standard & Poor's Ratings Services (Standard & Poor's, AA-) und Fitch Ratings Ltd. (Fitch, A+) unverändert halten. Moody's Investors Service (Moody's) hat demgegenüber das Langfristrating für die DZ BANK von Aa3 auf A1 gesenkt. Begründet wurde dieser Schritt mit der europäischen Schuldenkrise und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf die ökonomische Stabilität und die Liquiditäts- beziehungsweise Kapitalausstattung der europäischen Banken. Abb. 10 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 10 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AAA	AAA	–	–	AA	AAA
Langfristrating	AA-	AA-	A1	Aa3	A+	A+
Kurzfristrating	A-1+	A-1	P-1	P-1	F1+	F1+

4. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

4.1. STRATEGIE, ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen ist sichergestellt, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Der Vorstand der DZ BANK legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Er steuert das Risikoprofil in einem angemessenen Verhältnis zur Risikodeckungsmasse. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich. Die Gesellschaften steuern und überwachen ihre jeweiligen Risiken im Rahmen des gruppenweiten Risiko- und Kapitalmanagements eigenständig. Auf Ebene der DZ BANK Gruppe sind Mindestvorgaben für die Risikosteuerung definiert, die regelmäßig auf Angemessenheit hin überprüft werden.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der Zielwerte und Kapitalquoten zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des strategischen Planungsprozesses gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustober-

grenzen als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess ist für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien der DZ BANK Gruppe sichergestellt.

4.2. RISIKOAJUSTIERTE PROFITABILITÄTSSTEUERUNG

Die Kosten der ökonomischen Risikokapitalbindung sind in die Performancesteuerung der DZ BANK Gruppe integriert. Die hierzu verwendeten Kennziffern sind die risikoadjustierten Performancemaße **Economic Value Added (EVA)** und **Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)**, die auf der Basis des ökonomischen Risikokapitalbedarfs beziehungsweise der jeweiligen Verlustobergrenze ermittelt und berichtet werden.

4.3. MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

4.3.1. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf den internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Gesellschaften. Dabei werden Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Risikoarten innerhalb der Gruppengesellschaften berücksichtigt. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der Anforderungen der Baseler Säule 2 beziehungsweise der MaRisk BA an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

4.3.2. Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand

der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand unter Berücksichtigung seines Risikoappetits die Verlustobergrenzen für das Geschäftsjahr fest, die den Risikokapitalbedarf begrenzen.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird quartalsweise vollständig überprüft und in Teilen zusätzlich monatlich aktualisiert. Die der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse wurde zum 31. Dezember 2012 auf 15.326 Mio. € (31. Dezember 2011: 11.141 Mio. €) beziffert. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus einer im Geschäftsjahr erfolgten methodischen Weiterentwicklung, die zu einer Anpassung der Definition der Risikodeckungsmasse führte.

Der im Geschäftsjahr eingeführte Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt insbesondere für Spread-Risiken und Migrationsrisiken bei Wertpapieren sowie für Migrationsrisiken bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert. Zum 31. Dezember 2012 betrug der Kapitalpuffer 3.453 Mio. €.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete Verlustobergrenze der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 10.164 Mio. € (31. Dezember 2011: 10.665 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf wurde mit 7.556 Mio. € (31. Dezember 2011: 8.953 Mio. €) ermittelt. Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf eine Änderung des verwendeten Konfidenzniveaus und die deutlich niedrigeren Marktpreisrisiken zurückzuführen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2012 mit 157,1 Prozent ermittelt (31. Dezember 2011: 124,4 Prozent). Im Verlauf des Geschäftsjahres überstieg die Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer jederzeit den gemessenen Risikokapitalbedarf.

Abb. 11 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz und ihre Komponenten im Überblick.

ABB. 11 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Risikodeckungsmasse	15.326	11.141
Kapitalpuffer	-3.453	-
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	11.873	11.141
Verlustobergrenze	10.164	10.665
Kreditrisiko	2.843	3.526
Beteiligungsrisiko	822	911
Marktpreisrisiko	2.138	2.713
Bauspartechnisches Risiko	593	585
Versicherungstechnisches Risiko	1.840	1.967
Operationelles Risiko	720	651
Geschäftsrisiko ¹	311	516
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	7.556	8.953
Ökonomische Kapitaladäquanz	157,1 %	124,4 %

¹ inklusive Reputationsrisiko

4.3.3. Ökonomische Stresstests

Das Stresstestrahmenkonzept der DZ BANK Gruppe beinhaltet hypothetische Stresstests, einen historischen Stresstest sowie einen inversen Stresstest. Je nach Stressszenario wird sowohl der Risikokapitalbedarf als auch die Risikodeckungsmasse gestresst. Die Stresstests werden risikoartenspezifisch und risikoartenübergreifend durchgeführt. Die risikoartenspezifischen Stresstests werden durch ein Stressszenario ergänzt, das die Korrelation zwischen den Risikoarten erhöht. Beim Stress des Risikokapitalbedarfs finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung.

Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische hypothetische oder historische Situationen widerspiegeln. Für die Bewertungsparameter des Gesamtportfolios der DZ BANK Gruppe werden zum Stress der Risikodeckungsmasse entsprechende Annahmen getroffen. Beim inversen Stresstest wird ein Szenario entwickelt, das eine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Bank simuliert. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis für alle Gruppengesellschaften und Risikoarten wird analog zur regulären Risikomessung vorgegangen.

Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst.

4.4. MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe beachtet.

4.4.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Das Finanzkonglomeraterichtlinie-Umsetzungsgesetz bildet die rechtliche Grundlage für das DZ BANK Finanzkonglomerat. Die erweiterte Aufsicht betrifft Gruppen von Finanzinstitutionen, die im Banken- und Versicherungsbereich in erheblichem Maße branchenübergreifend tätig sind, und führt auf Konglomeratsebene unter anderem zu einer genaueren Beurteilung von Risiken im Zusammenhang mit der Eigenkapitalausstattung, von Risikokonzentrationen und von gruppeninternen Geschäften. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat die DZ BANK Gruppe als Finanzkonglomerat eingestuft, wobei die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen fungiert. Das DZ BANK Finanzkonglomerat besteht aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherungsgruppe.

Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der Bedeckungssatz berechnet sich aus den Eigenmitteln dividiert durch die Solvabilitätsanforderungen. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität zum Meldestichtag 31. Dezember 2011 und die Hochrechnungen zum 31. Dezember 2012 zeigen, dass die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen werden.

4.4.2. DZ BANK Institutsgruppe

REGULATORISCHER RAHMEN

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß KWG und SolvV wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: auf internen Ratings basierende Ansätze (überwiegend der Basis-IRB-Ansatz beziehungsweise der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft; die regulatorische Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Die sogenannte Waiver-Regelung gemäß § 2a KWG, nach der – bei Erfüllung bestimmter Bedingungen – die Beaufsichtigung einzelner Institute mit Sitz im Inland innerhalb einer Institutsgruppe durch die Gruppenaufsicht ersetzt werden kann, wurde in der DZ BANK Institutsgruppe erstmals zum 31. Dezember 2012 für die DG HYP in Anspruch genommen.

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene die Fortentwicklung des Bankaufsichtsrechts durch Mitarbeit in den relevanten Gremien begleitet.

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf insgesamt 12.314 Mio. € (31. Dezember 2011: 11.475 Mio. €).

Das Kernkapital hat sich zum 31. Dezember 2012 gegenüber dem Vorjahresresultat um 2.129 Mio. € erhöht. Diese Steigerung ist insbesondere auf die Auflösung der bisher als Ergänzungskapital angesetzten Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der entsprechenden Zuführung in den dem Kernkapital zurechenbaren Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB mit einem Volumen von insgesamt 1.607 Mio. € zurückzuführen. Zusätzlich zu der Kapitalstärkung beigetragen haben die Gewinnverwendung des Vorjahres in Höhe von 234 Mio. € und die Verminderung der hälftigen Kapitalabzüge für Verbriefungspositionen um jeweils 324 Mio. €.

Das Ergänzungskapital verminderte sich gegenüber dem Vorjahresultimo insbesondere aufgrund der Auflösung der bisher angesetzten Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Volumen von insgesamt 1.591 Mio. €. Diesem Effekt wirkte die hälftige Verminderung der Kapitalabzüge für Verbriefungspositionen um 324 Mio. € entgegen.

Die regulatorischen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 31. Dezember 2012 mit 7.148 Mio. € (31. Dezember 2011: 7.970 Mio. €) ermittelt. Der Rückgang lässt sich im Wesentlichen auf den Bestandsabbau von Forderungen gegenüber Instituten und Unternehmen sowie auf den Rückgang der Anrechnungsbeträge aus dem internen Marktpreisrisikomodell der DZ BANK zurückführen.

Die **Gesamtkennziffer** erhöhte sich von 11,5 Prozent zum 31. Dezember 2011 auf 13,8 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 31. Dezember 2012 13,6 Prozent und lag damit über dem Vorjahresultimowert von 10,1 Prozent. Beide Kennziffern übertreffen die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise 4,0 Prozent (Kernkapitalquote) deutlich.

Die effektive Kernkapitalquote der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 31. Dezember 2012 14,9 Prozent (31. Dezember 2011: 11,7 Prozent). In dieser Kennziffer sind insbesondere die Thesaurierung des Jahresgewinns 2012 sowie weitere wesentliche Effekte, die mit Bilanzfeststellung eintreten, berücksichtigt.

Abb. 12 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen in Krisensituationen überprüft wird. Dabei werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Institut sowie der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend zu diesem Stressszenario wird die regulatorische Kapitaladäquanz durch ein einheitliches Szenario überprüft, bei dem eine noch deutlichere Verschlechterung der Bonitäten unterstellt wird. Die

ABB. 12 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Eigenmittel		
Kernkapital	12.185	10.056
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	129	1.419
Summe	12.314	11.475
Eigenmittelanforderungen		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	5.827	6.229
Marktpreisrisiko	645	1.150
Operationelles Risiko	676	591
Summe	7.148	7.970
Kapitalkennziffern		
Gesamtkennziffer	13,8 %	11,5 %
Kernkapitalquote	13,6 %	10,1 %

Solvabilitätsanforderungen wurden zum 31. Dezember 2012 wie bereits zum entsprechenden Vorjahresstichtag in den beiden Stressszenarien uneingeschränkt erfüllt.

Aufgrund der im Vorjahr von der EBA unter europäischen Banken durchgeführten Rekapitalisierungsumfrage („Blitz-Stresstest“) ergab sich für die DZ BANK ein Rekapitalisierungsbedarf in Höhe von circa 350 Mio. €. Das zusätzliche Kapital war erforderlich, um die von der EBA vorgegebene Mindestquote für das harte Kernkapital von 9 Prozent zu erreichen. Diese Anforderung geht über die gesetzlichen Vorgaben der SolvV hinaus.

Insbesondere durch die Einbehaltung von Gewinnen, Maßnahmen im Beteiligungsbereich sowie die Rückführung der Kapitalbelastung in Abbauportfolios konnte der Rekapitalisierungsbedarf deutlich übererfüllt werden.

BASEL III

Die Umsetzung der europäischen Rechtsakte zu Basel III, der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und der CRR stellt den europäischen Finanzsektor vor erhebliche Herausforderungen. Derzeit wird damit gerechnet, dass es für deutsche Kreditinstitute bezüglich des Termins der erstmaligen Anwendung der neuen Regularien zu einer Verschiebung um ein halbes Jahr oder um ein Jahr auf den 1. Juli 2013 beziehungsweise auf den 1. Januar 2014 kommen kann.

Neben höheren Eigenmittelanforderungen, strengeren Definitionen für das Eigenkapital und einer neuen Berechnungsmethode für den Verschuldungsgrad werden auch zwei einheitlich definierte Liquiditätskennziffern einzuhalten sein. Diese regulatorischen Anforderungen sind schrittweise bis zum Jahr 2022 vollständig umzusetzen.

Folge der CRD IV und der CRR ist auch die Notwendigkeit der Umstellung des aufsichtsrechtlichen Meldewesens der Institutsgruppe auf die IFRS-Rechnungslegung. Die DZ BANK beschäftigt sich seit geraumer Zeit ausgiebig mit dem Übergang des regulatorischen Meldewesens von der HGB- zur IFRS-Rechnungslegung. In diesem Zusammenhang wurden unter anderem Probrechnungen zur Folgenabschätzung erstellt.

Die künftige regulatorische Überwachung der Liquiditätslage wird nach den Regelungen des Entwurfs der CRR durch die beiden neuen Kennziffern „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) und „Net Stable Funding Ratio“ (NSFR) umgesetzt. Dies soll zunächst im Rahmen einer Beobachtungsphase erfolgen, in der die Einhaltung der Mindestquoten noch nicht verlangt wird. Die DZ BANK prüft derzeit die Auswirkungen der neuen regulatorischen Anforderungen auf die künftige Liquiditätssteuerung und das künftige Emissionsverhalten.

Zwischen den regulatorischen Einheiten und dem Treasury der DZ BANK wurden Prozesse etabliert, die den kontinuierlichen Austausch über die regelbasierten Rahmenbedingungen und deren Einfluss auf die Steuerung der Bank nachhaltig sicherstellen.

Im Geschäftsjahr 2013 werden die schon eingeleiteten Maßnahmen zur operativen Umsetzung der Anforderungen fortgesetzt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Beobachtung der wesentlichen Kapitaltreiber und der Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen zur Reallokation, um damit eine Verbesserung der Kapitalverteilung innerhalb der DZ BANK Institutsgruppe zu erreichen. Aus heutiger Sicht wird die DZ BANK die Anforderungen von Basel III erfüllen.

Die DZ BANK hat als Ausgangsbasis für die Geschäftsaktivitäten unter Basel III systematisch Chancen und Risiken für die Genossenschaftliche FinanzGruppe identifiziert und beschäftigt sich im Rahmen des strategischen und operativen Planungsprozesses intensiv

mit den verschärften regulatorischen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen. Trotz der zu erwartenden Auswirkungen auf die Eigenkapital- und Risikosituation der DZ BANK Institutsgruppe ist davon auszugehen, dass mit der eindeutigen strategischen Ausrichtung auf eine verbundfokussierte Zentralbank mit enger Vernetzung zu den Volksbanken und Raiffeisenbanken die Möglichkeiten, verbundkonform zu wachsen, weiter ausgeschöpft werden können.

4.4.3. R+V Versicherungsgruppe

SOLVABILITÄT DER VERSICHERUNG

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelgesellschaften und der R+V Versicherungsgruppe mindestens quartalsweise analysiert.

Im Geschäftsjahr erfüllten die R+V Versicherungsgruppe und ihre Gesellschaften die aufsichtsrechtlichen Mindest-Solvabilitätsanforderungen. Zum 31. Dezember 2012 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit (Bereinigte Solvabilität) der R+V Versicherungsgruppe 144,6 Prozent gegenüber einem Vorjahreswert von 128,1 Prozent. Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 2.911 Mio. € (endgültiger Wert 31. Dezember 2011: 2.728 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2012 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 4.208 Mio. € (endgültiger Wert 31. Dezember 2011: 3.494 Mio. €) zur Verfügung. Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2013 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

SOLVENCY II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Die Solvency II-Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rats wurde am 25. November 2009 verabschiedet. Nach aktuell bestehender Rechtslage ist eine nationale Umsetzung ab dem Jahr 2013 vorgesehen. In wesentlichen Fragestellungen zu Risikobewertungen bestehen jedoch noch erhebliche Unklarheiten. Für die deutsche Versicherungsindustrie ist dabei die Frage nach einer angemessenen Bewertung von langfristigen Garantien von zentraler Bedeutung. Aufgrund der vorherrschenden Situation schlagen Europäisches Parlament und Europäischer Rat eine mehrjährige Verschiebung vor. Die Benennung eines neuen Umsetzungszeitpunkts wird in naher Zukunft erwartet.

Die R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. Hierzu gehört auch die aktive Teilnahme an den im Rahmen des Solvency II-Projekts der europäischen Versicherungsaufsicht stattfindenden Studien (quantitative Auswirkungsstudien, Long-term Guarantees Assessment der europäischen Versicherungsaufsicht). Zudem führt die R+V regelmäßig in eigener Regie gruppenweite Berechnungen auf Basis des aktuellen Entwicklungsstands durch, um eine angemessene Vorbereitung auf das neue Aufsichtsregime Solvency II sicherzustellen.

5. KREDITRISIKO

5.1. DEFINITION UND URSACHEN

5.1.1. Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) sowie von Wertverlusten aufgrund einer Ratingmigration von Kreditnehmern.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter

Handelsgeschäft werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarkt-bereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Wertpapierpensionsgeschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die, je nach Geschäftsart, in Wiedereindeckungsrisiken, Emittentenrisiken und Erfüllungsrisiken unterschieden werden.

Bei dem **Wiedereindeckungsrisiko** aus Derivaten handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktien-derivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Das **Erfüllungsrisiko** tritt bei Handelsgeschäften auf, die nicht Zug um Zug abgewickelt werden. Es besteht in der Gefahr, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Als Risikounterart wird im Kreditrisiko auch das **Länderrisiko** berücksichtigt.

Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Landes an ausländische Gläubiger untersagen.

Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

5.1.2. Ursachen

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB, der TeamBank und der VR-LEASING AG. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Gesellschaft und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten insbesondere bei der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der DZ PRIVATBANK S.A. auf. Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken entstehen im Wesentlichen aus dem Handelsgeschäft der DZ BANK. Emittentenrisiken resultieren überwiegend aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der DZ PRIVATBANK S.A. Die BSH, DG HYP und DZ PRIVATBANK S.A. gehen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften nur im Rahmen ihres Anlagebuchs ein.

5.2. RISIKOSTRATEGIE

Die DZ BANK Gruppe verfolgt eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlt sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -repor-

ting und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR und der WGZ BANK entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Kreditrisikostategie der DZ BANK wurde im Geschäftsjahr in folgenden wesentlichen Aspekten angepasst:

- Adjustierung der Wachstumsziele:
Die DZ BANK strebt ein Wachstum des Kreditvolumens mit Schwerpunkt im Mittelstandsgeschäft an.
- Aufnahme des Grundsatzes, dass Kredite an Kunden bis zu einem Umsatzvolumen von 50 Mio. € grundsätzlich nur als Meta-Kredit ausgereicht werden.
- Erweiterung der allgemein akzeptierten Mindestbonität sowie der Bonitätsvorgaben für Limite für Handelsgeschäfte mit institutionellen Kunden.
- Neuausrichtung im Firmenkundengeschäft:
Die Mittelstandsbetreuung ist ausschließlich auf das Meta-Kreditgeschäft ausgerichtet, während die Firmenkundenbetreuung den Schwerpunkt auf den gehobenen Mittelstand und Großunternehmen legt.
- Konkretisierung der Portfolioziele im Projektfinanzierungsgeschäft im Sinne eines Wachstumsschwerpunkts in der Zusammenarbeit innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Darüber hinaus wurde die akzeptierte Mindestbonität für das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank eingeschränkt.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

5.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der schriftlich fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des **Berichtswesens** wird das Group Risk Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Darüber hinaus umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Konzentrationsrisiken anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge.

5.4. RISIKOMANAGEMENT

5.4.1. Ratingsysteme

CHARAKTERISTIKA DER RATINGSYSTEME

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen, Akquisitionsfinanzierungen und Investmentfonds

ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen worden.

Darüber hinaus werden zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, ausländische mittelständische Unternehmen und Investmentfonds verwendet, die nach Einschätzung der DZ BANK zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden.

ENTWICKLUNG VON RATINGSYSTEMEN

Die Ratingsysteme für Akquisitionsfinanzierung und Projektfinanzierungen wurden im Geschäftsjahr überarbeitet und implementiert. Das Ratingsystem Großkunden wurde überarbeitet. Die Implementierung wird im Geschäftsjahr 2013 erfolgen. Für das Ratingsystem für Objektfinanzierungen wurde die Eignungsbestätigung für den IRB-Ansatz durch die BaFin erteilt. Die Aufsicht hat auch die Eignung des Investmentfondsratings für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelunterlegung grundsätzlich bestätigt. Ein neu entwickeltes Ratingsystem für offene Immobilienfonds wird seit dem vierten Quartal des Geschäftsjahres von der DG HYP im Rahmen eines Anwendungstests eingesetzt und soll im Geschäftsjahr 2013 der aufsichtlichen Eignungsprüfung für den IRB-Ansatz unterzogen werden.

RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten, spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Gruppenunternehmen auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 13 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung

der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann daher lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

ABB. 13 – RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitätskategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 bis C	CCC+ bis C	CCC+ bis C	
5A	Überziehung > 90 Tage				Default
5B	Einzelwert- berichtigung				
5C	Zinsfreistellung / Sanierungs- umschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangsweise Abwicklung / Ausbuchung				

RATING DESK DER DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

5.4.2. Pricing im Kreditgeschäft

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen der Gruppe **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen ökonomischen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Gleichzeitig werden auch die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt. Die von den Gruppengesellschaften verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung unterscheiden sich in Abhängigkeit von produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

5.4.3. Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

MESSUNG DER EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von einem Jahr. Das volu-

menorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Konzentrationsrisiken im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen überwiegend auf Buchwerten. Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

LIMITSTEUERUNG DER EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Für die einzelnen Kreditnehmer und Kreditnehmerbeziehungsweise Risikoeinheiten sind in den relevanten Gruppengesellschaften **Limite** eingerichtet. Zudem werden kritische Adressen auf Ebene der DZ BANK Gruppe durch Konzernlimite beschränkt. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Gruppengesellschaften mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko der Gruppe geeignete **Frühwarnprozesse** implementiert. Financial Covenants werden in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar. Ferner sind in der DZ BANK Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren. Das Management des **Länderexposures** aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die Länderlimitierung auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

5.4.4. Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

MESSUNG DES KREDITEXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Wiedereindeckungsrisiken, Erfüllungsrisiken und Emittentenrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den maximalen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften Kreditäquivalenzbeträge verwendet.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** aus OTC-Derivaten und unbesicherten Geldmarktgeschäften wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Nettingvereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet.

Für das auf Gruppenebene ermittelte **Emittentenrisiko** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Darüber hinaus gehen in das Emittentenrisiko die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen ein.

LIMITSTEUERUNG DER EXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder ein be-

fristetes Pauschallimit vergeben. Pfandbriefe werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Die Handelsexposures der Gruppe werden ebenfalls über dieses IT-System zusammengeführt.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht für das gesamte Exposure aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die Länderlimitierung auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

5.4.5. Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

RISIKOKONZENTRATIONEN IM KREDIT- UND SICHERHEITENPORTFOLIO

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer eine wirtschaftliche Einheit oder eine Kreditnehmereinheit nach § 19 Absatz 2 KWG bilden.

KORRELATIONSRIKISKEN

Sogenannte Korrelationsrisiken können aufgrund von Wechselbeziehungen zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit von Gegenparteien und dem allgemeinen Marktpreisrisiko entstehen (General Wrong-way Risk). Ist der Wert des Engagements gegenüber einem Ge-

schäftspartner aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur negativ mit dessen Bonität korreliert, handelt es sich um ein Specific Wrong-way Risk als weitere Ausprägung des Korrelationsrisikos.

Aufgrund der Handelstätigkeiten der DZ BANK entsteht Specific Wrong-way Risk im Wesentlichen bei Wertpapierpensionsgeschäften und bei Kreditderivaten, deren Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind. Dieses Risiko ist aufgrund der im Folgenden beschriebenen Maßnahmen von untergeordneter Bedeutung für die DZ BANK.

MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG VON KONZENTRATIONS- UND KORRELATIONSRIKEN

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus der Konzentration von Sicherheiten im Handelsgeschäft und aufgrund der Wechselwirkungen zwischen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften und Marktpreisrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine wirkungsvolle Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das Wertpapierpensionsgeschäft und das Wertpapierleihegeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte in der Regel Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Im **Wertpapierpensionsgeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitenspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Bereits durch die Anwendung der Collateral Policy werden Konzentrations- und Korrelationsrisiken aus Wertpapieren weitgehend vermieden. Darüber hinaus wurden die „Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft“ etabliert, die unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen ausschließen und die Güte der Sicherheiten abhängig von dem Rating der Kontrahenten festlegen. Zur Überwachung der entsprechenden Regelungen wurde ein eigenes Reporting implementiert, mit dem eine tägliche Überwachung und eine halbjährliche Meldung an das Kreditkomitee erfolgt.

Das Specific Wrong-way Risk aus **Kreditderivaten**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind, wird dem Kreditkomitee quartalsweise berichtet und ist von geringer Bedeutung.

5.4.6. Minderung des Kreditrisikos

SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Entsprechend der Kreditrisikostategie der DZ BANK Gruppe stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrunde liegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Die Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken wird im Rahmen von Einzelfallentscheidungen durch die Hereinnahme klassischer Sicherheiten gewährleistet.

SICHERHEITENARTEN

In der DZ BANK Gruppe kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte auf Schiffe, Gewährleistungen (vor allem in Form von Bürgschaften, Garantien, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (Kautionen, bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien

und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der SolvV werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Abgetretene Forderungen und Sachversicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK nur Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Nettingvereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mit Hilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantgeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die Beratung aller Unternehmensbereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion von Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Nettingvereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Ver-

träge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungsstöcke und Special Purpose Entities, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss. Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Die abgeschlossenen Sicherheitenverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit ratingabhängigen Trigger-Vereinbarungen. Bei diesen Vereinbarungen wird der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts). Ratingabhängige Auszahlungsverpflichtungen stellen ein geringes Risiko dar und werden im Liquiditätsrisikomanagement berücksichtigt.

CENTRAL COUNTERPARTY (CCP)

Die EU-Verordnung European Market Infrastructure Regulation (EMIR) verändert das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, zukünftig bestimmte standardisierte Derivate über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearinghäuser, zu handeln sowie an zentrale Transaktionsregister zu melden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearingpflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearinghaus erfolgen oder die Marktteilnehmer wickeln ihr Derivategeschäft über ein Institut ab, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist. Die DZ BANK ist seit Juli 2011 Direktmitglied zum Clearing eigener Derivatepositionen beim größten europäischen Clearinghaus für Zinsderivate, dem London Clearing

House (LCH), und verfügt damit über einen direkten Zugang zu einem zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte.

5.4.7. Management von Problemengagements

STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMEENGAGEMENTS

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung adäquater Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

RICHTLINIEN UND VERFAHREN DER RISIKOVORSORGEBILDUNG

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Ein Geschäft gilt als „überfällig“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr

als einen Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „ausgefallen“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der SolvV seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. **Einzelwertberichtigungen** werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen.

Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und im Rahmen der Einzelrisikovorsorgebildung berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikovorsorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Das **latente Länderrisiko** wird im Rahmen der Portfoliorisikovorsorge berücksichtigt.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivatgeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminde-

rungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, so dass die Bildung einer Risikovorsorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum Fair Value bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH, die DG HYP, die DZ BANK Polska, die TeamBank und die VR-LEASING AG bilden für ihr Mengengeschäft zusätzlich zur Einzelrisikovorsorge **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationsszenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

5.4.8. Kreditportfoliomanagement

Im Rahmen des risikobezogenen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Gruppengesellschaften vorgenommen.

Mit Hilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Gruppengesellschaften quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts des Ausfallereignisses im Kreditportfolio. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt, die Konzentrationseffekte hinsichtlich Branchen und Kontrahenten berücksichtigen und darüber hinaus die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios abbilden. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Im ersten Halbjahr 2012 wurde die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für das Kreditrisiko der DZ BANK auf ein Portfoliomodell umgestellt, das auf dem Konzept von CreditMetrics™ basiert. Diese Umstellung hatte nur geringe Auswirkungen auf die Gesamthöhe des Risikokapitalbedarfs. Zum

31. Dezember 2012 nahm die DG HYP ebenfalls eine entsprechende Umstellung vor, die aufgrund der verbesserten Abbildung von Risikokonzentrationen und Branchenkorrelationen zu einer Reduzierung des Risikokapitalbedarfs führte.

5.4.9. Management der Kreditrisiken aus Verbriefungen

ZIELE UND UMFANG DER VERBRIEFUNGSAKTIVITÄTEN

Die Verbriefungsaktivitäten der DZ BANK Gruppe wurden im Zuge der Finanzmarktkrise bis auf wenige, klar abgegrenzte Teilbereiche eingestellt. Fortgeführt werden insbesondere die ABCP-Programme, eingestellt wurden die Investitionen in ABS. Die folgenden Ausführungen stellen das Management der Kreditrisiken aus den noch bestehenden Verbriefungen dar.

In ihrer Rolle als **Originator** bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten.

Darüber hinaus nutzt die DZ BANK als **Sponsor** insbesondere Zweckgesellschaften, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die ABCP-Programme werden überwiegend für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften. Im Rahmen dieser Programme verkaufen die Kunden ihre Forderungen an eine separate Zweckgesellschaft, wobei in der Regel ein Risikoabschlag auf den Kaufpreis vorgenommen wird. Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die Rückzahlung dieser Papiere wird durch den gesamten Forderungspool eines Programms gedeckt. Die vertragliche Struktur der Transaktionen stellt sicher, dass bei Insolvenz des Forderungsverkäufers die Vermögenswerte nicht Bestandteil der Insolvenzmasse sind.

Zur Verbriefung von Forderungen europäischer Unternehmen steht das ABCP-Programm CORAL zur Verfügung. Dessen Refinanzierung erfolgt zum Teil über Liquiditätslinien. Die Ausweitung der Refinanzierung über ABCP wird verfolgt.

Ferner tritt die DZ BANK als Sponsor des ABCP-Programms AUTOBAHN auf, das Forderungen

nordamerikanischer Kunden verbrieft und sich in erster Linie über die Emission von ABCP refinanziert.

In Abb. 14 werden die wesentlichen Engagements der Gesellschaften der DZ BANK Gruppe als **Originator** und **Sponsor** dargestellt. Hierbei handelt es sich um Verbriefungstransaktionen, die regulatorisch mit Eigenkapital zu unterlegen sind.

Die **Investorpositionen** der DZ BANK sind dem Anlagebuch und in geringerem Umfang dem Handelsbuch zugeordnet und werden mit dem Ziel der Bestands- und Risikoreduzierung aktiv gesteuert. Unter anderem werden zu diesem Zweck ausgewählte Positionen zum Risikoabbau oder aber zur Eigenkapitaloptimierung veräußert.

Über diese Aktivitäten hinaus ist die DZ BANK als **Arrangeur** und **Platzeur** von Verbriefungstransaktionen der DZ BANK Gruppe und der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken tätig. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind an einer von der DZ BANK Gruppe aufgelegten Multiseller-Transaktion beteiligt.

RISIKOURSACHEN

Kreditrisiken aus Verbriefungen im Anlagebuch resultieren vorrangig aus Investitionen in Verbriefungspositionen und aus der Bereitstellung der Liquiditätsfazilitäten für ABCP sowie aus dem erforderlichen Rückbehalt selbst emittierter Verbriefungstranchen. Die im Rahmen der ABCP-Programme bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten werden im Anlagebuch geführt. Das hieraus resultierende Risiko hängt im Wesentlichen von der Qualität des jeweiligen Forderungspools ab.

Im Hinblick auf das Gesamtportfolio spielen die Wiederverbriefungspositionen und die hieraus resultierenden Risiken eine untergeordnete Rolle. Wiederverbriefungen sind Konstruktionen, bei denen das verbrieft Exposure wiederum eine oder mehrere Verbriefungspositionen umfasst.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die **Positionsteuerung** von ABS-Investments, die für die DZ BANK Gruppe Investorpositionen im Sinne des KWG darstellen, erfolgt durch die jeweiligen Gruppenunternehmen und unterliegt den gruppen-

ABB. 14 – VERBRIEFUNGSENGAGEMENTS DER GESELLSCHAFTEN DER DZ BANK GRUPPE IN DEN ROLLEN ORIGINATOR UND SPONSOR

Gesellschaft/ Transaktion	Art der Transaktion	Rolle	Zweck der Transaktion	Art der Assets	Volumen ¹		Zurückbehaltene Positionen		Erläuterungen (31.12. 2012)
					31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	
DZ BANK									
CORAL	ABCP- Conduit	Sponsor	Erzielung von Provisions- erlösen	Forderungen an europäische Unterneh- men und eine ABS ² -Position	0,7 Mrd. €	0,9 Mrd. €	Zusagen über 0,7 Mrd. €, davon 0,54 Mrd. € in Anspruch genommen	Zusagen über 0,9 Mrd. €, davon 0,76 Mrd. € in Anspruch genommen	Bereit- stellung von Liqui- ditätslinien
AUTOBAHN				Forderungen an nord- amerika- nische Kunden	1,9 Mrd. €	2,1 Mrd. €	Zusagen über 1,9 Mrd. € ohne Inanspruch- nahme	Zusagen über 2,1 Mrd. €, davon 0,02 Mrd. € in Anspruch genommen	
DG HYP									
PROVIDE VR	Synthetische RMBS ²	Originator	Optimierung des Eigen- kapital- einsatzes, Reduzierung des Kredit- risikos	Grundpfand- rechtlich besicherte Immobilien- kredite des Mengen- geschäfts in Deutschland	0,1 Mrd. €	0,3 Mrd. €	Position in Höhe von 24 Mio. €	Position in Höhe von 24 Mio. €	Darunter Erstverlust- positionen, für die aus- reichende Buchwert- abschläge vorge- nommen worden sind
PROSCORE VR	Synthetische CMBS ²			Grundpfand- rechtlich besicherte Immobilien- kredite an Unterneh- men in Deutschland	0,01 Mrd. €	0,1 Mrd. €	Position in Höhe von 9 Mio. €	Position in Höhe von 10 Mio. €	
VR-LEASING									
CORAL ³	Leasing- Verbriefung	Originator	Kapital- und Liquiditäts- manage- ment, Risiko- transfer	Leasing- forderungen an Unternehmen in Deutschland	0,1 Mrd. €	0,3 Mrd. €	Kreditver- besserungs- maßnahmen in Höhe von 10 Mio. €	Kreditver- besserungs- maßnahmen in Höhe von 16 Mio. €	Keine Absicherung von Kredit- verbesse- rungsmaß- nahmen

¹ Angaben vor Konsolidierung

² ABS = Asset-Backed Securities, CMBS = Commercial Mortgage-Backed Securities, RMBS = Residential Mortgage-Backed Securities

³ Im CORAL-Programm der DZ BANK enthalten

weiten Standards für das Risikomanagement. Diese Standards sehen die Einzelanalyse und -limitierung von Verbriefungspositionen vor.

In einem festgelegten Prozess werden die Transaktionsstruktur analysiert, ein Vergleich zwischen den Transaktionen und dem jeweiligen ABS-Markt vorgenommen und die externen Bonitätseinschätzungen der Ratingagenturen plausibilisiert. Des Weiteren werden alle wichtigen ABS-Assetklassen einer jährlichen Portfolioanalyse unterzogen, in der die makroökonomischen und assetklassenspezifischen Risiken beurteilt werden.

Auf Gruppenebene ist ein monatliches **Portfolioreporting** an das Kreditmanagement der DZ BANK Gruppe und den Vorstand der DZ BANK eingerichtet, das sich auf die Gesamtrisikoposition erstreckt. Auf dieser Basis werden die Risiken aus strukturierten Produkten gesteuert.

RISIKOÜBERWACHUNG UND STRESSTESTS

Die Überwachung der Verbriefungspositionen erfolgt unabhängig von deren Zuordnung zum Anlagebuch oder Handelsbuch. Neben der fortlaufenden Überwachung der externen Ratings erfolgt die vierteljährliche Einstufung von Positionen anhand von assetklassenspezifischen Stresstests. Dabei werden insbesondere Faktoren wie Zahlungsverzögerungen, Ausfälle und Verlustschwere mit den in der jeweiligen Transaktion bestehenden Kreditverbesserungsmaßnahmen (Credit Enhancements) abgeglichen. Besteht eine Position diesen Stresstest nicht, so erfolgt eine von der betreffenden Assetklasse abhängige Modellierung der Verlusterwartung.

Das Kreditrisiko für die Transaktionen im Rahmen der ABCP-Programme wird anhand von Performance-Reports überwacht, die mindestens in monatlichem Turnus vom Forderungsverkäufer erstellt werden. Grundsätzlich werden die angekauften Forderungen stichprobenartig regelmäßigen Due Diligence-Prüfungen unterzogen.

Die Überwachung von Wiederverbriefungspositionen entspricht weitgehend dem Vorgehen bei anderen Assetklassen. Für die Modellierung der Verlusterwartung werden bei diesen Positionen Portfoliomodelle der Ratingagenturen verwendet, in die insbesondere die Ratingverteilung des verbrieften Portfolios sowie

Annahmen der Agenturen zu Verlusthöhe und Branchenkorrelationen einfließen.

Bei den ökonomischen Stresstests werden sowohl das Kreditrisiko als auch das Spread-Risiko aus den gesamten Verbriefungspositionen der DZ BANK Gruppe betrachtet.

RISIKOMINDERUNG

Die DZ BANK setzt einzelfallbezogen und in geringem Umfang Credit Default Swaps zur Absicherung von Einzelpositionen ein. Als Kontrahenten dieser derivativen Geschäfte fungieren Finanzinstitutionen in der Bonitätskategorie Investment Grade. Im Rahmen der ausschließlich im Anlagebuch geführten ABCP-Programme werden die angekauften Forderungsportfolios neben dem bereits erwähnten Kaufpreisabschlag zum Teil durch Kreditversicherungen besichert.

5.5. KREDITVOLUMEN

5.5.1. Klassen und Konzentrationen

Das Kreditvolumen wird gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der DZ BANK Gruppe für die **kreditrisikotragenden Instrumente** – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – ermittelt. Diese Unterscheidung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen. Des Weiteren wird eine Kategorisierung der kreditrisikotragenden Instrumente nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten vorgenommen. Aus diesen Darstellungen sind Volumenkonzentrationen ersichtlich.

5.5.2. Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der internen Gruppensteuerung zugrunde liegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 15 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

ABB. 15 – ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung					
			Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Klassisches Kreditgeschäft	206,5	206,3	4,0	4,1	-	-	0,3	-0,5
Wertpapiergeschäft	85,1	90,7	0,1	0,3	58,4	52,1	-16,9	-13,0
Derivategeschäft	11,3	11,4	-	-	-	-	-13,7	-14,7
Geldmarktgeschäft	5,6	6,1	-	-	-	-	28,3	28,1
Summe	308,5	314,5	4,1	4,4	58,4	52,1	-2,1	-0,2
							Unterschiedsbetrag 31.12.2012	60,4
							Unterschiedsbetrag 31.12.2011	56,3

1 Die im Volumen der internen Steuerung der DZ BANK Gruppe berücksichtigten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 443 Mio. € (31. Dezember 2011: 437 Mio. €). Dieser Betrag wird in der Überleitungsrubrik „Abgrenzung des Kreditvolumens“ von den im Kreditvolumen des Konzernabschlusses ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen abgezogen.

Kreditvolumen des Konzernabschlusses

Abschnitt
im Anhang

		31.12.2012	31.12.2011		
210,8	63,7	209,9	65,2	Forderungen an Kreditinstitute	
	63,9		65,4	davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	45
	-0,1		-0,2	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	47
	121,3		118,2	Forderungen an Kunden	
	123,6		120,3	Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	46
	-2,4		-2,1	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	47
	25,8		26,4	Finanzgarantien und Kreditzusagen	79
126,6	67,8	130,1	77,6	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
	11,2		17,3	davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	49
	0,5		2,2	davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	49
	56,1		58,1	davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	50
	58,8		52,5	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ¹	
	6,5		5,7	davon: Hypothekendarlehen	51
	9,8		10,5	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen	51
	9,9		10,0	davon: Namensschuldverschreibungen	51
	1,6		1,7	davon: Sonstige Darlehen	51
	4,5		4,3	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere	51
	26,1		19,9	davon: Festverzinsliche Wertpapiere	51
	0,3		0,2	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	51
	0,2		0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	51
-2,4	-2,4	-3,3	-3,3	Derivative Finanzinstrumente	
	0,8		0,9	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	48
	36,7		32,9	davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	49
	-3,0		-2,6	davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	60
	-36,9		-34,6	davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	61
33,9	33,9	34,2	34,2	Geldmarktgeschäfte	
	15,6		14,6	davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	45
	0,2		0,5	davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	46
	0,5		0,1	davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	49
	17,3		18,9	davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	49
	0,3		0,1	davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	50
368,9	370,8	Summe			

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Risiko-steuerung jene Gesellschaften der DZ BANK Gruppe berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko der Gruppe leisten.

Hinsichtlich der **Abgrenzung des Kreditvolumens** wird der Teil der Kapitalanlagen der R+V, der aus Managementsicht nicht als Kreditrisiko tragendes Wertpapiergeschäft aufgefasst wird, über das versicherungstechnische Risiko gesteuert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass diese aktivischen Posten ihre passivische Entsprechung im Wesentlichen in den versicherungstechnischen Rückstellungen finden. Diese beiden Positionen werden in der internen Steuerung integriert betrachtet.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate im Rahmen der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem

Kreditrisikoberichtswesen bei der Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

5.5.3. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war ein Rückgang des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe um 2 Prozent auf 308,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2012 (31. Dezember 2011: 314,5 Mrd. €) zu verzeichnen. Die Verteilung auf die Geschäftsarten und das durchschnittliche Kreditvolumen je Geschäftsart werden in Abb. 17 im Überblick dargestellt. Das durchschnittliche Kreditvolumen wird als arithmetisches Mittel der Forderungsbeträge zu den Quartalsenden des Berichtszeitraums ermittelt.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** erreichte zum Geschäftsjahresresultimo nach einem Rückgang am Anfang des Geschäftsjahres mit 206,5 Mrd. € wieder nahezu den Stand zum Vorjahresresultimo (206,3 Mrd. €). Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresresultimo unverändert. Die zum 31. Dezember 2012 im klassischen Kreditgeschäft festgestellten Forderungsbeträge lagen um 0,6 Mrd. € (31. Dezember 2011: 5,5 Mrd. €) oder 1 Prozent (Vorjahr: 3 Prozent) über dem Durchschnittswert des Geschäftsjahres in Höhe von 205,8 Mrd. €.

Der im Geschäftsjahr 2007 begonnene Rückgang des Kreditvolumens im **Wertpapiergeschäft** setzte sich insbesondere im ersten Halbjahr 2012 weiter fort. Der Schwerpunkt der Reduzierung lag im Finanzsektor, dem ein leichter Anstieg der Forderungen gegenüber der Öffentlichen Hand gegenüberstand. Im Wertpapiergeschäft lag das Kreditexposure zum 31. Dezember 2012 mit 85,1 Mrd. € (31. Dezember 2011: 90,7 Mrd. €) um 1 Prozent (Vorjahr: 2 Prozent) unter dem entsprechenden Jahresmittelwert von 86,0 Mrd. € (Vorjahr: 92,3 Mrd. €). Diese Entwicklung ist auf den strategiekonformen kontinuierlichen Abbau des Bondportfolios, verstärkt bei Titeln der Finanzindustrie, seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2007 zurückzuführen.

Der Rückgang im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** ist im Wesentlichen auf die Abschmelzung des Derivategeschäfts bei der DZ BANK zurückzuführen. Die Höhe des Kreditvolumens im unbesicherten Geldmarktgeschäft war durch markante Schwankungen geprägt, die sich im Verlauf des Geschäftsjahres ausgeglichen haben. Für das Derivate- und Geldmarktgeschäft wurde im Geschäftsjahr ein Mittelwert von 19,6 Mrd. € (Vorjahr: 15,3 Mrd. €) festgestellt. Der Jahresendwert betrug 16,9 Mrd. € (31. Dezember 2011: 17,5 Mrd. €) und unterschritt den Jahresdurchschnitt um 14 Prozent. Im Vorjahr lag der Durchschnittswert um 12 Prozent über dem Jahresendwert.

Die im Rahmen von Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern **übernommenen Sicherheiten** spielten im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses in der DZ BANK Gruppe eine zu vernachlässigende Rolle. Die übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 65 Mio. € (31. Dezember 2011: 64 Mio. €).

5.5.4. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 16 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für

das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen erhöhte sich aufgrund einer Methodenänderung bei der DG HYP im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent. Da das zugrunde liegende Bruttokreditvolumen um 2 Prozent abnahm, ergab sich zum 31. Dezember 2012 eine Besicherungsquote von 29 Prozent (31. Dezember 2011: 25 Prozent).

Im klassischen Kreditgeschäft stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte mit 73 Prozent zum 31. Dezember 2012 (31. Dezember 2011: 68 Prozent) den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt. Die sonstigen Sicherheiten setzen sich im Wesentlichen aus Objektsicherheiten der VR-LEASING AG zusammen.

ABB. 16 – BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	15,0	16,5	–	–	0,4	0,3	15,4	16,8
Kreditversicherungen	1,3	1,3	–	–	–	–	1,3	1,3
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	63,7	53,4	–	–	0,1	0,1	63,8	53,5
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	1,4	1,3	–	–	–	–	1,4	1,3
Finanzielle Sicherheiten	0,9	0,8	–	–	0,1	0,4	1,0	1,2
Sonstige Sicherheiten	5,0	5,1	–	–	–	–	5,0	5,1
Besichertes Kreditvolumen	87,3	78,4	–	–	0,6	0,8	88,0	79,1
Bruttokreditvolumen	206,5	206,3	85,1	90,7	16,9	17,5	308,5	314,5
Unbesichertes Kreditvolumen	119,1	127,9	85,1	90,7	16,3	16,7	220,5	235,3

Bei Wertpapiergeschäften werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch bei Derivate- und Geldmarktgeschäften sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, so dass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

5.5.5. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die in Abb. 17 dargestellte Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen zeigt zum 31. Dezember 2012 mit 41 Prozent eine im Vergleich zum 31. Dezember 2011 (42 Prozent) weiterhin hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die genossenschaftlichen Primärbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im

In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retailkunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

5.5.6. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 18 wird die nach **Ländergruppen** gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. In Anlehnung an die Länderaufteilung des IWF wurde die Kategorisierung im Geschäftsjahr um die fortgeschrittenen Volkswirtschaften und die supranationalen Institutionen erweitert. Im Unterschied zur Klassifizierung des IWF werden die klassischen Industrieländer mit ihren abhängigen Gebieten in einer eigenen Kategorie dargestellt. Davon ausgenommen sind Island und Griechenland, die aufgrund struktureller Schwächen der Kategorie der fortgeschrittenen Volkswirtschaften zugerechnet werden.

Zum 31. Dezember 2012 konzentrierten sich die Ausleihungen mit 94 Prozent des gesamten Kreditvolumens unverändert zum Vorjahresresultimo auf Deutschland und die sonstigen Industriestaaten.

5.5.7. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 19 zeigt zum 31. Dezember 2012 im Vergleich zum 31. Dezember 2011 einen Rückgang um 4,9 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen aus dem Abbau von Bondbeständen bei der DZ BANK resultierte. Durch den strategiekon-

ABB. 17 – KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN UND DURCHSCHNITTLICHES KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	73,9	74,9	38,1	44,5	13,0	14,0	125,1	133,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	7,9	8,5	35,5	32,9	1,0	0,6	44,3	42,0
Corporates	79,9	78,1	3,3	3,7	2,5	2,2	85,7	84,0
Retail	40,6	40,4	5,1	6,1	–	–	45,8	46,5
Branchenkonglomerate	3,1	3,3	3,1	3,6	0,4	0,6	6,6	7,5
Sonstige	0,9	1,1	–	–	–	–	0,9	1,1
Summe	206,5	206,3	85,1	90,7	16,9	17,5	308,5	314,5
Mittelwert im Berichtszeitraum	205,8	200,8	86,0	92,3	19,6	15,3	311,4	308,3

ABB. 18 – KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	164,7	162,4	50,8	50,9	9,7	9,6	225,2	222,9
Sonstige Industriestaaten	26,8	27,7	30,9	36,3	6,4	7,2	64,2	71,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,9	7,7	0,6	1,3	0,2	0,2	5,7	9,1
Nicht-Industriestaaten	10,0	8,6	0,9	0,7	0,2	0,2	11,1	9,5
Supranationale Institutionen	–	–	1,9	1,5	0,4	0,3	2,2	1,8
Summe	206,5	206,3	85,1	90,7	16,9	17,5	308,5	314,5

ABB. 19 – KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
≤ 1 Jahr	51,3	50,0	15,6	19,9	9,0	10,9	75,9	80,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	51,8	52,0	36,4	36,1	2,7	2,5	90,9	90,7
> 5 Jahre	103,4	104,3	33,1	34,7	5,2	4,1	141,7	143,0
Summe	206,5	206,3	85,1	90,7	16,9	17,5	308,5	314,5

ABB. 20 – ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen										Summe	
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		31.12.2012	31.12.2011
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	357	44	299	3	3	1	–	1	4	7	662	56
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	52	17	1	–	1	1	1	–	–	–	56	19
Corporates	244	212	232	429	74	502	94	55	365	226	1.008	1.425
Retail	491	500	26	72	15	27	8	11	32	42	573	653
Branchenkonglomerate	–	–	–	6	–	–	–	–	–	–	–	6
Sonstige	–	–	2	4	1	2	1	1	1	2	5	10
Summe	1.144	774	561	515	93	534	104	68	403	278	2.304	2.168

formen Abbau und Volumenswanderungen in kürzere Laufzeitenbänder bei der DG HYP ist eine Reduzierung in den längeren Laufzeitenbändern festzustellen.

ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN
 Die Abb. 20 und 21 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolu-

mens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen der DZ BANK Gruppe macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus.

ABB. 21 – ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen												
in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Deutschland	1.095	732	341	103	82	196	46	44	125	167	1.688	1.241
Sonstige Industrie- staaten	31	16	15	196	–	–	39	9	92	71	177	293
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	70	99	–	310	–	12	130	9	200	430
Nicht-Industriestaaten	18	26	134	116	11	28	19	3	56	30	239	204
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	1.144	774	561	515	93	534	104	68	403	278	2.304	2.168

ABB. 22 – KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Investment Grade	1A	10,2	11,1	33,8	39,0	4,6	3,1	48,5	53,3
	1B	0,7	0,7	5,0	5,2	0,5	0,5	6,2	6,5
	1C	65,8	65,3	11,4	12,1	4,8	5,1	81,9	82,5
	1D	1,2	1,1	3,4	3,8	0,7	0,9	5,3	5,7
	1E	1,1	1,2	0,9	1,2	0,1	0,7	2,1	3,1
	2A	6,7	6,9	1,9	4,2	1,2	0,9	9,7	12,0
	2B	11,3	12,9	8,2	7,9	0,9	1,9	20,3	22,7
	2C	6,8	6,8	6,8	6,9	1,5	1,7	15,1	15,4
	2D	9,8	9,5	3,0	2,7	0,6	0,6	13,4	12,8
	2E	12,3	11,1	3,1	2,1	0,7	0,8	16,1	14,0
Non-Investment Grade	3A	11,7	11,6	2,4	1,0	0,3	0,3	14,4	12,8
	3B	15,9	15,7	0,4	0,8	0,2	0,1	16,5	16,7
	3C	11,7	10,2	1,8	1,1	0,1	0,1	13,5	11,5
	3D	8,0	8,4	0,9	0,3	0,1	0,2	9,0	8,9
	3E	8,3	9,3	0,4	0,3	0,1	–	8,8	9,6
	4A	2,6	2,2	0,4	0,3	–	–	3,0	2,5
	4B	1,5	1,6	0,2	0,2	–	–	1,8	1,8
	4C	4,4	4,8	0,3	0,1	–	–	4,7	5,0
	4D	5,1	5,3	–	–	–	–	5,2	5,3
	4E	4,7	4,4	0,7	0,9	0,1	0,1	5,5	5,4
Default	5,4	4,7	0,1	0,3	0,1	–	5,5	5,1	
Nicht eingestuft	1,4	1,5	0,1	0,1	0,4	0,4	1,9	2,0	
Summe	206,5	206,3	85,1	90,7	16,9	17,5	308,5	314,5	

ABB. 23 – KAPITALANLAGEN DER VERSICHERUNG NACH BONITÄTSKATEGORIEN UND SCHULDNERGRUPPEN

in Mrd. €	Investment Grade		Non-Investment Grade		Default		nicht eingestuft ¹		Summe	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Finanzsektor	26,6	25,5	0,8	0,6	–	–	2,3	–	29,8	26,1
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	13,4	11,9	0,7	0,7	–	–	–	–	14,1	12,6
Corporates	4,8	3,4	0,1	0,1	–	–	2,4	–	7,3	3,5
Sonstige	7,1	5,9	–	–	–	–	0,6	4,6	7,7	10,4
Summe	51,9	46,7	1,6	1,3	–	–	5,3	4,6	58,8	52,6

¹ In der Position „nicht eingestuft“ sind im Wesentlichen nichtfestverzinsliche Wertpapiere enthalten, die sich überwiegend aus Aktien und Fondsanteilen zusammensetzen.

Die Erhöhung des überfälligen, nicht einzelwertberichteten Kreditvolumens ist insbesondere auf technisch bedingte Schwankungen bei der DG HYP zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 403 Mio. € (31. Dezember 2011: 278 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

5.5.8. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 22 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe nach den **Bonitätsklassen** der Rating-Masterskala. Die Rubrik „nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtvolumen belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 76 Prozent (31. Dezember 2011: 77 Prozent). Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum 31. Dezember 2012 bei 22 Prozent (31. Dezember 2011: 21 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 31. Dezember 2012 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

BONITÄTSSTRUKTUR DER KAPITALANLAGEN DER VERSICHERUNG

Die Bonitätsverteilung der **Kapitalanlagen der Versicherung** nach Schuldnergruppen geht aus Abb. 23 hervor. Zum 31. Dezember 2011 waren Kapitalanla-

gen in Höhe von insgesamt 4,6 Mrd. € nicht in die Bonitätssystematik der R+V eingestuft und wurden in der Schuldnergruppe „Sonstige“ ausgewiesen. Der überwiegende Teil dieser Kapitalanlagen war zum 31. Dezember 2012 den Corporates zugeordnet worden. Dies betraf Aktien in Höhe von 2,5 Mrd. € und Fondsanteile in Höhe von 1,4 Mrd. €. Die Veränderungen des Exposures im Finanzsektor (Zunahme um 14 Prozent) und bei der Öffentlichen Hand (Zunahme um 12 Prozent) bewegten sich im Rahmen des Gesamtzuwachses der Kapitalanlagen seit dem 31. Dezember 2011 (12 Prozent).

NAMENSKONZENTRATIONEN

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2012 unverändert 8 Prozent des gesamten Kreditengagements der DZ BANK Gruppe. Dabei handelte es sich ausschließlich um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der Öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen im Bereich des Investment Grade eine Bonität von 2C oder besser auf.

KREDITVOLUMEN MIT EINWANDFREIER BONITÄT

In den Abb. 24 und 25 wird das weder wertberichtete noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Dieses Portfolio hatte zum 31. Dezember 2012 einen Anteil von unverändert 98 Prozent am Gesamtkreditvolumen. Der hohe Anteil einwandfreien Geschäfts ist auch auf die im Geschäftsjahr weiterhin risikobewusste Kreditvergabe politik in der Gruppe zurückzuführen.

ABB. 24 – KREDITVOLUMEN IM WEDER WERTBERICHTIGTEN NOCH ÜBERFÄLLIGEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Finanzsektor	125,1	133,4	124,1	133,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	44,3	42,0	44,3	42,0
Corporates	85,7	84,0	81,8	80,1
Retail	45,8	46,5	44,1	44,9
Branchen-konglomerate	6,6	7,5	6,6	7,5
Sonstige	0,9	1,1	0,9	1,1
Summe	308,5	314,5	301,8	308,5

ABB. 25 – KREDITVOLUMEN IM WEDER WERTBERICHTIGTEN NOCH ÜBERFÄLLIGEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Deutschland	225,2	222,9	221,2	219,5
Sonstige Industriestaaten	64,2	71,2	63,0	69,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	5,7	9,1	5,1	8,4
Nicht-Industriestaaten	11,1	9,5	10,3	9,1
Supranationale Institutionen	2,2	1,8	2,2	1,8
Summe	308,5	314,5	301,8	308,5

5.5.9. Kreditrisikovorsorge und Problemkredite

KREDITRISIKOVORSORGE

Die Abb. 26 bis 33 zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio der Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Die Darstellung dieser Größen erfolgt mit Ausnahme der Portfoliowertberichtigungen jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen.

Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

Der **Einzelrisikovorsorgebestand** in der DZ BANK Gruppe wurde im Verlauf des Geschäftsjahres um 216 Mio. € erhöht (Vorjahr: Nettoauflösung von 139 Mio. €). Die DZ BANK weist für das Geschäfts-

jahr eine Nettozuführung zur Einzelrisikovorsorge aus (Vorjahr: Nettoauflösung). Trotz einzelner Belastungen im Bereich der Projektfinanzierungen und im Firmenkundengeschäft lag die Risikovorsorge der DZ BANK – auch aufgrund von Auflösungen aus erfolgreichen Sanierungen – innerhalb der Erwartungen und spiegelt somit insgesamt ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige, konsequente Risikopolitik der DZ BANK wider.

Die **Portfoliowertberichtigungen** wurden um netto 7 Mio. € aufgelöst (Vorjahr: Nettozuführung von 194 Mio. €).

Trotz des von der Schuldenkrise geprägten wirtschaftlichen Umfelds führte die insgesamt positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr zu einer Auflösung des **Rückstellungsbestands** auf der Ebene der DZ BANK Gruppe in Höhe von netto 29 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 7 Mio. €). Die Auflösung der Rückstellungen stammte fast vollständig von der DZ BANK.

Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen. Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen.

ABB. 26 – WERTBERICHTIGUNGEN NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2012

	Stand zum 01.01. 2012	Zufüh- rungen	Inan- spruch- nahmen	Auf- lösungen	Zins- erträge	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12. 2012	Direkte Wert- berichti- gungen	Eingänge auf direkt wertbe- richtigte Forde- rungen
in Mio. €									
Einzelwertberichtigungen¹									
Finanzsektor	235	66	-37	-45	-1	-13	205	1	-3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	1.083	591	-191	-278	-32	64	1.236	38	-46
Retail	429	231	-68	-83	-7	-2	501	55	-25
Branchenkonglomerate	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	14	32	-1	-1	-	-9	35	-	-8
Summe Einzelwertberichtigungen¹	1.761	920	-297	-407	-40	40	1.977	94	-82
Portfoliowertberichtigungen	539	149	-	-156	-	-	532	-	-
Summe Wertberichtigungen	2.299	1.069	-297	-563	-40	40	2.509	94	-82

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 27 – WERTBERICHTIGUNGEN NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2011

	Stand zum 01.01. 2011	Zufüh- rungen	Inan- spruch- nahmen	Auf- lösungen	Zins- erträge	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12. 2011	Direkte Wert- berichti- gungen	Eingänge auf direkt wertbe- richtigte Forde- rungen
in Mio. €									
Einzelwertberichtigungen¹									
Finanzsektor	208	67	-6	-38	-2	6	235	1	-
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	1.117	527	-187	-380	-26	33	1.083	37	-36
Retail	548	190	-78	-218	-7	-6	429	60	-23
Branchenkonglomerate	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	26	28	-1	-2	-	-37	14	1	-5
Summe Einzelwertberichtigungen¹	1.899	812	-272	-639	-36	-4	1.761	100	-64
Portfoliowertberichtigungen	346	309	-	-114	-	-2	539	-	-
Summe Wertberichtigungen	2.245	1.121	-272	-752	-36	-5	2.299	100	-64

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 28 – RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEEN NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2012

in Mio. €	Stand zum 01.01.2012	Zuführungen	Inanspruch- nahmen	Auflösungen	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12.2012
Finanzsektor	8	–	–	-2	–	7
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Corporates	94	28	–	-42	10	89
Retail	17	–	–	-14	–	3
Branchenkonglomerate	–	–	–	–	–	–
Sonstige	56	–	-2	-8	–	46
Summe	174	28	-2	-66	10	145

ABB. 29 – RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEEN NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2011

in Mio. €	Stand zum 01.01.2011	Zuführungen	Inanspruch- nahmen	Auflösungen	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12.2011
Finanzsektor	21	11	–	-24	1	8
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Corporates	110	34	–	-51	–	94
Retail	2	15	–	–	–	17
Branchenkonglomerate	–	–	–	–	–	–
Sonstige	48	20	–	-13	–	56
Summe	181	80	–	-88	1	174

ABB. 30 – WERTBERICHTIGUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN – GESCHÄFTSJAHR 2012

in Mio. €	Stand zum 01.01. 2012	Zufüh- rungen	Inan- spruch- nahmen	Auf- lösungen	Zins- erträge	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12. 2012	Direkte Wert- berichti- gungen	Eingänge auf direkt wertbe- richtigte Forde- rungen
Einzelwertberichtigungen¹									
Deutschland	1.045	479	-175	-207	-23	45	1.164	63	-71
Sonstige Industriestaaten	587	264	-97	-103	-17	-276	358	14	-5
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	20	-11	-35	–	173	147	–	–
Nicht-Industriestaaten	128	157	-13	-62	–	99	309	17	-6
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe Einzelwertberichtigungen¹	1.760	920	-296	-408	-40	41	1.977	94	-82
Portfoliowertberichtigungen	539	149	–	-156	–	–	532	–	–
Summe Wertberichtigungen	2.299	1.069	-296	-564	-40	41	2.509	94	-82

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 31 – WERTBERICHTIGUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN –
 GESCHÄFTSJAHR 2011

	Stand zum 01.01. 2011	Zufüh- rungen	Inan- spruch- nahmen	Auf- lösungen	Zins- erträge	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12. 2011	Direkte Wert- berichti- gungen	Eingänge auf direkt wertbe- richtigte Forde- rungen
in Mio. €									
Einzelwertberichtigungen¹									
Deutschland	1.230	389	-170	-374	-24	-5	1.045	65	-42
Sonstige Industriestaaten	522	406	-102	-249	-11	21	587	34	-22
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Nicht-Industriestaaten	148	18	-1	-16	–	-20	128	–	–
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe Einzelwertberichtigungen¹	1.899	812	-272	-639	-36	-4	1.760	100	-64
Portfoliowertberichtigungen	345	309	–	-114	–	-2	539	–	–
Summe Wertberichtigungen	2.245	1.121	-272	-752	-36	-5	2.299	100	-64

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 32 – RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEEN NACH LÄNDERGRUPPEN –
 GESCHÄFTSJAHR 2012

	Stand zum 01.01.2012	Zuführungen	Inanspruch- nahmen	Auflösungen	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12.2012
in Mio. €						
Deutschland	139	22	–	-47	5	119
Sonstige Industriestaaten	33	3	-2	-4	-19	11
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	–	–	–
Nicht-Industriestaaten	2	3	–	-15	24	14
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–
Summe	174	28	-2	-67	10	145

ABB. 33 – RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEEN NACH LÄNDERGRUPPEN –
 GESCHÄFTSJAHR 2011

	Stand zum 01.01.2011	Zuführungen	Inanspruch- nahmen	Auflösungen	Sonstige Verände- rungen	Stand zum 31.12.2011
in Mio. €						
Deutschland	113	47	–	-59	38	139
Sonstige Industriestaaten	21	31	–	-29	11	33
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	–	–	–
Nicht-Industriestaaten	47	2	–	–	-48	2
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–
Summe	181	80	–	-88	1	174

ABB. 34 – KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

in Mio. €	Kreditvolumen des einzelwertberichtigten Portfolios					
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	284	300	205	235	79	65
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Corporates	2.885	2.443	1.236	1.083	1.649	1.360
Retail	1.121	992	501	429	620	562
Branchenkonglomerate	7	3	–	–	7	3
Sonstige	40	18	35	14	5	4
Summe	4.340	3.755	1.977	1.761	2.363	1.994

ABB. 35 – KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Kreditvolumen des einzelwertberichtigten Portfolios					
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	2.349	2.160	1.164	1.045	1.185	1.115
Sonstige Industriestaaten	986	1.011	358	587	628	424
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	417	302	147	–	270	302
Nicht-Industriestaaten	588	282	309	128	279	153
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–
Summe	4.340	3.755	1.977	1.761	2.363	1.994

EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

In den Abb. 34 und 35 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung war zum 31. Dezember 2012 ein Anstieg auf 2.362 Mio. € zu verzeichnen (31. Dezember 2011: 1.994 Mio. €), der im Wesentlichen auf die DZ BANK in der Branche Corporates zurückzuführen ist.

5.5.10. Nachverhandeltes Kreditvolumen

Bei nachverhandelten Krediten handelt es sich um Engagements, deren vertragliche Konditionen zur Vermeidung einer Überfälligkeit beziehungsweise Wertberichtigung restrukturiert worden sind. Aufgrund der frühzeitigen Intensivbetreuung von Problemengagements und als Folge eines konsequenten Workout-Managements ist das nachverhandelte Kreditvolumen in der DZ BANK Gruppe insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Nennenswert sind in diesem Zusammenhang die Schiffsfinanzierungen. Die anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Entwicklung des Welthandelsvolumens und ein Überangebot an Tonnage in den meisten Schiffssegmenten haben zu einem nachhaltigen Druck auf die Charter-Raten und die Kapitaldienstfähigkeit der Schuldner geführt. Diese Entwicklungen haben sich im Geschäftsjahr in mehreren Nachverhandlungen niedergeschlagen.

Zum 31. Dezember 2012 belief sich das nachverhandelte Kreditvolumen auf 645 Mio. € (31. Dezember 2011: 562 Mio. €) bei einem Gesamtkreditvolumen von 308 Mrd. € (31. Dezember 2011: 314,5 Mrd. €).

5.6. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures und Wertkorrekturen von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage der DZ BANK Gruppe werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

5.6.1. Europäische Staatsschuldenkrise

ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR

Die gesamtwirtschaftliche Lage der innerhalb der Euro-Zone angesiedelten Länder Portugal, Irland, Griechenland und Spanien ist noch immer durch ein signifikantes Haushaltsdefizit geprägt, das mit einer in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohen Staatsverschuldung einhergeht. Auch in Italien ist das Verhältnis der Staatsverbindlichkeiten zum Bruttoinlandsprodukt weiter hoch, obwohl bei der Reduzierung des Budgetdefizits deutliche Erfolge erzielt werden konnten.

In **Griechenland** liegt die Staatsverschuldung auch nach dem teilweisen Forderungsverzicht ausländischer Gläubiger im März 2012 weiterhin auf einem untragbar hohen Niveau von nahezu 180 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und weist für das Jahr 2013 eine weiter steigende Tendenz auf. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass eine weitere Umschuldung erforderlich werden wird.

Die **portugiesische Regierung** zeigt sich entschlossen, die mit der Europäischen Union und dem IWF vereinbarte Konsolidierungspolitik umzusetzen. Die portugiesische Wirtschaft leidet weiterhin unter erheblichen strukturellen Schwächen und einer schwachen Wettbewerbsfähigkeit. Die im Rahmen des Hilfspakets vereinbarten Strukturreformen von Arbeitsmarkt, Verwaltung und Justiz dürften einen positiven Beitrag zur Stärkung der portugiesischen Wettbewerbsfähigkeit leisten, werden aber voraussichtlich erst mittelfristig Erfolg zeigen.

Auch die **irische Regierung** verfolgt einen strikten Konsolidierungskurs und die ergriffenen Sparmaßnahmen beginnen, Früchte zu tragen. Die Sanierung der Banken kommt allmählich voran. Dennoch

gehen vom Finanzsektor weiterhin Risiken für den Staatshaushalt aus, da die Kreditinstitute durch steigende Ausfälle bei Immobilienkrediten belastet werden. Eine rückwirkende Rekapitalisierung der irischen Banken über den ESM würde zu einer Entlastung der öffentlichen Finanzen führen und weniger harte Einsparungen notwendig machen. Die irische Regierung will daher die von ihr im Januar 2013 übernommene EU-Ratspräsidentschaft nutzen, um von der Europäischen Union entsprechende Zugeständnisse zu erwirken.

Italien verfügt im Gegensatz zu Griechenland über eine diversifizierte industrielle Basis. Die Konsolidierungspolitik der seit Dezember 2011 amtierenden Regierung Monti hat das Vertrauen an den Finanzmärkten gestärkt.

Die **spanische Regierung** kann Erfolge bei der Reduzierung des Haushaltsdefizits aufweisen, allerdings steigt die Staatsverschuldung weiter und könnte im Jahr 2013 rund 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erreichen. Zur Sanierung seines Bankensystems ist Spanien auf die finanzielle Unterstützung der Europäischen Union angewiesen, die dem Land Anfang Juni 2012 Hilfgelder von bis zu 100 Mrd. € zugesagt hat.

Mit der Ausnahme Zyperns ist in den anderen aufgeführten Ländern der Euro-Zone nach aktueller Einschätzung nicht davon auszugehen, dass eine mit Griechenland vergleichbare Situation eintritt.

In der weiteren Peripherie der europäischen Schuldenkrise sind insbesondere Ungarn und Slowenien anfällig gegenüber der Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten und einer möglicherweise daraus resultierenden Verschlechterung ihrer Refinanzierungsmöglichkeiten.

ENGAGEMENT DER DZ BANK GRUPPE

Die DZ BANK Gruppe hat ihr Engagement mit Adressen in den von der europäischen Staatsschuldenkrise unmittelbar betroffenen Ländern im Geschäftsjahr weiter deutlich reduziert. Die Forderungen in diesem Teilportfolio beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 12.649 Mio. € (31. Dezember 2011: 16.381 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 33 Prozent. Abb. 36 zeigt die Schuldnerstruktur nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ABB. 36 – FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Portugal	140	131	848	984	3	7	992	1.121
davon: Öffentliche Hand	–	–	606	464	–	–	606	464
davon: Nichtöffentliche Hand	140	131	242	520	3	7	385	657
davon: Finanzsektor	–	–	127	384	3	7	130	391
Italien	327	443	3.388	3.675	87	192	3.802	4.310
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.082	1.760	–	–	2.082	1.760
davon: Nichtöffentliche Hand	327	443	1.306	1.915	87	192	1.719	2.550
davon: Finanzsektor	42	78	820	1.320	78	181	940	1.579
Irland	1.011	867	359	635	255	417	1.625	1.918
davon: Öffentliche Hand	–	–	52	50	–	–	52	50
davon: Nichtöffentliche Hand	1.011	867	307	585	255	417	1.572	1.868
davon: Finanzsektor	–	–	194	391	253	416	447	807
Griechenland	303	939	113	465	–	–	416	1.405
davon: Öffentliche Hand	–	–	62	265	–	–	62	265
davon: Nichtöffentliche Hand	303	939	51	200	–	–	354	1.140
davon: Finanzsektor	1	7	3	64	–	–	4	71
Spanien	505	448	5.277	7.128	33	50	5.815	7.627
davon: Öffentliche Hand	62	65	2.376	3.086	–	–	2.438	3.151
davon: Nichtöffentliche Hand	442	383	2.901	4.042	33	50	3.377	4.475
davon: Finanzsektor	67	70	1.592	2.419	32	50	1.691	2.539
Summe	2.285	2.827	9.986	12.888	378	666	12.649	16.381
davon: Öffentliche Hand	63	65	5.178	5.626	–	–	5.241	5.691
davon: Nichtöffentliche Hand	2.223	2.762	4.807	7.262	378	666	7.408	10.690
davon: Finanzsektor	110	156	2.736	4.577	365	654	3.212	5.387

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen; ohne Forderungen der R+V

Das an Adressen in Zypern, Ungarn und Slowenien ausgereichte Kreditvolumen bewegte sich zum 31. Dezember 2012 mit insgesamt weniger als 1 Prozent des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe auf dem niedrigen Stand des Vorjahresultimos.

5.6.2. Auswirkungen der Finanzkrise

VERBRIEFUNGSPORTFOLIO

Das Verbriefungsportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingmigrationen und die Wertentwicklung des Portfolios. Positiv hervorzuheben ist der Anstieg der Hauspreise in den Vereinigten Staaten und die damit einhergehende Kurserholung bei den US-amerikanischen RMBS. Das freundlichere Marktumfeld haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe im

Verlauf des Geschäftsjahres verstärkt für eine aktive Portfolioreduzierung genutzt. Die Ratingmigrationen wurden im Wesentlichen durch die Herabstufungen der Länder-Ratings im Zuge der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ausgelöst. Eine damit einhergehende materielle Verschlechterung der Performance war hingegen nicht zu beobachten.

Der **beizulegende Zeitwert** des Verbriefungsengagements der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 10,8 Mrd. €, während zum 31. Dezember 2011 noch ein Wert von 12,6 Mrd. € ermittelt worden ist. Dies entspricht einer Verringerung um 14 Prozent (Vorjahr: Verringerung um 19 Prozent). Der Rückgang des beizulegenden Zeitwerts ist überwiegend auf eine Bestandsabschmelzung aufgrund von Tilgungen und Verkäufen zurückzuführen. Dieser Entwicklung wirkten die Wertsteigerungen aus Kurser-

holungen entgegen. Seit dem 31. Dezember 2008 ist eine Rückführung des Verbriefungsexposures um insgesamt 56 Prozent zu verzeichnen.

Die Forderungen in den Referenzportfolios stammten zum 31. Dezember 2012 zu 54 Prozent (31. Dezember 2011: 53 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere von den Britischen Inseln, aus Deutschland, Spanien und den Niederlanden. Zum 31. Dezember 2012 waren 39 Prozent der Grundsschuldner, und damit unverändert zum Vorjahresresultimo, in den Vereinigten Staaten ansässig.

Für die Bonitätseinstufung der Verbriefungen wird das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Die **bilanzwirksamen Verbriefungspositionen** bestanden zum 31. Dezember 2012 nach externer Bonitätseinstufung zu 29 Prozent (31. Dezember 2011: 40 Prozent) aus AAA-Tranchen. Im Investment Grade (bis BBB-) waren 75 Prozent (31. Dezember 2011: 80 Prozent) eingestuft.

Auf **Positionen gegenüber Zweckgesellschaften** entfielen zum Ende des Geschäftsjahres 3,0 Mrd. € (31. Dezember 2011: 3,5 Mrd. €). Hiervon waren 71 Prozent (31. Dezember 2011: 66 Prozent) nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Zum

31. Dezember 2012 waren 75 Prozent (31. Dezember 2011: 82 Prozent) der Verbriefungspositionen gegenüber Zweckgesellschaften in die externen Ratingklassen A und besser eingestuft.

Als AAA oder AA klassifizierte Verbriefungspositionen hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von 17 Prozent (31. Dezember 2011: 23 Prozent) am Gesamtexposure gegenüber Zweckgesellschaften. Auf die Bonitätsklassen BBB+ bis B- entfiel zum 31. Dezember 2012 ein Anteil von 24 Prozent (31. Dezember 2011: 16 Prozent) der Gesamtposition gegenüber Zweckgesellschaften.

Die Verbriefungspositionen in der Produktklasse CDO beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 1,0 Mrd. € (31. Dezember 2011: 1,1 Mrd. €). Das Forderungsvolumen im **Subprime-Portfolio** bewegte sich zum 31. Dezember 2012 mit 0,8 Mrd. € unter anderem aufgrund von Kurserholungen auf dem Niveau des Vorjahresresultimos. Das durch **Monoliner** abgesicherte Forderungsvolumen wies zum 31. Dezember 2012 unverändert eine vernachlässigbare Größenordnung auf.

Abb. 37 fasst die Entwicklung des Verbriefungsportfolios im Geschäftsjahr, aufgeteilt nach **Bestandsveränderungen und Wertveränderungen**, zusammen.

ABB. 37 – BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

in Mio. €	Fair Value zum 01.01.2012 vor Bestands- und Wertveränderungen	Bestandsveränderungen durch Käufe, Verkäufe, Tilgungen und wechselkursbedingte Schwankungen	Wertveränderungen	Fair Value zum 31.12.2012 nach Bestands- und Wertveränderungen
Forderungen aus Retailkrediten	6.093	-1.432	495	5.155
davon: RMBS	5.674	-1.345	496	4.825
davon: als Subprime klassifizierte Forderungen	826	-223	182	785
davon: als Alt-A klassifizierte Forderungen	240	-110	25	155
Forderungen aus Unternehmenskrediten ¹	379	-1	11	389
Forderungen aus CMBS	1.629	-445	124	1.308
Forderungen aus CDO ²	1.069	-180	64	953
Summe bilanzwirksame Positionen	9.170	-2.057	693	7.806
Positionen gegenüber Zweckgesellschaften ³	3.471	-511	-	2.959
Summe	12.641	-2.569	693	10.765

¹ Inklusive Forderungen aus angekauften Leasingforderungen in Höhe von 40 Mio. € (31.12.2011: 56 Mio. €)

² CDO=Collateralized Debt Obligation

³ Inklusive bilanzielle Forderungen gegenüber Zweckgesellschaften, insbesondere ABCP-Conduits, und Liquiditätsfazilitäten gegenüber ABCP-Conduits

Im Berichtszeitraum waren positive Wertveränderungen im Wesentlichen aus Kurserholungen in Höhe von 693 Mio. € zu verzeichnen (Vorjahr: negative Wertveränderungen in Höhe von 587 Mio. €).

LEVERAGED FINANCE-PORTFOLIO

Von den Unternehmen der DZ BANK Gruppe ist nur die DZ BANK in nennenswertem Umfang im Produktsegment Leveraged Finance engagiert. Die DZ BANK kategorisiert Unternehmensübernahmen und damit verbundene Finanzierungsaktivitäten, die in der Finanzierungsstruktur einen überdurchschnittlichen Fremdkapitalhebel aufweisen, als Leveraged Finance-Transaktionen. Hierzu zählen primär Akquisitionsfinanzierungen, insbesondere von Beteiligungsgesellschaften, deren Ratingeinstufung im Wesentlichen von den erwarteten Cashflows der übernommenen Unternehmen abhängt. Im Zuge einer regelmäßigen Überprüfung wurde im Geschäftsjahr die Datenbasis des Leveraged Finance-Portfolios um 17 Unternehmen erweitert.

Die folgenden Transaktionsarten werden unterschieden:

- Leveraged Buy-out durch Financial Sponsors
- Rekapitalisierungen und Refinanzierungen von Akquisitionen
- Management Buy-out und Management Buy-in

Darüber hinaus tritt die DZ BANK als Arrangeur und Konsortialbank für derartige Akquisitionsfinanzierungen auf.

Die folgenden Angaben spiegeln das auf Buchwerten basierende Bruttokreditvolumen der Leveraged Finance-Transaktionen ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungsstechniken und vor dem Ansatz von Wertberichtigungen wider. Die Beträge zum 31. Dezember 2011 sind an die neue Datenbasis angepasst.

Die von der DZ BANK zum 31. Dezember 2012 eingeräumten Kreditzusagen in diesem Produktsegment beliefen sich auf insgesamt 1,5 Mrd. € (31. Dezember 2011: 1,6 Mrd. €). Hiervon wurden Kredite in Höhe von 1,2 Mrd. € (31. Dezember 2011: 1,1 Mrd. €) bereits in Anspruch genommen. Die offenen Kreditzusagen beliefen sich auf 325 Mio. € (31. Dezember 2011: 432 Mio. €). Für das Leveraged Finance-Portfolio be-

standen zum Berichtsstichtag Absicherungspositionen in Form von Kreditderivaten und Garantien in Höhe von 2 Mio. € (31. Dezember 2011: 19 Mio. €). Die übernommenen Positionen weisen eine hohe branchenbezogene Diversifikation auf und setzten sich zum 31. Dezember 2012 unverändert zum Vorjahresresultimo zu über 80 Prozent aus Unternehmen mit Sitz in der Europäischen Union zusammen.

In diesem Portfolio wurden im Geschäftsjahr Bewertungsabschläge in Höhe von 47 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €) vorgenommen.

5.6.3. Zielgerichtete Steuerungsmaßnahmen

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die DZ BANK Gruppe die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei Engagements im Finanzsektor sowie in ausgewählten Ländern und Regionen den Schwerpunkt bilden. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt im Rahmen der Regelprozesse des Workout-Managements. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

Für Engagements in Ländern, die von der europäischen Staatsschuldenkrise besonders betroffen sind, sowie für das Verbriefungsportfolio und das Leveraged Finance-Portfolio haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausreichend Risikovorsorge getroffen.

5.7. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem von dem Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt. Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe betrug zum 31. Dezember 2012 2.843 Mio. € (31. Dezember 2011: 3.526 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 3.711 Mio. € (31. Dezember 2011: 4.309 Mio. €) gegenüber.

Entsprechend dem im Geschäftsjahr leicht rückläufigen Kreditvolumen war auch beim Risikokapitalbedarf ein Rückgang zu verzeichnen. Die Verringerung des Risikokapitalbedarfs ist auf diverse, über das Jahr verteilte Effekte zurückzuführen und stammt im Wesentlichen von der DZ BANK. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten. Abb. 38 stellt den Risikokapitalbedarf im Zusammenhang mit dem Kreditvolumen nach Branchen dar.

ABB. 38 – KAPITALBEDARF FÜR KREDITRISIKEN UND KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

	Risikokapitalbedarf in Mio. €		Kreditvolumen in Mrd. €	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Finanzsektor	997	1.111	125,1	133,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	211	157	44,3	42,0
Corporates	920	1.267	85,7	84,0
Retail	561	865	45,8	46,5
Branchen- konglomerate	121	78	6,6	7,5
Sonstige	33	49	0,9	1,1
Gesamt	2.843	3.526	308,5	314,5

5.8. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die SolvV-Meldung zugelassenen **Ratingsysteme** intensiv validiert. Bestehende Ratingsysteme für die Segmente Projektfinanzierungen, Akquisitionsfinanzierungen und Großkunden wurden weiterentwickelt. Für das Geschäftsjahr 2013 wird für die DZ BANK die IRB-Zulassung des neu eingeführten Ratingverfahrens für Investmentfonds angestrebt. Die IRB-Zulassung für weitere, schon entwickelte und für Zwecke der internen Steuerung bereits eingesetzte Ratingsysteme soll beantragt werden.

Einen Schwerpunkt im Bereich des **Sicherheitsmanagements** bildete wie im Vorjahr die Steigerung der Datenqualität. Hierzu wurden im Sicherheitsverwaltungssystem der DZ BANK weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Effizienz und Transparenz umgesetzt. Dies betraf insbesondere erweiterte Plausibilitätsprüfungen, neue Kombinationen von Sicherheitsvereinbarungen und Vermögensobjekten, Reportinganpassungen sowie technische Erweiterung und die Optimierung von Datenzulieferungen. Darüber hinaus wurde die fachliche Spezifizierung von Anforderungen zur Weiterentwicklung des Sicherheitsverwaltungssystems fortgeführt. Einen Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung des Sicherheitsverwaltungssystems der DZ BANK wird im Geschäftsjahr 2013 die Umsetzung der neuen regulatorischen Anforderungen (CRR, CRD IV) bilden. Daneben sind Veränderungen in den Sicherheitsbearbeitungsprozessen im Gemeinschaftskreditgeschäft vorgesehen.

Für das Geschäftsjahr 2013 ist zudem eine weitere Optimierung der internen Kreditrisikomessung geplant.

Die eingeschlagene risikostrategische Ausrichtung im Kreditgeschäft der DZ BANK Gruppe wird sich auch im Geschäftsjahr 2013 weiter fortsetzen. Es ist vorgesehen, verbundferne Aktivitäten weiter einzuschränken. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des strukturierten Geschäfts auf das Verbund- und Zielkundengeschäft einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft signifikant zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

6. BETEILIGUNGSRISIKO

Unter Beteiligungsrisiko wird in der DZ BANK Gruppe die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden. In der DZ BANK Gruppe entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK und in geringerem Umfang bei der BSH und der R+V.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Unternehmen, an denen die DZ BANK, die BSH und die R+V strategische Beteiligungen halten, decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen diese Gruppengesellschaften selbst oder die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

Darüber hinaus dienen die strategischen Beteiligungen der R+V der Unterstützung des Vertriebs und der geographischen Diversifikation des Versicherungsgeschäfts durch Investitionen in ausländische Märkte. Auch Bankbeteiligungen der R+V innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken werden den strategischen Beteiligungen zugeordnet.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von Beteiligungspositionen treffen die Vorstände der DZ BANK beziehungsweise der BSH und der R+V in Abstimmung mit den zuständigen Gremien. Für die Mandatsbetreuung ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Stab zuständig. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der R+V sind hierfür die jeweiligen Stabstellen oder das Beteiligungscontrolling verantwortlich. Die Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgabe der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandatsbetreuung im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

Im Rahmen des Managements von Beteiligungen sind die risikostrategischen Vorgaben zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich innerhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Das Volumen der Beteiligungen an Unternehmen außerhalb der Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 3.437 Mio. € (31. Dezember 2011: 3.148 Mio. €).

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2012 mit 822 Mio. € gemessen und lag damit unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 911 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2012 1.186 Mio. € (31. Dezember 2011: 1.107 Mio. €). Im Jahresverlauf wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

7. MARKTPREISRISIKO

7.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktpreisrisiko setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Marktpreisrisiko im engeren Sinne – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von

Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread-Risiko, Aktienrisiko, Währungsrisiko und Rohwarenrisiko. Diese Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse, der Aktienkurse beziehungsweise der Rohwarenpreise verursacht. Risiken aus abrupten Ereignissen (Ratingveränderungen) werden als sogenanntes Incremental Risk gesondert im Marktpreisrisiko abgebildet.

In der DZ BANK Gruppe entstehen Marktpreisrisiken insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Gruppenunternehmen. Das Spread-Risiko ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart für die DZ BANK Gruppe.

Marktliquiditätsrisiko ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus Geldmarktgeschäften und im Bestand befindlichen Wertpapieren.

7.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK und ihre Tochtergesellschaften gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Marktpreisrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig ist. In der DZ BANK Gruppe liegt der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts bei der DZ BANK.

Die DZ BANK betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen

FinanzGruppe. Für die Genossenschaftsbanken und die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus stellt die DZ BANK den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sicher. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen. Marktpreisrisiken aus zu diesen Zwecken gehaltenen Beständen werden im Wesentlichen unter Beachtung der jeweiligen Limite dynamisch abgesichert.

Offene Marktpreisrisikopositionen, vornehmlich Spread-Risiken, resultieren zum einen aus dem Kundengeschäft und aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Zum anderen hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein.

In der BSH bestehen Marktpreisrisiken in Form von Zinsrisiken. In diesem Zusammenhang kommt dem Risiko aus dem kollektiven Geschäft besondere Bedeutung zu, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dieser Geschäftsstruktur wird durch die baupar-spezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei die Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Neben dem Zinsrisiko ist das Spread-Risiko der Eigenanlagen wesentlich für die BSH.

Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DG HYP Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken von Relevanz. Dabei ist der Anteil des Währungsrisikos sehr gering,

da dieses Risiko im Regelfall vollständig ausgesteuert wird. Spread-Risiken werden im Rahmen des internen Reportings überwacht. Aktivitäten an Aktien- und Rohwarenmärkten sind dem Treasury der DG HYP nicht gestattet. Aufgrund der Einstufung als Nichthandelsbuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren Aktienrisiken, Zinsrisiken und Währungsrisiken, wobei Zins- und Aktienrisiken die bedeutendsten Risikokategorien darstellen. Die Marktpreisrisikostategie der R+V wird durch die Bestimmungen der Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen für das gebundene Vermögen determiniert. Versicherungsunternehmen sind in diesem Zusammenhang verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität der Versicherung unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktpreisrisiken spiegeln die im Rahmen der sogenannten Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der gruppenweit festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

7.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

7.3.1. Organisation und Verantwortung

Zum Zweck des gruppenweiten Marktpreisrisikomanagements werden die Marktpreisrisiken nach

den zugrunde liegenden Geschäftsarten in Bankgeschäft sowie Bauspar- und Versicherungsgeschäft aufgeteilt. Das Marktpreisrisiko aus **Bankgeschäften** setzt sich aus Positionen zusammen, die in den Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios der DZ BANK Gruppe geführt werden. Das Risiko wird dabei maßgeblich durch die Spread-Risiken aus den Wertpapierpositionen der Liquiditätsreserve beziehungsweise der Deckungsstöcke bestimmt. Marktpreisrisiken aus dem **Bauspar- und Versicherungsgeschäft** bestehen bei der BSH beziehungsweise bei der R+V.

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die Portfoliomanager die Verantwortung für Risiko und Performance tragen. Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen. Das Marktpreisrisiko der **DG HYP** wird zentral durch einen Ausschuss gesteuert, der auf Basis der täglichen Berichterstattung über das Gesamtportfolio die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten der Bank vorgibt. Die operative Umsetzung der Beschlüsse erfolgt durch das Treasury der **DG HYP**. Die **R+V** steuert das Marktpreisrisiko auf Ebene der Einzelgesellschaften.

7.3.2. Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Gruppenebene** dem Group Risk Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Gruppenunternehmen werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die DZ BANK gemeldet.

In den **Kreditinstituten** der DZ BANK Gruppe informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management-Reportings sowohl die für die Risiko- steuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko.

In der **R+V** erhalten alle Mitglieder der Geschäftsleitung der Einzelunternehmen monatliche Berichte des Risikomanagements und des Portfoliomanagements der Kapitalanlagen. Darüber hinaus wird in der R+V das zentrale Risikosteuerungsgremium, die sogenannte Risikokonferenz, im vierteljährlichen Turnus informiert.

7.4. RISIKOMANAGEMENT

7.4.1. Marktpreisrisikomessung

INTERNES MODELL

Das Marktpreisrisiko wird nach den Verfahren des **Value-at-Risk** ermittelt. Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht die maximal möglichen Verlustpotenziale ab, die bei extremen Marktsituationen auftreten können, sondern legt Marktszenarien zugrunde, die jeweils innerhalb des Vorjahres beobachtet wurden, und simuliert sie für die gegenwärtigen Positionen der Bank (sogenannte historische Simulation). Zur Messung des Marktpreisrisikos der BSH wird ein Beobachtungszeitraum von 6 Jahren verwendet.

Um Abschätzungen für Verlustpotenziale bei besonderen Marktbewegungen zu erhalten, werden Stresstests durchgeführt. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenrisiken betrachtet.

Für jedes Kreditinstitut der DZ BANK Gruppe werden ein Gesamt-Value-at-Risk und – sofern relevant – jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten „Zins“, „Spread“, „Aktien“, „Währung“ und „Rohwaren“ getrennt nach Handelsbereichen und nach Nichthandelsportfolios ermittelt. Die Risikowerte werden durch Addition zu je einem Gruppen-Value-at-Risk für die Handelsbereiche und die Nichthandelsportfolios zusammengefasst. In dem Value-at-Risk der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten.

MARKTPREISRISIKOMESSUNG IM VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Zur Messung der aus den Kapitalanlagen der **R+V** resultierenden Marktpreisrisiken werden durch die Versicherung **Szenarioanalysen** unter folgenden Prämissen vorgenommen: Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wird die Auswirkung einer Kursveränderung von 35 Prozent simuliert. Darüber hinaus werden in einem kombinierten Szenario die Auswirkungen eines Aktienmarkttrückgangs um 20 Prozent und einer Verschiebung der Zinskurve

um einen Prozentpunkt nach oben ermittelt. Des Weiteren werden für den Bestand der festverzinslichen Wertpapiere und Ausleihungen regelmäßig **Durationsanalysen** durchgeführt.

Die Ermittlung des **Kapitalbedarfs** für die Marktpreisrisiken der R+V, der im Rahmen des Risikokapitalmanagements durch die Verlustobergrenze limitiert wird, beruht auf einem Value-at-Risk-Ansatz. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 99,90 Prozent und eine Haltedauer von einem Jahr zugrunde gelegt.

7.4.2. Backtesting und Stresstests

BACKTESTING DER KREDITINSTITUTE

Das für Kreditinstitute aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Backtesting dient dazu, die Prognosegüte der zur Risikomessung der Handelsbereiche eingesetzten Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die tatsächlichen handelstäglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

STRESSTESTS DER KREDITINSTITUTE

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem im Rahmen von Stresstests erfasst. Die den Stresstests zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei benutzten Krisenszenarien werden kontinuierlich auf ihre Angemessenheit hin überprüft.

Den Marktliquiditätsrisiken wird im Rahmen der ökonomischen Stresstestrechnungen implizit Rechnung getragen, da diese insbesondere in gestressten Marktsituationen auftreten.

STRESSTESTS DER VERSICHERUNG

Die R+V überprüft durch jährlich von der BaFin vorgeschriebene Stresstests, ob die Versicherung trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf

dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Darüber hinaus führt die R+V unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Darstellung der Auswirkungen adverser Kapitalmarktszenarien durch.

7.4.3. Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der DZ BANK, der BSH und der DG HYP über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der DZ BANK und im Treasury der DG HYP wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. Im Treasury der DG HYP findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten statt. Die Marktpreisrisiken der R+V werden über die gruppenweit festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

7.4.4. Marktpreisrisikominderung

ABSICHERUNG VON MARKTPREISRIKEN

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der DZ BANK durch die verantwortlichen Portfoliomanager und bei der DG HYP durch das Treasury vorgenommen.

Zur Absicherung werden in der DZ BANK entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen. Die DG HYP setzt zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb der DZ BANK Gruppe erfolgt. In der BSH werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte im Rahmen von Beschlüssen des Asset Liability-Committee abgesichert. Bei der R+V erfolgt die Absicherung von Marktpreisrisiken durch die verantwortlichen Portfoliomanager über externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte.

WIRKSAMKEIT VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen. In geringem Umfang bestehen noch Positionen in Back-to-Back- und Repackaging-Geschäften, deren Marktpreisrisiko weitergegeben wurde. Diese Geschäfte werden nicht oder nicht in allen Komponenten als Einzelpositionen in der Bewertung berücksichtigt. Stattdessen werden die betroffenen Portfolios täglich überwacht. Die Überwachung erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch hinsichtlich der Performance überprüft und berichtet. Berichtgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

Um sicherzustellen, dass die beabsichtigte Effektivität der ökonomischen Sicherungsbeziehungen tatsächlich erreicht wird, prüft die **R+V** hinsichtlich der von ihr verantworteten Positionen die aufsichtsrechtlichen Korrelationsbeziehungen zum Zeitpunkt der erstmaligen Etablierung. Des Weiteren misst die **R+V** das Währungs-exposure und nimmt infolgedessen laufend Anpassungen gemäß der geltenden Absicherungs-Benchmarks und Richtlinien vor. Darüber hinaus erfolgen auf täglicher Basis die Limitüberwachung und das Reporting über Optionsgeschäfte. Schließlich werden Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

7.4.5. Management der Marktpreisrisikoarten

MANAGEMENT VON ZINSRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden im Rahmen der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die

Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem ausgereiften, auf Verhaltensparametern der Bausparer basierten Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Bei der **DG HYP** entstehen Zinsrisiken im Wesentlichen aus den Pfandbrief-Deckungsstöcken und den Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden regelmäßig durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Bei der **R+V** besteht das Zinsrisiko darin, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Die Steuerung der Zinsrisiken erfolgt im Rahmen des Asset Liability-Managements auf Basis der Ergebnisse von Stresstests und Szenarioanalysen.

MANAGEMENT VON SPREAD-RISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen Spread-Risiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für die **DZ BANK** Gruppe. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread-Risiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread-Risiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind

Gegenstand eines aktiven Reportings und werden auf Tagesbasis überwacht. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der DG HYP werden neue Spread-Risiken nicht beziehungsweise nur im Rahmen der Erfordernisse der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Im Rahmen der Erstellung des Produkts Versicherungsschutz entstehen bei der R+V Spread-Risiken aufgrund der Kapitalanlage in festverzinslichen Wertpapieren. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen besteht lediglich ein reduziertes Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen.

MANAGEMENT VON AKTIENRISIKEN

Aktienrisiken haben für die DZ BANK nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus eigenemittierten strukturierten Aktienprodukten und werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert. OTC-Derivate werden insbesondere zur Begrenzung solcher Risiken eingesetzt, die nicht durch Aktien, Futures und einfache Optionen abgesichert werden können.

Bei der R+V ergeben sich Aktienrisiken aus den bestehenden Aktienengagements, die im Rahmen einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern beitragen.

Die BSH und die DG HYP gehen keine Aktienrisiken ein.

MANAGEMENT VON WÄHRUNGSRISIKEN

Währungsrisiken treten in der DZ BANK in geringem Maße vor allem im Zusammenhang mit Zinsprodukten in fremder Währung und im Rahmen des Kundengeschäfts mit Devisenprodukten und Derivaten auf. Das Währungsrisiko wird im Wesentlichen ausgesteuert. Grundsätzlich werden keine bedeutsamen offenen Devisenpositionen gehalten.

In der BSH entstehen Währungsrisiken hauptsächlich aus Kapitaltransfers zwischen der BSH und Tochterunternehmen im Fremdwährungsland. Diese Risiken

werden grundsätzlich durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Das aus dem Kundengeschäft der DG HYP resultierende Währungsrisiko ist von untergeordneter Bedeutung und wird im Regelfall vollständig ausgesteuert.

In der R+V werden Fremdwährungsposten mit Ausnahme von Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft im Wesentlichen zur Diversifizierung und zur Partizipation an renditestarken weltweiten Anlagen im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gehalten. Die daraus resultierenden Wechselkursrisiken unterliegen durch die Anwendung entsprechender Risikomodelle der ständigen Beobachtung und werden durch ein Währungs-Overlay-Management mit dem Ziel der Absicherung gegen Währungskursverluste aktiv gesteuert.

MANAGEMENT VON ROHWARENRISIKEN

In der DZ BANK entstehen geringe Rohwarenrisiken aus dem Kundengeschäft mit Rohwaren-Derivaten. Die Positionen werden im Wesentlichen abgesichert oder durch direkte und vollständige Weitergabe an externe Kontrahenten über Back-to-Back-Geschäfte geschlossen.

Rohwarenrisiken sind für die BSH nicht relevant. Dem Treasury der DG HYP sind Aktivitäten in Rohwarenmärkten nicht gestattet. Auch die R+V geht keine Rohwarenrisiken ein.

7.4.6. Management der Marktpreisrisiken aus Verbriefungen

Die mit Verbriefungen verbundenen Marktpreisrisiken, wie beispielsweise Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken, werden unabhängig von der Erfassung der Verbriefungsgeschäfte im Anlagebuch beziehungsweise Handelsbuch zu Zwecken der internen Steuerung im internen Marktpreisrisikomodell der DZ BANK abgebildet. Für Verbriefungen im Handelsbuch wird auch die regulatorische Eigenmittelunterlegung des allgemeinen Kursrisikos anhand des Internen Modells berechnet.

Die Risikoexposures aus Verbriefungen des Anlagebuchs und des Handelsbuchs sind Bestandteil des täglichen Marktpreisrisikoreports und schlagen sich

in den Werten der wöchentlichen Stressszenario-Berechnungen für das Marktpreisrisiko nieder. Als Besonderheit bei Verbriefungen werden Extremszenarien auch für die gewichtete erwartete Restlaufzeit (Weighted-Average Lifetime) und die Recovery-Annahmen unterstellt.

7.5. RISIKOLAGE

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe verwendete **ökonomische Kapitalbedarf** für Marktpreisrisiken lag zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres sowohl im Bankgeschäft als auch im Bauspar- und Versicherungsgeschäft innerhalb der Verlustobergrenzen. In Abb. 39 werden die Ultimowerte für das Geschäftsjahr und das Vorjahr dargestellt.

ABB. 39 – VERLUSTOBERGRENZEN UND KAPITALBEDARF FÜR MARKTPREISRISIKEN NACH GESCHÄFTSARTEN

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
Bankgeschäft	2.046	2.044	1.253	1.728
Bauspar- und Versicherungsgeschäft	1.633	1.594	885	985
Summe	3.679	3.638	2.138	2.713

Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist auf die Absenkung des Konfidenzniveaus, auf Steuerungsmaßnahmen sowie auf das Auslaufen von risikobestimmenden Szenarien aus der historischen Simulation zurückzuführen.

Die Veränderung des für die kurzfristige Risiko-steuerung eingesetzten **Value-at-Risk** der verschiedenen Marktpreisrisikoarten für die Handelsbereiche und Nichthandelsportfolios des Bankgeschäfts im Geschäftsjahr ist aus Abb. 40 ersichtlich.

Die Entwicklung des Value-at-Risk und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche der DZ BANK veranschaulicht Abb. 41.

Der im Verlauf des Geschäftsjahres verzeichnete Rückgang des Value-at-Risk ist im Wesentlichen darauf

zurückzuführen, dass im Jahresverlauf Marktszenarien aus dem für die historische Simulation relevanten einjährigen Zeitraum herausgefallen sind. Insbesondere aus dem Vorjahr stammende Szenarien, die starke Veränderungen der Bonitäts-Spreads für Emissionen europäischer Staaten oder staatsgarantierter Anleihen abbildeten, waren sukzessive für die Berechnung des Value-at-Risk nicht mehr relevant.

Im Geschäftsjahr wurden keine Wertänderungen des Portfolios der Handelsbereiche der DZ BANK registriert, die zu einer Überschreitung der prognostizierten Risikowerte führten. Im entsprechenden Vorjahreszeitraum kam es an 10 Handelstagen zu solchen Backtesting-Überschreitungen. Diese Entwicklung ist auf eine weniger sprunghafte Marktentwicklung im Berichtszeitraum zurückzuführen.

Die Marktliquidität erreichte im Allgemeinen weiterhin nicht das Niveau vor der Finanzkrise. Auch die Marktliquidität europäischer Staatsanleihen, mit Ausnahme deutscher Emissionen, blieb im Geschäftsjahr reduziert.

7.6. FAZIT UND AUSBLICK

Die Schuldenkrise europäischer Staaten wird sich voraussichtlich auch im Geschäftsjahr 2013 fortsetzen. Deshalb ist davon auszugehen, dass sich der Value-at-Risk im Verlauf des Geschäftsjahres 2013 auf dem Niveau des Jahresendes 2012 bewegen wird.

Die Erfahrungen aus den Krisensituationen der letzten Jahre haben nachhaltigen Niederschlag in den Methoden und Verfahren des Marktpreisrisikomanagements gefunden. Im Geschäftsjahr 2013 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der DZ BANK wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen. Daneben werden Wertpapierbestände als Liquiditätspuffer gemanagt werden. Die Vergabe von Limiten wird sich weiterhin an der Risikotragfähigkeit der Gruppe orientieren.

Für das Geschäftsjahr 2013 ist die Berücksichtigung von Liquiditätsaspekten bei der Risikomessung von Derivaten geplant. Diese Aspekte haben seit Beginn der Finanzmarktkrise an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus soll der sogenannte Smile-Effekt im Zins- und im Währungsrisiko genauer abgebildet werden.

ABB. 40 – VALUE-AT-RISK DES BANKGESCHÄFTS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS¹

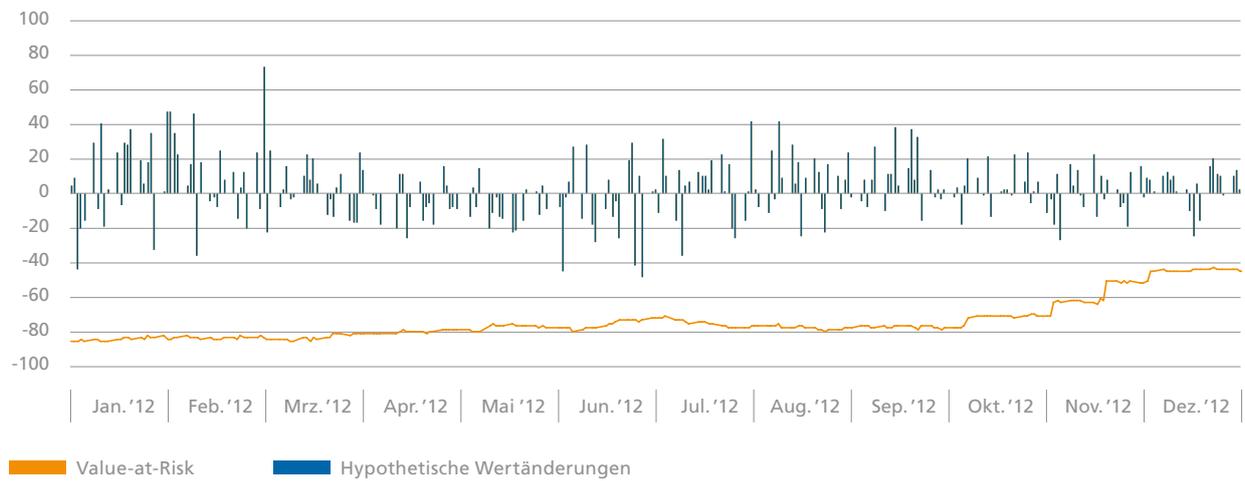
in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt ²	Gesamt
Handelsbereiche							
31.12.2012	7	43	2	3	–	-12	45
Durchschnitt	7	70	3	7	–	-14	74
Maximum	9	80	4	11	1	-22	86
Minimum	5	41	2	3	–	-9	43
31.12.2011	7	77	3	10	–	-12	85
Nichthandelsportfolios							
31.12.2012	4	10	5	1	–	-3	17
Durchschnitt	6	9	6	3	–	-7	17
Maximum	7	12	6	6	–	-9	20
Minimum	4	6	4	1	–	-3	15
31.12.2011	5	6	6	2	–	-5	16

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum sowie auf Basis der gesellschaftsspezifischen Modellierungen. Das Bankgeschäft umfasst additiv die relevanten Steuerungseinheiten.

² Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppengesellschaften.

ABB. 41 – VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE DER DZ BANK

in Mio. €, 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



Value-at-Risk Hypothetische Wertänderungen

8. LIQUIDITÄTSRISIKO

8.1. DEFINITION UND URSACHEN

Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit wird das Liquiditätsrisiko als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden.

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur des Aktivgeschäfts
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate
- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Beleihungsfähigkeit und Veräußerbarkeit von Wertpapieren
- die potentielle Ausübung von Liquiditätsoptionen (beispielsweise bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen)
- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten (beispielsweise für Derivategeschäfte oder die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der Intraday-Liquidität)

Liquiditätsrisiken resultieren außerdem aus der Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit zum Rating geregelt ist.

Das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe wird neben der DZ BANK durch die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ BANK Ireland, DZ PRIVATBANK S.A., TeamBank und VR-LEASING AG bestimmt.

8.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewähr-

leistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarkt-orientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht von der Risikotoleranz abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungs wirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Bankenkunden umfasst. Das Risiko des Wegfalls der Interbankenrefinanzierung wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von besicherungsfähigen Wertpapieren vorgehalten. Refinanzierungspotenziale am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis, bestehend beispielsweise aus Firmenkunden, institutionellen Kunden oder Bankenkunden, gewährleistet. Dies erfolgt durch aktive Markt- und Kundenbetreuung, intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation am Geldmarkt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostategie der DZ BANK Gruppe wird konsistent zur Geschäftsstrategie erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

8.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

8.3.1. Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos auf Gruppenebene werden durch das Group Risk Committee verabschiedet. Dar-

auf aufbauend wird die **Liquiditätsrisikosteuerung** der Gruppe über den Arbeitskreis Markt abgestimmt.

Die Liquiditätsrisikosteuerung der Gruppengesellschaften erfolgt im Group Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Gesellschaften durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (**Gruppenrefinanzierung**) oder sie tauschen Zahlungsmittel über die DZ BANK untereinander aus (**Group Clearing**).

Das gruppenweite **Liquiditätsrisikocontrolling** wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt. Das Liquiditätsrisikocontrolling wird unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Controlling durchgeführt und erfolgt in der DZ BANK und in den Tochterunternehmen. In der DZ BANK werden die Ergebnisse der Controlling-Aktivitäten der einzelnen Gesellschaften zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

Auf Ebene der **DZ BANK** werden die strategischen Rahmenvorgaben für das Liquiditätsrisikomanagement durch das Treasury Komitee verabschiedet. Die Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsniederlassungen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt. Das Liquiditätsrisikocontrolling wird zentral durch das Risikocontrolling des Haupthauses und unabhängig von der Liquiditätsrisikosteuerung vorgenommen.

8.3.2. Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu einem Jahr und die strukturelle Liquidität der DZ BANK Gruppe werden auf täglicher Basis den im Vorstand der DZ BANK für die Unternehmensbereiche Group Treasury und Group Controlling zuständigen Dezernenten berichtet. Der Gesamtvorstand wird wöchentlich über die aktuelle Situation sowie über die Entwicklung der vergangenen Woche informiert. Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im Treasury der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen. Das Group Risk Committee wird quartalsweise über die Liquidität bis zu einem Jahr der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Gruppengesellschaften unterrichtet. In den Grup-

pengesellschaften existieren entsprechende Berichtsverfahren, die die Steuerung und Überwachung der Liquidität auf Einzelunternehmensebene unterstützen.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis am Group Treasury und wöchentlich an den Gesamtvorstand berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

8.4. RISIKOMANAGEMENT

8.4.1. Liquiditätsrisikomessung

INTRADAY-LIQUIDITÄT

Die Intraday-Liquidität wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten der Gruppengesellschaften sichergestellt und überwacht. Hierzu werden in der DZ BANK für jeden Geschäftstag die innertägigen Zahlungsflüsse, aufgeteilt nach Tageszeitintervallen, sowie die zur Ausführung der Zahlungen notwendigen Sicherheiten gemessen. Dadurch können mögliche tageszeitbezogene Zahlungskonzentrationen frühzeitig identifiziert werden. Die Messergebnisse dienen auch zur Modellierung des Sicherheitenbedarfs aus Intraday-Risiken im Rahmen der Messung der Liquidität bis zu einem Jahr.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe sind in der DZ BANK die bedeutendsten innertägigen Zahlungsströme zu verzeichnen.

LIQUIDITÄT BIS ZU EINEM JAHR

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den Zeithorizont von einem Jahr ein **institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren**, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodelle dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Gruppengesellschaften integriert sind, werden auf täglicher Basis neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert. In dem Modell werden auch die aus der kurzfristigen Refinanzierung der ABCP-Programme entstehenden Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Je Szenario wird die Kennzahl „Minimaler Liquiditätsüberschuss“ errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt. Die kumulierten Liquiditätsflüsse umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen. Die verfügbaren Liquiditätsreserven beinhalten Salden auf Nostrokonten, refinanzierungsfähige Wertpapiere sowie unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden und Banken.

Das Risikoszenario spiegelt die aktuellen Markt- und Unternehmensgegebenheiten wider und berücksichtigt damit die üblichen Schwankungen der Zahlungsflüsse. **Stresstests** werden anhand der vier Szenarien Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt.

Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar. Die Stressszenarien betrachten sowohl schwerwiegende marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken über den Prognosezeitraum von einem Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist.

Durch die Gegenüberstellung von kumulierten Liquiditätsflüssen und verfügbaren Liquiditätsreserven wird

bereits bei Ermittlung des minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände über Zentralbanken oder am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Das interne Liquiditätsrisikomodelle wird im Rahmen einer **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird von jeder in die Liquiditätsrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe eingebundenen Gesellschaft durchgeführt.

8.4.2. Limitsteuerung von Liquiditätsrisiken

Die Limitierung des Liquiditätsrisikos der DZ BANK Gruppe basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier Stressszenarien (sogenannte Limitszenarien) ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand ein Limit sowie eine Beobachtungsschwelle oberhalb des Limits festgelegt. Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Zusätzlich zu den Limitszenarien werden sogenannte **Heranführungsszenarien** betrachtet. Diese Szenarien unterscheiden sich in der Abgrenzung der zur Liquiditätsgenerierung angesetzten Wertpapiere, wobei innerhalb des ersten Monats der Prognose nur noch sehr liquide Wertpapiere angesetzt werden. Insbesondere im Prognosebereich bis zu einer Woche tritt darüber hinaus anstatt der Refinanzierung über Zentralbanken die Liquidierbarkeit an privaten Märkten in den Vordergrund der Betrachtung.

8.4.3. Liquiditätsrisikominderung

Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätssteuerung durch die Treasuries der Gruppengesellschaften initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen ausreichend Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

8.4.4. Liquiditätskosten

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Ressource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikoeffizient einzusetzen. Im Rahmen der internen Liquiditätskostenstrategie werden Liquiditätskosten innerhalb der DZ BANK Gruppe mittels Transferpreisen zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Transferpreise werden insbesondere für die Liquiditätskosten von Krediten, Kreditzusagen und Wertpapieren angesetzt.

8.5. RISIKOLAGE

Abb. 42 zeigt die zum Ultimo des Geschäftsjahres und des Vorjahres ermittelten Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung im Risikoszenario und in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien (Limitszenarien). Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der über einen Prognose-

zeitraum von einem Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Eine Verlaufsdarstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse, der verfügbaren Liquiditätsreserven und des Liquiditätsüberschusses zum 31. Dezember 2012 im Risikoszenario geht aus Abb. 43 hervor.

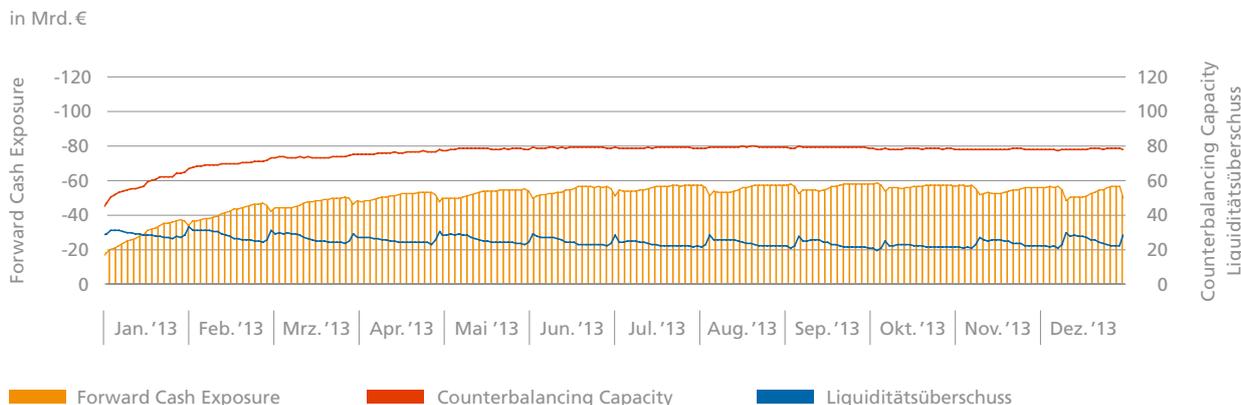
Die Übersichten berücksichtigen die Liquiditätswirkung der Maßnahmen, die zur Liquiditätsgenerierung in den einzelnen Szenarien durchgeführt werden können. Dazu zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände über Zentralbanken oder am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Der zum 31. Dezember 2012 gemessene **minimale Liquiditätsüberschuss** der DZ BANK Gruppe betrug im Risikoszenario 19,4 Mrd. € (31. Dezember 2011: 24,9 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem

ABB. 42 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN (LIMITSZENARIEN): AUSWEIS DES TAGES MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Risikoszenario (Basisszenario)	-58,9	-49,6	78,4	74,5	19,4	24,9
Stressszenarien						
Downgrading	-59,5	-52,7	71,9	67,5	12,5	14,8
Unternehmenskrise	-53,6	-60,2	63,6	66,9	10,0	6,7
Marktkrise	-61,5	-44,8	76,2	60,7	14,6	15,8
Kombinationskrise	-40,0	-66,2	48,7	77,3	8,7	11,1

ABB. 43 – LIQUIDITÄT SVORAUSCHAU IM RISIKOSZENARIO



Limitszenario zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle oder des Limits für den minimalen Liquiditätsüberschuss.

8.6. FAZIT UND AUSBLICK

Die Liquiditätsrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe erfolgte im Geschäftsjahr im Rahmen der Tagesprozesse. Die Zahlungsfähigkeit der Gruppe und jeder Einzelgesellschaft war im Geschäftsjahr trotz der Marktverwerfungen zu keiner Zeit gefährdet. Den teilweise noch anhaltenden Auswirkungen der Finanzkrise konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen angemessen begegnet werden.

Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind in den Limitszenarien selbst bei Eintritt schwerwiegender Krisenereignisse im Geschäftsjahr 2013 sowohl für die DZ BANK als auch für die DZ BANK Gruppe keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

Das im Geschäftsjahr 2013 weiterhin vorgesehene Re-Investment der aus der Fälligkeit von Wertpapieren des Liquiditätsbestands gewonnenen Liquidität in hoch liquide Emissionen wird darüber hinaus erwartungsgemäß zu einer laufenden Verbesserung der Widerstandsfähigkeit in Stressszenarien beitragen.

9. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Das baupartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

In der DZ BANK Gruppe entstehen baupartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das Geschäftsrisiko der BSH ist im baupartechnischen Risiko enthalten.

Das baupartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik und das integrierte Management von kollektivem und außerkollektivem Geschäft.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des baupartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Die baupartechnischen Risiken sind in das Risikoreporting der DZ BANK Gruppe eingebunden.

Die **Risikomessung** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das baupartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des baupartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Risikoparameter an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das baupartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2012 593 Mio. € (31. Dezember 2011: 585 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von ebenfalls 593 Mio. € (31. Dezember 2011: 585 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils

gültigen Verlustobergrenze. Die Höhe des baupartechnischen Risikos bewegte sich auf dem Niveau des Vorjahresresultimos. Vor dem Hintergrund der Neugeschäftsplanung ist für das Geschäftsjahr 2013 kein signifikanter Anstieg des baupartechnischen Risikos zu erwarten.

10. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

10.1. DEFINITION UND URSACHEN

10.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Das versicherungstechnische Risiko setzt sich zusammen aus dem biometrischen Risiko, dem Zinsgarantierisiko, dem Prämien- und Schadenrisiko, dem Reserverisiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko.

Das **biometrische Risiko** im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungs- und Pensionsversicherungsgeschäft umfasst das Todesfall-, Langlebighkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko. Von den Annahmen abweichende Sterblichkeiten determinieren das Todesfall- beziehungsweise das Langlebighkeitsrisiko. Ebenso kann die Anzahl der Berufs- beziehungsweise Erwerbsunfähigen oder der Pflegebedürftigen die Kalkulationsannahmen übersteigen.

Das **Zinsgarantierisiko** im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungs- und Pensionsversicherungsgeschäft sowie bei der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr besteht darin, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft am Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann.

Das **Prämien- und Schadenrisiko** im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und im übernommenen Rückversicherungsgeschäft besteht in der Gefahr, dass zukünftige Entschädigungen aus versicherten, aber noch nicht eingetretenen Schäden höher als erwartet ausfallen. Von besonderer Bedeutung und Teil des Prämien- und Schadenrisikos ist das **Katastrophenrisiko**, das Kumulrisiken umfasst, die aus dem Eintritt eines einzelnen Schadener-

eignisses verbunden mit einer Häufung von Schadenfällen resultieren.

Das **Reserverisiko** im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und im übernommenen Rückversicherungsgeschäft betrifft die Gefahr, dass die Schadenreserven, die für bereits eingetretene Schäden ausgewiesen wurden, nicht ausreichend bemessen sind.

Kostenrisiken entstehen, wenn die tatsächlichen Kosten durch die kalkulierten Kosten nicht gedeckt werden können.

Das **Stornorisiko** im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungs- und Pensionsversicherungsgeschäft entsteht bei einem von der Kalkulation abweichenden Kündigungsverhalten der Versicherungsnehmer vor Ablauf der vereinbarten Vertragsdauer.

10.1.2. Ursachen

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und ihrer Gesellschaften. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens-, Pensions- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Die versicherungstechnische Risikosituation von **Lebensversicherungsunternehmen, Pensionskassen und Pensionsfonds** ist maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Charakterisierend für das versicherungstechnische Risiko eines **Krankenversicherungsunternehmens** ist ein stetiger Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

Versicherungstechnische Risiken im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und im übernommenen Rückversicherungsgeschäft entstehen aus der Unsicherheit bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen.

10.2. RISIKOSTRATEGIE

Die für das Management des versicherungstechnischen Risikos von der R+V für ihren Teilkonzern festgelegte und jährlich zu aktualisierende Risikostrategie beinhaltet die folgenden Komponenten:

- Sicherstellung der dauerhaften Erfüllbarkeit der Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen
- Gewährleistung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten zwischen Schaden- und Unfall- sowie Personenversicherungen
- Regelmäßige Prüfung der Angemessenheit der Indikatoren und Schwellenwerte der Einzelrisiken der Segmente und Sparten
- Verbindliche Zeichnungsrichtlinien und -limite zur Begrenzung von Haftungsrisiken sowohl im Einzel-schaden- als auch im Kumuluschadenbereich sowie eindeutige Zeichnungsvollmachten
- Prüfung der Auswirkungen neuer Produkte und Geschäftsfelder auf das Risikoprofil der R+V als Bestandteil des Produktmanagementprozesses

10.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Innerhalb der DZ BANK Gruppe trägt die R+V die Verantwortung für das Management des versicherungstechnischen Risikos.

Ein über alle Gesellschaften der R+V Versicherungsgruppe implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**. Auch Beteiligungen werden in das Risikomanagement des R+V Konzerns einbezogen. Auf der Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei existenzgefährdenden Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und

den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt. Die versicherungstechnischen Risiken sind zudem Bestandteil der internen Risikoberichterstattung der DZ BANK Gruppe.

10.4. RISIKOMANAGEMENT

10.4.1. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungs- und Pensionsversicherungsgeschäft

BIOMETRISCHES RISIKO

Der Gefahr, dass sich im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungs- und Pensionsversicherungsgeschäft die Rechnungsgrundlagen im Laufe der Zeit nachteilig ohne rechtzeitige Gegensteuerung verändern, wird bei der R+V durch eine sorgfältige Produktentwicklung und durch aktuarielle Controlling-Systeme entgegengewirkt. Umfangreiche Risikoprüfungen vor Vertragsabschluss verhindern eine Konzentration unerwünschter Risiken im Bestand. Die verantwortlichen Aktuar wachen darüber, dass die Rechnungsgrundlagen neben der gegenwärtigen Risikolage auch Änderungsrisiken standhalten.

Die Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb der Versicherungsgruppe wirkt sich risikomindernd aus. Eine Erhöhung der Sterblichkeit führt beispielsweise zu einer Belastung des Ergebnisses bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen. Gleichzeitig verbessert sich aber das Ergebnis bei den Rentenversicherungen. Insgesamt sind die regelmäßig erzielten Risikoergebnisse ausreichend hoch, um auch im Falle eines signifikanten Anstiegs von Versicherungsfällen positive Ergebnisse erwirtschaften zu können. Die Absicherung des biometrischen Ergebnisses erfolgt zum einen durch einen sicherheitsorientierten Ansatz und zum anderen durch eine regelmäßige Überprüfung der Rechnungsgrundlagen. Somit können Veränderungen rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden.

Die überwiegende geografische Konzentration der versicherten Risiken auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland wird insbesondere vor dem Hintergrund der Unterschiedlichkeit der Risiken als unbedenklich erachtet. Innerhalb Deutschlands sind die Risiken

gleichmäßig geografisch verteilt. Es existiert kein geografisches Kumulrisiko.

Laufende Auswertungen des Versicherungsbestands zeigen bei den für das Todesfallrisiko verwendeten Sterbetafeln ein angemessenes Sicherheitsniveau, das den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) entspricht.

Die Verwendung der Rentensterbetafeln wird aufsichtsrechtlich als angemessen angesehen. Aufgrund der zu erwartenden höheren Lebenserwartung wurde gemäß den Empfehlungen der DAV für den Bestand zum 31. Dezember 2012 für Rentenversicherungen mit Beginnsterminen bis einschließlich des Jahres 2004 wie in den Vorjahren eine Zuführung zur Deckungsrückstellung vorgenommen. Neuere Erkenntnisse zur Sterblichkeitsentwicklung oder die von der DAV empfohlene Stärkung der Sicherheitsmargen können zu weiteren Zuführungen zur Deckungsrückstellung führen. Insgesamt kann durch die Maßnahmen im Rentenbestand von einem stabilen Sicherheitsniveau ausgegangen werden.

Seit dem 21. Dezember 2012 werden bei Neugeschäften für alle relevanten Tarife unternehmensindividuelle Unisex-Tafeln verwendet. Die Angemessenheit dieser neuen Ausscheideordnung ist insbesondere abhängig von der tatsächlichen Bestandszusammensetzung und wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

Das Risiko hoher Einzel- oder Kumulrisiken wird durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

ZINSGARANTIERISIKO

Dem Risiko, dass die zukünftigen Kapitalerträge den garantierten Zins unterschreiten, wird durch den Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln begegnet, die auch in ungünstigen Kapitalmarktsituationen zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die für das Geschäftsjahr deklarierte Überschussbeteiligung ist bereits festgelegt und gesichert. Die jährliche Festlegung der Überschussbeteiligung er-

folgt so, dass mit der freien Rückstellung für Beitragsrückerstattung und den Bewertungsreserven in den Kapitalanlagen unter Berücksichtigung der zu erwartenden laufenden Zinserträge noch genügend freie Mittel zur Verfügung stehen, um das Zinsgarantierisiko abzusichern.

Im Vorjahr hat der Gesetzgeber eine Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung vorgenommen und eine gesetzliche Regelung zur Bildung einer Zinszusatzreserve geschaffen. Dieses Instrument ermöglicht eine vorausschauende Erhöhung der Reserven zur frühzeitigen Vorsorge im Hinblick auf Phasen niedriger Zinserträge. Die Höhe der Zinszusatzreserve wird durch einen vorgegebenen Referenzzinssatz bestimmt. Dieser ist definiert als die über 10 Jahre gemittelte Rendite von Anleihen bester Bonität (AAA) von Staaten der Europäischen Währungsunion mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren. Die Berechnung der Zinszusatzreserve erfolgt auf einzelvertraglicher Basis. Demzufolge hat die R+V die Zinszusatzreserve im Geschäftsbereich selbst abgeschlossenes Lebensversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr um 225 Mio. € auf 288 Mio. € aufgestockt. Für das Geschäftsjahr wird eine weitere Zuführung erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurde.

BESONDERHEITEN VON BIOMETRISCHEN RISIKEN UND ZINSGARANTIERISIKEN BEI PENSIONS-FONDS

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist durch die Kapitalanlage zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge zur Verfügung steht, abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen für Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Zinsrisiko sowie das gesamte Spektrum der biometrischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Im Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Die Angemessenheit der verwendeten Rentensterbetafeln wird jährlich überprüft.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfonds-technische Risiken noch Anlagerisiken, da die vom Arbeitgeber gezahlten Einlösungsbeiträge unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage von der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

KOSTENRISIKO

Um dem Kostenrisiko zu begegnen, stellt die R+V sicher, dass in den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Versicherungsverträge enthalten sind.

STORNORISIKO

Das Stornorisiko wird bei der Berechnung der Deckungsrückstellung berücksichtigt, indem die Deckungsrückstellung für jeden einzelnen Versicherungsvertrag mindestens so hoch angesetzt wird wie der jeweilige vertraglich oder gesetzlich garantierte Rückkaufwert. Im Rahmen der Finanzaufsicht unterliegen die Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung auch der Prüfung durch die BaFin.

10.4.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Krankenversicherungsgeschäft
 In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine risikobewusste Annahmepolitik, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Das Verhalten der Leistungsinanspruchnahme wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert, deren Höhe regelmäßig überprüft wird. Zusätzlich werden extreme Risiken durch entsprechende Rückversicherungsverträge begrenzt. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet.

Gemäß gesetzlichen Vorschriften wie zum Beispiel der Kalkulationsverordnung vergleicht die R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden, regelmäßig die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die Tarifbeiträge angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

Der Rechnungszins wird regelmäßig gemäß dem von der DAV entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Im Bestand beträgt der Rechnungszins 3,5 Prozent. Für das Neugeschäft in den Unisex-Tarifen folgt die R+V Krankenversicherung AG der Empfehlung der DAV und hat den Rechnungszins auf 2,75 Prozent festgelegt.

Neben den Aufwendungen für Versicherungsfälle und dem Rechnungszins ist auch die Ausscheideordnung als Rechnungsgrundlage von maßgeblicher Bedeutung. In der Krankenversicherung enthält die Ausscheideordnung Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Kalkulationsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin in regelmäßigen Abständen eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V Krankenversicherung AG regelmäßig die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen Stornowahrscheinlichkeiten werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Sofern Beitragsanpassungen zum 1. Januar 2012 durchgeführt wurden, hat die R+V Krankenversicherung AG sowohl bei Neugeschäft als auch im Bestand die neue, für das Geschäftsjahr gültige PKV-Sterbetafel eingesetzt.

Ab dem 21. Dezember 2012 werden für das Neugeschäft der R+V Krankenversicherung AG Unisex-Tarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit dieser neuen Ausscheidungsordnung ist insbesondere abhängig von der tatsächlichen Bestandszusammensetzung und wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

10.4.3. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

PRÄMIEN- UND SCHADENRISIKO

Die Steuerung des Prämien- und Schadensrisikos erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie durch ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils ist die R+V stets bestrebt, große Einzelrisiken zu vermeiden. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die genannten Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Im Vorjahr eingeleitete Maßnahmen zur Ertragsverbesserung zeigen insbesondere im Geschäftsbereich der Kraftfahrtversicherung positive Wirkungen. Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen eröffnen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Im Rahmen der Steuerung von Katastrophenrisiken erfolgt die Risikoeinschätzung von Elementarereignissen durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Die geografische Diversifikation und Zeichnungsrestriktionen für bestimmte Risiken und Regionen reduzieren das Risiko.

Die Methodik der Risikobewertung für Elementarrisiken beinhaltet ein prospektives Limitsystem unter Berücksichtigung der zugeordneten internen Risiko-

kapitalgrößen. Die auf Basis der hochgerechneten Geschäftsentwicklung erreichte Risikoexposition wird dabei einer Verlustobergrenze gegenübergestellt, die sich aus dem zugeordneten internen Risikokapital ableitet. Sofern die Modelle noch nicht die erforderliche Stabilität erreicht haben, zum Beispiel für die Einschätzung des Hagelrisikos, verwendet die R+V bis zur geplanten Ablösung deterministische Ansätze für die Einschätzung der möglichen Risikosituation.

Klassische Möglichkeiten der Risikominderung in der Versicherungstechnik sind die Risikoteilung durch obligatorische und fakultative Rückversicherung, der Risikoausschluss, eine systematische Sanierung oder aber die Gestaltung von Selbstbehalten. Im Zusammenhang mit Elementarrisiken erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

RESERVERISIKO

Die Schätzung der Verpflichtungen aus bereits eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. Die Bestimmung der Reserven für Schäden und Schadenregulierungskosten erfolgt nach allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis auf der Grundlage von Annahmen. Diese basieren auf unternehmenseigenen Erfahrungen, aktuariellen Statistiken und Auswertungen übriger zur Verfügung stehender Informationsquellen.

Für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden sind Schadenrückstellungen in ausreichender Höhe dotiert. Die Abwicklung dieser Reserven wird ständig verfolgt und Erkenntnisse hieraus fließen wieder in aktuelle Schätzungen ein.

KOSTENRISIKO

Kostenrisiken resultieren im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft aus ungünstigen Veränderungen des Geschäftsverlaufs. Sie bestehen darin, dass bei sinkenden Erträgen die entsprechenden Aufwendungen nicht im gleichen Maße

verringert werden können. Darin eingeschlossen ist auch das Budgetdefizitrisiko, das aus geringeren Einnahmen oder höheren Kosten als im Budget vorgesehen resultiert.

ZINSGARANTIERISIKO

Das Zinsgarantierisiko bei der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr besteht darin, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei der Bewertung des Zinsgarantierisikos und der Höhe der Zinszusatzreserve ist zu beachten, dass es sich bei der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr ausschließlich um Kapitalversicherungen handelt und die durchschnittliche Laufzeit der Verträge relativ kurz ist.

10.4.4. Risikomanagement im übernommenen Rückversicherungsgeschäft

PRÄMIEN- UND SCHADENRISIKO

Dem Prämien- und Schadenrisiko begegnet die R+V durch eine kontinuierliche Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß strategischer Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken verfolgt die R+V ertragsorientierte Ziele unter Berücksichtigung der ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Im Kumulschadenbereich wird zwischen Naturkatastrophenrisiken, die aus Ereignissen wie zum Beispiel Sturm, Erdbeben oder Überschwemmung resultieren, und durch Menschenhand verursachten Risiken (Man-made-Risiken) unterschieden.

Die herausragenden versicherungstechnischen Risiken liegen bei einem Rückversicherer in einem durch Naturkatastrophen gefährdeten Portfolio. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Katastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine

kontinuierliche Überwachung der möglichen Konzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken.

Die zentrale Zielsetzung bei der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Die Risikotragfähigkeit der Aktiven Rückversicherung ist durch eine ausreichende Eigenmittel- und Reserveausstattung gegeben, sodass zurzeit kein Retrozessionseinkauf erfolgt.

RESERVERISIKO

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens. Für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden sind Schadenrückstellungen in ausreichender Höhe dotiert.

KOSTENRISIKO

Kostenrisiken resultieren im übernommenen Rückversicherungsgeschäft aus ungünstigen Veränderungen des Geschäftsverlaufs. Sie bestehen darin, dass bei sinkenden Erträgen die entsprechenden Aufwendungen nicht im gleichen Maße verringert werden können. Darin eingeschlossen ist auch das Budgetdefizitrisiko, das aus geringeren Einnahmen oder höheren Kosten als im Budget vorgesehen resultiert.

10.5. SCHADENENTWICKLUNG

Die Schadenentwicklung im selbst abgeschlossenen und übernommenen Versicherungsgeschäft der R+V geht aus Abb. 44 hervor.

ABB. 44 – SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)

	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Schadenquoten (netto) in % der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	76	78	77	73	73	74	71	72	72	72
ohne Groß- und Katastrophenschäden	73	71	75	73	71	70	70	70	71	71
Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangs- schadenrückstellung										
Schaden/Unfall	-	2	5	5	8	6	7	6	3	4

Die Gesellschaften der R+V Versicherungsgruppe profitierten im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** weiterhin überproportional von der guten konjunkturellen Situation im deutschen Wirtschaftsraum durch Nutzung der Synergievorteile aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Der stabile Wachstumspfad setzte sich im Geschäftsjahr in allen wesentlichen Geschäftsbereichen mit einer anhaltend hohen, deutlich über der Marktentwicklung liegenden Wachstumsdynamik fort. Die Schadenentwicklung bewegte sich im Rahmen der Risikoneigung der R+V. Die kontinuierliche Umsetzung ertragsverbessernder Maßnahmen zeigte ihre Wirkung in der gegenüber dem Vorjahr leicht verbesserten operativen Schadenquote (vor Rückversicherung). Exponierte Einzelschäden über 20 Mio. € wurden nicht verzeichnet. Der Schadenaufwand für Großschäden lag unter dem Vorjahreswert. Ebenso blieben außergewöhnlich hohe Belastungen im Risikosegment der Naturkatastrophen aus. Daher unterschreitet die Schadensituation von Katastrophenrisiken deutlich den 5-Jahres-Durchschnitt. Insgesamt wies die Schadenentwicklung im Geschäftsjahr im Schadendurchschnitt einen deutlichen Anstieg bei leicht rückläufigen Schadenstückzahlen auf. Dies gilt insbesondere für das Kfz-Segment.

Die Schadenentwicklungen im selbst abgeschlossenen Geschäft und im übernommenen Geschäft werden in Abb. 45 beziehungsweise in Abb. 46 dargestellt.

Die Reservesituation im Geschäftsbereich **selbst abgeschlossene Schaden- und Unfallversicherung** zum 31. Dezember 2012 ist, unverändert zum Vorjahres-

stichtag, insgesamt als gut zu bezeichnen. Zum Schutz der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft bestand im Berichtszeitraum im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft Rückversicherungsschutz für das Risikoexposure aus Naturkatastrophen.

Die Schadenentwicklung des Geschäftsjahres im **übernommenen Rückversicherungsgeschäft** ist geprägt durch eine große Anzahl von Schäden mittlerer bis kleiner Größe. Im Gegensatz zum Vorjahr haben die großen Schäden sowohl in der Stückzahl als auch in der absoluten Höhe abgenommen. Die vier größten Naturkatastrophen im Geschäftsjahr waren der Tropensturm „Sandy“, die Dürrekatastrophe und ein Tornado in den Vereinigten Staaten sowie die Erdbeben in Italien.

10.6. RISIKOLAGE UND AUSBLICK

Der ökonomische Kapitalbedarf für das versicherungstechnische Risiko wurde zum 31. Dezember 2012 mit 1.840 Mio. € gemessen und lag damit unter dem Vorjahreswert von 1.967 Mio. €. Der Rückgang resultierte insbesondere aus der Absenkung des Konfidenzniveaus. Die Verlustobergrenze für die gesamten versicherungstechnischen Risiken war zum 31. Dezember 2012 auf 2.100 Mio. € (31. Dezember 2011: 2.000 Mio. €) festgelegt.

Ein großer Risikofaktor für die Geschäftsentwicklung der R+V ist die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Krisenjahre kann eine Verschärfung der Krise nicht ausgeschlossen werden, zumal sie auf eine deutliche Konjunkturab-

ABB. 45 – BRUTTO-SCHADENRÜCKSTELLUNGEN IM SELBST ABGESCHLOSSENEN GESCHÄFT ZUZÜGLICH DER BISLANG GELEISTETEN ZAHLUNGEN AUF DIE URSPRÜNGLICHEN RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
am Ende des Jahres	3.345	3.341	3.324	2.953	2.704	2.672	2.509	2.396	2.312
1 Jahr später	–	3.359	3.135	2.901	2.623	2.601	2.414	2.253	2.258
2 Jahre später	–	–	3.160	2.763	2.527	2.531	2.306	2.170	2.183
3 Jahre später	–	–	–	2.756	2.533	2.472	2.268	2.127	2.142
4 Jahre später	–	–	–	–	2.505	2.487	2.230	2.110	2.106
5 Jahre später	–	–	–	–	–	2.478	2.245	2.088	2.090
6 Jahre später	–	–	–	–	–	–	2.214	2.085	2.067
7 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	2.056	2.069
8 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	–	2.054
Abwicklungsergebnis	–	-18	164	197	199	194	295	340	258

ABB. 46 – BRUTTO-SCHADENRÜCKSTELLUNGEN IM ÜBERNOMMENEN GESCHÄFT ZUZÜGLICH DER BISLANG GELEISTETEN ZAHLUNGEN AUF DIE URSPRÜNGLICHEN RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.506	1.409	1.190	892	712	596	524	504	464
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und für Vorjahre									
1 Jahr später	–	463	437	282	232	127	138	134	163
2 Jahre später	–	–	632	399	347	203	175	179	218
3 Jahre später	–	–	–	468	410	250	212	208	246
4 Jahre später	–	–	–	–	447	282	240	224	266
5 Jahre später	–	–	–	–	–	307	252	246	278
6 Jahre später	–	–	–	–	–	–	266	252	296
7 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	265	301
8 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	–	311
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung									
am Ende des Jahres	1.506	1.409	1.190	892	712	596	524	504	464
1 Jahr später	–	1.536	1.401	1.026	779	583	541	497	486
2 Jahre später	–	–	1.343	872	765	529	480	461	468
3 Jahre später	–	–	–	826	696	518	432	420	442
4 Jahre später	–	–	–	–	680	479	423	382	422
5 Jahre später	–	–	–	–	–	470	396	381	403
6 Jahre später	–	–	–	–	–	–	391	362	407
7 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	360	389
8 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	–	390
Abwicklungsergebnis	–	-127	-153	66	32	126	133	144	74

kühlung trifft. Die damit verbundenen Auswirkungen auf die Kapitalmärkte, die Realwirtschaft und das Nachfrageverhalten der Bürger sind nur schwer einschätzbar. Trotz dieses Unsicherheitsfaktors sieht sich die R+V aufgrund der Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe, der engen Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, der breit diversifizierten Produktpalette sowie der kompetenten Vertriebsorganisation in einer guten Wettbewerbssituation.

Zu der beschriebenen Risikolage kommt langfristig das Risiko einer anhaltenden Niedrigzinsphase für die Personenversicherer mit Garantieverpflichtungen beziehungsweise mit Garantieprodukten. Mit der Senkung des Rechnungszinses für das Neugeschäft und der Bildung der Zinszusatzreserve sind wichtige Voraussetzungen für die Begrenzung des Zinsgarantierisikos im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen.

Die R+V Versicherungsgruppe verfügt über die notwendigen Instrumentarien, um den identifizierten Risiken wirkungsvoll zu begegnen. Durch ausreichende Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostengünstiges Wirtschaften können die genannten Risiken beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

11. OPERATIONELLES RISIKO

11.1. DEFINITION UND URSACHEN

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr eines Verlusts, der durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen wird. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen. Die weiteren wesentlichen Steuerungseinheiten innerhalb der DZ BANK Gruppe verwenden ebenfalls diese oder eine mit der SolvV vergleichbare Definition. Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK S.A., R+V, TeamBank und Union Asset Management Holding bedeutsam für das operationelle Risiko.

11.2. RISIKOSTRATEGIE

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Die folgenden Teilstrategien determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll kontinuierlich gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von **Chancen und Risiken** wird einer generellen Strategie der Risikovermeidung vorgezogen. Neben der Risikovermeidung stellen die Risikoreduktion, der Risikotransfer und die Risikoakzeptanz die zentralen Managementstrategien dar.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze und in Form von Wesentlichkeitsgrenzen für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen wesentlichen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den Neue-Produkte-Prozess und für Notfallplanungen.
- Eine angemessene **Ressourcenausstattung** für das Management operationeller Risiken soll unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit sichergestellt werden.
- Risikokompatible **Anreizsysteme** sollen den nachhaltigen Beitrag von Leistungen mit Blick auf das Gesamtunternehmen sicherstellen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral.
- Die Erfüllung der einschlägigen **aufsichtsrechtlichen Anforderungen** muss jederzeit gewährleistet sein.

11.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Zentraler Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente der Steuerung und des Controlling operationeller Risiken ist das **funktionale Organisationsmodell**, das umfassend die Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt.

Die gruppenweite Harmonisierung der Organisationsstrukturen der Gruppengesellschaften wird durch eine entsprechende **Richtlinie** sichergestellt. Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Gruppengesellschaften. Die gruppenweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos wird durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die wesentlichen Gruppengesellschaften vertreten sind.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren an den Vorstand, das Group Risk Committee und das operative Management gewährleisten eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

11.4. RISIKOMANAGEMENT

Die Abschätzung des Risikokapitalbedarfs aus operationellen Risiken im Rahmen des Risikomanagements und zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** der SolvV. Bei diesem Verfahren wird das Risiko im Wesentlichen durch die Bruttoerträge des Geschäftsjahres bestimmt.

Die gruppenweite Sammlung von **Verlustdaten** ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Basis für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells (sogenannter OpVaR) dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt in weiten Teilen der DZ BANK Gruppe das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko im

Rahmen eines szenariogestützten **Risk Self-Assessment**. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der SolvV ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden künftig Eingang in das interne Portfoliomodell. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

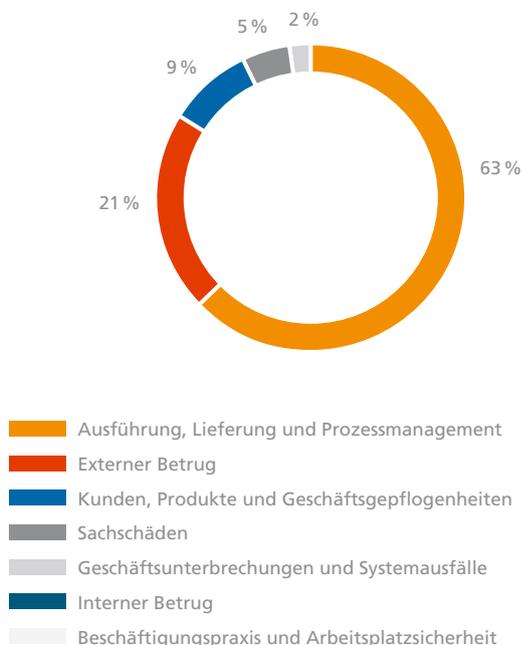
Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen **Risikoindikatoren** frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Die **Verminderung** des operationellen Risikos wird unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der **Risikotransfer** durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen. Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den **Verzicht** auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neue-Produkte-Prozess identifiziert werden. Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Gruppengesellschaften umfassende Notfallpläne für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert. Die mit **Verbriefungspositionen** verbundenen operationellen Risiken werden unter anderem durch regelmäßige Due Diligence-Prüfungen bei den beteiligten Parteien gemindert.

11.5. VERLUSTE AUS SCHADENFÄLLEN

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten **Verluste aus Schadenfällen** werden in Abb. 47 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf die Verlustobergrenze zu jeder Zeit unkritisch.

ABB. 47 – NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die SolV werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

11.6. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2012 wurde ein **ökonomischer Kapitalbedarf** für die operationellen Risiken der DZ BANK Gruppe von 720 Mio. € (31. Dezember 2011: 651 Mio. €) ermittelt, während sich die Verlustobergrenze auf 765 Mio. € (31. Dezember 2011: 710 Mio. €) belief. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Die Erhöhung des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze im Vergleich zum Vorjahr ist auf einen Anstieg des Bruttoertrags insbesondere bei der DZ BANK und der TeamBank zurückzuführen.

11.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurden das Handbuch, die Richtlinie und die Fachdokumentationen zum operationellen Risiko im Hinblick auf die einheitliche Anwendung in der DZ BANK Gruppe überarbeitet. Darüber hinaus wurde das interne Portfoliomodell für die Ermittlung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs der DZ BANK weiterentwickelt.

Im Geschäftsjahr 2013 wird die Implementierung des Portfoliomodells auf Ebene der DZ BANK Gruppe im

Rahmen von zwei Projekten weiterverfolgt werden. In diesem Zusammenhang wird insbesondere die erforderliche IT-Infrastruktur geschaffen. Zudem ist vorgesehen, die im Geschäftsjahr ausgearbeitete Richtlinie sowie die Fachdokumentationen im Geschäftsjahr 2013 gruppenweit in Kraft zu setzen.

12. GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren (zum Beispiel Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation).

Die Steuerung des Geschäftsrisikos der DZ BANK Gruppe ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochtergesellschaften und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Stab unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochtergesellschaften.

Über den **Allfinanzbeirat** wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem stellt das Gremium die enge Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten sicher. Der Allfinanzbeirat hat somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren und auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochtergesellschaften und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das Geschäftsrisiko der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 311 Mio. € (31. Dezember 2011: 516 Mio. €). Der Rückgang resultierte insbesondere aus niedrigeren geplanten Kosten und der Einführung des Earnings-at-Risk-Ansatzes bei weiteren Gruppenunternehmen. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Zum 31. Dezember 2012 betrug die Verlustobergrenze für diese Risikoart 379 Mio. € (31. Dezember 2011: 611 Mio. €).

13. REPUTATIONSRIKO

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Investoren, auf dem Arbeitsmarkt oder in der Öffentlichkeit beschädigen.

Ursachen für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige, öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Dem Reputationsrisiko wird in der Risikostrategie Rechnung getragen, indem beispielsweise der faire Umgang mit allen Geschäftspartnern festgelegt und Geschäfte mit zweifelhaften Adressen ausgeschlossen werden. Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von der DZ BANK Gruppe abwenden. Damit wird der von der DZ BANK Gruppe verfolgte Nachhaltigkeitsgedanke unterstützt.

Das Reputationsrisiko ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung der DZ BANK Gruppe einbezogen. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationsschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

14. FAZIT

Das Management von Chancen und Risiken ist integraler Bestandteil des strategischen Planungsprozesses der DZ BANK Gruppe. In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite Risikokapitalmanagement stellt die konsistente und umfassende Risikoermittlung in acht voneinander abgegrenzten Risikoarten sicher. Darüber hinaus wird mit dem Liquiditätsrisiko eine weitere Risikoart gesteuert, für die aufgrund ihrer Charakteristika keine Kapitalunterlegung erfolgt. In das Risikomanagement sind alle wesentlichen Gruppengesellschaften unmittelbar einbezogen. Die weiteren Gesellschaften werden im Rahmen des Managements von Beteiligungsrisiken erfasst und gesteuert.

Die ökonomische Kapitaladäquanalanalyse basiert sowohl bei der Ableitung der Risikotragfähigkeit als auch bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf einem Value-at-Risk-Ansatz, der auf die Stabilität des Ratings der DZ BANK ausgerichtet ist. Darauf aufbauend wird die risikoadjustierte Profitabilität der Gruppe ermittelt. Die hierbei verwendeten Steuerungsgrößen EVA und RORAC ergänzen die auf der IFRS-Ergebnisrechnung basierende Gruppensteuerung und sind Bestandteil des strategischen Planungsprozesses. Insgesamt gewährleistet diese Vorgehensweise die erforderliche Transparenz über Risikostruktur und Profitabilität und schafft damit die Grundlage für eine chancen- und risikoorientierte Gruppensteuerung.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über leistungsfähige Instrumente der Risikosteuerung, die eine angemessene Reaktion auch auf Marktverwerfungen

ermöglichen. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen von Kontrahenten oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität stellen sicher, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit erfüllt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtszeitraum trotz der andauernden Marktverwerfungen zu keiner Zeit gefährdet. Den Auswirkungen der Finanzkrise und der Schuldenkrise auf die Liquiditätssituation konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen begegnet werden.

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken. Eine Bestandsgefährdung der DZ BANK Gruppe ist nicht zu erkennen.

KONZERNABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012	160	»22 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	197
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012	161	»23 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	197
BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012	162	»24 Verbriefte Verbindlichkeiten	198
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	163	»25 Rückstellungen	198
KAPITALFLUSSRECHNUNG	164	»26 Nachrangkapital	200
		»27 Eventualschulden	201
ANHANG			
A ALLGEMEINE ANGABEN			
»01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses	166	B ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG	
»02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	166	»28 Segmentberichterstattung	202
»03 Konsolidierungskreis	172	»29 Zinsüberschuss	207
»04 Konsolidierungsgrundsätze	173	»30 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	208
»05 Finanzinstrumente	174	»31 Provisionsüberschuss	208
»06 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	182	»32 Handelsergebnis	208
»07 Währungsumrechnung	184	»33 Ergebnis aus Finanzanlagen	209
»08 Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	184	»34 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	209
»09 Sicherheiten	185	»35 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	210
»10 Versicherungsgeschäft	185	»36 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	210
»11 Leasingverhältnisse	191	»37 Versicherungsleistungen	211
»12 Erträge	191	»38 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	211
»13 Barreserve	193	»39 Verwaltungsaufwendungen	211
»14 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	193	»40 Sonstiges betriebliches Ergebnis	212
»15 Risikovorsorge	193	»41 Ertragsteuern	212
»16 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	194	»42 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	214
»17 Handelsaktiva und -passiva	194	»43 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	214
»18 Finanzanlagen	195	C ANGABEN ZUR BILANZ	
»19 Sachanlagen und Investment Property	195	»44 Barreserve	215
»20 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	196	»45 Forderungen an Kreditinstitute	215
»21 Sonstige Aktiva	196		

» 46	Forderungen an Kunden	216	» 72	Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten	257
» 47	Risikovorsorge	216	» 73	Derivative Finanzinstrumente	259
» 48	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	217	» 74	Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	261
» 49	Handelsaktiva	217	» 75	Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	263
» 50	Finanzanlagen	218	» 76	Fälligkeitsanalyse	264
» 51	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	218	» 77	Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	266
» 52	Sachanlagen und Investment Property	219			
» 53	Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	220	<hr/>		
» 54	Sonstige Aktiva	221	E SONSTIGE ANGABEN		
» 55	Anlagespiegel	224	» 78	Eventualschulden	269
» 56	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	226	» 79	Finanzgarantien und Kreditzusagen	269
» 57	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	226	» 80	Treuhandgeschäft	270
» 58	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	227	» 81	Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe	270
» 59	Verbriefte Verbindlichkeiten	228	» 82	Unternehmenszusammenschlüsse	271
» 60	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	228	» 83	Zusammenfassende Finanzinformationen über Joint Ventures und assoziierte Unternehmen	274
» 61	Handelspassiva	229	» 84	Leasingverhältnisse	275
» 62	Rückstellungen	229	» 85	Patronatserklärungen	277
» 63	Versicherungstechnische Rückstellungen	234	» 86	Beschäftigte	278
» 64	Sonstige Passiva	236	» 87	Abschlussprüferhonorar	278
» 65	Nachrangkapital	237	» 88	Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der DZ BANK	279
» 66	Eigenkapital	238	» 89	Anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	279
<hr/>			» 90	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	282
D ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN			» 91	Corporate Governance	283
» 67	Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	242	» 92	Vorstand	283
» 68	Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	251	» 93	Aufsichtsrat	284
» 69	Umgliederungen	252	» 94	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern	285
» 70	Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	253	» 95	Liste des Anteilsbesitzes	294
» 71	Sicherheiten	256			

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

in Mio. €	(Anhang)	2012	2011
Zinsüberschuss	(29)	3.260	3.137
Zinserträge und laufendes Ergebnis		8.544	9.106
Zinsaufwendungen		-5.284	-5.969
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(30)	-527	-395
Provisionsüberschuss	(31)	1.024	963
Provisionserträge		2.643	2.554
Provisionsaufwendungen		-1.619	-1.591
Handelsergebnis	(32)	659	398
Ergebnis aus Finanzanlagen	(33)	-442	-333
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(34)	-276	-999
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(35)	11.787	11.193
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(36)	3.286	2.088
Versicherungsleistungen	(37)	-12.509	-10.968
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(38)	-2.032	-1.965
Verwaltungsaufwendungen	(39)	-2.855	-2.722
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(40)	-56	-73
Konzernergebnis vor Steuern		1.319	324
Ertragsteuern	(41)	-350	285
Konzernergebnis		969	609
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		691	385
Nicht beherrschende Anteile		278	224

GEWINNVERWENDUNG

in Mio. €	2012	2011
Konzernergebnis	969	609
Nicht beherrschende Anteile	-278	-224
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-569	-324
Konzerngewinn	122	61

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

in Mio. €	(Anhang)	2012	2011
Konzernergebnis		969	609
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(42)	1.873	-664
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(42)	42	-10
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		13	-
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe		-2	-
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen		-492	3
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	(42)	89	-8
Erfolgsneutrales Konzernergebnis vor Steuern		1.523	-679
Erfolgsneutrale Ertragsteuern	(43)	-427	160
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		1.096	-519
Gesamtkonzernergebnis		2.065	90
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.574	-67
Nicht beherrschende Anteile		491	157

Bilanz zum 31. Dezember 2012

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2012	31.12.2011
Barreserve	(13, 44)	2.497	2.556
Forderungen an Kreditinstitute	(14, 45)	79.429	80.035
Forderungen an Kunden	(14, 46)	123.811	120.760
Risikovorsorge	(15, 47)	-2.509	-2.278
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(16, 48)	820	901
Handelsaktiva	(17, 49)	66.709	71.858
Finanzanlagen	(18, 50)	59.792	61.690
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(51, 55)	66.296	59.348
Sachanlagen und Investment Property	(19, 52, 55)	1.841	2.219
Ertragsteueransprüche	(20, 53)	2.056	2.916
Sonstige Aktiva	(21, 54, 55)	5.780	5.453
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(22, 56)	199	113
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		515	355
Summe der Aktiva		407.236	405.926

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(23, 57)	100.596	106.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(23, 58)	92.169	92.871
Verbriefte Verbindlichkeiten	(24, 59)	63.290	55.114
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(16, 60)	3.013	2.598
Handelspassiva	(17, 61)	58.715	67.371
Rückstellungen	(25, 62)	2.408	1.823
Versicherungstechnische Rückstellungen	(10, 63)	63.260	57.437
Ertragsteuerverpflichtungen	(20, 53)	641	1.001
Sonstige Passiva	(64)	5.856	5.848
Nachrangkapital	(26, 65)	4.302	3.935
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(22, 56)	14	9
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		331	225
Eigenkapital	(66)	12.641	10.775
Gezeichnetes Kapital		3.160	3.160
Kapitalrücklage		1.111	1.111
Gewinnrücklagen		3.488	3.188
Neubewertungsrücklage		36	-1.101
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		5	-25
Rücklage aus der Währungsumrechnung		29	-3
Nicht beherrschende Anteile		4.690	4.384
Konzerngewinn		122	61
Summe der Passiva		407.236	405.926

Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus der Absicherung von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
in Mio.€									
Eigenkapital zum 01.01.2011	3.160	1.111	2.833	-680	-17	8	6.415	4.312	10.727
Konzernergebnis	-	-	385	-	-	-	385	224	609
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-3	-440	-8	-1	-452	-67	-519
Gesamtkonzernergebnis	-	-	382	-440	-8	-1	-67	157	90
Kapitalerhöhung	-	-	-	-	-	-	-	3	3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	181	19	-	-10	190	189	379
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-1	-	-	-	-1	-31	-32
Gezahlte Dividenden	-	-	-146	-	-	-	-146	-246	-392
Eigenkapital zum 31.12.2011	3.160	1.111	3.249	-1.101	-25	-3	6.391	4.384	10.775
Konzernergebnis	-	-	691	-	-	-	691	278	969
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-316	1.137	30	32	883	213	1.096
Gesamtkonzernergebnis	-	-	375	1.137	30	32	1.574	491	2.065
Kapitalerhöhung	-	-	-	-	-	-	-	93	93
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	55	-	-	-	55	17	72
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-8	-	-	-	-8	-2	-10
Gezahlte Dividenden	-	-	-61	-	-	-	-61	-293	-354
Eigenkapital zum 31.12.2012	3.160	1.111	3.610	36	5	29	7.951	4.690	12.641

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2012	2011
Konzernergebnis	969	609
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	816	1.994
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	746	254
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	4.451	5.211
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	1.151	-533
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	-251	596
Saldo sonstige Anpassungen	-3.239	-3.761
Zwischensumme	4.643	4.370
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	644	-6.373
Forderungen an Kunden	-2.672	-4.669
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	864	666
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-388	-17
Handelsaktiva und -passiva	-2.656	6.123
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-6.957	2.475
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.999	7.194
Verbriefte Verbindlichkeiten	7.794	-164
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	837	-4.326
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen	8.930	9.609
Gezahlte Zinsen	-5.427	-5.697
Ertragsteuerzahlungen	-401	-346
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	3.212	8.845
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	13.692	13.016
Einzahlungen aus Abgängen von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	25.158	29.145
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	299	142
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	-11.047	-16.620
Auszahlungen für Zugänge von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-31.067	-31.093
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	-147	-156
Veränderungen des Konsolidierungskreises	70	-4
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	37	-
Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel	-20	-4
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	-51	-340
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-3.093	-5.910
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	93	3
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und an nicht beherrschende Anteile	-354	-392
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	83	-569
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-178	-958

in Mio. €	2012	2011
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	2.556	579
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	3.212	8.845
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-3.093	-5.910
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-178	-958
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	2.497	2.556

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechslern und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Veräußerungen von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen führten zu einem Abgang von Zahlungsmitteln in Höhe von 9 Mio. € (im Vorjahr kein Abgang).

ANHANG

A Allgemeine Angaben

Der Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für das Geschäftsjahr 2012 ist gemäß der *Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002* nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

» 01
GRUNDLAGEN DER
AUFSTELLUNG DES
KONZERN-
ABSCHLUSSES

Des Weiteren werden die in § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch (HGB) genannten Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernabschluss der DZ BANK angewendet. Daneben werden grundsätzlich weitere vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. verabschiedete Standards beachtet, sofern sie vom Bundesministerium der Justiz gemäß § 342 Abs. 2 HGB im Bundesanzeiger bekannt gemacht wurden.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung, in der Gesamtergebnisrechnung und in der Bilanz zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der DZ BANK erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 21. März 2013.

ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

» 02
RECHNUNGS-
LEGUNGSMETHODEN
UND SCHÄTZUNGEN

IM GESCHÄFTSJAHRE 2012 ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Im Konzernabschluss der DZ BANK wird die Änderung an IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Übertragung finanzieller Vermögenswerte* erstmalig berücksichtigt. Die Einführung von IFRS 7.42A bis 42H, welche IFRS 7.13 ersetzen, führt zu umfangreichen Erweiterungen der Angabepflichten in der Finanzberichterstattung hinsichtlich der Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte. Die Angaben zu übertragenen finanziellen Vermögenswerten, die nicht in ihrer Gesamtheit ausgebucht werden, sind um eine Übersicht der beizulegenden Zeitwerte dieser Vermögenswerte und der mit ihnen verbundenen Verbindlichkeiten sowie um zusätzliche qualitative Angaben zu den Transaktionen zu ergänzen. Zusätzlich sieht die Änderung an IFRS 7 nun auch qualitative und quantitative Angaben zu finanziellen Vermögenswerten vor, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht wurden, bei denen jedoch weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht. Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben, wurden im DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr ausschließlich

in Rahmen von Wertpapierpensionsgeber- und Wertpapierverleihegeschäften durchgeführt. Hierzu waren bereits nach IFRS 7.13 Angaben erforderlich. Somit ergeben sich für den Konzernabschluss der DZ BANK nur geringfügige Auswirkungen. Auf die Darstellung von Vorjahreszahlen wird bei der Implementierung der Änderungen an IFRS 7 verzichtet. Die Angaben zu Übertragungen finanzieller Vermögenswerte sind in Abschnitt 70 dargestellt.

NICHT ANGEWENDETE ÜBERNOMMENE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer, überarbeiteter beziehungsweise geänderter Rechnungslegungsstandards und der neuen Interpretation, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- IFRS 10 *Konzernabschlüsse*,
- IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen*,
- IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen*,
- IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden Zeitwerts*,
- IAS 27 *Einzelabschlüsse*,
- IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen*,
- Änderungen an IFRS 1 *Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Ausgeprägte Hochinflation und Beseitigung der festen Zeitpunkte für Erstanwender*,
- Änderungen an IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten*,
- Änderungen an IAS 1 *Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses*,
- Änderungen an IAS 12 *Ertragsteuern – Latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte*,
- Änderungen an IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer*,
- Änderungen an IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* und
- IFRIC 20 *Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks*.

IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 *Konzern- und Einzelabschlüsse*, IAS 31 *Anteile an Gemeinschaftsunternehmen*, SIC-12 *Konsolidierung – Zweckgesellschaften* und SIC-13 *Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen*. Der überarbeitete IAS 27 *Einzelabschlüsse* enthält zukünftig ausschließlich Regelungen zu IFRS-Einzelabschlüssen. IFRS 10, 11 und 12 sowie die überarbeiteten IAS 27 und IAS 28 werden im DZ BANK Konzern ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmalig angewendet. IFRS 10 als zentraler Standard zur Aufstellung von Konzernabschlüssen begründet ein einheitliches Beherrschungskonzept, das auf alle Unternehmen einschließlich der Zweckgesellschaften Anwendung findet. Die mit IFRS 10 eingeführten Änderungen erfordern gegenüber der bisherigen Rechtslage erhebliche Ermessensausübung bei der Beurteilung der Frage, über welche Unternehmen im DZ BANK Konzern Beherrschung ausgeübt wird. Es werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Änderungen im Konsolidierungskreis des DZ BANK Konzerns ergeben. Zur detaillierten Einschätzung der Auswirkungen auf den DZ BANK Konzern wird derzeit eine Analyse durchgeführt. IFRS 11 hebt das bisherige Wahlrecht zur Anwendung der Quotenkonsolidierung bei Joint Ventures auf. Diese sind in Konzernabschlüssen künftig ausschließlich nach der Equity-Methode zu bilanzieren. Die aus IFRS 11 resultierende Änderung hat keine Auswirkung auf den DZ BANK Konzern, da Joint Ventures bereits nach der Equity-Methode bilanziert werden. Sämtliche Angaben betreffend Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte

Unternehmen sowie nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen werden in IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* zusammengefasst. IFRS 12 führt im DZ BANK Konzern zu einer Ausweitung der Anhangangaben. Die detaillierten Auswirkungen auf die Angabepflichten für Anteile an Tochterunternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Vergleich zu den bestehenden Angaben werden derzeit untersucht.

IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden Zeitwerts* regelt die Definition und die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts einheitlich für alle IFRS und kommt grundsätzlich zur Anwendung, wenn ein anderer Standard eine Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert vorschreibt oder gestattet oder Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts verlangt werden. Des Weiteren werden umfangreiche Angabepflichten zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts eingeführt. Die Anwendung von IFRS 13 erfolgt im DZ BANK Konzern prospektiv ab dem Geschäftsjahr 2013 und führt zur zusätzlichen Angabe der Hierarchiestufen der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten und Schulden. Darüber hinaus werden Angaben zur Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte aufgrund des von IFRS 7 abweichenden Anwendungsbereichs des IFRS 13 auch für nicht finanzielle Vermögenswerte in den Konzernabschluss der DZ BANK aufgenommen.

Die Änderungen an IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* erweitern die Angabepflichten um Informationen zu Aufrechnungsmöglichkeiten von Finanzinstrumenten und den zugrunde liegenden Vereinbarungen. Die Änderungen führen insbesondere zu zusätzlichen Angaben von Bruttobeträgen, nicht saldierten Beträgen sowie Nettopositionen von Finanzinstrumenten, die unter rechtlich durchsetzbaren Globalaufrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen stehen. Die Änderungen werden im DZ BANK Konzern retrospektiv ab dem Geschäftsjahr 2013 angewendet.

Die Änderungen an IAS 1 *Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses* führen zu einer Änderung der Gliederung des im DZ BANK Konzern als Erfolgsneutrales Konzernergebnis bezeichneten Sonstigen Ergebnisses. In zukünftigen Perioden potenziell erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Komponenten des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses sind demnach separat von Komponenten darzustellen, die nicht umgliedert werden. Die Änderungen werden im DZ BANK Konzern retrospektiv ab dem Geschäftsjahr 2013 angewendet und betreffen ebenfalls den Ausweis der Erfolgsneutralen Ertragsteuern.

Die Änderungen an IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* führen zu Veränderungen bei der Bilanzierung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen. Durch die Änderungen entfallen die Wahlrechte bezüglich der Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste. Des Weiteren wird das Konzept des erwarteten Ertrags aus Planvermögen aufgegeben und durch die Ermittlung der Nettozinsen auf die Nettoschuld beziehungsweise auf den Nettovermögenswert aus leistungsorientierten Versorgungsplänen ersetzt. Die Nettoverzinsung wird anhand eines einheitlichen, nach den bestehenden Vorschriften für die Abzinsung der Verpflichtung verwendeten Zinssatzes ermittelt und neben dem Dienstzeitaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Neubewertungen der Nettoschuld beziehungsweise des Nettovermögenswerts aus leistungsorientierten Versorgungsplänen werden im Erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst. Durch die Änderung der Definition

von Abfindungsleistungen werden im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagte Aufstockungsbeträge zukünftig als andere langfristig beziehungsweise kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer ausgewiesen. Die Änderungen an IAS 19 werden im DZ BANK Konzern ab dem Geschäftsjahr 2013 retrospektiv angewendet und führen im Wesentlichen zu einer deutlichen Ausweitung der quantitativen Anhangangaben sowie der Angaben hinsichtlich wesentlicher Merkmale der Pensionspläne einschließlich der damit verbundenen Risiken und ihrer Steuerung. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden im DZ BANK Konzern bereits im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst, so dass sich diesbezüglich keine Auswirkungen aus den Änderungen an IAS 19 ergeben. Die weiteren Änderungen wirken sich nur unwesentlich auf die Altersteilzeitrückstellungen sowie das Gesamtkonzernergebnis aus.

Die Änderungen an IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden jedoch beibehalten. Die Änderungen werden im DZ BANK Konzern retrospektiv ab dem Geschäftsjahr 2014 angewendet. Die Auswirkungen auf die Darstellung von Finanzinstrumenten im DZ BANK Konzern werden derzeit untersucht.

Aus den übrigen oben aufgeführten überarbeiteten beziehungsweise geänderten Rechnungslegungsstandards und der neuen Interpretation ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

NICHT ÜBERNOMMENE VERABSCHIEDETE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Für folgende durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue beziehungsweise überarbeitete Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 *Financial Instruments*,
- Amendments to IFRS 1 – *Government Loans*,
- Amendments to IFRS 9 and IFRS 7 – *Mandatory Effective Date and Transition Disclosures*,
- Annual Improvements to IFRSs 2009-2011 Cycle,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 11 and IFRS 12 – *Consolidated Financial Statements, Joint Arrangements and Disclosure of Interests in Other Entities: Transition Guidance* und
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 27 – *Investment Entities*.

IFRS 9 *Financial Instruments* stellt den ersten Teil (Phase I *Classification and Measurement*) eines umfangreichen Projekts zur vollständigen Ersetzung von IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung* dar. IFRS 9 führt zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Cashflows der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Die Bewertungsvorschriften sind noch unvollständig. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen. Die Untersuchungen über die Auswirkungen des IFRS 9 auf künftige Konzernabschlüsse können erst nach Veröffentlichung der Phase II *Amortised Cost and Impairment of Financial Assets* und der Phase III *Hedge Accounting* abgeschlossen werden.

Die Übergangsvorschriften des IFRS 9 wurden durch die Amendments to IFRS 9 and IFRS 7 – *Mandatory Effective Date and Transition Disclosures* geändert. Durch diese Amendments verschiebt sich der Zeitpunkt der verpflichtenden Erstanwendung vom 1. Januar 2013 auf den 1. Januar 2015. Die Anwendung ist grundsätzlich retrospektiv vorzunehmen. Eine frühere Anwendung ist möglich. Des Weiteren entfällt durch die Amendments die Verpflichtung zur Darstellung von angepassten Vorjahreszahlen. Für Unternehmen, die IFRS 9 für Geschäftsjahre anwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, wird IFRS 7 um Anhangangaben ergänzt, die die Effekte aus dem Übergang von IAS 39 auf IFRS 9 darstellen. Der Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung von IFRS 9 im DZ BANK Konzern hängt von der Übernahme in EU-Recht ab, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Konzernabschlusses noch nicht absehbar war.

Die Amendments to IFRS 10, IFRS 11 and IFRS 12 – *Consolidated Financial Statements, Joint Arrangements and Disclosure of Interests in Other Entities: Transition Guidance* sollen die Intention der ursprünglich in IFRS 10 formulierten Übergangsvorschriften verdeutlichen. Zudem enthalten die Änderungen Erleichterungen der Übergangsvorschriften in IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Für eine detaillierte Einschätzung der Auswirkungen der Amendments to IFRS 10, IFRS 11 and IFRS 12 – *Consolidated Financial Statements, Joint Arrangements and Disclosure of Interests in Other Entities: Transition Guidance* auf den Konzernabschluss der DZ BANK wird derzeit eine Analyse durchgeführt.

Aus den übrigen oben aufgeführten Amendments und Improvements ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

IM GESCHÄFTSJAHR 2012 ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DES HGB

Aus den Änderungen am Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 17 *Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder* ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSICHERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen

von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerverpflichtungen aus.

BEIZULEGENDE ZEITWERTE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLER VERBINDLICHKEITEN

Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten ist mit Schätzungsunsicherheiten verbunden, wenn für die jeweiligen Finanzinstrumente keine Kurse aktiver Märkte verfügbar sind. Schätzungsunsicherheiten treten vor allem dann auf, wenn die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte mittels Bewertungstechniken erfolgt, in die wesentliche nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter einfließen. Dies betrifft sowohl Finanzinstrumente, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, als auch Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und deren beizulegende Zeitwerte im Anhang angegeben werden. Die der Bestimmung von beizulegenden Zeitwerten zugrundeliegenden Annahmen zu verwendeten Bewertungsparametern und Bewertungsmethoden sind in den Angaben zu Finanzinstrumenten in Abschnitt 67 dargestellt.

WERTMINDERUNGEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Bei der in Abschnitt 5 dargestellten Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs finanzieller Vermögenswerte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen sind die erwarteten künftigen Zahlungsströme aus Zins- und Tilgungsleistungen sowie aus der Verwertung von Sicherheiten zu ermitteln. Unsicherheiten ergeben sich aus den hierfür erforderlichen Einschätzungen und Annahmen.

GESCHÄFTS- ODER FIRMIENWERTE UND IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Der Ansatz von Geschäfts- oder Firmenwerten basiert im Wesentlichen auf zukünftig erwarteten positiven Erträgen und Synergieeffekten sowie nicht ansetzbaren immateriellen Vermögenswerten, die sich aus Unternehmenszusammenschlüssen ergeben beziehungsweise im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben werden. Die Werthaltigkeit wird mittels Planungsrechnungen überprüft, die im Wesentlichen auf Schätzungen beruhen. Im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene identifizierbare immaterielle Vermögenswerte werden auf Basis ihres künftigen wirtschaftlichen Nutzens angesetzt. Dieser wird aufgrund angemessener und begründeter Annahmen durch das Management beurteilt. Die für Unternehmenszusammenschlüsse angewendeten Schätzungen sind in Abschnitt 82 dargestellt.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Bei der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden Ermessensausübungen, Schätzungen und Annahmen insbesondere in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten vorgenommen. Es kommen aktuarielle Verfahren, statistische Schätzverfahren, Pauschalierungen und Bewertungen anhand von Erfahrungswerten der Vergangenheit zum Einsatz. Die Bewertungsgrundlagen sind in den Angaben zum Versicherungsgeschäft in Abschnitt 10 dargestellt.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGEN AN ARBEITNEHMER, RÜCKSTELLUNGEN FÜR ANTEILSBASIERTE VERGÜTUNGSTRANSAKTIONEN UND ANDERE RÜCKSTELLUNGEN
 Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige, zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Bei den Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen ergeben sich Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts. Dieser berücksichtigt Annahmen zur Auszahlungshöhe in Abhängigkeit von der Entwicklung der in den zugrunde liegenden Vereinbarungen festgelegten Variablen.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen erfasst wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Die Bewertungsgrundlagen sowie die der Ermittlung der Rückstellungen zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen werden in Abschnitt 25 dargestellt.

ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Der Ermittlung der in Abschnitt 53 dargestellten latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen liegen Schätzungen zukünftiger zu versteuernder Einkommen der Steuersubjekte zugrunde, welche sich insbesondere auf die Beurteilung der Werthaltigkeit latenter Ertragsteueransprüche auswirken. Weiterhin erfordert die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen zum Zeitpunkt der Erstellung der handelsrechtlichen Abschlüsse Einschätzungen ertragsteuerrelevanter Sachverhalte.

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 sind neben der DZ BANK als Mutterunternehmen 27 Tochterunternehmen (Vorjahr: 26) und 6 Teilkonzerne (Vorjahr: 5) mit insgesamt 831 Tochterunternehmen (Vorjahr: 903) einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die DZ BANK beherrschenden Einfluss über das Tochterunternehmen erlangt. Der beherrschende Einfluss resultiert regelmäßig aus der vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt gehaltenen Mehrheit der Stimmrechte am jeweiligen Tochterunternehmen. Weiterhin sind im Konsolidierungskreis Zweckgesellschaften enthalten, an denen die DZ BANK weder direkt noch indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Diese Gesellschaften werden aufgrund der wirtschaftlichen Beherrschung durch den DZ BANK Konzern in den Konsolidierungskreis einbezogen.

Der Konsolidierungskreis ändert sich im Geschäftsjahr insbesondere durch die erstmalige Einbeziehung zum 31. Dezember 2012 der Tochterunternehmen VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, (VR Equitypartner) und DZ BANK Polska S.A., Warszawa, (DZ BANK Polska), welche mit ihrem Tochterunternehmen Dom Maklerski AmerBrokers S.A., Warszawa, als Teilkonzern konsolidiert wird.

» 03
 KONSOLIDIERUNGS-
 KREIS

Darüber hinaus wurde die TES Holding Ltd., Bridgend, (TES Holding) entkonsolidiert. Aufgrund der Veräußerung von 60 Prozent der Anteile verlor die DZ BANK die Beherrschung über das Unternehmen. Aufgrund des verbliebenen maßgeblichen Einflusses wird die TES Holding nunmehr als assoziiertes Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert.

Aufgrund des Verlusts des maßgeblichen Einflusses im Geschäftsjahr handelt es sich bei der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, (ÖVAG) nicht mehr um ein assoziiertes Unternehmen. Die Gesellschaft scheidet daher aus dem Kreis der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen aus.

Weitere Veränderungen innerhalb des Konsolidierungskreises resultieren aus Unternehmenszusammenschlüssen und sind in Abschnitt 82 dargestellt.

Im Konzernabschluss werden 24 unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem konzernfremden Unternehmen stehende Joint Ventures (Vorjahr: 22) und 25 assoziierte Unternehmen (Vorjahr: 15), auf die die DZ BANK maßgeblichen Einfluss ausübt, nach der Equity-Methode bilanziert.

Die vollständige Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns ist in Abschnitt 95 dargestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27 i.V.m. IFRS 3 durch die Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am zum jeweiligen Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital vorgenommen. Aktive Unterschiede werden als Geschäfts- oder Firmenwerte angesetzt und in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Mindestens einmal jährlich werden die Geschäfts- oder Firmenwerte einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Passive Unterschiede werden im Entstehungszeitpunkt erfolgswirksam erfasst. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

» 04
KONSOLIDIERUNGS-
GRUNDSÄTZE

Anteile an Joint Ventures und an assoziierten Unternehmen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bilanziert und in den Bilanzposten Finanzanlagen beziehungsweise Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

Die konsolidierten Tochterunternehmen stellen ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum Stichtag 31. Dezember 2012 auf. Die Einbeziehung von 2 Tochterunternehmen (Vorjahr: 3) in den Konzernabschluss erfolgt mit abweichenden Abschlussstichtagen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen sind mit 16 (Vorjahr: 5) Ausnahmen zum Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt. Da die Auswirkungen bei den Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen jeweils unwesentlich sind, wird auf die Aufstellung von Zwischenabschlüssen verzichtet.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

KATEGORIEN VON FINANZINSTRUMENTEN

» 05 FINANZINSTRUMENTE

ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE („FINANCIAL INSTRUMENTS AT FAIR VALUE THROUGH PROFIT OR LOSS“)

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Kategorie setzt sich aus den beiden folgenden Unterkategorien zusammen:

Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments held for trading“)

Der Unterkategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ sind finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zuzuordnen, die mit der Absicht der kurzfristigen Weiterveräußerung oder Rückzahlung erworben beziehungsweise ausgegeben werden, die Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnrealisierungen bestehen, oder bei denen es sich um derivative Finanzinstrumente handelt, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designed sind.

Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments designated as at fair value through profit or loss“; „Fair Value Option“)

Der Unterkategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ dürfen durch Ausübung der Fair Value Option finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zugeordnet werden, wenn hierdurch Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen (Rechnungslegungsanomalien) beseitigt oder erheblich vermindert werden, diese als Portfolio auf Basis des beizulegenden Zeitwerts gesteuert werden oder ein oder mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate enthalten.

BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT GEHALTENE FINANZINVESTITIONEN („HELD-TO-MATURITY INVESTMENTS“)

Der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ können nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zugeordnet werden, bei denen die Absicht und die Fähigkeit bestehen, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt. Im DZ BANK Konzern wird die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ nicht verwendet.

KREDITE UND FORDERUNGEN („LOANS AND RECEIVABLES“)

Die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umfasst nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE („AVAILABLE-FOR-SALE FINANCIAL ASSETS“)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neu-

bewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert. Eigenkapitalinstrumente dieser Kategorie werden zu Anschaffungskosten bewertet, wenn der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann.

ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN („FINANCIAL LIABILITIES MEASURED AT AMORTISED COST“)

Unter diese finanziellen Verbindlichkeiten fallen sämtliche finanziellen Verbindlichkeiten im Anwendungsbereich des IAS 39, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Gemäß den Vorschriften des IAS 32 sind Anteile an Personengesellschaften in der Regel als Fremdkapitalinstrumente zu klassifizieren. Aufgrund ihres nachrangigen Charakters gegenüber den Verbindlichkeiten der jeweiligen Personengesellschaften werden nicht beherrschende Anteile als Nachrangkapital ausgewiesen. Auf nicht beherrschende Anteile entfallende Ergebnisse werden grundsätzlich in den Sonstigen Passiva erfasst, sofern das hieraus resultierende Passivum keinen nachrangigen Charakter aufweist. Das auf nicht beherrschende Anteile entfallende Kapital und Ergebnis von Personengesellschaften wird als „Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital“ bezeichnet und der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet.

Darüber hinaus sind Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen gegenüber nicht beherrschenden Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen dieser Kategorie zugeordnet. Diese Verbindlichkeiten entstehen, wenn die DZ BANK oder ein anderes von der DZ BANK beherrschtes Unternehmen einen Gewinnabführungsvertrag gemäß § 291 Abs. 1 Aktiengesetz (AktG) mit einem Tochterunternehmen geschlossen hat, bei welchem nicht beherrschende Anteile existieren. Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen werden in Höhe des auf den Abschlussstichtag diskontierten Betrags der Verpflichtung bilanziert.

Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften sind ebenfalls der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet. Mangels Übernahme eines signifikanten Versicherungsrisikos erfüllen diese Kapitalisierungsverträge nicht die Kriterien eines Versicherungsvertrags nach IFRS 4 und sind in Folge dessen als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 zu bilanzieren.

WEITERE FINANZINSTRUMENTE

DERIVATIVE SICHERUNGSTRUMENTE

Die Designation von derivativen Finanzinstrumenten in Sicherungsbeziehungen wird durch IAS 39 geregelt. Bilanzierung und Bewertung der derivativen Sicherungsinstrumente werden in Abschnitt 16 dargestellt.

VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIE

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien, die nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet werden, sind beim Garantiegeber zum Zeitpunkt der Zusage bilanziell in Höhe des beizulegenden Zeitwerts als Verbindlichkeit zu erfassen. Der beizulegende Zeitwert entspricht in der Regel dem Barwert der für die Übernahme der Finanzgarantie erhaltenen Gegenleistung.

Im Rahmen der Folgebewertung ist die Verpflichtung mit dem höheren Wert einer gemäß IAS 37 zu bildenden Rückstellung oder mit dem ursprünglichen Betrag abzüglich einer nachfolgend erfassten Amortisation zu bewerten. Für den Ausweis von Finanzgarantien werden die Forderungen auf die vom Garantienehmer an den DZ BANK Konzern als Garantiegeber zu zahlenden Avalprovisionen mit den resultierenden Garantieverpflichtungen saldiert (Nettomethode).

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZIERUNGS- LEASINGVERHÄLTNISSEN

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen fallen in den Anwendungsbereich des IAS 17 und werden in Abschnitt 11 erläutert.

VERSICHERUNGSSPEZIFISCHE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Neben Finanzinstrumenten im Anwendungsbereich des IAS 39 werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten, die in Übereinstimmung mit IFRS 4.25(c) entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet werden.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten ausgewiesen. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten abzüglich geleisteter Zahlungen bilanziert. Wertminderungen von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und von Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden direkt im Buchwert erfasst. Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice wird erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrunde liegenden Kapitalanlagen bewertet.

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten angesetzt.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sowie Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice werden in der Bilanz unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen. Der Ausweis von Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft erfolgt unter den Sonstigen Aktiva beziehungsweise den Sonstigen Passiva.

ANWENDUNG DER FAIR VALUE OPTION

Die Regelungen des IAS 39 ermöglichen die Ausübung der Fair Value Option in 3 unterschiedlichen Anwendungsfällen. Im DZ BANK Konzern wird die Fair Value Option auf Grundlage sämtlicher Anwendungsfälle eingesetzt.

Die Fair Value Option wird zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien eingesetzt, die aus der abweichenden Bewertung von nicht derivativen Finanzinstrumenten und zu deren Absicherung abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultieren. Derivative Finanzinstrumente sind erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, während bei nicht derivativen Finanzinstrumenten grundsätzlich die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt oder Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst werden. Sind die Voraussetzungen zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht erfüllt, führt dies zu Rechnungslegungsanomalien, die durch die Ausübung der Fair Value Option in bedeutendem Umfang vermindert werden. Im Zusammenhang mit der Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien erfolgt die Ausübung der Fair Value Option bei finanziellen Vermögenswerten für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie für auf den Inhaber lautende Anleihen und Schuldverschreibungen. Bei finanziellen Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option in diesem Zusammenhang ausgeübt wird, handelt es sich um Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, auf den Namen oder den Inhaber lautende emittierte Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere sowie auf den Namen oder den Inhaber lautende nachrangige Verbindlichkeiten. Bei den emittierten Schuldscheindarlehen und Schuldverschreibungen handelt es sich teilweise um strukturierte Finanzinstrumente, die nicht trennungspflichtige derivative Finanzinstrumente in Form von Caps, Floors, Collars und Kündigungsrechten enthalten. Die derivativen Komponenten dieser Finanzinstrumente unterliegen einer wirtschaftlichen Absicherung, die für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften nicht geeignet ist.

Bei ausgewählten Eigenanlagen des DZ BANK Konzerns werden Risiken und Ergebnisse auf Basis des beizulegenden Zeitwerts ermittelt und berichtet. Die Ausübung der Fair Value Option führt für diese Eigenanlagen zu einer Harmonisierung der wirtschaftlichen Steuerung und der Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Bei den Eigenanlagen handelt es sich um Anteile an Geldmarkt-, Renten-, Aktien-, Immobilienfonds und sonstigen Investmentprodukten mit einer hohen Risikodiversifikation. Primär erfolgen die Anlagen in Fonds der Union Investment Gruppe.

Darüber hinaus kommt die Fair Value Option bei strukturierten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten mit trennungspflichtigen eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zur Anwendung, sofern eine gesonderte Bewertung der eingebetteten derivativen Finanzinstrumente nicht möglich ist und die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten nicht als zu Handelszwecken gehalten eingestuft sind. Bei den emittierten Finanzinstrumenten handelt es sich vor allem um Garantie-, Discount- und Partizipationszertifikate, Vario-Zins-Anleihen, Inflation-Linked Notes, Collateralized Loan Obligations sowie Credit-Linked Notes.

ERSTMALIGER ANSATZ UND AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN UND FINANZIELLEN VERBINDLICHKEITEN

Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich am Erfüllungstag bilanziert. Bei konsolidierten Investmentfonds erfolgt die Bilanzierung sämtlicher Finanzinstrumente am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen Handelstag und Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst.

Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle von finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt, wenn die beizulegenden Zeitwerte überwiegend mit auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden. Soweit der beizulegende Zeitwert zum Zugangszeitpunkt aus Transaktionspreisen abgeleitet wird und dieser darüber hinaus als Bewertungsmaßstab im Rahmen der Folgebewertung zur Anwendung kommt, werden Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts nur dann erfolgswirksam erfasst, wenn sie auf die Veränderung von beobachtbaren Marktdaten zurückgeführt werden können. Beim erstmaligen Ansatz nicht erfasste Unterschiedsbeträge werden über die Laufzeit der betreffenden Finanzinstrumente verteilt und entsprechend vereinnahmt.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungsströme aus den finanziellen Vermögenswerten auslaufen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantiellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten verbleiben. Sind die Ausbuchungskriterien für finanzielle Vermögenswerte nicht erfüllt, wird die Übertragung an Dritte als besicherte Kreditaufnahme bilanziert. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen beziehungsweise aufgehoben wurden oder ausgelaufen sind.

WERTBERICHTIGUNGEN UND WERTAUFHOLUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen von Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder des Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglich vereinbarten Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise die Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfallrating. Bei Verbriefungspositionen ist die Beurteilung der der Verbriefung zugrunde liegenden Vermögenswerte für die Feststellung der Werthaltigkeit erforderlich.

Bedeutende objektive Hinweise auf Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten sind eine nachhaltige Verschlechterung der Ertragslage, eine nachhaltige Erzielung von Verlusten oder der Verzehr des Eigenkapitals, signifikante Änderungen mit nachteiligen Folgen im technologischen, marktbezogenen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Umfeld des Emittenten sowie eine mit diesen Sachverhalten in Beziehung stehende signifikante oder länger anhaltende Abnahme des beizulegenden Zeitwerts.

Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

KREDITE UND FORDERUNGEN SOWIE FORDERUNGEN AUS FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSEN

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei finanziellen Vermögenswerten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ und bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme zu ermitteln. Zu den erwarteten Zahlungsströmen zählen sowohl Zins- und Tilgungszahlungen als auch Zahlungsströme aus der Verwertung von Sicherheiten. In Höhe des ermittelten Wertberichtigungsbedarfs werden für die betreffenden finanziellen Vermögenswerte Einzelwertberichtigungen gebildet. Dies erfolgt entweder für einzelne finanzielle Vermögenswerte oder in Form von pauschalierten Einzelwertberichtigungen.

Finanzielle Vermögenswerte mit ähnlichen Merkmalen, die nicht einzeln wertberichtigt werden, werden zu Portfolios zusammengefasst und gemeinsam auf mögliche Wertminderungen überprüft. Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs basiert auf historischen Ausfallquoten vergleichbarer Portfolios. Soweit ein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wird, erfolgt eine Portfoliowertberichtigung.

Die Veränderungen aus der Barwertfortschreibung der erwarteten künftigen Zahlungsströme zwischen 2 Abschlussstichtagen entsprechend den Bestimmungen des IAS 39.A93 (Unwinding) werden als Zinsertrag erfasst.

Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, ist eine Wertaufholung zu erfassen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise auf den nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen ermittelten Betrag begrenzt, der sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätte.

Wertminderungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden im DZ BANK Konzern unter Verwendung von Wertberichtigungskonten erfasst. Solange ein Forderungsausfall als wahrscheinlich angesehen wird, werden Wertminderungen in den Wertberichtigungskonten als Risikovorsorge bilanziert. Die Risikovorsorge wird gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht, wenn der Forderungsausfall mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit oder endgültig feststeht. Bedeutende Hinweise hierauf sind der Verbleib offener Forderungen nach Durchführung des Sicherheitenverwertungsprozesses oder die Feststellung der fehlenden Werthaltigkeit der Sicherheit sowie Insolvenz, dauernde Vermögenslosigkeit oder unbekannter Aufenthalt des Schuldners. Direkte Wertberichtigungen werden auch dann vorgenommen, wenn für die betreffenden Forderungen in den

Vorjahren keine Risikovorsorge getroffen beziehungsweise letztere nicht in ausreichender Höhe gebildet wurde. Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen werden sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Besteht für einzelne finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zum Abschlussstichtag eine negative Neubewertungsrücklage, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob die genannten objektiven Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist der in der Neubewertungsrücklage kumulierte negative Betrag in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern. Wertberichtigungen von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten werden direkt vom Buchwert der betreffenden finanziellen Vermögenswerte abgesetzt und in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen.

Für Fremdkapitalinstrumente ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind und dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden kann. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

EINGEBETTETE DERIVATE

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert werden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden. Soweit eine Abspaltung vorzunehmen ist, werden die einzelnen Komponenten des zusammengesetzten Finanzinstruments nach den Regelungen für die jeweiligen originären Finanzinstrumente bilanziert und bewertet.

Nicht derivative Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten werden im DZ BANK Konzern im Wesentlichen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, sofern ansonsten eine Trennungspflicht vorliegen würde.

KLASSEN VON FINANZINSTRUMENTEN

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IFRS 7 werden im DZ BANK Konzern für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten 6 Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

KLASSEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der folgenden Kategorien des IAS 39:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente mit den Unterkategorien
 - Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente und
 - Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte.

Ausgenommen hiervon sind finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden. Diese werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet.

Neben den finanziellen Vermögenswerten der genannten Kategorien umfasst die Klasse von Finanzinstrumenten auch die als Vermögenswerte erfassten Positiven Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten, da diese ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann.

Sonstige finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der sonstigen finanziellen Vermögenswerte besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Forderungen im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

KLASSEN FINANZIELLER VERBINDLICHKEITEN

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ mit den Unterkategorien „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ und „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ sowie Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten bilden im DZ BANK Konzern die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie finanzieller Verbindlichkeiten.

Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten

Der Klasse der sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden im DZ BANK Konzern Verbindlichkeiten im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien zugeordnet.

ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

» 06
BILANZIERUNG
VON SICHERUNGS-
GESCHÄFTEN

Im Rahmen der Risikomanagementstrategie werden im DZ BANK Konzern Absicherungen gegen Risiken aus Finanzinstrumenten vorgenommen. Die Absicherungen erfolgen unter anderem durch den Einsatz derivativer Finanzinstrumente.

Soweit sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der Bilanzierung Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften und den eingesetzten Sicherungsderivaten ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Verminderung im Rahmen der Regelungen des IAS 39 grundsätzlich Sicherungsbeziehungen designiert.

ABSICHERUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Durch die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts sollen Änderungen von beizulegenden Zeitwerten der gesicherten Grundgeschäfte durch gegenläufige Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente ausgeglichen werden. Hierzu werden die auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte sowie die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Absicherungen erfolgen sowohl durch Designation individueller Sicherungsbeziehungen als auch von Sicherungsbeziehungen auf Portfoliobasis.

Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden entsprechend den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen für diese Finanzinstrumente bewertet und jeweils um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei nur über die gesicherten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts hinausgehende Änderungen im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst werden. Aus gesicherten Grundgeschäften sowie aus Sicherungsinstrumenten resultierende Zinserträge und Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss erfasst.

Soweit Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsrisiken auf Portfoliobasis erfolgen, werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts für Portfolios finanzieller Vermögenswerte im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten und für Portfolios finanzieller Verbindlichkeiten im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bei vollständig effektiven Sicherungsbeziehungen gleichen sich die erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten auf das gesicherte Risiko zurückzuführenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der Sicherungsbeziehungen vollständig aus. Die im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte erfassten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden spätestens nach Beendigung der Sicherungsbeziehung erfolgswirksam amortisiert.

ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Durch Absicherungen von Zahlungsströmen sollen Änderungen ungewisser künftiger Zahlungsströme aus den gesicherten Grundgeschäften durch gegenläufige Änderungen von Zahlungsströmen aus den Sicherungsinstrumenten ausgeglichen werden.

Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, werden erfolgsneutral erfasst. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, sind erfolgswirksam. Die Bilanzierung und Bewertung der gesicherten Grundgeschäfte erfolgt nach den allgemeinen Grundsätzen der zugeordneten Bewertungskategorie. Nach der Beendigung einer Sicherungsbeziehung werden die erfolgsneutral gebuchten Wertänderungen zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die gesicherten Grundgeschäfte oder Transaktionen die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen.

ABSICHERUNGEN VON NETTOINVESTITIONEN IN AUSLÄNDISCHE GESCHÄFTSBETRIEBE

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen der Kompensation von Währungsumrechnungsdifferenzen, die aus Nettoinvestitionen in fremder Währung resultieren.

Die Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe entspricht der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen.

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Stichtagskurs in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des DZ BANK Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufskurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne und Verluste werden zum Zeitpunkt ihrer erfolgswirksamen oder erfolgsneutralen Erfassung umgerechnet.

» 07
 WÄHRUNGS-
 UMRECHNUNG

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des DZ BANK Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Kurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Umrechnung des Eigenkapitals erfolgt mit historischen Kursen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Stichtagskurs, soweit sich hieraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber der Anwendung von Durchschnittskursen ergeben. Aus dieser Vorgehensweise resultierende Unterschiedsbeträge werden in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

Wertpapierpensionsgeschäfte sind Transaktionen, bei denen Pensionsgeber und -nehmer einen Verkauf und einen späteren Rückkauf von Wertpapieren zu einem festgelegten Preis und Zeitpunkt vereinbaren. Die Chancen und Risiken aus in Pension gegebenen Wertpapieren verbleiben vollständig beim Pensionsgeber, sofern es sich um echte Pensionsgeschäfte handelt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsgeber (Repo-Geschäfte) bleiben veräußerte Wertpapiere aufgrund der Nichterfüllung der Ausbuchungskriterien des IAS 39 in der Konzernbilanz erfasst. In Höhe des erhaltenen Kaufpreises wird eine entsprechende Verbindlichkeit angesetzt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) erworbene Wertpapiere dürfen in der Konzernbilanz nicht angesetzt werden. In Höhe des gezahlten Kaufpreises wird eine Forderung erfasst.

» 08
 WERTPAPIER-
 PENSIONS- UND
 WERTPAPIER-
 LEIHGESCHÄFTE

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehene Wertpapiere bleiben bilanziell angesetzt. Für in diesem Zusammenhang erhaltene Barsicherheiten werden Verbindlichkeiten erfasst. Entlehene Wertpapiere erfüllen nicht die Ansatzkriterien des IAS 39 und dürfen somit nicht bilanziell erfasst werden. Im Rahmen der Wertpapierentleihe gestellte Barsicherheiten werden als Forderungen ausgewiesen.

Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte führen zu Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben. Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte nach der Maßgabe ihres anhaltenden Engagements bilanziert werden oder Übertragungen finanzieller Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht sind, liegen im DZ BANK Konzern nicht vor.

Als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte in Form von Barsicherheiten führen zum Ansatz von Forderungen. Sonstige als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte bleiben unverändert bilanziell erfasst. Für erhaltene Barsicherheiten werden in entsprechender Höhe Verbindlichkeiten angesetzt. Sonstige als Sicherheiten erhaltene finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte werden nicht in der Bilanz erfasst, soweit diese nicht in Zusammenhang mit der Verwertung der Sicherheiten oder im Rahmen von Rettungserwerben übernommen werden.

» 09
SICHERHEITEN

ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG DES VERSICHERUNGSGESCHÄFTS

» 10
VERSICHERUNGS-
GESCHÄFT

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts des DZ BANK Konzerns werden Versicherungsverträge, Kapitalisierungsgeschäfte und Dienstleistungsverträge abgeschlossen. Darüber hinaus werden Finanzgarantien an Versicherungsnehmer gestellt.

Versicherungsverträge regeln die Übernahme signifikanter Versicherungsrisiken von einem Versicherungsnehmer durch Vereinbarung der Zahlung einer Entschädigung für den Fall, dass ein ungewisses zukünftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Versicherungsverträge werden gemäß den Vorschriften des IFRS 4 bilanziert. Bei Kapitalisierungsgeschäften handelt es sich insbesondere um fonds- und indexgebundene Kapitalisierungsgeschäfte ohne Überschussbeteiligung, Pensionsfondsverträge auf der Basis leistungsbezogener Pensionspläne und Verträge zum Insolvenzschutz für Altersteilzeitguthaben. Kapitalisierungsgeschäfte werden als Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39 eingestuft. Dienstleistungsverträge sind insbesondere separierbare Bestandteile für die Übernahme der Verwaltung von Versicherungs- und Kapitalisierungsgeschäften. Für diese gelten die Vorschriften des IAS 18 zur Ertragsvereinnahmung. Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts abgeschlossene Verträge über Finanzgarantien werden nach den für Versicherungsverträge geltenden Vorschriften bilanziert.

Das Versicherungsgeschäft des DZ BANK Konzerns wird grundsätzlich in den versicherungsspezifischen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz ausgewiesen. Wesentliche Bestandteile der versicherungsspezifischen Posten werden im Folgenden beschrieben.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die Bilanzierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten oder eingegangen werden, erfolgt nach den in Abschnitt 5 dargestellten Rechnungslegungsmethoden für Finanzinstrumente. Der Ausweis der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen, den sonstigen Aktiva und den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen. Wertberichtigungen von in den Kapitalanlagen und den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen erfassten finanziellen Vermögenswerten werden direkt im Buchwert vorgenommen.

In den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen sind die Leistungsverpflichtungen aus Kapitalisierungsgeschäften enthalten, die unter den Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften ausgewiesen werden. Die diesen Verträgen zugrunde liegenden Finanzinstrumente sind im Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

INVESTMENT PROPERTY

Das in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltene Investment Property wird nach dem Anschaffungskostenmodell zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Niedrigverzinsliche, nichtverzinsliche und erlassbare Darlehen werden wie Zuwendungen der öffentlichen Hand bilanziert. Der Umfang der Förderung beziehungsweise die Zuwendungen der öffentlichen Hand werden bei der Feststellung des Buchwerts des Vermögenswerts abgezogen und mittels eines reduzierten Abschreibungsbetrags über die Dauer der Förderung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die erzielbaren Werte von Immobilien werden im Rahmen von Werthaltigkeitstests in der Regel anhand normierter Bewertungsverfahren ermittelt, die auf den Vorschriften der deutschen Immobilienwertermittlungsverordnung, der Wertermittlungsrichtlinien und des Baugesetzbuchs basieren. Demgemäß werden die Verkehrswerte der Immobilien mittels Vergleichswert-, Ertragswert- oder Sachwertverfahren sowie anhand der Bestimmungen der abgeschlossenen Verträge ermittelt.

Werterhöhende Ausgaben, die zu einer Verlängerung der Nutzungsdauer oder zu einer erheblichen Verbesserung der Gebäudesubstanz führen, werden aktiviert. Instandhaltungsaufwendungen und Reparaturen werden als Aufwendungen erfasst.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Versicherungsunternehmen können während einer Übergangsphase die versicherungstechnischen Posten nach den bisher angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanzieren und bewerten. Demgemäß werden die versicherungstechnischen Rückstellungen entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet. Der Ansatz der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt vor Abzug des als Vermögenswert ausgewiesenen Anteils der Rückversicherer.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Die Rückstellung für Beitragsüberträge repräsentiert bereits vereinnahmte Beiträge, die auf zukünftige Perioden entfallen.

Die Beitragsüberträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft der Schaden- und Unfallversicherung werden grundsätzlich aus den gebuchten Bruttobeiträgen nach dem 360stel-System berechnet. Für die Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmanteile wird das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt, laut dem in der Schaden- und Unfallversicherung 85 Prozent der Provisionen und Vertreterbezüge sowie Teile der Direktionspersonalkosten nicht übertragen werden können.

Die Beitragsüberträge in der Lebensversicherung werden unter Berücksichtigung der Beginntermine jeder einzelnen Versicherung und nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. In der Lebensversicherung sind die kalkulierten Inkassoaufwendungen bis zu einer Höhe von 4 Prozent der Beiträge nicht übertragungsfähig.

Die Beitragsüberträge der Krankenversicherung betreffen überwiegend das Auslandsreisekrankenversicherungsgeschäft.

Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wird gemäß den Vorschriften der einzelnen Rückversicherungsverträge ermittelt.

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

Die Deckungsrückstellung dient der dauernden Erfüllbarkeit der garantierten Ansprüche auf künftige Versicherungsleistungen. Hier werden garantierte Ansprüche der Versicherten in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr sowie die Alterungsrückstellung in der Krankenversicherung ausgewiesen.

Die Deckungsrückstellung in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr wird in Deutschland gemäß genehmigten Geschäftsplänen beziehungsweise den Grundsätzen, die den zuständigen Aufsichtsbehörden dargelegt wurden, grundsätzlich einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine ermittelt. Dabei kommt in der Lebensversicherung mit Ausnahme der fondsgebundenen Versicherungen und der Kontoführungstarife sowie in der Unfallversicherung mit Ausnahme der beitragspflichtigen Verträge mit Beginn vor 1982 die prospektive Methode zur Anwendung, in den übrigen Tarifen die retrospektive Methode. Einzelvertraglich negative Deckungsrückstellungen werden in der Regel bilanziell mit 0 Euro angesetzt.

Die Rechnungsgrundlagen bestimmen sich nach den aktuellen Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V., Köln, (DAV) und der Aufsichtsbehörde sowie anderen nationalen Rechtsvorschriften und Regelungen. Der Berechnung der Deckungsrückstellung liegen im Allgemeinen Zinssätze zwischen 1,75 Prozent und 4,00 Prozent (Vorjahr: zwischen 2,25 Prozent und 4,00 Prozent) zugrunde. Die Zinssätze richten sich in der Regel nach den gesetzlich vorgeschriebenen Höchstrechnungszinsen. Die Rechnungsgrundlagen gelten grundsätzlich vom Vertragsabschluss bis zum Ablauf des Vertrags.

Bei der Berechnung der Deckungsrückstellung kommt im Allgemeinen das Zillmerverfahren zur Anwendung, durch welches eingerechnete Abschlusskosten über die gesamte Vertragslaufzeit verteilt werden. Für die Lebensversicherung im Altbestand beträgt der maximale Zillmersatz 35 Promille der Versicherungssumme; im Neubestand 40 Promille der Beitragssumme. Für Sonderbestände, zum Beispiel Gruppen- beziehungsweise Kollektivversicherungen, können reduzierte Sätze gelten. In der Unfallversicherung erfolgt die Zillmerung erst für das Neugeschäft ab Juni 2000. Nach dem Altersvermögensgesetz förderfähige Rentenversicherungen, Restkreditversicherungen und Rentenversicherungen zu in Rückdeckung übernommenen Pensionsplänen werden nicht gezillmert.

Aufwendungen für die Verwaltung werden in der Deckungsrückstellung für Verträge mit laufender Beitragszahlung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen und bei einem Teil des Altbestands wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Deckungsrückstellungen in der Krankenversicherung werden einzelvertraglich und prospektiv auf Basis der technischen Rechnungsgrundlagen der Tarife berechnet. Negative Deckungsrückstellungen werden gegen positive Deckungsrückstellungen aufgerechnet. In die Berechnung gehen als Rechnungsgrundlagen insbesondere Annahmen in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten ein. Der Rechnungszins beträgt 3,50 Prozent (Unisextarife: 2,75 Prozent). Es werden die Sterbetafeln der Privaten Krankenversicherung (PKV) sowie unternehmensindividuelle Stornowahrscheinlichkeiten und Kopfschadenprofile verwendet. Diese Annahmen werden in regelmäßigen Abständen nach versicherungstechnischen Grundsätzen überprüft und gegebenenfalls aktualisiert.

Im Allgemeinen werden bei der Berechnung der prospektiv ermittelten Deckungsrückstellungen die Rechnungsgrundlagen über die gesamte Vertragslaufzeit beibehalten. Falls die jährlich durchgeführten aktuariellen Analysen ein zu geringes Sicherheitsniveau bezüglich Biometrie oder Zins offenlegen, werden entsprechende Anpassungen vorgenommen. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen orientieren sich vor allem an den von der DAV veröffentlichten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Aufgrund der Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) wird seit 2011 bei Gesellschaften, die Verträge mit einem Rechnungszins oberhalb des in der DeckRV definierten Referenzzinssatzes im Bestand halten, eine Zinszusatzreserve gebildet.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle repräsentiert Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe und/oder der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht verlässlich ermittelt werden können. Die Rückstellung wird für bereits gemeldete, aber auch für bereits eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle gebildet. Einbezogen werden sowohl interne als auch externe Aufwendungen sowie Schadenregulierungskosten.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts wird für bekannte Schadenfälle grundsätzlich individuell ermittelt. Die Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden verrechnet. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Abschlussstichtag noch nicht gemeldeten Schäden, ist basierend auf den in Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht worden. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltenen Rückstellungen für Schadenregulierungsaufwendungen sind entsprechend den Vorschriften des koordinierten Ländererlasses vom 2. Februar 1973 beziehungsweise nach der Formel 48 (Verbandsformel) gemäß Schreiben vom 20. März 1973 berechnet worden. Demnach werden interne Schadenregulierungskosten für künftige Schadenfälle anhand der gegenwärtigen Aufwendungen mittels einer pauschalierten Schlüsselung hochgerechnet.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt individuell. Sie wird für bis zum Abschlussstichtag bereits eingetretene und gemeldete, aber noch nicht regulierte Versicherungsfälle gebildet. Darüber hinaus enthält sie eine Schätzung für bereits eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle. Für bis zum Abschlussstichtag eingetretene und gemeldete Versicherungsfälle (ohne Abläufe) sowie für Spätschäden wird eine Rückstellung für Regulierungsaufwendungen in Höhe von 1 Prozent der Schadenrückstellung gebildet.

In der Krankenversicherung wird die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle auf Basis der im Geschäftsjahr gezahlten Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres ermittelt. Dabei werden Erfahrungswerte der 3 vorangegangenen Geschäftsjahre zugrunde gelegt. Forderungen aus Regressen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt. In der bilanzierten Rückstellung sind die nach der steuerlichen Regelung ermittelten Schadenregulierungskosten enthalten.

Der Anteil der Rückversicherer an der Rückstellung wird gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt. Für rückversicherungsrelevante Versicherungsfälle werden gegebenenfalls fallbezogene Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet.

RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) repräsentiert am Abschlussstichtag noch nicht fällige Verpflichtungen für Beitragsrückerstattungen an die Versicherten. Sie enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden, sowie die aus zeitlich begrenzten kumulierten Ansatz- und Bewertungsunterschieden zwischen den Abschlussposten nach IFRS und HGB resultierende latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung (latente RfB). Für erfolgsneutrale Bewertungsunterschiede wie zum Beispiel unrealisierte Gewinne und Verluste von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten wird die entsprechende latente RfB erfolgsneutral gebildet, andernfalls werden die Veränderungen der Rückstellung erfolgswirksam berücksichtigt.

Die latente RfB im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die RfB in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds wird für Ansprüche der Versicherungsnehmer auf erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung gebildet. Die dadurch gebundenen Mittel stehen also grundsätzlich für eine künftige einzelvertragliche Zuteilung von Überschüssen an die Versicherungsnehmer zur Verfügung. Innerhalb der RfB wird zwischen Rückstellungen, die auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Überschussanteile (einschließlich der Beteiligung an Bewertungsreserven nach HGB) entfallen, dem Fonds, durch den künftige Schlusszahlungen finanziert werden, und der freien RfB unterschieden. Nach § 56a des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) kann die RfB, soweit sie nicht auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Überschussanteile entfällt, zur Abwendung eines drohenden Notstands herangezogen werden und hat somit risikomindernden Charakter. Die latente RfB wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern entstehungsgerecht gebildet.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung in der Krankenversicherung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden. Die latente RfB wird in Höhe von 80 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

SONSTIGE VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen werden im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung die Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft im Verein Verkehrspferhilfe e.V., Berlin, entsprechend der Aufgabe des Vereins angesetzt. Dieser Posten beinhaltet des Weiteren die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen, die einzelvertraglich ermittelt wird. Die Stornorückstellung wird aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit errechnet. Die Drohverlustrückstellung wird auf Basis der operativen Planung gebildet.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen werden im Bereich der Lebensversicherung einzelvertraglich aus schon fälligen, aber noch nicht gezahlten Beiträgen ermittelt, die noch nicht in die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, eingeflossen sind.

IN RÜCKDECKUNG ÜBERNOMMENES GESCHÄFT

Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die versicherungstechnischen Rückstellungen grundsätzlich nach den Vorgaben der Zedenten bilanziert. Sofern zum Abschlussstichtag keine Angaben vorliegen, wird die Rückstellung für das Geschäftsjahr geschätzt. Maßgebend hierfür sind die vertraglichen Bedingungen und der bisherige Geschäftsverlauf. Bei einigen erfahrungsgemäß zu niedrig angesetzten Schadenrückstellungen der Zedenten werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung, nach aktuariellen Verfahren und nach Erfahrungswerten der Vergangenheit angemessene Erhöhungen vorgenommen.

PENSIONSfondSTECHNISCHE UND VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN, SOWEIT DAS ANLAGERISIKO VON ARBEITNEHMERN, ARBEITGEBERN UND INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN GETRAGEN WIRD

Die pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen getragen wird, repräsentieren einen mit dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen korrespondierenden Posten, wenn es sich um Kapitalanlagen aus Verträgen handelt, die gemäß IFRS 4 zu bilanzieren sind. Sie werden analog zu diesen mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zuzuordnenden Finanzanlagen bewertet.

ANGEMESSENHEITSTEST FÜR VERSICHERUNGSTECHNISCHE VERBINDLICHKEITEN

Versicherungstechnische Verpflichtungen müssen regelmäßig mithilfe eines Angemessenheitstests für Verbindlichkeiten überprüft werden. Der Angemessenheitstest ermittelt, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund eines Vergleichs mit den erwarteten künftigen Cashflows erhöht werden muss.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherungsunternehmen werden regelmäßig die Barwerte erwarteter künftiger Versicherungsleistungen und Kosten den Barwerten erwarteter künftiger Beitragszahlungen gegenübergestellt. Sollten sich Defizite ergeben, hat das Versicherungsunternehmen die Möglichkeit zur Beitragsanpassung.

Ein Leasingverhältnis wird als Finanzierungs-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen sämtliche mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbundenen Chancen und Risiken vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer übertragen werden. Verbleiben die Chancen und Risiken im Wesentlichen beim Leasinggeber, liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

» 11
LEASING-
VERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer anzusetzen. Die Forderung wird mit dem Nettoinvestitionswert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bewertet. Die vereinnahmten Leasingraten sind in einen Zins- und Tilgungsanteil aufzuteilen. Während der Zinsanteil auf Basis des internen Zinssatzes des Leasingvertrags bei periodisch gleichbleibender Rendite als Zinsertrag vereinnahmt wird, mindert der Tilgungsanteil die angesetzte Forderung.

Soweit ein Leasingverhältnis als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert wird, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum am Leasinggegenstand beim DZ BANK Konzern. Leasinggegenstände werden als Vermögenswerte ausgewiesen. Die Bewertung von Leasinggegenständen erfolgt mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen und Wertberichtigungen. Die Leasingraten werden – sofern nicht eine andere Art der Verteilung den Verlauf des Ertragsprozesses besser abbildet – gleichmäßig über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und gehen in die im Zinsüberschuss ausgewiesenen laufenden Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen ein.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist der DZ BANK Konzern wirtschaftlicher Eigentümer des Leasingobjekts. Das Leasingobjekt ist dementsprechend im Abschluss als Vermögenswert auszuweisen. Zum Zugangszeitpunkt wird das Leasingobjekt mit dem beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser Wert niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen angesetzt und eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe erfasst. Die gezahlten Leasingraten sind in einen Tilgungs- und einen Zinsanteil aufzuteilen.

Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen werden grundsätzlich linear über die jeweiligen Laufzeiten der Leasingverträge erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

ZINSEN UND DIVIDENDEN

» 12
ERTRÄGE

Zinsen werden im DZ BANK Konzern durch Anwendung der Effektivzinsmethode abgegrenzt und periodengerecht erfasst.

Die zur Berechnung des Effektivzinses herangezogenen Cashflows berücksichtigen vertragliche Vereinbarungen im Zusammenhang mit den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Agien und Disagien werden über die Laufzeit der Finanzinstrumente effektivzinskonstant aufgelöst. Zusätzlich anfallende, direkt zurechenbare Transaktionskosten werden in die Be-

rechnung des Effektivzinses einbezogen, wenn diese unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen unter anderem vereinnahmte Abschlussgebühren, die direkt mit der Anbahnung von Bausparverträgen zusammenhängen, sowie Bereitstellungsprovisionen für Kredite. Soweit für einen finanziellen Vermögenswert eine Wertberichtigung erfasst wurde, wird die Zinsabgrenzung auf Basis der vertraglichen Bedingungen des jeweiligen Finanzinstruments eingestellt und werden die Zinserträge entsprechend der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) ermittelt.

Dividenden werden mit Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung vereinnahmt.

PROVISIONEN

Erträge aus Provisionen werden berücksichtigt, wenn die zugrunde liegenden Dienstleistungen erbracht wurden, es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der ökonomische Nutzen zufließen wird, und der Ertrag zuverlässig bestimmt werden kann. Erträge werden somit entweder über den Zeitraum vereinnahmt, über den die zugrunde liegende Leistung erbracht wird, oder direkt nach der Leistungserbringung erfolgswirksam erfasst.

Zu den Provisionen, die über den Zeitraum der Leistungserbringung verdient werden, gehören bestimmte Entgelte für Verwaltung und Verwahrung im Rahmen des Wertpapiergeschäfts und der Vermögensverwaltung sowie für die Bereitstellung von Finanzgarantien. Im Falle von erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütungen erfolgt die Ertragsvereinnahmung, wenn die vertraglich vereinbarten leistungsabhängigen Kriterien erfüllt sind.

VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Gebuchte Bruttobeiträge werden für jeden Versicherungsvertrag unter Berücksichtigung des Versicherungsbeginns zeitanteilig taggenau berechnet. Hierbei handelt es sich um im Geschäftsjahr fällig gewordene Beiträge und Beitragsraten sowie Einmalbeiträge für das selbst abgeschlossene und in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft. Beiträge aus fondsgebundenen Lebensversicherungen, soweit es sich nicht um Kapitalisierungsverträge ohne Überschussbeteiligung handelt, werden ebenfalls als gebuchte Bruttobeiträge erfasst.

Die Beitragsanteile für Verwaltungsleistungen werden zeitanteilig als Erträge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Für indexgebundene Policen und Dienstleistungsverträge werden Kostenzuschläge für Verwaltungsleistungen und Provisionen gemäß IAS 18 abgegrenzt und periodengerecht entsprechend der Leistungserbringung realisiert.

Als Barreserve werden der Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ausgewiesen.

» 13
BARRESERVE

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Sortenankaufskurs umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten der Barreserve werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind sämtliche auf den Namen lautende Forderungen erfasst, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit-, Leasing- und Geldmarktgeschäft werden unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

» 14
FORDERUNGEN AN
KREDITINSTITUTE
UND KUNDEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts werden die Buchwerte gesicherter Forderungen um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts adjustiert. Die daraus resultierenden Buchwertanpassungen werden als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Darüber hinaus erfolgt zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien für bestimmte Forderungen eine Einstufung zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert. Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen angesetzt und bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Ergebnisse aus der Bewertung von Forderungen, die zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, werden im gleichnamigen Ergebnis ebenfalls als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten ausgewiesen.

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wird als gesonderter Bilanzposten offen aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

» 15
RISIKOVORSORGE

Die Risikovorsorgebildung im DZ BANK Konzern umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien. Zuführungen zu und Auflösungen von diesen Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

Als positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten werden die Buchwerte derivativer Finanzinstrumente ausgewiesen, die im Rahmen von effektiven und dokumentierten Sicherungsbeziehungen als Sicherungsinstrumente designiert sind.

» 16
 POSITIVE UND NEGA-
 TIVE MARKTWERTE
 AUS DERIVATIVEN
 SICHERUNGS-
 INSTRUMENTEN

Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften ausgewiesen.

Bei derivativen Sicherungsinstrumenten, die Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen, werden die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst. Der Ausweis erfolgt im Eigenkapital in der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise in der Rücklage aus der Währungsumrechnung. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sind als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften enthalten.

Handelsaktiva und -passiva umfassen ausschließlich finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die der Bewertungskategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet werden.

» 17
 HANDELSAKTIVA
 UND -PASSIVA

Derivative Finanzinstrumente mit positiven beizulegenden Zeitwerten werden den Handelsaktiva zugeordnet, wenn diese mit Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder trotz Sicherungsabsicht die Voraussetzungen zu einer Bilanzierung als Sicherungsinstrument nicht erfüllen. Weiterhin beinhalten die Handelsaktiva Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Forderungen, die mit Handelsabsicht gehalten werden.

Die Handelspassiva umfassen Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, begebene Schuldverschreibungen und andere verbrieftete Verbindlichkeiten sowie mit Handelsabsicht eingegangene Verbindlichkeiten. Die Zuordnung von derivativen Finanzinstrumenten mit negativen beizulegenden Zeitwerten zu den Handelspassiva entspricht der Vorgehensweise bei den Handelsaktiva.

In den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesene Finanzinstrumente werden stets erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ergebnisse aus der Bewertung, Zinserträge und -aufwendungen sowie Dividenden aus Handelsaktiva und -passiva werden im Handelsergebnis erfasst, sofern bei den jeweiligen Instrumenten eine tatsächliche Handelsabsicht besteht.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, die zu Sicherungszwecken abgeschlossen werden, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen einbezogen sind, werden im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie

„Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftes Finanzinstrumenten erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftes Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen, sofern diese Wertpapiere beziehungsweise Unternehmensanteile nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen.

» 18
FINANZANLAGEN

Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden oder bei denen der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden beim Zugang mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet sind. Bei Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Wertberichtigungen von Finanzanlagen werden nach den für die jeweilige Kategorie der finanziellen Vermögenswerte geltenden Vorschriften des IAS 39 beziehungsweise nach den für die finanziellen Vermögenswerte einschlägigen Rechnungslegungsstandards ermittelt und direkt im Buchwert der betreffenden Finanzanlagen vorgenommen.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen. Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

Im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property werden durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Jahr erfasst. Darüber hinaus werden Vermögenswerte als Leasinggegenstände ausgewiesen, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gehalten werden. Das Investment Property umfasst Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen dienen oder mit der Absicht der Wertsteigerung gehalten werden.

» 19
SACHANLAGEN
UND INVESTMENT
PROPERTY

Sachanlagen und Investment Property werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Geschäftsjahren um die kumulierten Abschreibungen und kumulierten Wertberichtigungen reduziert werden. Die Abschreibungen erfolgen im Wesentlichen linear über die Nutzungsdauer. Direkt zurechenbare Fremdkapitalkosten für Sachanlagen und Investment Property, bei denen es sich um qualifizierte Vermögenswerte handelt, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert.

Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das Sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

» 20
ERTRAGSTEUER-
ANSPRÜCHE UND
-VERPFLICHTUNGEN

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem handelsrechtlichen und dem steuerlichen Wertansatz sowie für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur DZ BANK stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

Die Sonstigen Aktiva beinhalten unter anderem immaterielle Vermögenswerte. Diese werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software, erworbene Kundenbeziehungen und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert. Geschäfts- oder Firmenwerte sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, sondern mindestens einmal innerhalb des Geschäftsjahres auf Wertminderungen überprüft.

» 21
SONSTIGE AKTIVA

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden, deren Veräußerung geplant ist, realisieren ihren Buchwert überwiegend durch das Veräußerungsgeschäft und nicht durch ihre fortgesetzte Nutzung. Sie sind daher bei Erfüllung der nachfolgend genannten Bedingungen als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren.

» 22
ZUR VERÄUSSERUNG
GEHALTENE VER-
MÖGENSWERTE UND
SCHULDEN

Die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten setzt voraus, dass die Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden im gegenwärtigen Zustand zu gängigen Bedingungen veräußerbar sind und die Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Eine höchstwahrscheinliche Veräußerung liegt vor, wenn der Plan für den Verkauf beschlossen wurde, die Suche nach einem Käufer und die Durchführung des Plans aktiv begonnen haben, der Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe zu einem Preis aktiv angeboten werden, der in einem angemessenen Verhältnis zum derzeitigen beizulegenden Zeitwert steht, und die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung erfolgt.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten wird die planmäßige Abschreibung der Vermögenswerte eingestellt.

Der Ausweis der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Vermögenswerte beziehungsweise Veräußerungsgruppen erfolgt gesondert in den Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Zur Veräußerung gehaltene Schulden. Das Ergebnis aus der Bewertung sowie das Ergebnis aus der Veräußerung dieser Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die nicht zu einem aufgegebenen Geschäftsbereich gehören, sind in der Gewinn- und Verlustrechnung im Sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten. Sofern es sich um Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen aufgebener Geschäftsbereiche handelt, ist das gesamte Ergebnis aus diesen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen separat in einem Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen zu zeigen.

Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden sämtliche auf den Namen lautende Verbindlichkeiten ausgewiesen, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Verbindlichkeiten aus dem Einlagen-, Bauspar- und Geldmarktgeschäft zählen hierzu insbesondere emittierte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

» 23
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER KREDIT-
INSTITUTEN UND
KUNDEN

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Soweit Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden als gesichertes Grundgeschäft in einer effektiven Absicherung des beizulegenden Zeitwerts designiert sind, wird ihr Buchwert um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien die Fair Value Option ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzie-

zung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Aus der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts resultierende Anpassungen des Buchwerts werden innerhalb des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

In den Verbrieften Verbindlichkeiten werden Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere ausgewiesen, für die auf den Inhaber lautende übertragbare Urkunden ausgestellt sind.

» 24
 VERBRIEFTE VER-
 BINDLICHKEITEN

Die Bewertung verbriefter Verbindlichkeiten und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGEN AN ARBEITNEHMER

» 25
 RÜCKSTELLUNGEN

Die mit den Arbeitnehmern der Unternehmen des DZ BANK Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge beruht auf verschiedenen Arten von Versorgungssystemen, die von den rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes abhängen und sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne umfassen.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden in den Verwaltungsaufwendungen als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung der Verpflichtungen liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für erstrangige, festverzinsliche Industrieanleihen mit einer den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit. Die Ableitung des Zinssatzes erfolgt entsprechend der Verpflichtungsstruktur (Duration) anhand eines Portfolios hochwertiger Unternehmensanleihen, die festgelegte Qualitätsmerkmale und Mengenkriterien (ausstehender Nennwert) erfüllen müssen. Als Qualitätsmerkmale gelten insbesondere ein durchschnittliches AA-Rating von Moody's Investors Service, New York, Standard & Poor's, New York, Fitch Ratings, New York/London und DBRS, Toronto. Anleihen mit bestehenden Kündigungsrechten in Form eingebetteter Derivate werden hierbei nicht berücksichtigt. Die erwartete langfristige Entwicklung der vorhandenen Planvermögen wird in Abhängigkeit von der Vermögensstruktur unter Berücksichtigung historischer Erfahrungswerte festgelegt.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen und Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen sowohl von leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen als auch von Planvermögen und Erstattungsansprüchen werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie anfallen, im Erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Die Planvermögen der leistungsorientierten Pläne des DZ BANK Konzerns bestehen in bedeutendem Umfang aus dem Planvermögen der DZ BANK. Dieses wird als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, verwaltet.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer werden insbesondere für Zuwendungen anlässlich Dienstjubiläen gebildet. Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen sowie für Altersteilzeitregelungen werden den Rückstellungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugeordnet.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR ANTEILSBASIERTE VERGÜTUNGSTRANSAKTIONEN

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit Vorstandsmitgliedern sowie ausgewählten Angestellten verschiedene Vereinbarungen über variable Vergütungsbestandteile getroffen, deren Höhe und Auszahlung unter anderem von der Entwicklung des Werts des jeweiligen Unternehmens abhängen. Diese Vereinbarungen werden als anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich klassifiziert.

Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst. Ein beizulegender Zeitwert liegt bereits dann vor, wenn eine künftige Auszahlung der Vergütung hinreichend wahrscheinlich ist. Somit liegt der Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung vor dem Zeitpunkt der Gewährung sowie der Auszahlung in den Folgejahren. Hieraus resultieren entsprechende Abweichungen zu den in Höhe ihrer Nominalbeträge in Abschnitt 89 angegebenen gewährten nicht ausbezahlten anteilsbasierten Vergütungen.

Die Folgebewertung der Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen erfolgt ebenfalls mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, falls ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt.

Rückstellungen für Kreditzusagen und sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft berücksichtigen in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen für Einlagen auftreten.

Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

Als Nachrangkapital werden sämtliche auf den Namen oder den Inhaber lautende Fremdkapitalinstrumente erfasst, die im Insolvenz- oder Liquidationsfall erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Verbindlichkeiten, jedoch vor Verteilung des Insolvenz- oder Liquidationserlöses an die Gesellschafter zurückgezahlt werden.

» 26
NACHRANGKAPITAL

Die nachrangigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen nachrangige Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Als Anteile stiller Gesellschafter werden Vermögenseinlagen typischer stiller Gesellschafter ausgewiesen. Das Genussrechtskapital setzt sich aus begebenen Inhaber- und Namensgenussscheinen zusammen. Als sonstiges Hybridkapital wird aufsichtsrechtliches Kernkapital erfasst, welches die Eigenkapitalkriterien der IFRS nicht erfüllt. Das auf Verlangen rückzahlbare Anteilskapital umfasst als nachrangig einzustufende nicht beherrschende Anteile an Personengesellschaften, die durch Unternehmen des DZ BANK Konzerns beherrscht werden.

Die Bewertung des Nachrangkapitals und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle der Unternehmen des DZ BANK Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht als Rückstellungen erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

» 27
EVENTUALSCHULDEN

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN

» 28
 SEGMENTBERICHT-
 ERSTATTUNG

GESCHÄFTSJAHR 2012

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	1.607	709	1.251	-	-307	3.260
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-396	-89	-42	-	-	-527
Provisionsüberschuss	470	855	-206	-	-95	1.024
Handelsergebnis	640	7	7	-	5	659
Ergebnis aus Finanzanlagen	-260	-38	-45	-	-99	-442
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-46	12	-249	-	7	-276
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	11.787	-	11.787
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-	3.353	-67	3.286
Versicherungsleistungen	-	-	-	-12.509	-	-12.509
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-	-2.145	113	-2.032
Verwaltungsaufwendungen	-1.342	-950	-569	-	6	-2.855
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-60	-24	45	4	-21	-56
Konzernergebnis vor Steuern	613	482	192	490	-458	1.319
Aufwand-Ertrags-Relation in %	57,1	62,5	70,9	-	-	60,7

GESCHÄFTSJAHR 2011

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	1.484	669	1.225	-	-241	3.137
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-212	-63	-120	-	-	-395
Provisionsüberschuss	460	831	-216	-	-112	963
Handelsergebnis	393	16	-7	-	-4	398
Ergebnis aus Finanzanlagen	-44	-292	22	-	-19	-333
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	45	25	-1.045	-	-24	-999
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	11.193	-	11.193
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-	2.175	-87	2.088
Versicherungsleistungen	-	-	-	-10.968	-	-10.968
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-	-2.095	130	-1.965
Verwaltungsaufwendungen	-1.280	-925	-525	-	8	-2.722
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-81	13	35	-19	-21	-73
Konzernergebnis vor Steuern	765	274	-631	286	-370	324
Aufwand-Ertrags-Relation in %	56,7	73,3	> 100,0	-	-	79,1

ALLGEMEINE ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN

Die Angaben zu Geschäftssegmenten werden gemäß IFRS 8 entsprechend dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die quantitative Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftssegmenten der DZ BANK Gruppe werden somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

ABGRENZUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Der Konzern-Koordinationskreis gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risiko-steuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH), der DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V), der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), der Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, und der VR-LEASING AG, Eschborn, sowie der Sprecher des Vorstands der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) an. Die Abstimmung erfolgt anhand eines Koordinationsmodells. Für Zwecke der Angaben zu Geschäftssegmenten werden hieraus 4 Segmente abgeleitet.

Im Segment Bank sind die Aktivitäten der DZ BANK Gruppe im Verbund, im Firmenkundengeschäft, im Geschäft mit Institutionen und im Kapitalmarktgeschäft zusammengefasst. Das Segment ist hauptsächlich an der Kundengruppe Firmenkunden ausgerichtet. In diesem Geschäftssegment werden die Teilkonzerne VR LEASING und DVB Bank (DVB) sowie die Unternehmen DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) und DZ BANK gezeigt. Des Weiteren sind konsolidierte Gesellschaften, die nicht zum operativen Kerngeschäft der DZ BANK Gruppe zählen, diesem Geschäftssegment zugeordnet.

Das Segment Retail umfasst das Private Banking sowie Aktivitäten mit Schwerpunkt in der Vermögensverwaltung der DZ BANK Gruppe und ist grundsätzlich an der Kundengruppe Privatkunden ausgerichtet. Hierzu zählen die DZ PRIVATBANK, die TeamBank sowie der Teilkonzern Union Asset Management Holding.

Im Segment Immobilien werden das Bauspargeschäft sowie das private und gewerbliche Immobiliengeschäft dargestellt. Zu den zugeordneten Unternehmen zählen die DG HYP und der Teilkonzern BSH.

Das Segment Versicherung beinhaltet den Teilkonzern R+V Versicherung.

DARSTELLUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Die von den Geschäftssegmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu Geschäftssegmenten saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Geschäftssegmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

BEWERTUNGSMASSTÄBE

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Geschäftssegmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Geschäftssegmente sind das Konzernergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrags-Relation. Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die wirtschaftliche Effizienz der Segmente wider.

Die operativen Erträge beinhalten den Zins- und Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und das Sonstige betriebliche Ergebnis.

KONSOLIDIERUNG/ÜBERLEITUNG

Die unter Konsolidierung/Überleitung ausgewiesenen Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V Versicherung.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

ANGABEN AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE

INFORMATIONEN ÜBER GEOGRAFISCHE BEREICHE

Die operativen Erträge der DZ BANK Gruppe entfallen auf die folgenden geografischen Bereiche:

in Mio. €	2012	2011
Deutschland	3.862	2.568
Übriges Europa	831	633
Übrige Welt	288	437
Konsolidierung/Überleitung	-280	-197
Insgesamt	4.701	3.441

Die Darstellung der Informationen über geografische Bereiche basiert auf dem Sitzlandprinzip der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften.

Auf die gesonderte Angabe bestimmter langfristiger – im Wesentlichen materieller – Vermögenswerte wird aufgrund deren untergeordneter Bedeutung für das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe verzichtet.

INFORMATIONEN ÜBER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen der DZ BANK Gruppe sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

» 29
 ZINSÜBERSCHUSS

in Mio. €	2012	2011
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS	8.544	9.106
Zinserträge aus	8.309	8.854
Kredit- und Geldmarktgeschäften	7.515	7.709
davon aus: Kommunalkrediten	723	701
Hypothekendarlehen	848	935
Bauspardarlehen	221	246
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	705	647
sonstigen Baudarlehen	72	60
Finanzierungs-Leasingverhältnissen	394	398
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	1.242	1.412
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-448	-267
Laufende Erträge aus	129	147
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	42	43
Anteilen an Tochterunternehmen	10	4
Operating-Leasingverhältnissen	77	100
Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von	84	85
Anteilen an Joint Ventures	66	74
Anteilen an assoziierten Unternehmen	18	11
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	22	20
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	-5.284	-5.969
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-3.868	-4.307
davon für: Bauspareinlagen	-727	-702
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.260	-1.469
Nachrangkapital	-202	-226
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	59	51
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-13	-18
Insgesamt	3.260	3.137

in Mio. €	2012	2011
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	28	-26
Zuführungen	-13	-38
Auflösungen	41	13
Direkte Wertberichtigungen	-	-1
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-544	-379
Zuführungen	-1.054	-1.073
Auflösungen	522	732
Direkte Wertberichtigungen	-94	-102
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	82	64
Veränderungen der Rückstellungen für Kreditzusagen, der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	-11	10
Insgesamt	-527	-395

» 30
RISIKOVORSORGE IM
KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	2012	2011
Provisionserträge	2.643	2.554
Wertpapiergeschäft	1.637	1.603
Vermögensverwaltung	31	30
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	160	151
Kredit- und Treuhandgeschäft	270	250
Finanzgarantien und Kreditzusagen	40	37
Auslandsgeschäft	14	15
Bauspargeschäft	325	309
Sonstiges	166	159
Provisionsaufwendungen	-1.619	-1.591
Wertpapiergeschäft	-562	-559
Vermögensverwaltung	-20	-22
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-85	-80
Kreditgeschäft	-227	-214
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-3	-4
Bauspargeschäft	-584	-574
Sonstiges	-138	-138
Insgesamt	1.024	963

» 31
PROVISIONS-
ÜBERSCHUSS

in Mio. €	2012	2011
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	800	712
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-244	-239
Devisenergebnis	103	-75
Insgesamt	659	398

» 32
HANDELSERGEBNIS

» 33
 ERGEBNIS AUS
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	2012	2011
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	-270	-314
Veräußerungen	-194	-27
Wertberichtigungen	-120	-527
Wertaufholungen	44	240
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	-14	-13
Veräußerungen	-	2
Wertberichtigungen	-14	-15
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	-6	-6
Veräußerungen	-	2
Wertberichtigungen	-6	-8
Ergebnis aus Anteilen an Joint Ventures	-59	-
Wertberichtigungen	-59	-
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-93	-
Wertberichtigungen	-22	-
Übergangsbilanzierung	-71	-
Insgesamt	-442	-333

Aufgrund des Verlusts des maßgeblichen Einflusses auf die ÖVAG im Geschäftsjahr erfolgt die Bilanzierung der Anteile an der Gesellschaft nicht mehr nach der Equity-Methode, sondern nach den Vorschriften des IAS 39. Im Rahmen der Übergangsbilanzierung wurden anteilige kumulierte erfolgsneutrale Ergebnisse des ÖVAG Konzerns in Höhe von -71 Mio. € in das Ergebnis aus Finanzanlagen umgegliedert.

» 34
 SONSTIGES
 BEWERTUNGS-
 ERGEBNIS
 AUS FINANZ-
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	2012	2011
Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	-7	23
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	-21	-1
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten	-248	-1.021
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	-714	-1.187
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	466	166
Insgesamt	-276	-999

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultiert aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen sind.

in Mio. €	2012	2011
Gebuchte Nettobeiträge	11.828	11.241
Gebuchte Bruttobeiträge	11.875	11.332
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-47	-91
Veränderung der Beitragsüberträge	-41	-48
Bruttobeiträge	-14	-36
Anteil der Rückversicherer	-27	-12
Insgesamt	11.787	11.193

» 35
 VERDIENTE BEITRÄGE
 AUS DEM VERSICHERUNGSGESCHÄFT

in Mio. €	2012	2011
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	4.269	3.823
Zinserträge und laufende Erträge	2.579	2.547
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	130	222
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	788	243
Gewinne aus Veräußerungen	772	811
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-1.139	-1.942
Aufwendungen für Verwaltung	-121	-121
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-289	-772
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-89	-405
Verluste aus Veräußerungen	-640	-644
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	156	207
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	215	248
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-59	-41
Insgesamt	3.286	2.088

» 36
 ERGEBNIS AUS
 KAPITALANLAGEN
 UND SONSTIGES
 ERGEBNIS DER
 VERSICHERUNGS-
 UNTERNEHMEN

In den Erträgen aus und den Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie im sonstigen Ergebnis sind Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €) enthalten.

in Mio. €	2012	2011
Aufwendungen für Versicherungsfälle	-8.301	-9.035
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-8.342	-9.091
Anteil der Rückversicherer	41	56
Veränderungen der Deckungsrückstellung, der Rückstellung für Beitragsrück- erstattung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-4.208	-1.933
Veränderungen der Bruttorekstellungen	-4.181	-1.897
Anteil der Rückversicherer	-27	-36
Insgesamt	-12.509	-10.968

» 37
 VERSICHERUNGS-
 LEISTUNGEN

Das Rückversicherungsergebnis beträgt 40 Mio. € (Vorjahr: -52 Mio. €).

in Mio. €	2012	2011
Aufwendungen brutto	-2.051	-1.997
Anteil der Rückversicherer	19	32
Insgesamt	-2.032	-1.965

» 38
 AUFWENDUNGEN
 FÜR DEN VERSICHERUNGS-
 BETRIEB

in Mio. €	2012	2011
Personalaufwendungen	-1.478	-1.414
Löhne und Gehälter	-1.211	-1.165
Soziale Abgaben	-149	-142
Aufwendungen für Altersversorgung	-112	-101
Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	-6	-6
Sachaufwendungen	-1.266	-1.196
Aufwendungen für Mietpersonal	-16	-18
Beiträge und Gebühren	-96	-97
davon: Beiträge an den Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute	-15	-19
Beratung	-252	-203
Bürobetrieb	-187	-187
IT-Kosten	-278	-244
Grundstücks- und Raumkosten	-153	-153
Informationsbeschaffung	-50	-46
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	-139	-154
Sonstige sachliche Aufwendungen	-90	-89
Verwaltungsorgane	-5	-5
Abschreibungen	-111	-112
Sachanlagen und Investment Property	-46	-48
Sonstige Aktiva	-65	-64
Insgesamt	-2.855	-2.722

» 39
 VERWALTUNGS-
 AUFWENDUNGEN

Die Aufwendungen für Altersversorgung enthalten:

in Mio. €	2012	2011
Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	-88	-82
Laufender Dienstzeitaufwand	-34	-33
Zinsaufwendungen	-86	-86
Erwartete Erträge aus Planvermögen	32	37
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionsverpflichtungen	-10	-9

in Mio. €	2012	2011
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	9	5
Aufwendungen für sonstige Steuern	-11	-28
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-2	-13
Aufwendungen für Restrukturierungen	-36	-5
Ergebnis aus Entkonsolidierungen	31	3
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	-47	-35
Insgesamt	-56	-73

» 40
 SONSTIGES BETRIEB-
 LICHES ERGEBNIS

Das Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen enthält Wertberichtigungen in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: -11 Mio. €) und realisierte Veräußerungsgewinne in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: Veräußerungsverluste in Höhe von -2 Mio. €). Die Wertberichtigungen betreffen im Wesentlichen zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, deren Bewertung nicht in den Anwendungsbereich des IFRS 5 fällt.

Das Ergebnis aus Entkonsolidierungen beinhaltet im Geschäftsjahr einen Gewinn in Höhe von 37 Mio. € aufgrund der Veräußerung von Anteilen an der TES Holding, die zum Verlust der Beherrschung über das Unternehmen führte.

Im übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Mieteinnahmen aus Investment Property in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) und direkt zurechenbare Aufwendungen in Höhe von -1 Mio. € enthalten. Im Vorjahr wurden nur geringfügige direkt zurechenbare Aufwendungen erfasst.

in Mio. €	2012	2011
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	-478	-266
Erträge aus latenten Ertragsteuern	128	551
Insgesamt	-350	285

» 41
 ERTRAGSTEUERN

In den laufenden Steuern sind Aufwendungen in Höhe von -28 Mio. € (Vorjahr: Erträge in Höhe von 41 Mio. €) enthalten, die Vorjahre betreffen. In den latenten Ertragsteuern sind Erträge in Höhe von 499 Mio. € (Vorjahr: 69 Mio. €) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen.

Unverändert zum Vorjahr wird ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 Prozent angewendet. Der zugrunde gelegte effektive Gewerbesteuersatz beträgt bei der DZ BANK und deren Organgesellschaften 15,027 Prozent (Vorjahr: 14,7 Prozent). Der leichte Anstieg des Gewerbesteuersatzes resultiert aus einem veränderten durchschnittlichen Hebesatz im Organkreis.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

in Mio. €	2012	2011
Konzernergebnis vor Steuern	1.319	324
Konzernertragsteuersatz	30,852 %	30,525 %
Erwartete Ertragsteuern	-407	-99
Ertragsteuereffekte	57	384
Auswirkungen aus steuerfreien Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-56	-100
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	40	-35
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	20	3
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorjahre betreffen	-17	86
Veränderung der Wertberichtigungen von latenten Ertragsteueransprüchen	73	434
Sonstige Effekte	-3	-4
Ausgewiesene Ertragsteuern	-350	285

in Mio. €	2012	2011
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	1.873	-664
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)	1.708	-1.228
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)	165	564
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	42	-10
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)	9	-8
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)	33	-2
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	89	-8
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)	18	-8
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)	71	-

» 42
 UMGLEDERUNGEN IN
 DIE GEWINN- UND
 VERLUSTRECHNUNG

Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 43
 ERFOLGSNEUTRALE
 ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	2012			2011		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	1.873	-563	1.310	-664	167	-497
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	42	-12	30	-10	2	-8
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	13	-	13	-	-	-
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-2	1	-1	-	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-492	147	-345	3	-9	-6
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	89	-	89	-8	-	-8
Insgesamt	1.523	-427	1.096	-679	160	-519

C Angaben zur Bilanz

» 44 BARRESERVE

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Kassenbestand	237	164
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	2.138	2.313
davon: bei der Deutschen Bundesbank	1.377	2.168
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	122	79
Insgesamt	2.497	2.556

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 590 Mio. € (Vorjahr: 534 Mio. €).

» 45 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Inländische Kreditinstitute	6.562	6.680	61.417	61.571	67.979	68.251
Angeschlossene Kreditinstitute	2.345	3.268	49.392	49.075	51.737	52.343
Andere Kreditinstitute	4.217	3.412	12.025	12.496	16.242	15.908
Ausländische Kreditinstitute	6.385	6.199	5.065	5.585	11.450	11.784
Insgesamt	12.947	12.879	66.482	67.156	79.429	80.035

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Kommunalkredite	5.404	2.611
Hypothekendarlehen	28	57
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	45	45
Bauspardarlehen	3	9
Geldmarktgeschäfte	15.567	14.608
Übrige Forderungen	58.382	62.705
Insgesamt	79.429	80.035

» 46
FORDERUNGEN
AN KUNDEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an inländische Kunden	88.428	87.016
Forderungen an ausländische Kunden	35.383	33.744
Insgesamt	123.811	120.760

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Kommunalkredite	14.553	14.973
Hypothekendarlehen	21.575	20.748
Durch Schiffshypotheken sowie andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	1.722	1.294
Baudarlehen der Bausparkasse	25.447	23.975
davon: aus Zuteilung (Bauspardarlehen)	5.640	6.430
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	17.860	15.880
sonstige Baudarlehen	1.947	1.665
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	5.518	5.590
Geldmarktgeschäfte	197	490
Übrige Forderungen	54.799	53.690
Insgesamt	123.811	120.760

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 47
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2011	145	26	1.736	317	2.224
Zuführungen	26	12	776	297	1.111
Inanspruchnahmen	-	-	-271	-	-271
Auflösungen	-12	-1	-620	-112	-745
Zinserträge	-1	-	-34	-	-35
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	1	-	1
Sonstige Veränderungen	5	-	-12	-	-7
Stand zum 31.12.2011	163	37	1.576	502	2.278
Zuführungen	12	1	908	146	1.067
Inanspruchnahmen	-16	-	-281	-	-297
Auflösungen	-31	-10	-376	-146	-563
Zinserträge	-	-	-40	-	-40
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	60	2	62
Sonstige Veränderungen	-9	-	11	-	2
Stand zum 31.12.2012	119	28	1.858	504	2.509

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	809	900
Zinsbezogene Geschäfte	809	900
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	11	1
Währungsbezogene Geschäfte	11	1
Insgesamt	820	901

» 48
 POSITIVE MARKT-
 WERTE AUS DERIVA-
 TIVEN SICHERUNG-
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	36.710	32.904
Zinsbezogene Geschäfte	34.090	28.005
Währungsbezogene Geschäfte	543	923
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	538	881
Sonstige Geschäfte	878	1.008
Kreditderivate	661	2.087
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	11.690	17.390
Geldmarktpapiere	489	115
von öffentlichen Emittenten	175	30
von anderen Emittenten	314	85
Anleihen und Schuldverschreibungen	11.201	17.275
von öffentlichen Emittenten	2.182	3.149
von anderen Emittenten	9.019	14.126
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	507	446
Aktien	381	274
Investmentanteile	55	69
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	71	103
FORDERUNGEN	17.802	21.118
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	17.267	18.926
an Kreditinstitute	14.921	17.602
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	3.050	2.899
an andere Kreditinstitute	11.871	14.703
an Kunden	2.346	1.324
Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen	535	2.192
an Kreditinstitute	395	1.318
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	25	834
an andere Kreditinstitute	370	484
an Kunden	140	874
Insgesamt	66.709	71.858

» 49
 HANDELSAKTIVA

» 50
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	56.399	58.246
Geldmarktpapiere	343	110
von öffentlichen Emittenten	163	–
von anderen Emittenten	180	110
Anleihen und Schuldverschreibungen	56.056	58.136
von öffentlichen Emittenten	21.434	20.228
von anderen Emittenten	34.622	37.908
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.195	1.301
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	251	232
Investmentanteile	668	793
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	276	276
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	1.227	1.265
davon: an Kreditinstituten	19	80
an Finanzdienstleistungsinstituten	12	13
ANTEILE AN JOINT VENTURES	637	660
davon: an Kreditinstituten	436	426
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	334	218
davon: an Kreditinstituten	34	55
Insgesamt	59.792	61.690

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures beträgt 586 Mio. € (Vorjahr: 609 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 324 Mio. € (Vorjahr: 217 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 51
 KAPITALANLAGEN
 DER VERSICHERUNGS-
 UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Investment Property	1.530	1.402
Anteile an Tochterunternehmen	377	378
Anteile an Joint Ventures	20	19
Anteile an assoziierten Unternehmen	40	34
Hypothekendarlehen	6.494	5.722
Schuldscheinforderungen und Darlehen	9.838	10.544
Namenschuldverschreibungen	9.859	10.033
Sonstige Darlehen	1.573	1.718
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.479	4.254
Festverzinsliche Wertpapiere	26.101	19.949
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	301	198
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	182	152
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice	5.502	4.945
Insgesamt	66.296	59.348

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 1.768 Mio. € (Vorjahr: 1.588 Mio. €). Vom Buchwert des Investment Property sind wie im Vorjahr Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 5 Mio. € abgesetzt. Bei den Zuwendungen handelt es sich um un- und niedrigverzinsliche beziehungsweise erlassbare Darlehen.

Verfügungsbeschränkungen und Verpfändungen als Sicherheiten bestehen hinsichtlich der Bereitstellung von Investment Property als dingliche Sicherheiten in Höhe von 368 Mio. € (Vorjahr: 378 Mio. €). Es bestehen Investitionsverpflichtungen in Höhe von 141 Mio. € (Vorjahr: 80 Mio. €). Für Reparaturen und Instandhaltungen von Investment Property wurden im Geschäftsjahr 29 Mio. € (Vorjahr: 53 Mio. €) aufgewendet. Aus Leerständen resultierten Aufwendungen für Reparaturen und Instandhaltungen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures beträgt 20 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €).

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Grundstücke und Gebäude	420	462
Betriebs- und Geschäftsausstattung	104	107
Leasinggegenstände	1.029	1.353
Investment Property	89	117
Geleistete Anzahlungen	199	180
Insgesamt	1.841	2.219

» 52
 SACHANLAGEN
 UND INVESTMENT
 PROPERTY

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 106 Mio. € (Vorjahr: 137 Mio. €).

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Ertragsteueransprüche	2.056	2.916
Laufende Ertragsteueransprüche	576	703
Latente Ertragsteueransprüche	1.480	2.213
Ertragsteuerverpflichtungen	641	1.001
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	376	300
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	265	701

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte sowie für steuerliche Verlustvorräte gebildet:

in Mio. €	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Steuerliche Verlustvorräte	309	680		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	154	129	356	686
Handelsaktiva/-passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	711	561	–	35
Finanzanlagen	359	600	586	435
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	24	158	305	237
Sachanlagen und Investment Property	16	13	18	37
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	697	822	21	32
Verbriefte Verbindlichkeiten	153	74	27	48
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer und für anteilsbasierte Vergütungs-transaktionen	350	208	20	28
Andere Rückstellungen	109	101	9	9
Versicherungstechnische Rückstellungen	80	328	249	534
Sonstige Bilanzposten	58	118	214	199
Insgesamt (Bruttowert)	3.020	3.792	1.805	2.280
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	-1.540	-1.579	-1.540	-1.579
Insgesamt (Nettowert)	1.480	2.213	265	701

Latente Ertragsteueransprüche für temporäre Differenzen und für steuerliche Verlustvorträge werden nur angesetzt, sofern ihre Realisierung in der Zukunft hinreichend wahrscheinlich ist. Für zeitlich unbegrenzt vortragbare körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 161 Mio. € (Vorjahr: 82 Mio. €) und für gewerbsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 92 Mio. € (Vorjahr: 959 Mio. €) werden keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt. Weiterhin bestehen ausländische Verlustvorträge in Höhe von 830 Mio. € (Vorjahr: 677 Mio. €), die im Wesentlichen in spätestens 17 Jahren verfallen und für die keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt werden. Bei Gesellschaften beziehungsweise Betriebsstätten von Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die im Geschäftsjahr oder im Vorjahr in ihrem Steuerrechtskreis steuerliche Verluste erlitten haben, können zukünftig latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 141 Mio. €) realisiert werden, wenn in entsprechender Höhe zu versteuernde Einkünfte vorliegen. Hiervon wird aufgrund der steuerlichen Einkommensplanung ausgegangen.

Insgesamt besteht ein aktiver latenter Steuerüberhang in Höhe von 42 Mio. € (Vorjahr: 472 Mio. €), der erfolgsneutral gebildet wurde. Dieser betrifft im Wesentlichen Finanzanlagen, Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen sowie Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer.

Latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 864 Mio. € (Vorjahr: 1.612 Mio. €) und latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 136 Mio. € (Vorjahr: 662 Mio. €) werden erwartungsgemäß erst nach Ablauf von 12 Monaten realisiert.

Für thesaurierte, nicht zu permanenten Differenzen führende Ergebnisse von Tochterunternehmen in Höhe von 226 Mio. € (Vorjahr: 192 Mio. €) wurden keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen angesetzt, da eine Ausschüttung in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist.

» 54
 SONSTIGE AKTIVA

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.553	3.433
Geschäfts- oder Firmenwerte	275	280
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	348	365
davon: Software	173	195
Erworbene Kundenbeziehungen	137	145
Sonstige Forderungen	144	136
Übrige sonstige Aktiva	1.460	1.239
Insgesamt	5.780	5.453

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte enthalten selbst geschaffene Vermögenswerte in Höhe von 28 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €).

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Immaterielle Vermögenswerte	180	161
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	290	369
Beitragsüberträge	10	37
Deckungsrückstellung	91	118
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	189	214
Forderungen	814	1.055
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	622	585
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	144	164
Sonstige Forderungen	48	306
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	298	218
Übrige sonstige Aktiva	1.971	1.630
Sachanlagen	437	458
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	32	19
Andere Aktiva der Versicherungsunternehmen	1.502	1.153
Insgesamt	3.553	3.433

Die immateriellen Vermögenswerte in den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen enthalten selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €).

Der jeweilige Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen hat sich wie folgt entwickelt:

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	37	47
Zuführungen	39	52
Entnahmen/Auflösungen	-66	-62
Stand zum 31.12.	10	37

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER DECKUNGRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	118	154
Zuführungen	5	12
Entnahmen/Auflösungen	-32	-48
Stand zum 31.12.	91	118

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	214	258
Schadenaufwendungen	38	53
Abzüglich Zahlungen	-63	-97
Stand zum 31.12.	189	214

Die Entwicklung des in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltenen Investment Property, der Sachanlagen und des Investment Property sowie der in den Sonstigen Aktiva enthaltenen immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

» 55
 ANLAGESPIEGEL

	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
	Investment Property
in Mio. €	
Buchwerte zum 01.01.2011	1.170
Anschaffungskosten zum 01.01.2011	1.365
Zugänge	184
Umbuchungen	-1
Abgänge	-34
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	121
Anschaffungskosten zum 31.12.2011	1.635
Wertaufholungen zum 01.01.2011	18
Zugänge	1
Wertaufholungen zum 31.12.2011	19
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2011	-213
Zugänge aus Abschreibungen	-40
Zugänge aus Wertberichtigungen	-3
Umbuchungen	1
Abgänge	3
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2011	-252
Buchwerte zum 31.12.2011	1.402
Anschaffungskosten zum 01.01.2012	1.635
Zugänge	180
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	1
Umbuchungen	-
Abgänge	-10
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Anschaffungskosten zum 31.12.2012	1.806
Wertaufholungen zum 01.01.2012	19
Zugänge	1
Wertaufholungen zum 31.12.2012	20
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2012	-252
Zugänge aus Abschreibungen	-40
Zugänge aus Wertberichtigungen	-4
Umbuchungen	-
Abgänge	-
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2012	-296
Buchwerte zum 31.12.2012	1.530

Sachanlagen und Investment Property

Sonstige Aktiva

	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Leasing- gegenstände	Investment Property	Geleistete Anzahlungen	Geschäfts- oder Firmenwerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte
	319	112	1.488	112	121	151	226
	556	506	1.839	129	121	151	723
	5	31	643	18	102	133	213
	152	1	205	1	-38	-	2
	-	-50	-146	-6	-13	-4	-2
	-	-1	32	-	8	-	-2
	-	-	-882	-	-	-	-
	713	487	1.691	142	180	280	934
	-	-	-	-	-	-	-
	6	-	1	-	-	-	-
	6	-	1	-	-	-	-
	-237	-394	-351	-17	-	-	-497
	-13	-33	-152	-2	-	-	-73
	-7	-	-25	-6	-	-	-
	-	1	-	-	-	-	-1
	-	46	85	-	-	-	1
	-	-	-8	-	-	-	1
	-	-	112	-	-	-	-
	-257	-380	-339	-25	-	-	-569
	462	107	1.353	117	180	280	365
	713	487	1.691	142	180	280	934
	1	31	510	-	83	3	81
	-	-	7	-	-	-	-
	6	9	28	-41	-42	-	7
	-3	-31	-729	-	-20	-8	-22
	1	1	-17	-	-2	-	1
	-8	4	-130	2	-	-	8
	710	501	1.360	103	199	275	1.009
	6	-	1	-	-	-	-
	-	-	19	-	-	-	-
	6	-	20	-	-	-	-
	-257	-380	-339	-25	-	-	-569
	-13	-32	-131	-1	-	-	-82
	-24	-	-20	-	-	-	-4
	-5	-7	-2	12	-	-	-3
	3	28	115	-	-	-	5
	-	-1	6	-	-	-	-1
	-	-5	20	-	-	-	-7
	-296	-397	-351	-14	-	-	-661
	420	104	1.029	89	199	275	348

Die Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 6 bis 65 Jahre (Vorjahr: 16 bis 50 Jahre), bei Betriebs- und Geschäftsausstattung wie im Vorjahr 1 bis 25 Jahre und bei Leasinggegenständen 1 bis 25 Jahre (Vorjahr: 1 bis 23 Jahre). Bei Investment Property beträgt die Nutzungsdauer analog dem Vorjahr 3 bis 77 Jahre. Die Abschreibung der in den sonstigen immateriellen Vermögenswerten enthaltenen Software erfolgt wie in den Vorjahren über eine Nutzungsdauer von 1 bis 15 Jahren.

Im Geschäftsjahr wurden Fremdkapitalkosten in Höhe von 1 Mio. € bei Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen sowie in Höhe von 7 Mio. € bei Leasinggegenständen aktiviert. Im Vorjahr wurden in nur unwesentlichem Umfang Fremdkapitalkosten aktiviert. Der für die Bestimmung der aktivierten Fremdkapitalkosten zugrunde gelegte Finanzierungskostensatz beträgt bei Investment Property 3,58 Prozent (Vorjahr: 3,87 Prozent) und 1,62 Prozent bei Leasinggegenständen (Vorjahr: 1,64 Prozent).

In Abschnitt 82 werden die Veränderungen der Geschäfts- oder Firmenwerte erläutert.

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Schulden enthalten im Wesentlichen Unternehmensanteile sowie einzelne Immobilien. Zudem sind hier sämtliche Vermögenswerte und Schulden eines konsolidierten Tochterunternehmens und eines konsolidierten Spezialfonds bilanziert.

» 56
 ZUR VERÄUSSERUNG
 GEHALTENE
 VERMÖGENSWERTE
 UND SCHULDEN

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Inländische Kreditinstitute	26.966	20.553	61.697	72.132	88.663	92.685
Angeschlossene Kreditinstitute	19.070	14.423	24.878	35.901	43.948	50.324
Andere Kreditinstitute	7.896	6.130	36.819	36.231	44.715	42.361
Ausländische Kreditinstitute	2.389	2.139	9.544	12.095	11.933	14.234
Insgesamt	29.355	22.692	71.241	84.227	100.596	106.919

» 57
 VERBINDLICHKEITEN
 GEGENÜBER
 KREDITINSTITUTEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Bauspareinlagen	900	388
Geldmarktgeschäfte	21.644	34.154
Übrige Verbindlichkeiten	78.052	72.377
Insgesamt	100.596	106.919

» 58
 VERBINDLICHKEITEN
 GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	82.510	83.465
Bauspareinlagen	39.482	37.500
Andere Verbindlichkeiten	43.028	45.965
Täglich fällig	7.144	7.357
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	35.884	38.608
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	9.659	9.406
Bauspareinlagen	1.453	1.245
Andere Verbindlichkeiten	8.206	8.161
Täglich fällig	3.824	4.136
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.382	4.025
Insgesamt	92.169	92.871

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Bauspareinlagen	40.935	38.745
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	–	12
Geldmarktgeschäfte	3.210	7.016
Übrige Verbindlichkeiten	48.024	47.098
Insgesamt	92.169	92.871

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Kundengruppen wie folgt:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Inland	43.028	45.965
Privatkunden	1.835	1.760
Firmenkunden	40.981	44.074
Öffentliche Hand	212	131
Ausland	8.206	8.161
Privatkunden	427	341
Firmenkunden	7.560	7.516
Öffentliche Hand	219	304
Insgesamt	51.234	54.126

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Begebene Schuldverschreibungen	51.564	47.369
Hypothekenpfandbriefe	7.546	6.690
Öffentliche Pfandbriefe	9.240	11.383
Sonstige Schuldverschreibungen	34.778	29.296
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	11.726	7.745
Insgesamt	63.290	55.114

» 59
 VERBRIEFTE VERBIND-
 LICHKEITEN

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	3.011	2.571
Zinsbezogene Geschäfte	3.011	2.571
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	1	27
Zinsbezogene Geschäfte	–	9
Währungsbezogene Geschäfte	1	18
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	1	–
Währungsbezogene Geschäfte	1	–
Insgesamt	3.013	2.598

» 60
 NEGATIVE MARKT-
 WERTE AUS DERIVA-
 TIVEN SICHERUNGS-
 INSTRUMENTEN

» 61
 HANDELSPASSIVA

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	36.935	34.556
Zinsbezogene Geschäfte	33.703	28.171
Währungsbezogene Geschäfte	617	983
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	928	1.816
Sonstige Geschäfte	1.088	1.430
Kreditderivate	599	2.156
LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN	828	2.977
BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN	13.086	16.555
Geldmarktpapiere	–	3.163
Sonstige Schuldverschreibungen	13.086	13.392
VERBINDLICHKEITEN	7.866	13.283
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	7.714	13.244
gegenüber Kreditinstituten	5.809	11.074
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	2.390	3.841
gegenüber anderen Kreditinstituten	3.419	7.233
gegenüber Kunden	1.905	2.170
Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen	152	39
gegenüber Kreditinstituten	129	30
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	129	30
gegenüber Kunden	23	9
Insgesamt	58.715	67.371

Die sonstigen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 62
 RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	1.550	1.037
Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	1.310	845
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	76	62
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	121	89
davon: für Vorruhestandsregelungen	14	14
für Altersteilzeitregelungen	34	29
im Rahmen von Restrukturierungen	55	31
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	43	41
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	10	7
Andere Rückstellungen	848	779
Rückstellungen für belastende Verträge	15	16
Rückstellungen für Restrukturierungen	7	5
Rückstellungen für Kreditzusagen	58	61
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	47	31
Bausparspezifische Rückstellungen	459	423
Übrige Rückstellungen	262	243
Insgesamt	2.408	1.823

RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGSORIENTIERTE PENSIONSVERPFLICHTUNGEN

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	1.080	819
Barwert der über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	1.262	989
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	2.342	1.808
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts der Planvermögen	-1.034	-985
Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen (netto)	1.308	823
Aktiviere Überdeckung	2	22
Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	1.310	845
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche	4	4

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2012	2011
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	1.808	1.772
Laufender Dienstzeitaufwand	34	33
Zinsaufwendungen	86	86
Beiträge der Arbeitnehmer	6	7
Erbrachte Pensionsleistungen	-79	-82
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	488	-18
Planübernahmen/-abgeltungen	-1	2
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-2	3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	2	5
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	2.342	1.808

Die Planvermögen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2012	2011
Beizulegender Zeitwert der Planvermögen zum 01.01.	985	981
Erwartete Erträge aus Planvermögen	32	37
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-)	47	-13
Beiträge zu Planvermögen	14	15
davon: Beiträge der Arbeitgeber	13	8
Beiträge der Arbeitnehmer	1	7
Gezahlte Pensionsleistungen	-45	-44
Entnahmen aus Planvermögen	-	-1
Planübernahmen/-abgeltungen	-	2
Veränderungen aus Währungsumrechnung	1	3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	5
Beizulegender Zeitwert der Planvermögen zum 31.12.	1.034	985

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen belaufen sich auf 79 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €). Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in Planvermögen in Höhe von 31 Mio. € geplant.

Die Planvermögen setzen sich am Abschlussstichtag wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Investmentanteile	788	762
Grundstücke und Gebäude	6	6
Sonstige Vermögenswerte	2	2
Anteile an gemeinschaftlichem Planvermögen mehrerer Arbeitgeber	238	215
Insgesamt	1.034	985

Als Investmentanteile werden Anteile an Spezialfonds ausgewiesen, deren Anlageschwerpunkt Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere darstellen.

Die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen wurden angewendet:

in %	31.12.2012	31.12.2011
Abzinsungssatz	3,25	5,00
Erwartete Rendite der Planvermögen	3,10	3,76
Erwartete Erträge aus als Vermögenswerte angesetzten Erstattungsansprüchen	4,22	4,54
Gehaltssteigerung	1,50–3,50	1,50–3,50
Rentenerhöhung	0,00–3,50	0,00–3,00
Fluktuationsquote	1,00–9,60	1,00–7,00

Für die Versorgungspläne bestand am Abschlussstichtag und an den 4 vorangegangenen Abschlussstichtagen folgende Deckung:

in Mio.€	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	2.342	1.808	1.772	1.619	1.479
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts der Planvermögen	-1.034	-985	-981	-974	-878
Insgesamt	1.308	823	791	645	601

Bei der Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und der Planvermögen wurden im Geschäftsjahr und in den 4 vorangegangenen Geschäftsjahren folgende erfahrungsbedingten Anpassungen vorgenommen:

in Mio.€	2012	2011	2010	2009	2008
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Barwerte der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen (Gewinne(-)/Verluste(+))	11	-10	-16	28	9
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Planvermögen (Gewinne(+)/Verluste(-))	46	-13	-8	60	-59

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio.€	Rückstellungen für belastende Verträge	Rückstellungen für Restrukturierungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	Bauspar-spezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Insgesamt
Stand zum 01.01.2012	16	5	61	31	423	243	779
Zuführungen	2	3	8	24	90	117	244
Inanspruchnahmen	-3	-1	-	-	-54	-62	-120
Auflösungen	-	-	-15	-8	-	-37	-60
Zinsaufwendungen/ Änderungen des Abzinsungssatzes	-	-	1	1	-	2	4
Sonstige Veränderungen	-	-	3	-1	-	-1	1
Stand zum 31.12.2012	15	7	58	47	459	262	848

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2012

in Mio.€	≤ 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	-	-	-	15	-
Rückstellungen für Restrukturierungen	-	2	2	3	-
Rückstellungen für Kreditzusagen	41	2	6	-	9
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	27	3	2	2	13
Bausparspezifische Rückstellungen	5	233	185	36	-
Übrige Rückstellungen	12	175	42	22	11
Insgesamt	85	415	237	78	33

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2011

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	–	–	–	16	–
Rückstellungen für Restrukturierungen	–	–	5	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	37	6	12	4	2
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	11	14	3	2	1
Bausparspezifische Rückstellungen	5	239	154	25	–
Übrige Rückstellungen	15	155	41	25	7
Insgesamt	68	414	215	72	10

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Beitragsüberträge	1.069	1.053
Deckungsrückstellung	43.440	40.344
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	6.967	6.510
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	6.601	4.871
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	39	34
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen getragen wird	5.144	4.625
Insgesamt	63.260	57.437

» 63
 VERSICHERUNGS-
 TECHNISCHE
 RÜCKSTELLUNGEN

ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	1.053	1.016
Zuführungen	1.071	1.052
Entnahmen/Auflösungen	-1.055	-1.017
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-2	2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	2	–
Stand zum 31.12.	1.069	1.053

ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	40.344	39.145
Zuführungen	5.217	4.503
Zinsanteil	1.109	1.141
Entnahmen/Auflösungen	-3.389	-4.445
Veränderungen des Konsolidierungskreises	159	–
Stand zum 31.12.	43.440	40.344

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	6.510	6.115
Schadenaufwendungen	5.136	4.734
Abzüglich Zahlungen	-4.673	-4.348
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-6	9
Stand zum 31.12.	6.967	6.510

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

in Mio. €	2012	2011
Stand zum 01.01.	4.871	5.253
Zuführungen	612	715
Entnahmen/Auflösungen	-749	-787
Veränderungen aufgrund unrealisierter Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen (erfolgsneutral)	1.580	-262
Veränderungen aufgrund sonstiger Umbewertungen (erfolgswirksam)	278	-48
Veränderungen des Konsolidierungskreises	9	–
Stand zum 31.12.	6.601	4.871

Die Fälligkeiten der Versicherungstechnischen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2012

in Mio.€	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	986	68	15	–
Deckungsrückstellung	1.728	6.866	11.978	22.868
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	2.965	2.449	1.553	–
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	674	546	848	4.533
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	30	6	1	2
Insgesamt	6.383	9.935	14.395	27.403

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2011

in Mio.€	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	956	79	18	–
Deckungsrückstellung	1.605	6.957	12.204	19.578
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	2.597	2.439	1.473	1
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	705	546	883	2.737
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	27	5	1	1
Insgesamt	5.890	10.026	14.579	22.317

» 64
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio.€	31.12.2012	31.12.2011
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.149	4.063
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	87	113
Abgegrenzte Schulden	775	756
Sonstige Verbindlichkeiten	470	491
Übrige sonstige Passiva	375	425
Insgesamt	5.856	5.848

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Sonstige Rückstellungen	307	229
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	274	202
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	1	2
Andere Rückstellungen	32	25
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	3.842	3.834
Nachrangkapital	37	37
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	115	138
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	1.848	1.947
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	269	209
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	321	207
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	41	110
Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften	662	674
Sonstige Verbindlichkeiten	150	147
Übrige sonstige Passiva	373	340
Insgesamt	4.149	4.063

» 65
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.251	2.740
Anteile stiller Gesellschafter	–	103
Genussrechtskapital	615	647
Sonstiges Hybridkapital	379	387
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	57	58
Insgesamt	4.302	3.935

GEZEICHNETES KAPITAL

» 66
EIGENKAPITAL

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.215.422.303 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Im Geschäftsjahr wurde für das Jahr 2011 eine Dividende von 0,05 € je Aktie ausgeschüttet (Vorjahr: 0,12 €).

GENEHMIGTES KAPITAL

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2017 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2017 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 400 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

ANGABEN ZUM AKTIONÄRSKREIS

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt zum Ende des Geschäftsjahres wie im Vorjahr 95,9 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

KAPITALRÜCKLAGE

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die der rechnerische Wert der Aktien der DZ BANK bei deren Ausgabe überschritten wurde.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste belaufen sich auf -240 Mio. € (Vorjahr: 62 Mio. €).

NEUBEWERTUNGSRÜCKLAGE

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt. Zum Ende des Geschäftsjahres entfallen 10 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €) der Neubewertungsrücklage auf zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte.

RÜCKLAGE AUS ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

In der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen werden die auf den effektiven Teil einer Sicherungsbeziehung entfallenden Bewertungsergebnisse aus Sicherungsinstrumenten nach Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen.

RÜCKLAGE AUS DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen in die Konzernberichts-währung Euro. Zudem enthält sie die Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe sowie die Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen.

NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE

Die nicht beherrschenden Anteile beinhalten die nicht der DZ BANK zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen. Von den nicht beherrschenden Anteilen entfallen 3 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) auf das kumulierte erfolgsneutrale Ergebnis von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten.

VERÄNDERUNG DES EIGENKAPITALS DURCH ERFOLGSNEUTRALE ERGEBNISKOMPONENTEN

GESCHÄFTSJAHR 2012

in Mio. €	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Nicht beherrschende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	1.061	-	-	249
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	27	-	3
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	10	3
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	-1	-
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-302	-	-	-	-43
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	-14	76	3	23	1
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-316	1.137	30	32	213

GESCHÄFTSJAHR 2011

in Mio. €	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Nicht beherrschende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	-435	-	-	-62
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	-8	-	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	3	-3
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-4	-	-	-	-2
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	1	-5	-	-4	-
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-3	-440	-8	-1	-67

D Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen und Kategorien von Finanzinstrumenten:

» 67
KLASSEN, KATEGORIEN
UND BEIZULEGENDE
ZEITWERTE VON
FINANZINSTRUMENTEN

in Mio. €	31.12.2012		31.12.2011	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	157.672	157.672	156.450	156.450
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	67.010	67.010	72.056	72.056
Handelsaktiva	66.709	66.709	71.858	71.858
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	301	301	198	198
Fair Value Option	21.027	21.027	22.080	22.080
Forderungen an Kreditinstitute	1.678	1.678	1.483	1.483
Forderungen an Kunden	6.441	6.441	6.462	6.462
Finanzanlagen	11.774	11.774	13.156	13.156
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.134	1.134	979	979
Derivative Sicherungsinstrumente	820	820	901	901
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	820	820	901	901
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	68.815	68.815	61.413	61.413
Forderungen an Kunden	60	60	–	–
Finanzanlagen	38.130	38.130	37.059	37.059
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	30.625	30.625	24.354	24.354
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	226.371	232.112	226.386	227.886
Kredite und Forderungen	225.902	231.643	225.644	227.144
Barreserve	2.260	2.260	2.392	2.392
Forderungen an Kreditinstitute	77.604	79.329	78.352	79.336
Forderungen an Kunden	109.522	113.595	106.679	108.718
Finanzanlagen	8.509	7.812	9.907	8.103
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	27.002	28.157	27.299	27.935
Sonstige Aktiva	490	490	660	660
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	515		355	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	469	469	742	742
Finanzanlagen	469	469	742	742
SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	5.426	5.931	5.541	5.873
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	5.426	5.931	5.541	5.873
Forderungen an Kunden	5.426	5.931	5.541	5.873

in Mio. €	31.12.2012		31.12.2011	
	Buchwert	Beizu- legender Zeitwert	Buchwert	Beizu- legender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	93.035	93.035	103.213	103.213
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	58.756	58.756	67.481	67.481
Handelsspassiva	58.715	58.715	67.371	67.371
Sonstige Passiva	41	41	110	110
Fair Value Option	31.266	31.266	33.134	33.134
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.572	6.572	7.420	7.420
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.476	9.476	11.490	11.490
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.816	13.816	12.797	12.797
Nachrangkapital	1.402	1.402	1.427	1.427
Derivative Sicherungsinstrumente	3.013	3.013	2.598	2.598
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3.013	3.013	2.598	2.598
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	231.057	235.698	227.467	228.592
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	94.024	95.385	99.499	99.274
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82.693	85.276	81.369	82.468
Verbriefte Verbindlichkeiten	49.474	50.359	42.317	42.718
Sonstige Passiva	1.635	1.635	1.549	1.549
Nachrangkapital	2.900	3.043	2.508	2.583
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	331		225	
SONSTIGE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	118	122	157	161
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	31	35	44	48
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	12	12
Sonstige Passiva	31	35	32	36
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	87	87	113	113
Sonstige Passiva	87	87	113	113

Soweit für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten ein aktiver Markt vorliegt, werden die jeweiligen Marktkurse am Abschlussstichtag der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte zugrunde gelegt. Dies gilt beispielsweise für börsengehandelte Optionen und Futures sowie den überwiegenden Teil der gehaltenen börsennotierten Aktien, Staats-, Bank- und Unternehmensanleihen und Pfandbriefe.

Liegt am Abschlussstichtag kein aktiver Markt vor, erfolgt die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte mittels anerkannter Bewertungsmodelle. Für nicht derivative Finanzinstrumente und derivative nicht optionale Finanzinstrumente kommen in der Regel Discounted Cash-flow-Verfahren zur Anwendung. Derivative optionale Finanzinstrumente werden anhand anerkannter Optionspreismodelle wie des Black-Scholes-Modells und des Garman-Kohlhagen-Modells bewertet. In die Bewertungsmodelle fließen im Wesentlichen am Markt beobachtbare laufzeitadäquate Zinssätze sowie Bonitäts- und Liquiditätszuschläge als Bewertungsparameter ein. Im Rahmen der Bewertung von derivativen nicht optionalen Finanzinstrumenten werden dabei für die Projektion variabler Zahlungsströme tenorspezifische Fixing-Kurven verwendet und bestehende Besicherungsvereinbarungen berücksichtigt (Diskontierung mit der Overnight Indexed Swaps-Kurve). Des Weiteren werden nicht beobachtbare Parameter beziehungsweise Ersatzwerte für nicht verlässliche Kurse auf illiquiden Märkten geschätzt. Strukturierte Produkte werden für Zwecke der Bewertung in ihre Komponenten zerlegt. Die Überprüfung, ob Märkte inaktiv sind, erfolgt durch die Beobachtung der von Marktdatenanbietern gelieferten Umsätze.

Für nicht auf einem aktiven Markt notierte Eigenkapitalinstrumente der Finanzanlagen erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts grundsätzlich auf Basis von Ertragswertverfahren unter Verwendung von nicht beobachtbaren Parametern wie Betafaktoren oder risikoäquivalenten Diskontierungszinssätzen. Ist der beizulegende Zeitwert insbesondere aufgrund von nicht verfügbaren Daten über Ergebnisplanungen nicht zuverlässig ermittelbar, werden nicht auf einem aktiven Markt notierte Eigenkapitalinstrumente zu Anschaffungskosten bewertet.

Bei Investmentanteilen entsprechen die durch die Kapitalanlagegesellschaften veröffentlichten Rücknahmepreise den beizulegenden Zeitwerten.

Der beizulegende Zeitwert von täglich fälligen Finanzinstrumenten entspricht dem Buchwert. Dies gilt insbesondere für Kontokorrentsalden und täglich fällige Sichteinlagen.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte erfolgt für alle Klassen von Finanzinstrumenten nach den oben dargestellten Bewertungsmethoden.

Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte mit den Buchwerten. Die beizulegenden Zeitwerte können aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen verlässlich ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Geschäftsjahr insgesamt eine positive Wertentwicklung.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen.

HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Beizulegende Zeitwerte der Hierarchiestufe 1 werden anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument ermittelt (notierte Marktpreise). Die beizulegenden Zeitwerte der Hierarchiestufe 2 werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der beizulegenden Zeitwerte zur Hierarchiestufe 3.

Die für die Bewertung in der Bilanz ermittelten beizulegenden Zeitwerte entfallen wie folgt auf die Hierarchiestufen:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	75.949	70.288	81.073	85.700	650	462
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.678	1.483	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	6.441	6.462	60	–
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	820	901	–	–
Handelsaktiva	9.318	12.923	57.288	58.758	103	177
Finanzanlagen	38.276	35.011	11.386	15.188	242	16
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	28.355	22.354	3.460	2.908	245	269
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	3.879	6.753	88.160	95.352	996	1.108
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	6.520	7.353	52	67
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	9.457	11.469	19	21
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.290	2.201	10.827	9.751	699	845
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	3.013	2.598	–	–
Handelspassiva	1.587	4.494	56.902	62.702	226	175
Sonstige Passiva	2	58	39	52	–	–
Nachrangkapital	–	–	1.402	1.427	–	–

Es fanden folgende Bewegungen zwischen den Hierarchiestufen 1 und 2 statt:

in Mio. €	Bewegungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Bewegungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	2012	2011	2012	2011
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	832	4.306	2.384	4.943
Handelsaktiva	96	187	529	738
Finanzanlagen	597	3.845	1.659	4.091
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	139	274	196	114
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	107	–	77
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	100	–	–
Handelspassiva	–	6	–	77
Sonstige Passiva	–	1	–	–

Die beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten der Hierarchiestufe 3 entwickelten sich wie folgt:

	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen
in Mio. €				
Stand zum 01.01.2011	–	1.295	404	435
Zugänge (Käufe)	–	54	–	22
Bewegungen	–	-1.169	-331	-222
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-1.175	-335	-228
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	6	4	6
Abgänge (Verkäufe)	–	-25	-59	-3
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	22	3	-13
erfolgswirksam	–	22	3	-5
erfolgsneutral	–	–	–	-8
Sonstige Veränderungen	–	–	-1	50
Stand zum 31.12.2011	–	177	16	269
Zugänge (Käufe)	–	1	–	14
Bewegungen	–	14	131	-8
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	–	-9
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	14	131	1
Abgänge (Verkäufe)	–	-82	-9	-29
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	-7	-35	-1
erfolgswirksam	–	-7	-35	12
erfolgsneutral	–	–	–	-13
Sonstige Veränderungen	60	–	139	–
Stand zum 31.12.2012	60	103	242	245

Die beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Verbindlichkeiten der Hierarchiestufe 3 entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva
Stand zum 01.01.2011	87	20	1.306	29
Zugänge (Emissionen)	–	–	–	129
Bewegungen	–	–	-3	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	-3	–
Abgänge (Rückzahlungen)	-6	–	-394	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-14	1	-54	13
Sonstige Veränderungen	–	–	-10	4
Stand zum 31.12.2011	67	21	845	175
Zugänge (Emissionen)	–	–	–	79
Abgänge (Rückzahlungen)	-12	-1	-181	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-2	-1	39	-28
Sonstige Veränderungen	-1	–	-4	–
Stand zum 31.12.2012	52	19	699	226

Die sonstigen Veränderungen umfassen Veränderungen aufgrund von Umgliederungen, Zinsabgrenzungen, Währungsumrechnung sowie Veränderungen des Konsolidierungskreises.

Im Geschäftsjahr wurden Bewertungsergebnisse in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: 107 Mio. €) aus am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Finanzinstrumenten der Hierarchiestufe 3 erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Bewegungen von Hierarchiestufe 2 nach Hierarchiestufe 1 beziehungsweise die Bewegungen von Hierarchiestufe 1 nach Hierarchiestufe 2 entstehen aufgrund der sich je nach Finanzinstrument unterschiedlich entwickelnden Verfügbarkeit valider Marktdaten. Die Bewegungen von Hierarchiestufe 3 zu den Hierarchiestufen 1 und 2 sind auf das Vorliegen von zum Abschlussstichtag beobachtbaren Inputfaktoren und Marktdaten für bestimmte Bewertungsparameter zurückzuführen. Die Bewegungen von den Hierarchiestufen 1 und 2 nach Hierarchiestufe 3 resultieren aus der Einbeziehung von mindestens einem wesentlichen nicht am Markt beobachtbaren Inputfaktor.

Bei bestimmten strukturierten Eigenemissionen (nth-to-default Credit-Linked Notes) könnte sich eine signifikante Veränderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Ausfallkorrelationen ergeben. Die Erhöhung der Korrelationsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer Erhöhung der beizulegenden Zeitwerte dieser finanziellen Verbindlichkeiten um 0,4 Mio. € führen (Vorjahr: 1,1 Mio. €). Die genannten Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtungen einbezogen.

NICHT ERFASSTE UNTERSCHIEDSBETRÄGE BEIM ERSTMALIGEN ANSATZ

Am Abschlussstichtag bestehen keine nicht erfassten Unterschiedsbeträge beim erstmaligen Ansatz finanzieller Vermögenswerte, deren Folgebewertung mit dem beizulegenden Zeitwert erfolgt (Vorjahr: 10 Mio. €). Die betroffenen finanziellen Vermögenswerte wurden im Geschäftsjahr von der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgliedert.

ZU ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 469 Mio. € (Vorjahr: 742 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Instrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzanlagen sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Geschäftsjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein wesentlicher Einfluss besteht, mit einem Buchwert in Höhe von 21 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) veräußert. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE KREDITE UND FORDERUNGEN

» 68
 ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZINSTRUMENTE

Das maximale Kreditrisiko von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Krediten und Forderungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	1.678	1.483
Forderungen an Kunden	6.492	6.528
Finanzanlagen	506	475
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	763	716
Insgesamt	9.439	9.202

Das Kreditrisiko wird in Höhe von 4.333 Mio. € (Vorjahr: 4.865 Mio. €) durch Finanzgarantien abgesichert, die durch angeschlossene Kreditinstitute gestellt werden.

Der beizulegende Zeitwert der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Kredite und Forderungen hat sich aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos im Geschäftsjahr um 56 Mio. € erhöht (Vorjahr: Verminderung um -24 Mio. €). Der kumulierte Betrag, um den sich der beizulegende Zeitwert aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos geändert hat, beträgt am Abschlussstichtag -49 Mio. € (Vorjahr: -122 Mio. €). Auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführende Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden als Residualgröße bestimmt. Sie berücksichtigen alle nicht marktpreisrisikobeeinflussenden Änderungen von Marktbedingungen.

ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Folgende Übersicht zeigt die beizulegenden Zeitwerte der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten im Vergleich zu den Beträgen, die vertragsgemäß bei Fälligkeit an die Gläubiger zu zahlen sind:

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert		Rückzahlungsbetrag	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.572	7.420	6.327	7.269
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.476	11.490	8.017	10.699
Verbrieftete Verbindlichkeiten	13.816	12.797	13.229	12.603
Nachrangkapital	1.402	1.427	1.326	1.355
Insgesamt	31.266	33.134	28.899	31.926

Im Geschäftsjahr erfolgten Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten mit einem Buchwert in Höhe von 117 Mio. € aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“. Im Vorjahr wurden keine finanziellen Vermögenswerte umgegliedert.

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgegliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Buchwerte	2.096	3.038
Beizulegende Zeitwerte	1.852	2.335

Aus im laufenden Geschäftsjahr umgegliederten finanziellen Vermögenswerten wurden sowohl im Geschäftsjahr als auch im Vorjahr nur geringfügige Gewinne und Verluste im Konzernergebnis erfasst.

Bei Verzicht auf sämtliche Umgliederungen im Geschäftsjahr sowie in den Vorjahren wäre im Geschäftsjahr ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von 114 Mio. € vor Steuern (Vorjahr: -125 Mio. €) erfasst worden. Zudem wären im Geschäftsjahr erfolgsneutral erfasste Bewertungsgewinne vor Steuern in Höhe von 308 Mio. € (Vorjahr: Bewertungsverluste vor Steuern in Höhe von -87 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im Geschäftsjahr im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von -23 Mio. € (Vorjahr: 136 Mio. €).

Die Bandbreite des Effektivzinssatzes der im Geschäftsjahr umgegliederten finanziellen Vermögenswerte betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung 2,2 bis 5,8 Prozent. Zum Zeitpunkt der Umgliederung wurden für die im Geschäftsjahr umgegliederten finanziellen Vermögenswerte erzielbare Cashflows in Höhe von 137 Mio. € erwartet.

ÜBERTRAGUNGEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben, wurden im DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr ausschließlich im Rahmen von Wertpapierpensionsgeber- und Wertpapierverleihegeschäften durchgeführt.

» 70
 WERTPAPIER-
 PENSIONS- UND
 WERTPAPIER-
 LEIHEGESCHÄFTE

WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns schließen Wertpapierpensionsgeschäfte auf Grundlage branchenüblicher Rahmenverträge ab. Hier handelt es sich insbesondere um das Global Master Repurchase Agreement (GMRA) und den Rahmenvertrag der International Securities Market Association (ISMA). Diese sehen für den Pensionsnehmer die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Kontrahenten sowie eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierpensionsgeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

Bei den am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Geschäften handelt es sich ausschließlich um echte Wertpapierpensionsgeschäfte.

WERTPAPIERPENSIONSGEBERGESCHÄFTE (REPO-GESCHÄFTE)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgebergeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere übertragen, die der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte angehören. Zum Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der in Pension gegebenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2012
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	4.988
Handelsaktiva	4.988
Fair Value Option	175
Finanzanlagen	175
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.263
Finanzanlagen	1.263
Insgesamt	6.426

Im Rahmen der Wertpapierpensionsgebergeschäfte werden am Abschlussstichtag zusätzlich Barsicherheiten in Höhe von 10 Mio. € gestellt.

Die Buchwerte der mit in Pension gegebenen Wertpapieren verbundenen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2012
Mit als zu Handelszwecken gehalten eingestuften finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	4.988
Mit Handelsaktiva verbundene Verbindlichkeiten	4.988
Mit als Fair Value Option kategorisierten finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	160
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	160
Mit zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	1.173
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	1.173
Insgesamt	6.321

WERTPAPIERPENSIONSNEHMERGESCHÄFTE (REVERSE-REPO-GESCHÄFTE)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Pension genommen. Der beizulegende Zeitwert der Wertpapiere beträgt am Abschlussstichtag 14.104 Mio. €.

Die in den Handelsaktiva ausgewiesenen Forderungen aus diesen Wertpapierpensionsnehmergeschäften betragen am Abschlussstichtag 14.117 Mio. €. Für Wertpapierpensionsgeschäfte, bei denen der beizulegende Zeitwert der in Pension genommenen Wertpapiere die Forderungen an den Wertpapierpensionsgeber unterschreitet, werden im Rahmen des Collateral Management durch den Pensionsgeber zusätzliche Sicherheiten gestellt.

WERTPAPIERLEIHEGESCHÄFTE

Wertpapierleihegeschäfte werden auf der Grundlage des Global Master Securities Lending Agreement (GMSLA) sowie auf Basis von individuellen vertraglichen Regelungen durchgeführt. Diese sehen jeweils für den Entleiher die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere und eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

WERTPAPIERVERLEIHEGESCHÄFTE

Im Rahmen von Wertpapierverleihegeschäften werden Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die in den Handelsaktiva ausgewiesen werden, sowie nicht festverzinsliche Wertpapiere, die in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen erfasst sind, übertragen. Sämtliche verliehenen Wertpapiere gehören der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte an. Am Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2012
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	6
Handelsaktiva	6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	578
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	578
Insgesamt	584

Verliehene Wertpapiere der Handelsaktiva werden im Rahmen des Collateral Management besichert. Hierbei werden sämtliche Positionen mit dem jeweiligen Kontrahenten saldiert und hieraus die zu stellende oder zu erhaltende Sicherheit ermittelt. Für die unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesenen verliehenen Wertpapiere werden durch den Entleiher für den DZ BANK Konzern nicht bilanzwirksame Wertpapiersicherheiten mittels Depotverpfändungen gestellt.

WERTPAPIERENTLEIHGESCHÄFTE

Der beizulegende Zeitwert der entliehenen Wertpapiere beträgt:

in Mio. €	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	113
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	211
Insgesamt	324

Die Besicherung entliehener Wertpapiere erfolgt entsprechend dem oben beschriebenen Collateral Management.

IN PENSION GEGEBENE ODER VERLIEHENE WERTPAPIERE, DIE OHNE ZAHLUNGSVERZUG DURCH DEN EMPFÄNGER VERKAUFT ODER ALS SICHERHEIT WEITERGEREICHT WERDEN KÖNNEN

Sämtliche durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns in Pension gegebenen oder verliehenen Wertpapiere dürfen durch den Empfänger uneingeschränkt verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden.

Die Buchwerte in den einzelnen Bilanzposten betragen:

in Mio. €	31.12.2012
Handelsaktiva	4.994
Finanzanlagen	1.438
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	578
Insgesamt	7.010

GESTELLTE SICHERHEITEN

» 71
 SICHERHEITEN

Die als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerte weisen folgende Buchwerte auf:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	31.845	30.974
Forderungen an Kunden	498	100
Handelsaktiva	10.800	10.262
Finanzanlagen	13	619
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	382	299
Insgesamt	43.538	42.254

Von den als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerten dürfen Handelsaktiva mit einem Buchwert in Höhe von 1.320 Mio. € durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden, ohne dass ein Zahlungsverzug vorliegt.

Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für Fördermittel- und Programmkredite erhaltene zweckgebundene Mittel werden an angeschlossene Kreditinstitute weitergereicht. Als Sicherheit gegenüber der KfW werden die daraus an angeschlossene Kreditinstitute bestehenden Forderungen gestellt.

Bei den als Sicherheit gestellten Forderungen an Kunden handelt es sich um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der KfW ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der KfW erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung der zweckgebundenen Kredite entstandenen Forderungen sowie der hierfür gestellten Sicherheiten.

Für börsengehandelte Termingeschäfte sowie nicht börsengehandelte derivative Finanzinstrumente und Devisentermingeschäfte werden in den Handelsaktiva erfasste Wertpapiere und Forderungen aus Geldmarktgeschäften als Sicherheiten hinterlegt. Dies erfolgt im Rahmen von marktüblichen Sicherheitenvereinbarungen.

Bei den als Sicherheit gestellten Finanzanlagen handelt es sich um hinterlegte Wertpapiere für die Engpassfazilität, die als Sicherheiten für kurzfristige Mittelaufnahmen dienen. Im Vorjahr wurden zusätzlich Wertpapiere der Finanzanlagen als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Bundesbank hinterlegt.

Bei den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen handelt es sich überwiegend um Wertpapiere, die im Rahmen des Rückversicherungsgeschäfts als Sicherheit zu stellen sind und die ohne Verzug des Sicherungsgebers vom Empfänger nicht veräußert oder verpfändet werden dürfen.

ERHALTENE SICHERHEITEN

Ausländische Hypothekenrechte zur Besicherung von Forderungen an Kunden mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 100 Mio. € (Vorjahr: 132 Mio. €) dürfen ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Sicherungsgebers verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden. Es besteht eine Rückgabepflicht an den Eigentümer.

NETTOGEWINNE UND -VERLUSTE

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten:

» 72
 ERTRAGS-,
 AUFWANDS-,
 GEWINN-
 UND VERLUST-
 POSTEN

in Mio. €	2012	2011
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	659	-381
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	1.475	931
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	-816	-1.312
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.709	1.044
Kredite und Forderungen	7.129	7.790
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-4.546	-5.097

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus sind darin Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen enthalten.

ZINSERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich folgende Gesamtzinserträge und -aufwendungen:

in Mio. €	2012	2011
Zinserträge	9.715	10.163
Zinsaufwendungen	-4.556	-5.119

ERTRAGS- UND AUFWANDSPOSTEN AUS PROVISIONEN

in Mio. €	2012	2011
Provisionserträge		
aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	593	559
aus Treuhändertätigkeit und anderen treuhänderischen Funktionen	1.669	1.634
Provisionsaufwendungen		
für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	-734	-710
für Treuhändertätigkeit und andere treuhänderische Funktionen	-571	-570

ZINSERTRÄGE AUS WERTBERICHTIGTEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten betragen wie im Vorjahr 67 Mio. €.

WERTBERICHTIGUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten entfallen auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio. €	2012	2011
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-160	-967
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-160	-967
Finanzanlagen	-2	-397
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-158	-570
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-1.200	-1.273
Kredite und Forderungen	-1.181	-1.255
Forderungen an Kreditinstitute	-13	-39
Forderungen an Kunden	-1.047	-1.079
Finanzanlagen	-119	-135
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-2	-2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-19	-18
Finanzanlagen	-19	-18
SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-82	-42
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	-82	-42
Forderungen an Kunden	-82	-42

Die Entwicklung der in der aktivisch ausgewiesenen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthaltenen Wertberichtigungen entfällt auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio.€	Zu fort- geführten Anschaf- fungskosten bewertete finanzielle Vermögens- werte	Sonstige finanzielle Vermögens- werte
Stand zum 01.01.2011	2.111	37
Zuführungen	1.024	42
Inanspruchnahmen	-246	-13
Auflösungen	-689	-14
Zinserträge	-32	-2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	1	-
Sonstige Veränderungen	-6	-1
Stand zum 31.12.2011	2.163	49
Zuführungen	973	82
Inanspruchnahmen	-281	-7
Auflösungen	-513	-35
Zinserträge	-37	-1
Veränderungen des Konsolidierungskreises	59	-
Sonstige Veränderungen	2	4
Stand zum 31.12.2012	2.366	92

Bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“. Die sonstigen finanziellen Vermögenswerte beinhalten ausschließlich Forderungen an Kunden im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

Der DZ BANK Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Sicherung von Marktpreisrisiken sowie zu Handelszwecken ein. Am Abschlussstichtag setzt sich der Bestand der derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

» 73
 DERIVATIVE FINANZ-
 INSTRUMENTE

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2011
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	120.033	368.444	265.955	754.432	809.723	35.154	29.062	36.718	30.754
OTC-Produkte									
FRAs	5.773	–	–	5.773	24.519	–	12	–	16
Zinsswaps	89.227	290.404	233.729	613.360	640.159	32.375	26.505	31.992	25.924
Zinsoptionen – Käufe	6.056	36.579	11.320	53.955	56.534	2.535	2.445	33	17
Zinsoptionen – Verkäufe	9.981	39.094	20.906	69.981	71.066	74	28	4.693	4.796
Sonstige Zinskontrakte	973	753	–	1.726	852	170	70	–	–
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	8.023	1.614	–	9.637	16.593	–	2	–	1
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	58.437	5.910	100	64.447	64.532	576	957	634	1.064
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	49.532	4.071	73	53.676	54.699	517	853	555	983
Devisenoptionen – Käufe	4.609	883	–	5.492	4.822	38	91	22	18
Devisenoptionen – Verkäufe	4.047	922	–	4.969	4.313	20	13	51	58
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	42	–	–	42	28	–	–	–	–
Devisenoptionen	207	34	27	268	670	1	–	6	5
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	12.299	9.887	1.158	23.344	34.137	552	881	928	1.830
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	303	281	20	604	942	62	161	–	–
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	48	88	–	136	818	–	–	25	187
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	729	3.578	1.009	5.316	6.648	86	58	141	306
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	481	2	–	483	709	–	1	–	10
Aktien-/Indexoptionen	10.738	5.938	129	16.805	25.020	404	661	762	1.327
SONSTIGE GESCHÄFTE	10.106	37.968	17.643	65.717	66.931	888	1.016	1.110	1.460
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	8.180	28.652	7.420	44.252	44.717	825	923	1.056	1.387
Edelmetallgeschäfte	14	9	1	24	51	2	2	1	–
Rohstoff-/Warengeschäfte	601	935	55	1.591	1.816	58	90	19	35
Sonstige Kontrakte	863	8.306	10.100	19.269	19.014	–	–	6	4
Börsengehandelte Produkte									
Futures	120	9	–	129	106	–	–	–	–
Optionen	328	57	67	452	1.227	3	1	28	34
KREDITDERIVATE	20.344	33.285	7.164	60.793	82.595	661	2.087	599	2.156
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	9.356	15.415	3.147	27.918	39.456	390	1.987	192	74
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	10.988	17.870	3.652	32.510	42.772	249	89	387	2.071
Total Return Swaps	–	–	365	365	367	22	11	20	11
Insgesamt	221.219	455.494	292.020	968.733	1.057.918	37.831	34.003	39.989	37.264

Die am Abschlussstichtag gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wurden mit folgenden Kontrahenten abgeschlossen:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
OECD-Zentralregierungen	331	219	475	221
OECD-Banken	30.673	30.588	32.822	34.496
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	57	57	108	98
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	6.711	3.080	6.259	2.244
Nicht-OECD-Banken	59	59	324	205
Nicht-OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	–	–	1	–
Insgesamt	37.831	34.003	39.989	37.264

In der Union Investment Gruppe bestehen Kapitalerhaltungszusagen nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Zertifizierung von Altersvorsorgeverträgen in Höhe von 6.957 Mio. € (Vorjahr: 5.883 Mio. €). Es handelt sich dabei um die Gesamtsumme der bisher von Anlegern in die einzelnen Produktvarianten der Produkte *UniProfiRente* und *UniProfiRente Select* eingezahlten Altersvorsorgebeiträge, die nach den gesetzlichen Vorschriften zu Beginn der Auszahlungsphase mindestens zur Verfügung gestellt werden müssen. Aus von konzernangehörigen Kapitalanlagegesellschaften aufgelegten echten Garantiefonds bestehen Mindestzahlungszusagen in Höhe von 12.312 Mio. € (Vorjahr: 13.131 Mio. €).

ARTEN VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Im DZ BANK Konzern werden Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts, Absicherungen von Zahlungsströmen und Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe designiert.

GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt im Rahmen der Sicherung von Zinsänderungsrisiken. Bei den gesicherten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die als „Kredite und Forderungen“ kategorisiert oder im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen bestehen. Außerdem werden Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ als Grundgeschäfte bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts designiert. Gesicherte finanzielle Verbindlichkeiten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Hypothekendarlehen und sonstige Schuldverschreibungen sowie nachrangige Verbindlichkeiten. Aktive und passive Zinsrisiko-Portfolios werden als gesicherte Grundgeschäfte im Rahmen der Bilanzierung von Portfolio-Absicherungen identifiziert. Außerdem erfolgt die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts im Zusammenhang mit ausgebenen Kreditzusagen.

Absicherungen von Zahlungsströmen werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken designiert. Gesicherte Grundgeschäfte sind erwartete Einzahlungen aus Zinszahlungen sowie

» 74
 BILANZIERUNG
 VON SICHERUNGS-
 GESCHÄFTEN

Auszahlungen für Verwaltungskosten jeweils in von der Berichtswährung Euro abweichender Fremdwährung.

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken vorgenommen. Gesicherte Grundgeschäfte sind auf Fremdwährung lautende nach der Equity-Methode bilanzierte Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen.

SICHERUNGSTRUMENTE

Für die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden Zinsswaps und Swaptions als Sicherungsinstrumente designiert.

Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen sowie der Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden jeweils Devisentermingeschäfte als Sicherungsinstrumente eingesetzt.

EFFEKTIVITÄTSTEST

Die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sinne des IAS 39 setzt voraus, dass die Sicherungsbeziehung sowohl prospektiv als auch retrospektiv als hoch effektiv gilt. Hierfür müssen sich die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte oder der erwarteten Zahlungsströme der gesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente innerhalb der durch IAS 39 definierten Grenzen von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Die Effektivität ist mindestens zu jedem Abschlussstichtag zu prüfen und nachzuweisen. Wird im Rahmen dieser Prüfung festgestellt, dass die Sicherungsbeziehung die geforderte Effektivität nicht erreicht, ist sie retrospektiv auf den Stichtag der letzten effektiven Überprüfung aufzulösen.

Bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt die Prüfung der prospektiven Effektivität durch Sensitivitätsanalysen auf Grundlage der Basis-Point-Value-Methode, unter Verwendung der Dollar-Offset-Methode und eines Noise-Schwellenwerts sowie mittels linearer Regressionsanalysen. Die Prüfung der retrospektiven Effektivität wird vor allem mittels der Dollar-Offset-Methode und eines Noise-Schwellenwerts vorgenommen. Hierbei werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte den Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente gegenübergestellt. Zudem werden für die retrospektive Effektivitätsprüfung lineare Regressionsanalysen verwendet.

Bei der Prüfung der prospektiven und der retrospektiven Effektivität im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen erfolgt eine Gegenüberstellung der Änderungen des Barwerts der erwarteten beziehungsweise tatsächlich eingegangenen Zahlungsströme der Grundgeschäfte und der Änderung des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsgeschäfte.

Die prospektive Effektivität von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe wird durch Sensitivitätsanalysen geprüft. Für den retrospektiven Effektivitätstest wird die Dollar-Offset-Methode angewendet.

ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Die im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen gesicherten Zahlungsströme werden im Geschäftsjahr 2013 zu- beziehungsweise abfließen und in diesem Zeitraum erfolgswirksam.

Im Zusammenhang mit Absicherungen von Zahlungsströmen wurden im Geschäftsjahr Gewinne und Verluste in Höhe von insgesamt 42 Mio. € im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst (Vorjahr: -10 Mio. €). Hiervon entfallen 9 Mio. € auf im Geschäftsjahr angefallene Gewinne und Verluste (Vorjahr: -8 Mio. €) sowie 33 Mio. € auf Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung (Vorjahr: -2 Mio. €).

Die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederten Gewinne und Verluste sind in Höhe von -35 Mio. € im Zinsüberschuss und in Höhe von 2 Mio. € in den Verwaltungsaufwendungen erfasst. Die im Vorjahr umgegliederten Gewinne und Verluste wurden in Höhe von 1 Mio. € in den Zinsüberschuss und in Höhe von 1 Mio. € in das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten einbezogen.

ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTE GEWINNE UND VERLUSTE AUS DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

in Mio. €	2012	2011
Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	-2	9
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	182	62
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-184	-53
Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	-5	13
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-968	-846
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	963	859
Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	1
Insgesamt	-7	23

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39(a) und (b) beziehungsweise IFRS 4.39(d)(i) im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Fälligkeitsanalysen befinden sich im Anhang des Konzernabschlusses in den Abschnitten 76 beziehungsweise 63.

» 75
 ART UND AUSMASS
 VON RISIKEN, DIE
 SICH AUS FINANZ-
 INSTRUMENTEN UND
 VERSICHERUNGS-
 VERTRÄGEN ERGEBEN

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2012

» 76
 FÄLLIGKEITS-
 ANALYSE

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat– 3 Monate	> 3 Monate– 1 Jahr	> 1 Jahr– 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	44.963	17.520	37.757	163.077	165.049	13.457
Barreserve	2.219	41	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	15.758	2.164	7.831	33.890	27.698	4
Forderungen an Kunden	17.151	6.388	16.307	59.322	42.505	257
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	17	22	115	378	188	–
Handelsaktiva	6.826	6.552	6.300	18.506	28.661	429
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	6.282	5.964	4.141	5.173	8.010	429
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	544	588	2.159	13.333	20.651	–
Finanzanlagen	1.385	1.353	4.147	31.326	25.353	1.099
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	847	948	2.958	19.135	40.644	11.668
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	818	942	2.961	19.093	40.606	11.668
davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	29	6	-3	42	38	–
Sonstige Aktiva	760	52	99	520	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	-65.039	-17.217	-28.676	-98.294	-93.878	-42.820
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-34.423	-7.379	-10.897	-27.800	-23.944	-900
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-17.593	-3.028	-3.206	-9.655	-26.972	-40.935
Verbriefte Verbindlichkeiten	-6.593	-4.825	-8.850	-32.412	-15.308	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-35	-21	-82	-1.151	-1.686	–
Handelspassiva	-5.637	-1.611	-5.086	-23.964	-23.062	-1
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-5.003	-976	-2.388	-9.723	-3.706	–
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-634	-635	-2.698	-14.241	-19.356	-1
Sonstige Passiva	-723	-293	-332	-796	-1.097	-582
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-707	-292	-330	-785	-1.083	-582
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-16	-1	-2	-11	-14	–
Nachrangkapital	-35	-60	-223	-2.516	-1.809	-402
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-23.564	-131	-351	-645	-1.074	-77
Finanzgarantien	-5.026	-28	-31	-85	-133	-77
Kreditzusagen	-18.538	-103	-320	-560	-941	–

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2011

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat– 3 Monate	> 3 Monate– 1 Jahr	> 1 Jahr– 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	45.564	20.832	38.683	160.186	162.014	17.762
Barreserve	2.392	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	14.873	3.753	6.602	34.190	30.791	–
Forderungen an Kunden	18.371	6.032	14.199	52.894	41.275	5.356
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	38	15	92	450	357	–
Handelsaktiva	6.668	7.997	10.022	20.727	24.520	1.181
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	6.210	7.383	7.182	8.960	7.060	1.181
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	458	614	2.840	11.767	17.460	–
Finanzanlagen	1.370	1.815	4.429	32.628	26.298	1.535
Kapitalanlagen der Versicherungsunter- nehmen	832	1.176	3.300	19.096	38.772	9.690
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	795	1.165	3.285	19.045	38.736	9.690
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	37	11	15	51	36	–
Sonstige Aktiva	1.020	44	39	201	1	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	-66.437	-22.321	-39.470	-100.849	-87.932	-41.270
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-32.403	-11.212	-18.229	-32.034	-22.496	-519
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-20.559	-3.489	-2.279	-9.928	-29.328	-38.831
Verbriefte Verbindlichkeiten	-5.626	-2.361	-7.120	-35.311	-11.437	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-34	-21	-96	-887	-1.553	–
Handelspassiva	-6.534	-4.828	-10.920	-19.815	-20.205	-996
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-6.168	-4.170	-7.559	-9.416	-3.497	-996
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-366	-658	-3.361	-10.399	-16.708	–
Sonstige Passiva	-1.280	-373	-621	-1.191	-1.152	-509
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-1.218	-360	-620	-1.180	-1.137	-509
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-62	-13	-1	-11	-15	–
Nachrangkapital	-1	-37	-205	-1.683	-1.761	-415
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-25.649	-70	-224	-395	-58	-48
Finanzgarantien	-5.504	-24	-1	-11	-22	-48
Kreditzusagen	-20.145	-46	-223	-384	-36	–

In der Fälligkeitsanalyse werden vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management des Liquiditätsrisikos wird im Bericht „Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung“ des Konzernlageberichts dargestellt.

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 77
 ENGAGEMENTS IN
 VON DER SCHULDEN-
 KRISE BESONDERS BE-
 TROFFENEN STAATEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Portugal	347	336
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	3	12
Fair Value Option	262	202
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	33	73
Kredite und Forderungen	49	49
Italien	3.797	3.271
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	84
Fair Value Option	1.290	1.148
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.507	2.039
Irland	79	146
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	40
Fair Value Option	52	50
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	27	56
Griechenland	–	169
Fair Value Option	–	9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	160
Spanien	2.136	2.657
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	11	111
Fair Value Option	1.717	2.036
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	408	510
Insgesamt	6.359	6.579

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 36 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz ermittelten beizulegenden Zeitwerte der Anleihen entfallen wie folgt auf die Hierarchiestufen:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Portugal	298	285	–	2
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	3	12	–	–
Fair Value Option	262	202	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	33	71	–	2
Italien	2.970	2.261	827	1.010
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	84	–	–
Fair Value Option	897	733	393	415
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.073	1.444	434	595
Irland	79	145	–	1
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	40	–	–
Fair Value Option	52	50	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	27	55	–	1
Griechenland	–	46	–	123
Fair Value Option	–	–	–	9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	46	–	114
Spanien	731	659	1.405	1.998
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	35	11	76
Fair Value Option	670	507	1.047	1.529
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	61	117	347	393
Insgesamt	4.078	3.396	2.232	3.134

TEILNAHME AM UMSCHULDUNGSANGEBOT FÜR GRIECHISCHE STAATSANLEIHEN

Bei ihrem Gipfeltreffen am 26. Oktober 2011 haben die Staats- und Regierungschefs der Euro-Staaten beschlossen, private Gläubiger an der Sanierung des Staats Griechenland zu beteiligen. Die Republik Griechenland unterbreitete am 24. Februar 2012 einen Vorschlag zum Umtausch griechischer Staatsanleihen in neue Wertpapiere. Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben an diesem Schuldentausch mit ihren griechischen Staatsanleihen teilgenommen und diese im Geschäftsjahr komplett veräußert.

Der Umtausch sah einen Forderungsverzicht in Höhe von 53,5 Prozent des Nominalwerts der ursprünglichen Anleihen vor. Von den verbleibenden 46,5 Prozent wurden 31,5 Prozent in neue Anleihen des griechischen Staats mit unterschiedlichen Laufzeiten von 10 bis 30 Jahren sowie 15,0 Prozent in Anleihen der European Financial Stability Facility (EFSF) mit Laufzeiten von 1 und 2 Jahren getauscht. Darüber hinaus erhielten die Anleihegläubiger sogenannte GDP-Linked Notes, welche die Möglichkeit einer Partizipation an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts Griechenlands bieten. Die bis zum 24. Februar 2012 aufgelaufenen Zinsen der ursprünglichen Anleihen wurden durch 6-Monats-EFSF-Anleihen bedient.

WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

FÄLLIGKEITSANALYSE

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2012

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	13	264	170
Italien	23	28	255	1.362	3.844
Irland	–	–	59	7	20
Spanien	2	33	150	1.644	1.810
Insgesamt	25	61	477	3.277	5.844

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2011

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	18	333	235
Italien	14	26	122	1.400	3.844
Irland	–	1	24	112	57
Griechenland	–	13	6	54	567
Spanien	3	3	342	1.825	2.107
Insgesamt	17	43	512	3.724	6.810

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt. Der zum 31. Dezember 2011 als mit unbestimmter Laufzeit angegebene Betrag wurde in das Laufzeitband der Fälligkeiten über 5 Jahre umgegliedert.

E Sonstige Angaben

» 78 EVENTUALSCHULDEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Eventualschulden für Prozessrisiken	45	–
Sonstige Eventualschulden	10	11
Insgesamt	55	11

Die Eventualschulden für Prozessrisiken betreffen im Wesentlichen ein rechtshängiges Verfahren des Tochterunternehmens DZ BANK Polska. Die geltend gemachte Forderung wird als unbegründet angesehen.

» 79 FINANZ- GARANTIE- UND KREDIT- ZUSAGEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Finanzgarantien	5.380	5.610
Kreditbürgschaften und -garantien	2.680	2.754
Akkreditive	321	291
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.379	2.565
Kreditzusagen	20.462	20.834
Buchkredite an Kreditinstitute	3.109	2.769
Buchkredite an Kunden	8.202	7.544
Avalkredite	127	108
Akkreditive	46	80
Globallimite	8.978	10.333
Insgesamt	25.842	26.444

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweils eingegangenen Verpflichtungen.

Im Rahmen von Treuhandgeschäften gehaltene Vermögenswerte und eingegangene Verbindlichkeiten erfüllen nicht die Kriterien für den Ansatz in der Bilanz. Das Volumen des Treuhandgeschäfts setzt sich wie folgt zusammen:

» 80
TREUHANDGESCHÄFT

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Treuhandvermögen	3.799	2.609
Forderungen an Kreditinstitute	290	372
Forderungen an Kunden	2.390	1.116
Finanzanlagen	1.119	1.121
Treuhandverbindlichkeiten	3.799	2.609
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.509	1.276
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.290	1.333

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten beinhalten jeweils Treuhandkredite in Höhe von 2.545 Mio. € (Vorjahr: 1.315 Mio. €).

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Fondsvermögen	173.663	156.341
Volumen in anderen Formaten	26.023	20.303
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	315	–
Institutionelle Vermögensverwaltung	5.561	3.659
Advisory und Outsourcing	20.147	16.644
Fremdvergebene Mandate	-9.151	-6.368
Insgesamt	190.535	170.276

» 81
VERMÖGENS-
VERWALTUNG DER
UNION INVESTMENT
GRUPPE

Unter dem Dach der Union Asset Management Holding verwaltet die Union Investment Gruppe am Abschlussstichtag insgesamt 190.535 Mio. € (Vorjahr: 170.276 Mio. €) Assets under Management (AuM). Das Fondsvermögen verteilt sich auf von ihr aufgelegte Aktienfonds, Rentenfonds, Geldmarktfonds, Mischfonds, Sonstige Wertpapierfonds, Wertgesicherte Fonds, Immobilienfonds, Alternative Anlagfonds und Hybridfonds.

Daneben verwaltet die Union Investment Gruppe am Abschlussstichtag Vermögenswerte im Rahmen von fondsgebundener Vermögensverwaltung, institutioneller Vermögensverwaltung sowie Advisory und Outsourcing. Als Abzugsposten wird das Fondsvolumen derjenigen Fonds berücksichtigt, die von der Union Investment Gruppe aufgelegt werden, deren Portfoliomanagement aber fremdvergeben ist. Die Definition der AuM orientiert sich hierbei an der Gesamtstatistik des BVI Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (BVI), Frankfurt am Main.

Für Konzernunternehmen verwaltete Assets sind in den oben dargestellten Angaben enthalten. Diese sind teilweise gemäß SIC-12 konsolidiert. Entsprechend der BVI-Gesamtstatistik werden darüber hinaus die Fondsvolumina des nach der Equity-Methode bilanzierten Joint

Ventures BEA Union Investment Management Limited, Hongkong, und der nicht konsolidierten Tochterunternehmen IPConcept (Luxembourg) S.A., Luxembourg-Strassen, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, in die Darstellung einbezogen.

Zur weiteren Bündelung der Kompetenz und zur Stärkung der Position der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde von der DZ PRIVATBANK S.A. mit Wirkung vom 1. Januar 2012 das Geschäftsfeld „Private Banking“ von der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, übernommen. Die Transaktion stellt einen Unternehmenszusammenschluss in Form eines Asset Deals dar. Der erworbene Geschäftsbetrieb wurde in die in Düsseldorf ansässige Niederlassung der DZ PRIVATBANK S.A. integriert.

» 82
UNTERNEHMENS-
ZUSAMMEN-
SCHLÜSSE

Der Kaufpreis beträgt 7 Mio. €. Hiervon wurden 4 Mio. € in Form von Zahlungsmitteln entrichtet, 3 Mio. € entfielen auf den beizulegenden Zeitwert einer bedingten Gegenleistung zum Erwerbszeitpunkt. Das übergegangene Nettovermögen besteht im Wesentlichen aus in den Sonstigen Aktiva bilanzierten immateriellen Vermögenswerten mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 7 Mio. €.

Im zweiten Halbjahr 2012 wurden durch den Teilkonzern R+V Versicherung sämtliche Anteile an der Volksfürsorge Pensionskasse AG, Hamburg, zu einem Kaufpreis in Höhe von 20 Mio. € erworben, der in Form von Zahlungsmitteln beglichen wurde. Die Gesellschaft wurde anschließend auf die R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden, verschmolzen. Die erworbene Gesellschaft bietet im Wesentlichen einen Durchführungsweg der betrieblichen Altersversorgung im Rahmen der Metallrente an. Die Transaktion dient dem Ausbau des Anteils des Teilkonzerns R+V Versicherung am Konsortium Metallrente.

Aus der Bewertung der Vermögenswerte und Schulden der erworbenen Gesellschaft zum Erwerbszeitpunkt ergab sich insgesamt ein Nettovermögen in Höhe von 17 Mio. €. Die übernommenen, neu bewerteten Vermögenswerte von insgesamt 195 Mio. € entfallen im Wesentlichen auf Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen und Sonstige Aktiva. Die übernommenen Schulden in Höhe von 178 Mio. € entfallen im Wesentlichen auf Versicherungstechnische Rückstellungen und Sonstige Passiva. Aus dem Unternehmenszusammenschluss ergab sich ein Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 3 Mio. €, welcher insbesondere durch erwartete Synergieeffekte bedingt ist.

Im Vorjahr wurde die WGZ BANK Luxembourg S.A., Luxembourg (WGZ Luxembourg), auf die DZ PRIVATBANK S.A. verschmolzen. Die Transaktion stellt einen Unternehmenszusammenschluss gemäß IFRS 3 mit der DZ PRIVATBANK S.A. als erwerbender und der WGZ Luxembourg als erworbener Gesellschaft dar. Erwerbszeitpunkt war der 9. Juni 2011. Im Rahmen der Verschmelzung wurden an die bisherigen Anteilseigner der WGZ Luxembourg neue Aktien der DZ PRIVATBANK S.A. mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 377 Mio. € ausgegeben.

Aus der Bewertung der Vermögenswerte und Schulden der WGZ Luxembourg mit dem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt ergab sich insgesamt ein Nettovermögen in Höhe von 249 Mio. €. Dieses gliedert sich folgendermaßen auf:

in Mio. €	Beizu- legender Zeitwert
Vermögenswerte	
Barreserve	1
Forderungen an Kreditinstitute	1.184
Forderungen an Kunden	508
Handelsaktiva	22
Finanzanlagen	1.142
Sachanlagen und Investment Property	1
Ertragsteueransprüche	1
Sonstige Aktiva (Immaterielle Vermögenswerte)	127
Schulden	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.121
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.500
Handelspassiva	27
Rückstellungen	4
Ertragsteuerschulden	60
Sonstige Passiva	1
Nachrangkapital	24

Aus dem Unternehmenszusammenschluss ergab sich ein Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 128 Mio. €. Wesentliche Faktoren für die Entstehung dieses Geschäfts- oder Firmenwerts sind zukünftig erwartete Ertragsüberschüsse und Synergieeffekte.

Weiterhin erfolgte im Vorjahr durch das Konzernunternehmen DZ PRIVATBANK S.A. die Übernahme von Teilen des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A., Luxembourg. Die Transaktion erfolgte in Form eines Asset Deals. Der Kaufpreis betrug 27 Mio. €. Aus der Bewertung der Vermögenswerte und Schulden des erworbenen Unternehmens mit dem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt ergab sich insgesamt ein Nettovermögen in Höhe von 27 Mio. €. Dieses gliedert sich folgendermaßen auf:

in Mio. €	Beizu- legender Zeitwert
Vermögenswerte	
Forderungen an Kreditinstitute	555
Forderungen an Kunden	25
Sonstige Aktiva (Immaterielle Vermögenswerte)	27
Schulden	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	580

Geschäfts- oder Firmenwerte werden entsprechend den Geschäftssegmenten des DZ BANK Konzerns – welche jeweils Gruppen von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten darstellen – zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Die Geschäfts- oder Firmenwerte entfallen am Abschlussstichtag auf das Segment Bank mit 47 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €), auf das Segment Versicherung mit 59 Mio. € (Vorjahr: 56 Mio. €) und auf das Segment Retail mit 169 Mio. € (Vorjahr: 169 Mio. €).

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig im letzten Quartal des Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheiten mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Der Buchwert entspricht dem auf die Geschäfts- oder Firmenwert tragende Einheit entfallenden Eigenkapital. Für diese Betrachtung werden die Geschäfts- oder Firmenwerte jeweils fiktiv um den auf die nicht beherrschenden Anteile entfallenden Betrag erhöht. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt, besteht kein Wertberichtigungsbedarf für die Geschäfts- oder Firmenwerte. Als erzielbarer Betrag wird jeweils der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ermittelt. Basis hierfür ist die 4-Jahres-Planung für den DZ BANK Konzern, aus der erwartete zukünftige Zahlungsströme abgeleitet werden.

In dem der 4-Jahres-Planung zugrunde liegenden makroökonomischen Szenario wird für Deutschland und die übrigen Länder der europäischen Währungsunion von einem verhaltenen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ausgegangen. In dem Szenario wird weiterhin ab dem Jahr 2013 sowohl für den Euro als auch für den US-Dollar eine zunehmende Inflation unterstellt. Eine entsprechende Anpassung der Leitzinssätze durch die Zentralbanken wird mit einiger Verzögerung erwartet. Für Staatsanleihen der Euro-Peripheriestaaten wird in dem Szenario von einem allmählichen Rückgang der Risikoaufschläge ausgegangen.

Zahlungsströme über den Planungszeitraum hinaus werden mittels konstanter Wachstumsraten geschätzt. Die dem Werthaltigkeitstest im Geschäftsjahr zugrunde gelegten individuellen Wachstumsraten je Segment betragen wie im Vorjahr zwischen 1,1 Prozent und 1,2 Prozent. Der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ergibt sich durch Abzinsung dieser Zahlungsströme auf den Zeitpunkt des Werthaltigkeitstests. Hierfür wurden im Geschäftsjahr auf Basis des Capital Asset Pricing Model ermittelte Diskontierungsfaktoren (vor Steuern) zwischen 13,3 Prozent und 16,6 Prozent (Vorjahr: zwischen 13,7 Prozent und 15,1 Prozent) verwendet. Im Geschäftsjahr ergab sich wie im Vorjahr kein Wertberichtigungsbedarf.

Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen werden die für die Ermittlung der Nutzungswerte besonders relevanten Parameter innerhalb plausibler Bandbreiten verändert. Die besonders relevanten Parameter für den DZ BANK Konzern sind die prognostizierten Zahlungsströme und die Diskontierungsfaktoren. In den Segmenten Retail und Bank ergäbe sich in keinem der Szenarios ein Wertberichtigungsbedarf. Im Segment Versicherung liegt der erzielbare Betrag um 171 Mio. € über dem für den Werthaltigkeitstest relevanten Buchwert. Eine Verminderung der prognostizierten Zahlungsströme um 5 Prozent würde für die auf dieses Segment entfallenden Geschäfts- oder Firmenwerte zu einer Wertberichtigung in Höhe von -4 Mio. € führen.

FINANZINFORMATIONEN ÜBER NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTER ANTEILE AN JOINT VENTURES

» 83
 ZUSAMMEN-
 FASSENDE FINANZ-
 INFORMATIONEN
 ÜBER
 JOINT VENTURES
 UND ASSOZIIERTE
 UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Vermögenswerte	5.637	5.452
Schulden	5.014	4.900

in Mio. €	2012	2011
Erfolgswirksame Erträge	851	886
Erfolgswirksame Aufwendungen	-770	-812

Die Darstellung der kumulierten Finanzinformationen der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures basiert auf der tatsächlichen Anteilsquote des DZ BANK Konzerns.

FINANZINFORMATIONEN ÜBER NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTER ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Vermögenswerte	6.875	47.072
Schulden	6.058	45.274

in Mio. €	2012	2011
Erfolgswirksame Erträge	882	2.222
Erfolgswirksames Ergebnis	56	-658

Die Darstellung der kumulierten Finanzinformationen der nach der Equity-Methode bilanzierten assoziierten Unternehmen erfolgt unabhängig vom prozentualen Anteilsbesitz in Höhe der vom assoziierten Unternehmen ausgewiesenen Posten.

Im Vorjahr wurde ein anteiliges Ergebnis des ÖVAG Konzerns in Höhe von -162 Mio. € nicht erfasst, da der Buchwert der Anteile bereits 0 € betrug. Da die DZ BANK über keinen maßgeblichen Einfluss mehr bei der ÖVAG verfügt, beträgt der kumulierte Betrag der nicht erfassten anteiligen Ergebnisse 0 € (Vorjahr: -162 Mio. €).

FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE

» 84
 LEASING-
 VERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Bruttoinvestitionswert	6.452	6.700
Bis zu 1 Jahr	1.745	1.787
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	3.445	3.450
Länger als 5 Jahre	1.262	1.463
Abzüglich noch nicht realisierten Finanzertrags	-934	-1.112
Nettoinvestitionswert	5.518	5.588
Abzüglich Barwert der nicht garantierten Restwerte	-114	-107
Barwert der Forderungen aus Mindestleasingzahlungen	5.404	5.481
Bis zu 1 Jahr	1.464	1.501
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	2.902	2.913
Länger als 5 Jahre	1.038	1.067

Die kumulierten Wertberichtigungen für ausstehende Mindestleasingzahlungen bei Leasinggebern betragen zum Abschlussstichtag 92 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €).

Im DZ BANK Konzern sind die Teilkonzerne DVB und VR LEASING als Leasinggeber tätig. Die Unternehmen des Teilkonzerns DVB schließen vor allem Finanzierungs-Leasingverträge für Schiffe, Schiffscontainer, Flugzeuge und Flugzeugtriebwerke ab. Die Gesamtlaufzeit dieser Leasingverhältnisse beträgt wie im Vorjahr bis zu 13 Jahre. Die Gesellschaften des Teilkonzerns VR LEASING schließen mit Kunden Leasingverträge über Immobilien und Mobilien ab.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen	51	66
Bis zu 1 Jahr	4	15
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	14	14
Länger als 5 Jahre	33	37
Abzüglich Abzinsungsbetrag	-19	-22
Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen	32	44
Bis zu 1 Jahr	2	13
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	9	7
Länger als 5 Jahre	21	24

Zum Abschlussstichtag liegen keine unkündbaren Untermietverhältnisse vor, aus denen künftige Mindestzahlungen erwartet werden. Im Vorjahr resultierten hieraus erwartete künftige Mindestzahlungen in Höhe von 12 Mio. €.

Die Leasingvereinbarungen enthalten teilweise Regelungen über den Erwerb des Leasingobjekts am Ende der Laufzeit des Leasingvertrags (Kaufoption). Darüber hinaus werden die Leasingraten einzelner Leasingvereinbarungen zu einem festgelegten Zeitpunkt auf Basis der jeweils aktuellen Kapitalmarktverhältnisse neu festgelegt.

In den übrigen sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen sind geleaste Sachanlagen in Höhe von 27 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) erfasst. In den sonstigen Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen sind Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen in Höhe von 31 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €) enthalten. Darüber hinaus wurden im Vorjahr im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property Leasinggegenstände aus Operating-Leasingverhältnissen in Höhe von 12 Mio. € sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen in Höhe von 12 Mio. € ausgewiesen. Im Geschäftsjahr werden weder geleaste Vermögenswerte im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property noch korrespondierende Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen ausgewiesen.

OPERATING-LEASINGVERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen	1.255	1.376
Bis zu 1 Jahr	222	293
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	647	672
Länger als 5 Jahre	386	411

Im Geschäftsjahr werden bedingte Mindestleasingzahlungen in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) als Erträge erfasst.

Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen schließen Unternehmen des Teilkonzerns DVB Verträge als Leasinggeber für Schiffe, Flugzeuge und Güterwaggons ab. Die Leasinglaufzeiten betragen am Abschlussstichtag bei Schiffen und Flugzeugen wie im Vorjahr bis zu 10 Jahre sowie bei Güterwaggons bis zu 5 Jahre (Vorjahr: bis zu 6 Jahre). Die Gesellschaften der VR LEASING schließen mit Kunden Leasingverträge über Immobilien und Mobilien ab. Darüber hinaus werden Mietverträge für Wohn- und Geschäftsräume abgeschlossen, die teilweise Preisanpassungsklauseln oder Verlängerungsoptionen enthalten.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen	749	479
Bis zu 1 Jahr	134	124
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	355	297
Länger als 5 Jahre	260	58

Die Summe der künftigen Mindestzahlungen, deren Erhalt aufgrund unkündbarer Untermietverhältnisse am Abschlussstichtag erwartet wird, beläuft sich auf 28 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

Im Geschäftsjahr werden Mindestleasingzahlungen in Höhe von -123 Mio. € (Vorjahr: -117 Mio. €) und bedingte Mietzahlungen in Höhe von -21 Mio. € (Vorjahr: -24 Mio. €) als Aufwendungen erfasst. Die Zahlungen aus Untermietverhältnissen betragen im Vorjahr -7 Mio. €.

Die Operating-Leasingverhältnisse im DZ BANK Konzern beziehen sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Objekten und Geschäftsräumen, die teilweise Verlängerungsoptionen enthalten oder deren Mietzahlungen an einen Preisindex gebunden sind. In geringerem Umfang bestehen auch Leasingvereinbarungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung.

SALE AND LEASE BACK-TRANSAKTIONEN

Im DZ BANK Konzern, insbesondere von einzelnen Konzerngesellschaften der VR LEASING, werden Sale and Lease Back-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge werden in Abhängigkeit von der Vertragsgestaltung der Transaktionen als Finanzierungs- oder als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert.

Darüber hinaus wurden Sale and Lease Back-Transaktionen abgeschlossen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasingverhältnis darstellen. Die Verfügungsmacht über die Leasingobjekte sowie die Ertragschancen verbleiben bei den Verkäufern. Diese Leasingverträge wurden im Geschäftsjahr abgelöst. Hieraus wurden wie im Vorjahr keine Entgelte vereinnahmt.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK S.A. und ab dem 1. Januar 2013 für die VR Equitypartner sowie gesamthaft für die DZ BANK Ireland, die DG HYP und die nicht in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Kreditinstitute sind in der in Abschnitt 95 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware. Des Weiteren existieren 8 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 85
PATRONATS-
ERKLÄRUNGEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 86
BESCHÄFTIGTE

	2012	2011
Mitarbeiterinnen	13.049	12.861
Vollzeitbeschäftigte	8.790	8.729
Teilzeitbeschäftigte	4.259	4.132
Mitarbeiter	15.178	14.964
Vollzeitbeschäftigte	14.630	14.428
Teilzeitbeschäftigte	548	536
Insgesamt	28.227	27.825

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar für das Geschäftsjahr setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

» 87
ABSCHLUSSPRÜFER-
HONORAR

in Mio. €	2012	2011
Abschlussprüfungsleistungen	9,3	6,9
Andere Bestätigungsleistungen	4,3	3,1
Steuerberatungsleistungen	0,7	0,1
Sonstige Leistungen	2,9	0,5
Insgesamt	17,2	10,6

Die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die Prüfungen der Jahresabschlüsse und Lageberichte der DZ BANK und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen. In den anderen Bestätigungsleistungen sind berechnete Honorare für die Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz, für die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts sowie für Leistungen, bei denen das Berufssiegel geführt wird, enthalten. Steuerberatungsleistungen betreffen Vergütungen inländischer Konzernunternehmen für Leistungen gemäß § 1 Steuerberatungsgesetz. Die sonstigen Leistungen resultieren im Wesentlichen aus Beratungsleistungen.

Die Vergütungen des Vorstands der DZ BANK im Konzern betragen gemäß IAS 24.17 im Geschäftsjahr 9,4 Mio. € (Vorjahr: 8,5 Mio. €). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 6,6 Mio. € (Vorjahr: 6,5 Mio. €), Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 1,7 Mio. € (Vorjahr: 1,3 Mio. €) sowie im Geschäftsjahr erdiente anteilsbasierte Vergütungen in Höhe von 1,1 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €). In den Vergütungen des Vorstands des Geschäftsjahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

» 88
VERGÜTUNGEN DES
VORSTANDS UND
DES AUFSICHTSRATS
DER DZ BANK

In den Vergütungen für den Vorstand sind 0,2 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €) Beiträge für beitragsorientierte Versorgungspläne enthalten. Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 16,8 Mio. € (Vorjahr: 10,2 Mio. €).

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der DZ BANK und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 7,8 Mio. € (Vorjahr: 7,4 Mio. €) und für den Aufsichtsrat auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €).

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und ihrer Hinterbliebenen gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6b HGB betragen 8,2 Mio. € (Vorjahr: 8,2 Mio. €).

Nicht aktienbasierte Bezüge, die vom Eintritt oder Wegfall künftiger Bedingungen abhängen, lagen nicht vor.

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit ihren Vorstandsmitgliedern sowie mit bestimmten anderen Angestellten anteilsbasierte Vergütungsvereinbarungen getroffen.

» 89
ANTEILSBASIERTE
VERGÜTUNGS-
TRANSAKTIONEN

Die DZ BANK hat mit ihren Vorstandsmitgliedern und einer Gruppe von ausgewählten Angestellten (Risk Taker) Vereinbarungen über die Zahlung einer mehrjährigen variablen Vergütung getroffen. Die Höhe der variablen Vergütung hängt von der Erreichung vereinbarter Ziele ab. 80 Prozent der variablen Vergütung werden über einen Zeitraum von bis zu 4 Jahren nach deren Festsetzung (Gewährung) zurückbehalten. Die Auszahlung wird über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren unter Berücksichtigung von Zurückhalte- und Verfügungssperrfristen verteilt. In den Folgejahren kommt jeweils bis zu ein Viertel des zurückbehaltenen Anteils zur Auszahlung. Der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung kann bei negativer Entwicklung des Wertes der DZ BANK Aktie oder bei negativen Erfolgsbeiträgen der DZ BANK, einzelner Bereiche oder bei individuellen negativen Erfolgsbeiträgen reduziert oder ganz abgeschmolzen werden. Bei einer positiven Wertentwicklung der DZ BANK Aktie erfolgt keine Erhöhung der zurückbehaltenen Anteile. Für Vorstandsmitglieder wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert, falls der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 10 Prozent und 15 Prozent sinkt. Bei einem Absinken des Wertes um über 15 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung gestrichen. Für Risk Taker wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um ein Viertel reduziert, falls sich der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 15 Prozent und 20 Prozent vermindert. Bei einem Absinken des Wertes der DZ BANK Aktie zwischen 20 Prozent und 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte

reduziert. Bei einem Absinken des Wertes um über 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung vollständig gestrichen. Falls die Entwicklung des Wertes der DZ BANK Aktie oberhalb der genannten Schwellenwerte liegt, führt dies nicht zu einem Abschmelzen der zurückbehaltenen Anteile der variablen Vergütung. Der Wert der DZ BANK Aktie wird jährlich mittels einer unabhängigen Unternehmensbewertung festgestellt. Ausgehend von einem Wert je DZ BANK Aktie in Höhe von 9,10 € aus der Unternehmensbewertung zum 31. Dezember 2010, einem Wert in Höhe von 8,80 € zum 31. Dezember 2011 und einem Wert in Höhe von 8,90 € zum 31. Dezember 2012 ist derzeit von einer Auszahlung zurückbehaltener Vergütungen in voller Höhe auszugehen.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ BANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2011	–	–
Gewährte Vergütung	1,1	–
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2011	1,1	–
Gewährte Vergütung	0,7	1,4
Auszahlung im Geschäftsjahr 2011 gewährter Vergütung	-0,3	–
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2012	1,5	1,4

Die Gewährung der anteilsbasierten Vergütung erfolgt jeweils im Folgejahr der Erdienung.

Bei der DZ PRIVATBANK S.A. und der DZ BANK Polska wurden mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern Vereinbarungen über variable Vergütungsbestandteile geschlossen, die in ihrer Gestaltung grundsätzlich denen der Vorstandsmitglieder der DZ BANK entsprechen. Die Bemessung der variablen Vergütungsbestandteile erfolgt anhand des Unternehmenswerts der DZ PRIVATBANK S.A. beziehungsweise der DZ BANK Polska. Im Geschäftsjahr 2012 wurden bei der DZ PRIVATBANK S.A. erstmals anteilsbasierte Vergütungen in Höhe von 0,7 Mio. € gewährt.

Die variablen Vergütungsbestandteile des Vorstands der R+V hängen von der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele ab. Die Hälfte der variablen Vergütung steht in Abhängigkeit zur Entwicklung des Unternehmenswerts der R+V innerhalb der vergangenen 3 Geschäftsjahre. Der Unternehmenswert der R+V wird hierzu gemäß den Ausführungen in IDW S 1 *Grundsätze zur Durchführung von Unternehmensbewertungen* ermittelt. Bei einer negativen Entwicklung des Unternehmenswerts entscheidet der Aufsichtsrat je nach Ausmaß der negativen Entwicklung darüber, ob und inwieweit dieser Anteil der variablen Vergütung ausbezahlt wird.

Nicht ausbezahlte Vergütungsbestandteile haben sich bei der R+V wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Vorstand
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2011	–
Gewährte Vergütung	2,0
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2011	2,0
Gewährte Vergütung	1,0
Auszahlung im Geschäftsjahr 2011 gewährter Vergütung	-2,0
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2012	1,0

Bei der DVB umfassen die variablen Gehaltszahlungen an den Vorstand einen Bonus. Für das Geschäftsjahr 2012 erfolgt die Zuteilung des Bonus wie im Vorjahr in 4 Tranchen: Ausbezahlt werden 50 Prozent im Geschäftsjahr 2013 und jeweils 16,66 Prozent in den 3 darauf folgenden Geschäftsjahren 2014 bis 2016. Die Zahlung dieser 3 künftigen Tranchen setzt voraus, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Jahr vor der Auszahlung unter einem bestimmten Schwellenwert liegt. Für alle 4 Bonusteile gilt darüber hinaus, dass 50 Prozent jeder Tranche einer ergänzenden einjährigen Haltefrist unterliegen und somit nicht direkt ausgezahlt werden. Während dieser Haltefrist wird der Wert der zurückgehaltenen Tranche durch ein anteilsbasiertes Vergütungsinstrument ersetzt, das an die Wertentwicklung der DVB gekoppelt ist. Dabei wird der Betrag der zurückgehaltenen Tranche zunächst in fiktive Aktien der DVB gewandelt (phantom shares). Die zur Auszahlung gelangende Tranche errechnet sich am Ende des folgenden Jahres aus der Multiplikation der zugeteilten fiktiven Aktien mit dem Schlusskurs der Aktie der DVB, der am letzten Handelstag des jeweiligen Kalenderjahrs an der Frankfurter Wertpapierbörse ermittelt wird, zuzüglich der unterjährig ausgeschütteten Dividende. Bei der Ermittlung des Bonuswerts entstehen somit keine echten Aktien, sondern imaginäre Unternehmensanteile zu Berechnungszwecken. Im Geschäftsjahr 2012 wurden 18.171,19 phantom shares als Bonus aus früheren Geschäftsjahren gewährt, deren Auszahlungsbetrag sich am Kurs der Aktie der DVB orientiert. Der beizulegende Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung beträgt 0,4 Mio. € bezogen auf den Aktienkurs vom 31. Dezember 2011 in Höhe von 23,95 €. Der beizulegende Zeitwert am Abschlussstichtag bezogen auf den Aktienkurs vom 31. Dezember 2012 in Höhe von 24,26 € beträgt 0,4 Mio. €. Die gewährten phantom shares gelangen im Geschäftsjahr 2013 in voller Höhe zur Auszahlung.

Auf Grundlage der oben dargestellten Vereinbarungen ergeben sich für den DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen in Höhe von -12 Mio. € (Vorjahr: -8 Mio. €). Die Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen belaufen sich im DZ BANK Konzern zum 31. Dezember 2012 auf 11 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €).

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Sämtliche Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Bei diesen Geschäften handelt es sich im Wesentlichen um typische Bankprodukte und Finanzdienstleistungen.

» 90
BEZIEHUNGEN ZU
NAHESTEHENDEN
UNTERNEHMEN UND
PERSONEN

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	134	246
an Tochterunternehmen	79	124
Joint Ventures	55	121
assoziierte Unternehmen	–	1
Forderungen an Kunden	133	457
an Tochterunternehmen	63	424
Joint Ventures	28	28
assoziierte Unternehmen	42	5
Handelsaktiva	–	182
von Tochterunternehmen	–	6
assoziierten Unternehmen	–	176
Finanzanlagen	2	1
von Tochterunternehmen	2	–
assoziierten Unternehmen	–	1
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	210	267
von Tochterunternehmen	114	115
Joint Ventures	96	97
assoziierten Unternehmen	–	55
Sonstige Aktiva	29	18
von Tochterunternehmen	14	15
Joint Ventures	1	2
assoziierten Unternehmen	–	1
Sonstigen Unternehmen	14	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	312	165
gegenüber Tochterunternehmen	196	1
Joint Ventures	116	129
assoziierten Unternehmen	–	35
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	214	108
gegenüber Tochterunternehmen	202	90
assoziierten Unternehmen	11	14
sonstigen Unternehmen	1	4
Handelspassiva	–	110
von Tochterunternehmen	–	7
assoziierten Unternehmen	–	103
Sonstige Passiva	66	50
von Tochterunternehmen	38	39
Joint Ventures	12	11
assoziierten Unternehmen	4	–
sonstigen Unternehmen	12	–

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Finanzgarantien	19	108
gegenüber assoziierten Unternehmen	19	108
Kreditzusagen	11	216
an Tochterunternehmen	10	215
Joint Ventures	1	1

Aus Geschäften mit nahestehenden Unternehmen sind im Zinsüberschuss Erträge in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €), im Provisionsüberschuss in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) und im Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnis der Versicherungsunternehmen in Höhe von -12 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) enthalten.

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN

Nahestehende Personen sind Personen in Schlüsselpositionen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der DZ BANK direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind, sowie deren nahe Familienangehörige. Im DZ BANK Konzern werden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen gezählt. Zum 31. Dezember 2012 bestehen im DZ BANK Konzern Kredite, Darlehen und Kreditzusagen in Höhe von 1,6 Mio. € an nahestehende Personen (Vorjahr: 2,1 Mio. €).

Darüber hinaus haben Personen in Schlüsselpositionen und deren nahe Familienangehörige ebenso wie nicht nahestehende Personen die Möglichkeit, weitere Finanzdienstleistungen des DZ BANK Konzerns, zum Beispiel in Form von Versicherungs-, Bauspar- und Leasingverträgen, in Anspruch zu nehmen. Soweit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, wurden die Geschäfte zu marktgerechten Konditionen abgeschlossen.

Die gemäß § 161 AktG erforderliche Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex wurde von der börsennotierten DVB durch deren Vorstand und Aufsichtsrat abgegeben und ist auf deren Internetseite den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht worden.

» 91
 CORPORATE
 GOVERNANCE

WOLFGANG KIRSCH
 (Vorsitzender)

» 92
 VORSTAND

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

HANS-THEO MACKE

ALBRECHT MERZ

THOMAS ULLRICH

FRANK WESTHOFF

HELMUT GOTTSCHALK
 (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands Volksbank
 Herrenberg-Rottenburg eG

» 93
 AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH
 (Stellvertreter des Vorsitzenden des
 Aufsichtsrats)
 Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS
 (Stellvertreter des Vorsitzenden des
 Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank eG
 Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

HEINER BECKMANN
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 2012)
 Leitender Angestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS
 Bankangestellter
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK
 Versicherungsangestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE
 Vorsitzender des Vorstands
 WGZ BANK AG
 Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HERMANN BUERSTEDDE
 Bankangestellter
 Union Asset Management Holding AG

KARL EICHELE
 Angestellter
 Schwäbisch Hall Kreditservice AG

UWE FRÖHLICH
 Präsident
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

DR. ROMAN GLASER
 Präsident
 Baden-Württembergischer Genossen-
 schaftsverband e.V.

BERND HÜHN
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Alzey-Worms eG

RITA JAKLI
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis 30. Juni 2012)
 Leitende Angestellte
 R+V Versicherung AG

SIGMAR KLEINERT
 Bankangestellter
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

WILLY KÖHLER
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis 23. Mai 2012)
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Rhein-Neckar eG
 (bis 31. Dezember 2011)

RAINER MANGELS
 Versicherungsangestellter
 R+V Rechtsschutzversicherung AG

WALTER MÜLLER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Fürstfeldbruck eG

GERHARD J. RASTETTER
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 23. Mai 2012)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG

DIETER REMBDE
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG

STEPHAN SCHACK
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GUDRUN SCHMIDT
Angestellte
ver.di Landesbezirk Hessen

UWE SPITZBARTH
Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe
ver.di Bundesverwaltung

IN DER DZ BANK:

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 94
MANDATE VON
VORSTÄNDEN UND
MITARBEITERN

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Landwirtschaftliche Rentenbank, Frankfurt am Main,
Mitglied des Verwaltungsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

LARS HILLE

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del
Nord Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

HANS-THEO MACKE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ALBRECHT MERZ

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

BayWa AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

THOMAS ULLRICH

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Equens SE, Utrecht,
Member, Supervisory Board

FIDUCIA IT AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrats

FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc, Dublin,
Chairman, Board of Directors (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

MITARBEITER DER DZ BANK

ROLF BÜSCHER	Volksbank Romania S.A., Bucharest, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
THOMAS KALTWASSER	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Director, Board of Directors (*)
DR. THOMAS KETTERN	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
BERNHARD KUHN	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Member, Supervisory Board (*)
WINFRIED MÜNCH	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
KARL-HEINZ VON OPPENKOWSKI	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board (*)
CLAUDIO RAMSPERGER	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
DR. CORNELIUS RIESE	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Chairman, Supervisory Board (*)
JOCHEN RIECKE	Equens SE, Utrecht, Member, Supervisory Board
GREGOR ROTH	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board
	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ERGÄNZEND IM KONZERN:

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

DR. MATTHIAS METZ
Vorsitzender des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

GERHARD HINTERBERGER
Mitglied des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

EHRHARD STEFFEN
Sprecher des Vorstands
Schwäbisch Hall
Kreditservice AG

BSQ Bauspar AG, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Schwäbisch Hall Facility Management GmbH,
Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats

DR. FRIEDRICH CASPERS
Vorsitzender des Vorstands
R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

FRANK-HENNING FLORIAN
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau
Baden-Württemberg AG, Stuttgart,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Protektor Lebensversicherungs-AG, Berlin,
Mitglied des Aufsichtsrats

HEINZ-JÜRGEN KALLERHOFF
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Service Center GmbH, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. CHRISTOPH LAMBY
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

HANS-CHRISTIAN MARSCHLER
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

RAINER NEUMANN
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau
Baden-Württemberg AG, Stuttgart,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

DR. NORBERT ROLLINGER
 Mitglied des Vorstands
 R+V Versicherung AG

Sprint Sanierung GmbH, Köln,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats

R+V Service Center GmbH, Wiesbaden,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

PETER WEILER
 Mitglied des Vorstands
 R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
 Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
 Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
 Hamburg,
 Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
 Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ALEXANDER BOLDYREFF
 Vorsitzender des Vorstands
 TeamBank AG Nürnberg

SCHUFA Holding AG, Wiesbaden,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats

HANS JOACHIM REINKE
 Vorsitzender des Vorstands
 Union Asset Management
 Holding AG

Union Investment Institutional GmbH,
 Frankfurt am Main,
 stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Privatfonds GmbH,
 Frankfurt am Main,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,
 stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Service Bank AG,
 Frankfurt am Main,
 stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ULRICH KÖHNE
Mitglied des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Service Bank AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ALEXANDER SCHINDLER
Mitglied des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Institutional GmbH,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

JENS WILHELM
Mitglied des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Privatfonds GmbH,
Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. REINHARD KUTSCHER
Vorsitzender der Geschäftsführung
Union Investment
Real Estate GmbH

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

SONJA ALBERS
Mitarbeiterin
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Service Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

CHRISTIAN FUTTERLIEB
Mitarbeiter
VR Equitypartner GmbH

Clean Car AG, Meerbusch,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	94,80		26	0
ACP IT Finanzierungs (Deutschland) GmbH ¹	Eschborn	95,00		25	0
ACW Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
Adger Ocean KS (I) ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS III ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adirondack Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
AER Holding N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		0	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt-Betreuung KG ¹	Eschborn	94,00	66,67	10	1
AFU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		112	0
AGAB Aktiengesellschaft für Anlagen und Beteiligungen	Frankfurt am Main	100,00		90.404	2.177
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage ⁵	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Al Sahaab Aircraft Leasing Company ¹	Mirgab, Cayman Islands	0,00		0	0
Al-Rubban NFC Shipping Fund IV ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
American Flirtation N.V. ¹	Curacao, Niederländische Antillen	100,00		0	0
AMORFOS Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Eschborn	6,00	55,00	-495	-188
Aquila Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aran Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		5	-3
ARATOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		82	57
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	69	85
ARGINUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		153	25
ARGINUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	4,00	52,00	-1.949	85
ARMIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
ARMIDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	24	23
ASPASIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
ASPASIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	29	731
Assimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	78,20		70.710	1.140
Assimoco Vita S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	80,80		79.410	10.134
Assimocopartner S.r.l. Unipersonale ¹	Segrate (Mi), Italien	100,00		257	5
ASTERIOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	10
attrax S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		20.259	10.667
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		525	0
Augusta GmbH ¹	Ludwigsburg	100,00		26	0
AULOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
AURIGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		-508	-86
Autobahn 2003 Holdings LLC ¹	Delaware, USA	0,00		0	0
Autobahn Funding Company LLC	Delaware, USA	0,00		0	0
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH ⁵	Berlin	100,00		26	0
BAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		31	0
Bathgate Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken ⁵	Schwäbisch Hall	81,80		1.812.302	0
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	94,90		17.500	0
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG ¹	Eschborn	72,91	73,25	11.574	0
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		32	0
BFL Leasing Einkaufs-GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	0
BFL Leasing GmbH ¹	Eschborn	100,00		11.437	6.872
BIG-Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Frankfurt am Main	100,00		749	-1
BIG-Immobilien GmbH & Co. Betriebs KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		3.505	222
Bischoff GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	18	17
Blasket Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		5	-3
Blue Moon Shipping Limited ¹	St. John's, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Bonham Aircraft Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Braveheart Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bukit Merah Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Bukit Timah Chartering Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Bukit Timah Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Bukit Timah Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH ¹	Stuttgart	94,78		9.965	0
Calidris Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
CALYPSO GmbH ¹	Eschborn	100,00		-130	-126
CANOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		26	24
Capital Lease Limited ¹	Hongkong, Hongkong	0,00		0	0
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH ¹	Walluf	60,00		3.060	334
Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		1.543	0
CATHENA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
CBL MOBILE GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		39	0
CBL MOBILE II GmbH ¹	Eschborn	100,00		196	4
CEBIR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
CELES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		191	-7
Centra Leasing Anlagen GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		5.899	0
Centra Leasing Anlagen GmbH & Co. Objektbeteiligungs KG ¹	Eschborn	100,00		70	62
Centrum Mannheim, P2 GmbH ¹	Grünwald	94,00		-1.265	-1.056
CET Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
CHEMIE Pensionsfonds AG ¹	München	100,00		16.168	1.500
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
CHROMARIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	35	34
CI CONDOR Immobilien GmbH ^{1 5}	Hamburg	100,00		28.500	0
CIRA GmbH & Co. 2. Objekt KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		82	-9
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH ¹	Wiesbaden	100,00		3.296	480
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft ^{1 5}	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		27	0
Condor Dienstleistungs GmbH ¹	Hamburg	100,00		187	5
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft ^{1 5}	Hamburg	94,99		38.588	0
Condor-Fonds-Union ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
Container Investment Fund I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Container Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
CORAL Capital Limited	Dublin, Irland	0,00		0	0
CORAL Purchasing (Ireland) 2 Limited	Dublin, Irland	0,00		0	0
CORAL Purchasing (Ireland) Limited	Dublin, Irland	0,00		0	0
CORAL Purchasing (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
CORETTI GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-4
Cruise/Ferry Master Fund I N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		56	30
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lüneburg KG ¹	Eschborn	99,00	83,67	37	37
Dalian Deepwater Developer Ltd. ¹	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		10	-53
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	15
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	17	19
DEGEALBUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG ¹	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		73	48
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		58	57

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		51	25
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		31	30
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		47	21
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-983	10
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	-128
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		124	98
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,90	75,00	126	120
DEGECALAN Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGECALAN Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	327
DEGECALIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		33	0
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		77	1
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,99	85,71	-2.808	0
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	12	24
DEGECASTELL GmbH ¹	Eschborn	100,00		22	-1
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	15
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		20	18
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		699	6
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		44	18
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-43	202
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGECERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		696	266
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin ¹	Berlin	100,00		29	4
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGECONTRACT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	2
DEGECONTRACT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berenbostel KG ¹	Eschborn	100,00		5	47
DEGECOPAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		77	51
DEGECOPAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		497	513
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		80	55
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Sindelfingen KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	89	68
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		59	34
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	41	41
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-8	80
DEGEDEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		32	6
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Nord KG ¹	Eschborn	100,00		7	92
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG ¹	Eschborn	100,00		3	14
DEGEFELIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEFELIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	-54	186
DEGEFERRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,00	75,50	-531	3
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
DEGEGAMMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		32	-2
DEGEGRADUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEGRAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEGRAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,66	363	626
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	51
DEGEIDEAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
DEGEIDEAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-46	69
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH ¹	Eschborn	100,00		21	781
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekte West mbH ¹	Eschborn	100,00		362	314
DEGEIMPULS Objekt Düsseldorf Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		1.336	2.237
DEGEKONKRET Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Worms KG ¹	Eschborn	100,00		3	12
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	37
DEGEMARCA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEMARO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMARO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Volksbank Pforzheim KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	-1.006	181
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Voerde KG ¹	Eschborn	90,00	66,67	3	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lauingen KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-675	79
DEGEMILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
DEGEMILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-1.086	246
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	15
DEGEMIOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMIOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-3.064	491
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		28	-2
DEGEMODUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		33	7
DEGEMOLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMOLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-705	148
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	36	261
DEGEMONDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		33	0
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		162	136
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	95,00	75,00	-1.850	627
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	29
DEGEMULTI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMULTI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-2.262	322
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-2.875	443
DEGENATUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGENATUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-198	19
DEGENAUTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGENAUTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-6.315	1.025
DEGENAVIGO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGENAVIGO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	-100	12
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		133	107
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,00	75,50	129	128
DEGENAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGENAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-547	90
DEGENIMIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		66	41
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGENOVUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		1.547	249
DEGEPACTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	-2
DEGEPALLAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		75	49
DEGEPALLAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	-2.298	99
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	38
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		46	1
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,00	66,67	-5	0
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	26	3
DEGEPLAN Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		52	26
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	33	31
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		327	6
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-14	-1
DEGEQUADRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
DEGERADIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		155	130
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		378	-214
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekte Pfalz KG ¹	Eschborn	95,00	83,67	417	-210
DEGEREDA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		32	6
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-364	52
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-168	22
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		53	27
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	34	33
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	3	1
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	15

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-467	-33
DEGERISOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGERISOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	25	3
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-2.300	87
DEGERODO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,00	75,50	-12	1
DEGERUDENS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		21	0
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		70	44
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-287	87
DEGERUTILO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		47	21
DEGERUTILO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,00	75,50	27	108
DEGESALTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	-1
DEGESALUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESALUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	3	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG ¹	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESANNA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		9	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	35
DEGESATURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	0
DEGESELLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	0
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	718	79
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-799	39
DEGESIDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		84	59
DEGESIDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	71	71
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		60	34
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,91	75,00	472	195
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		51	25
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	32	30
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		70	44
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Karlsfeld KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	-2.196	194
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		45	19
DEGESOLOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	-1.439	31
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	1,18	6,67	-2.384	586
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	66,67	-2.161	-126
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		62	36

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		634	0
DEGETALUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		31	1
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		50	23
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	10,00	75,50	2.545	49
DEGETANDEM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ²	Eschborn	100,00		-371	27
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	20
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	15
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	-777	14
DEGETEXTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		23	-1
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	67,34	19	116
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		58	32
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	66,67	40	39
DEGETRAPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGETRAPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	97
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	22	27
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	12
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG ¹	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-282	98
DEGEZONA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEZONA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	10	1
DESPINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		58	12
DESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
Deucalion Capital I (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital I Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital II (MALTA) Limited ¹	Valletta, Malta	0,00		0	0
Deucalion Capital II (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital V Limited ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Deucalion Capital VI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VIII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital XI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing France ¹	Paris, Frankreich	0,00		0	0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank Aktiengesellschaft ^{3 5}	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 526 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DG Betriebsservice Verwaltungs-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00		7	0
DG Funding LLC	New York, USA	0,89	100,00	720.539	11.385
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		672.171	-1.817
DG LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. ¹	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
DINO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
DIVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		101	76
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		62	36
Dom Maklerski AmerBrokers S.A. ¹	Warszawa, Polen	100,00		4.373	-199
DORADUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		18	-7
DOSA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	0
DOSA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Ramstein KG ¹	Eschborn	5,00	66,67	-471	87
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. ¹	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	0	0
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		50	25
DV01 Szarazfoldi Jarmukolconzo rt ¹	Aporka, Ungarn	0,00		0	0
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		-10.676	-5.407
DVB Bank America N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		126.103	16.966
DVB Bank SE	Frankfurt am Main	95,45		206.008	27.880
DVB Capital Markets LLC ¹	Wilmington, USA	100,00		1.497	-1.026
DVB Container Finance America LLC ¹	Ajeltake Island, Marshallinseln	100,00		0	0
DVB Container Finance Asia Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		6	92
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		360.162	40.760
DVB Holding (US) Inc. ¹	Greenwich, USA	100,00		2.140	67
DVB Holding GmbH ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Invest (Suisse) AG ¹	Zürich, Schweiz	99,90		229	-17
DVB Investment Management N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		0	0
DVB LogPay GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		3.000	0
DVB Objektgesellschaft Geschäftsführungs GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		24	0
DVB Service (US) LLC ¹	Delaware, USA	100,00		5	-205
DVB Transport (US) LLC ¹	New York, USA	100,00		734	-420
DVB Transport Finance Limited ¹	London, Großbritannien	100,00		6.058	-1.985
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ⁵	Frankfurt am Main	100,00		13.038	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH ¹	Eschborn	74,90		5.448	2.270
DZ BANK Capital Funding LLC I ^{2 4}	Wilmington, USA	100,00		301.126	9.833
DZ BANK Capital Funding LLC II ^{2 4}	Wilmington, USA	100,00		500.997	11.877
DZ BANK Capital Funding LLC III ^{2 4}	Wilmington, USA	100,00		350.430	7.997
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	10.398
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	12.585
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	8.320
DZ BANK Ireland public limited company ³	Dublin, Irland	100,00		212.220	2.290
DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH	Frankfurt am Main	100,00		815	-801
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited ⁴	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	1.026.684	-2.352
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		463.154	16.283
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		500.005	45.556
DZ BANK Polska S.A.	Warszawa, Polen	100,00		81.646	70
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. ²	Sao Paulo, Brasilien	100,00		139	-21
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		36.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 16 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		123.576	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 19	Frankfurt am Main	100,00		24	-2
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 20 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		26	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 3 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		18.881	0
DZ Capital Management GmbH	Frankfurt am Main	100,00		72	-94
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		2.882	-4.112
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		4.037	0
DZ Immobilien GmbH & Co. KG WH10	Frankfurt am Main	100,00		43.315	1.359
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		172.497	3.332
DZ PRIVATBANK S.A. ³	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	70,04		674.197	45.607

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. ^{1,3}	Singapore, Singapur	100,00		11.404	-1.603
DZ Vermögensverwaltung I GmbH	Frankfurt am Main	100,00		28	2
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		334.687	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH ¹	Nürnberg	100,00		21	0
Eagle Aircraft Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
EC Verwertungsgesellschaft 1 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		21.233	0
EC Verwertungsgesellschaft 1 GmbH i.L. ¹	Klosterneuburg, Österreich	99,27	100,00	106.960	86.228
EC Verwertungsgesellschaft 2 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		0	0
EC Verwertungsgesellschaft 2 GmbH i.L. ¹	Regensburg	100,00		2.196	8
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH ¹	Berlin	90,00		1.583	-247
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Euro Toll Fuel Spain S.L. ¹	Barcelona, Spanien	100,00		0	0
Euro Toll Service GmbH ^{1,5}	Eschborn	75,12		201	0
Europäische Genossenschaftsbank S. A. ¹	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		12.499	64
EXEDRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
FB-LEASING OOO ¹	Moskau, Russland	100,00		0	0
Finassimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	56,95		83.212	15
Finch Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
FLORIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
FLORIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-21	33
France Maritime LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpenztár Zrt. ¹	Budapest, Ungarn	51,25		96.741	19.059
Fundamenta-Lakáskassa Pénzügyi Közvetítő Kft. ¹	Budapest, Ungarn	100,00		915	-109.662
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	64,32		75.700	0
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	63,33		48.702	0
Gandari Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
GbR Dortmund Westenhellweg 39 - 41 ¹	Wiesbaden	94,00		41.610	2.825
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft ²	Stuttgart	55,20		13	0
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		3.222	37
Glen Aros Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Campbell Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Etive Opco ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Lyon Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Nevis Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Tress Opco ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
GMS Management und Service GmbH ¹	Nidderau	66,67		98	38
Gola Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		5	-1
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG ¹	Eschborn	94,50	88,00	129	128
Green Eagle Investments N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Green Mountain Shipping Ltd. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH ¹	Eschborn	100,00		127	-1
GTIS Brazil II S-Feeder LP ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	8.021	-15.231
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		1.893	0
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		3.000	0
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		7.000	1.163
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	100,00		25	0
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG ¹	Stuttgart	90,77		185.929	14.007
GWG ImmoInvest GmbH ¹	Stuttgart	94,90		5.218	1.631
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		0	-18
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		505	-16
HANSEATICA Sechzehnte Grundbesitz Investitionsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	100,00		27.804	286
Havel Nordost Großmobilen GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	9
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH ¹	Liebenwalde	100,00		42	9
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH & Co. Vermietungs KG ¹	Zehdenick	0,00	52,00	-286	142
Hawk Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Henderson Global Investors Real Estate (No.2) LP ¹	London, Großbritannien	100,00		20.834	188

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG ¹	Frankfurt am Main	73,91	73,21	100.865	-2.876
HGI Real Estate LP ¹	London, Großbritannien	100,00		8.736	-358
Hibiscus Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
HLCA I - Universal Fonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
HLCL-Universal-Fonds II ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		711	0
HumanProtect Consulting GmbH ¹	Köln	100,00		198	82
Hypotheken-Management GmbH ^{1 5}	Mannheim	100,00		6.647	0
Ibon Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
Immobilien-Gesellschaft „DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes ¹	Frankfurt am Main	95,31		257.857	656
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft „DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH	Frankfurt am Main	100,00		101	16
Immocon Lambda Leasingges. m.b.H. in Liq. ¹	Wien, Österreich	100,00		137	-4
INBEG Industriebeteiligungsgesellschaft mbH i. L. ¹	Frankfurt am Main	93,32		-60.607	4
Indexfinal Limited ¹	London, Großbritannien	100,00		1	0
Infifon XI B. V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		26	0
Intermodal Investment Fund VI LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
IPConcept (Luxemburg) S.A. ¹	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		4.599	2.669
IPConcept (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		3.598	-501
ITF Suisse AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		35.183	2.594
IZD-Beteiligung S.ä.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	99,50		19.877	-3
JASPIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		2	17
KALAMOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
KALAMOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-994	-128
KASTOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		20	-6
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		1.862	11
KERKIS I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
KERKIS II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
KERKIS III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
KERKIS IV LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		16	-2
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	12.721	2.668
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH ¹	Hamburg	100,00		177	6
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	100,00		62.900	1.003
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	51,00		116.094	13.558
L.J.W. S.A. ¹	Sainte-Geneviève-des-Bois, Frankreich	100,00		-232	-326
Landes Canada Inc. ¹	Granby, Quebec, Kanada	100,00		3.558	317
Landes Holding GmbH ¹	Isny im Allgäu	72,35	74,90	6.826	-1.974
Landes Hong Kong Limited ¹	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		3.309	1.432
Landes Lederwarenfabrik GmbH ¹	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
LARISSOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
LEKANIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		19	67
LEPORIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		22	-1
Lexi Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
LISENE GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
LISENE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	20	19
LITOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
LITOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-36	13
Locanis AG ¹	Unterföhring	56,32		-4.863	-4.863
Lombard Bérlet Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		6.187	2.507
Lombard Ingatlan Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		-689	-3.086
Lombard Pénzügyi és Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	96,76		9.388	3.450

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Longspur Limited ¹	Grand Cayman, Cayman Islands	100,00		0	0
M.V. Shoe Care Pvt. Ltd. ¹	Noida U.P., Indien	51,00		282	-440
MagCode AG i.L. ¹	Heidenheim	56,83		-1.724	-259
Maple Leaf Cement Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Maple Leaf Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Medico 12 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	99,98		13.598	0
Mediterra LLC ¹	Ajeltake Island, Marshallinseln	0,00		0	0
Melvo GmbH ¹	Ludwigsburg	100,00		4.040	0
Melvo Holding GmbH ¹	München	70,33	70,23	26.300	3.932
MEROPE GmbH ¹	Eschborn	100,00		21	-3
Mertus einhundertsteibte GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		25	0
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MINTAKA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
MINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		24	92
MODULUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
MODULUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	30	28
MoRe Mobile Ressourcen GmbH ^{1 5}	Mannheim	100,00		25	0
Morgenstern Miet + Leasing GmbH ¹	Eschborn	95,00		26	0
Mount Abu Offshore Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Mount Benom Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
Mount Bintang LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Bubu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Erskine Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Mount Kaba Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Kinabalu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Lawu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
MOUNT LYDERHORN LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Mulu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Mount Santubong Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
MS "GEORG SCHULTE" Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	78,77		9.599	0
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH ¹	Kaiserslautern	74,00		430	155
NALINUS GmbH ¹	Frankfurt am Main	83,00		22.935	-7.974
NEDONAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
Nedship Participation (Norway) B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		2.241	198
Nedship Scheepvaarhuis B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		-535	-53
Nedship Shipping B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		3.220	88
NELO Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
NELO Dritte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	280	25
NELO Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		50	25
NELO Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
NELO Fünfte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	22	20
NELO Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
NELO Zweite GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	18	17
Netherlands Shipmortgage Corporation Ltd. ¹	Hamilton, Bermuda	100,00		0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Nord KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	0
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
NFC Shipping Fund B LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund C LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund V LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund VI LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund VII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
NOVA Achte GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
NOVA Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		19	-2
NOVA Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
NOVA Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
NOVA Siebte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	19	18
NTK Immobilien GmbH ¹	Hamburg	100,00		41	1
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG ²	Hamburg	100,00		110	-477
Ocean Container II ³	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
OCTANS GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
Old Winterport Corp. ¹	Portland, USA	100,00		0	0
OO Salamander Woly RUS ¹	Moskau, Russland	100,00		4.711	3.042
Optima Pensionskasse Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	100,00		4.016	100
Optima Versicherungs-Aktiengesellschaft ^{1 5}	Hamburg	100,00		17.113	0
PAMISOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
PARLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
Pascon GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		25	0
Paul Ernst Versicherungsvermittlungs mbH ¹	Hamburg	51,00		39	-5
PAVONIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		22	-3
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH ⁵	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH ¹	München	100,00		874	72
Philip Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
POHACONO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	6	38
Puffin Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Q, Inc. ¹	San Francisco, USA	63,17		0	0
Quoniam Asset Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	87,00	100,00	17.353	7.512
Quoniam Rentenfonds aufgelegt von Quoniam Asset Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	95,00		694.220	0
R+V Deutschland Real (RDR) ¹	Hamburg	0,00		0	0
R+V Direktversicherung AG ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		9.500	0
R+V Erste Anlage GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.080	76
R+V Gruppenpensionsfonds AG ¹	München	100,00		12.231	0
R+V Gruppenpensionsfonds Service GmbH ¹	München	100,00		25	0
R+V Immobilienfonds OIK Nr. 4 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin ¹	Dublin, Irland	100,00		585	-2.311
R+V KOMPOSIT Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		1.679.036	0
R+V Krankenversicherung AG ¹	Wiesbaden	100,00		48.985	5.000
R+V Kureck Immobilien GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		77	2
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG ¹	Wiesbaden	100,00		91.246	2.839
R+V Lebensversicherung AG ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		314.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. ¹	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		165.865	40.942
R+V Pensionsfonds AG ¹	Wiesbaden	100,00		10.673	34
R+V Pensionskasse AG ¹	Wiesbaden	100,00		54.806	500
R+V Personen Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		582.089	0
R+V Real Estate Belgium N.V./S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	100,00		1.972	-5
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		53	0
R+V Service Center GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		156.781	0
R+V Treuhand GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		32	2
R+V Versicherung AG ⁵	Wiesbaden	74,95		1.911.693	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		-29	-115
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objektbeteiligungs KG ¹	Eschborn	100,00		-26	-35
Rathlin Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		5	-1
RC II S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	90,00		0	0
ReiseBank Aktiengesellschaft ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		17.724	0
Riga Maritime LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
RISALIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
RISALIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	17	16
RUBINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		132	107
Rushmore Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
RUV Agenturberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		508	240

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
S1 Offshore Pte. Ltd. ¹	Singapur, Singapur	100,00		0	0
SAG Unternehmensbeteiligungsgesellschaft MT Cape Tampa mbH & Co. KG ¹	Dortmund	99,32		17.713	-162
SAREMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
SAREMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	52,00	29	294
Scheepvaartschappij Ewout B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	0,00		0	0
Schuster Assekuradeur GmbH ¹	Hamburg	100,00		118	0
Schuster Finanzdienstleistungs-GmbH ¹	Bielefeld	100,00		26	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH ¹	Bielefeld	51,00		457	381
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH ¹	Schwäbisch Hall	51,00		4.354	598
Schwäbisch Hall Kreditservice AG ^{1 5}	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen ¹	Schwäbisch Hall	100,00		503	13
SECURON Hanse Versicherungsmakler GmbH ¹	Hamburg	51,00		43	-7
SECURON Versicherungsmakler GmbH ¹	München	51,00		602	382
Shamrock Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Shipping Capital Antilles N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		15.168	394
Shipping Capital B.V. ¹	Den Haag, Niederlande	100,00		6.862	121
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH ¹	Schwäbisch Hall	100,00		3.820	664
SIIM Fund I (Shipping and Intermodal Investment Management Fund) ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIKINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
SIKINOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-59	15
SINALOA Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Sprint Sanierung GmbH ¹	Köln	100,00		20.433	2.135
SRF I Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF II Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF III Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Stani Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Stephenson Capital Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Stream Vermögensverwaltungs GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		0	0
TA Miet + Leasing GmbH ¹	Eschborn	95,00		26	0
Taigetos Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Taigetos II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Taigetos III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
TBS I Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TeamBank AG Nürnberg ^{2 5}	Nürnberg	92,14		519.725	0
Technicon GmbH ¹	Wasserburg	100,00		28	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG ¹	München	68,29		11.449	-8.232
TEGANON GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-5	-6
Teide LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Terra Maris I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
TEU Asset Company N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
TEU Management Company N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	50,00	76,00	21	20
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00		155.721	-18.728
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. ¹	New York, USA	97,18		32.669	1.492
TOPAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
TOPAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	28	27
TOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
Tubbataha Aviation Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
TUKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
TUKANA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	22	21
TURMALI GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
UII Immobilien Miteigentumsfonds Nr. 1 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Miteigentumsfonds Nr. 2 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Miteigentumsfonds Nr. 3 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Miteigentumsfonds Nr. 4 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Miteigentumsfonds Nr. 5 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 1 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 10 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 11 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 12 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 2 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 3 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 4 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 5 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 6 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 7 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 8 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UII Immobilien Treuhandfonds Nr. 9 aufgelegt von Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
UIN MultiAssetFonds aufgelegt von Union Investment Institutional GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN-Fonds Nr. 578 Union Investment Institutional GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIR FRANCE 1 S.à.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		24	3
UIR FRANCE 2 S.à.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		27	2
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		92	-1
Ullswater Offshore LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		588	0
UniEM IMMUNO 90 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Unigeno UG (haftungsbeschränkt) i.L. ¹	Frankfurt am Main	100,00		0	0
UniGlobal II A aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
Unilmmo: Flexibel aufgelegt von Union Investment Real Estate GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
Unilmmo: Metropolon aufgelegt von Union Investment Real Estate GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
Unilnstitutional Flexible Commodities aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Unilnstitutional Residential Real Estate aufgelegt von Union Investment Real Estate GmbH ¹	Hamburg	0,00		0	0
Union Asset Management Holding AG ²	Frankfurt am Main	78,69		428.839	159.458
Union Investment Financial Services S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		17.506	3.603
Union Investment Institutional GmbH ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		32.770	0
Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	90,00		11.377	16
Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		242.100	109.481
Union Investment Privatfonds GmbH ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		100.442	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		137	80
Union Investment Real Estate France S.A.S. ¹	Paris, Frankreich	100,00		1.739	4.440
Union Investment Real Estate GmbH ²	Hamburg	94,50		54.991	29.138
Union Investment Service Bank AG ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		36.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A. ¹	Warszawa, Polen	100,00		23.567	7.553
Union IT-Services GmbH ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		1.802	0
Union Service-Gesellschaft mbH ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		5.072	0
UniRak Nachhaltig A aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniSystem FIZ aufgelegt durch Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A. ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniVorsorge 1 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniVorsorge 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniVorsorge 3 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniVorsorge 4 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniVorsorge 5 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniVorsorge 6 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniVorsorge 7 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH ¹	Hamburg	100,00		26	0
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. ¹	Shanghai, China	100,00		0	0
VAUTID Austria GmbH ¹	Marchtrenk, Österreich	100,00		0	0
VAUTID GmbH ¹	Ostfildern	82,51		1.449	188
Vautid North America, Inc. ¹	Pittsburgh, USA	0,00	100,00	-26	-80
Vautid-Belgium PGmbH ¹	Raeren-Eynatten, Belgien	100,00		275	-222
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH ¹	Overath	51,00		28	2
VR DISKONTBANK GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		71.147	0
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG ²	Frankfurt am Main	100,00		44.501	893
VR Equitypartner GmbH ⁵	Frankfurt am Main	78,00		59.206	0
VR Equitypartner Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		591	91
VR FACTOREM GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		23.285	0
VR GbR ²	Frankfurt am Main	88,75		181.092	36.124
VR Hausbau AG ¹	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR Kreditservice GmbH ^{1 5}	Hamburg	100,00		25	0
VR Real Estate GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH ^{1 5}	Hamburg	100,00		100	0
VR.medico LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		6.246	5.642
VR.medico LEASING Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		31	0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		14.123	0
VR-LEASING ABYDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	4
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-26	24
VR-LEASING AKANTHUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		16	15
VR-LEASING Aktiengesellschaft	Eschborn	83,46		207.279	4.030
VR-LEASING ALDEBARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING ALDEBARA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-238	-48
VR-LEASING ALTANOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	-4
VR-LEASING AMASIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		22	-5
VR-LEASING AMETRIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		22	21
VR-LEASING ANDROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		26	193
VR-LEASING ARCADIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
VR-LEASING ARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING ARINA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	26	25
VR-LEASING ARKI GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING ARKI GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	25	24
VR-LEASING ARRIANUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING ARRIANUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	17	18
VR-LEASING ASARO GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	4
VR-LEASING ASARO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	6	5

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING ASINE GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-45	-33
VR-LEASING ASOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	15
VR-LEASING ATRIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING ATRIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	55,00	17	16
VR-LEASING AVENTURIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING AVILA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING BETA GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		14	13
VR-LEASING Beteiligungs GmbH & Co. KG ¹	Eschborn	100,00		27.942	812
VR-LEASING DELOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		19	32
VR-LEASING DIVO GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	35	34
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		43	41
VR-LEASING EINKAUFS-GmbH ^{1, 5}	Eschborn	100,00		80.008	0
VR-LEASING ERIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
VR-LEASING ERIDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-1	-2
VR-LEASING FABIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FABIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	15	18
VR-LEASING FACTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	4
VR-LEASING FAGURA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Dritte Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	26	40
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		14	13
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Sechste Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	23	15
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Siebte Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	68,00	24	23
VR-LEASING FAGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	5
VR-LEASING FAGUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	2,00	81,00	6	9
VR-LEASING FARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FARINA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	14	0
VR-LEASING FERRIT GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	-2
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Erste Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	564	91
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Fünfte Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	18	17
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Zweite Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-406	-4
VR-LEASING FIXUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FLAVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-356	-29
VR-LEASING FOLIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING FOLIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-1	33
VR-LEASING FORTUNA GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	4
VR-LEASING FRONTANIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	25	97
VR-LEASING FULVIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING HERMIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
VR-LEASING IKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	7	47
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG ¹	Eschborn	94,80	95,91	151	116
VR-LEASING IRIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING IRIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	16	15
VR-LEASING ISORA GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING ISORA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-83	86
VR-LEASING KOSMOS GmbH ^{1, 5}	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LACARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		21	-4
VR-LEASING LATONA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
VR-LEASING LEROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING LEROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-83	77
VR-LEASING LIMNOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING LIMNOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	20	18
VR-LEASING LOTIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	29
VR-LEASING LOTIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	37	35

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING LYRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	34	33
VR-LEASING MADIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING MADIUM GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		17	26
VR-LEASING MADRAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		294	-6
VR-LEASING MADRAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	-239	87
VR-LEASING MADURA GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MADURA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	14	13
VR-LEASING MAGADIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		65	40
VR-LEASING MAGADIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	23	50
VR-LEASING MAGARO GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING MAGARO-FONDS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	68,00	-357	368
VR-LEASING MAGO GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
VR-LEASING MALAKON GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING MALAKON GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	15,00	75,50	2.453	213
VR-LEASING MANEGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
VR-LEASING MANEGA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	-29	36
VR-LEASING MANIOLA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	11,20	51,00	1.946	145
VR-LEASING MARKASIT GmbH ¹	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING MARKASIT GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-77	50
VR-LEASING MAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING MAROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	19	18
VR-LEASING MARTES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARTES GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	14,50	51,00	1.449	112
VR-LEASING MAXIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING MAXIMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	-109	6
VR-LEASING MEDIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		130	105
VR-LEASING MEDIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	127	130
VR-LEASING MELES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MELES GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	22,80	51,00	873	74
VR-LEASING MENTHA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MENTHA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	22,00	51,00	625	52
VR-LEASING MENTUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING MENTUM GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	7,80	51,00	3.002	369
VR-LEASING MERGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING MERGUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	21	21
VR-LEASING METIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING METIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	4,00	52,00	23	44
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG ¹	Eschborn	100,00		-1.063	74
VR-LEASING MILETOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING MILETOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	23	22
VR-LEASING MILIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MILIUM GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	18	17
VR-LEASING MILVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
VR-LEASING MILVUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-8	-14
VR-LEASING MORIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		33	7
VR-LEASING MORIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	94,00	75,50	-513	17
VR-LEASING MUNDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		68	42
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-88	99
VR-LEASING MURALIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING MUSCAN GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MUSCAN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	19,10	51,00	745	60
VR-LEASING MUSCARI GmbH ¹	Eschborn	100,00		71	46
VR-LEASING MUSCARI GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-378	64
VR-LEASING MUSTELA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING NALANDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	17	21
VR-LEASING NAPO GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING NAPOCA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING NAPOCA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	51,00	56	142

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING NARUGO GmbH ¹	Eschborn	100,00		12	-21
VR-LEASING NATANTIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING NAVARINO GmbH ¹	Eschborn	100,00		60	34
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-773	61
VR-LEASING NEKTON GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	11
VR-LEASING NEKTON GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	60,00	15	14
VR-LEASING NEPTUN GmbH ¹	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING NEPTUN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		40	804
VR-LEASING NESTOR GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING NESTOR GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	14	25
VR-LEASING NETTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	22
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	94,00	51,00	3	28
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING NOVA Vierte GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING OBLONGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		354	-13
VR-LEASING ONDATRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING ONDATRA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	32	31
VR-LEASING ONYX GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-2.020	60
VR-LEASING OPAL GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING OPAVA GmbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-3.033	-20
VR-LEASING OPHIR GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00	75,50	-9.714	518
VR-LEASING OPTIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		71	45
VR-LEASING OPTIMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	-191	80
VR-LEASING ORDO GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ORION GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING ORION GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	37	36
VR-LEASING OSMERUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING OSMERUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-32	-3
VR-LEASING PAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING PAROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-146	17
VR-LEASING PAXOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
VR-LEASING PAXOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		0	19
VR-LEASING POCO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	2	32
VR-LEASING REGELSCHULE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	19	18
VR-LEASING REGOR GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	-4
VR-LEASING REGULUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	-5
VR-LEASING REMUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	-3
VR-LEASING RUSSLAND Holding GmbH ¹	Eschborn	75,20		439	-2.072
VR-LEASING SALA GmbH ¹	Eschborn	100,00		11	0
VR-LEASING SALIX GmbH ¹	Eschborn	100,00		71	45
VR-LEASING SALIX GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	55	54
VR-LEASING SALMO GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SALMO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	24	23
VR-LEASING SALONA GmbH ¹	Eschborn	100,00		33	8
VR-LEASING SALONA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	-174	57
VR-LEASING SALTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING SALTA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	19	26
VR-LEASING SALVIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	19
VR-LEASING SALVIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	24	23
VR-LEASING SALVIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
VR-LEASING SAMARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		74	49
VR-LEASING SAMARA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	53	63
VR-LEASING SANAGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		22	21
VR-LEASING SANIDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SANIDOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	4,00	52,00	13	31
VR-LEASING SARITA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SARITA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	14	13

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SASKIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SASKIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	20	19
VR-LEASING SEGOVI GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-2
VR-LEASING SEGUSIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
VR-LEASING SEPIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		30	5
VR-LEASING SEPIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	4,00	52,00	8	7
VR-LEASING SIGUNE GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SIGUNE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING SILENE GmbH ¹	Eschborn	100,00		72	46
VR-LEASING SIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING SIMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	28	26
VR-LEASING SINABIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		33	8
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	5	10
VR-LEASING SIRIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		28	27
VR-LEASING SOLIDUS Achte GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING SOLIDUS Achtzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING SOLIDUS Achtzehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	15	14
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	24	22
VR-LEASING SOLIDUS Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		33	8
VR-LEASING SOLIDUS Dritte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	58,00	11	10
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	94,00	76,00	24	23
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	20	19
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	2.614	322
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	22	21
VR-LEASING SOLIDUS Objekt Karben GmbH ¹	Eschborn	94,00		-1.849	40
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	66,67	38	499
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING SOLIDUS Zehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		30	13
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		50	25
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	30	26
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOREX GmbH ¹	Eschborn	100,00		21	0
VR-LEASING TELLUR GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING TELLUR GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	24	0
VR-LEASING ZAWISLA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	15	14
VR-Vermögensverwaltungs GmbH, Ges.i.Liquidation ¹	Wien, Österreich	100,00		287	74
Wadi Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Wadi Woraya III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Waldhof GmbH & Co. KG ¹	Hamburg	100,00		5.387	235
Waldhof Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		29	0
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Wasps Aircraft Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		12.858	807
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG ¹	Eschborn	100,00		31	30
WGZ Initiativkapital Industriebeteiligungs GmbH ¹	Münster	100,00		25	0
Wiener Kühlhaus WKF Ges. m.b.H. ¹	Wien, Österreich	100,00		8.043	4.570
WKF Holding GmbH ¹	Wien, Österreich	100,00		0	0
Yellow Moon Shipping Limited ¹	St. John's, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
ZBA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
ZBA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Eintausend KG ¹	Eschborn	94,00	75,50	-68	1.849
ZOP Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		72	43
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
ZPF Foundry4 GmbH ¹	Hochheim am Main	74,87		552	13
ZPF Holding GmbH ¹	Siegelsbach	95,58		21	-680
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. ¹	Taicang, China	100,00		0	0
ZPF Services GmbH ¹	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH ¹	Siegelsbach	100,00		5.709	3.740
Zweite DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0

JOINT VENTURE

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AerCap Partners I Ltd. ¹	Shannon, Irland	50,00	0,00	0	0
AerCap Partners II Ltd. ¹	Shannon, Irland	0,00		0	0
BEA Union Investment Management Limited ¹	Hongkong, Hongkong	49,00		39.564	2.278
Bella Aircraft Leasing 1 Ltd. ¹	Shannon, Irland	0,00		0	0
Capital Equipment Management Holding GmbH ¹	Hamburg	50,00		21	-2
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. ¹	Praha, Tschechien	45,00		398.488	82.513
Cinclus Aviation Investment Ltd. ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		220.561	16.205
DGVR Alpha Mobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	50,00		34	9
DZ BANK Galerie im Städel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		21	-1
First BD Feederships Shipping Limited ¹	St. Johns, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Fourth BD Feederships Shipping Limited ¹	St. Johns, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Herakleitos 3050 LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
HGI Immobilien GmbH ¹	Frankfurt am Main	50,00		42	17
Intermodal Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund VII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
IZD-Holding S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	39.383	-59
MD Aviation Capital Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Modex Energy Rental LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s. ¹	Bratislava, Slowakei	32,50		251.139	28.808
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. ¹	Bukarest, Rumänien	33,32		14.310	251
Second BD Feederships Shipping Limited ¹	St. Johns, Antigua und Barbuda	50,00		0	0
TAG ASSET Management LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Third BD Feederships Shipping Limited ¹	St. John's, Leeward Islands	0,00		0	0
VB-Leasing International Holding GmbH ¹	Wien, Österreich	50,00		75.325	-693
VR Unternehmerberatung GmbH	Düsseldorf	50,00		1.307	402
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. ¹	Tianjin, China	24,90		119.838	3.045

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. ¹	Contern, Luxemburg	0,00		0	0
A330 Parts Ltd. ¹	Newark, USA	0,00		0	0
Aer Lucht Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aviateur Capital Limited ¹	Dublin, Irland	20,00		148	561
BAU + HAUS Management GmbH ¹	Wiesbaden	50,00		11.509	761
bbv-service Versicherungsmakler GmbH ¹	München	25,20		1.346	290
Beke Drei Vermögensverwaltung GmbH ¹	München	50,00		25	0
Beke Vier Vermögensverwaltung GmbH ¹	München	50,00		25	0
Bovey Offshore Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	25,00	26,47	195.135	8.202
Clean Car AG ¹	Meerbusch	29,33		19.228	3.032
DEGECIVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	49,00		175	98
Epic Pantheon international ¹	Tortola, Britische Jungferninseln	0,00		0	0
Equens SE	Utrecht, Niederlande	31,05		338.244	21.347
European Property Beteiligungs-GmbH ¹	Frankfurt am Main	38,90	33,20	1.670	1.247
GHM Holding GmbH (bis 31.12.2012: Ava Acht Vermögensverwaltung GmbH) ¹	München	45,98		14.289	-64
Global Asic GmbH ¹	Dresden	30,80		20.414	2.084
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Leipzig	39,23		30.574	-34
HEIMAG München GmbH ¹	München	30,00		350.610	0
Intermodal Investment Fund V LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
ismet Holding GmbH ¹	Villingen-Schwenningen	57,50	49,00	5.162	148
Janz IT AG ¹	Paderborn	40,12		3.594	570
KMT MedTec Holding GmbH ¹	Düsseldorf	44,10		25	0
KTP Holding GmbH ¹	Bous	49,82		12.696	-984
MK Metallfolien GmbH ¹	Hagen	37,23		-11.198	9.545
MON A300 Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Mount Faber KS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
MSN 223 Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Neida Holding AG ¹	Appenzell, Schweiz	35,00		2.804	1.085
Pantheon LPG Carriers LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig ¹	Wiesbaden	50,00		9.452	646
Rapid Aircraft Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
SCL GmbH ¹	Butzbach	49,00		3.598	2.186
SRF Railcar Leasing Limited ¹	Portroe, Nenagh, Irland	100,00	0,00	0	0
Tertianum Besitzgesellschaft Berlin Passauer Straße 5-7 mbH ¹	München	25,00		24.232	3
Tertianum Besitzgesellschaft Konstanz Markstätte 2-6 Sigismundstraße 5-9 mbH ¹	Konstanz	25,00		31.188	1.005
Tertianum Seniorenresidenzen Betriebsgesellschaft mbH ¹	Konstanz	25,00		255	-73
TES Holding Ltd. ¹	Bridgend, Großbritannien	40,00		23.260	110
TREVA Entertainment GmbH ¹	Hamburg	26,70		36	0
Ullswater Subsea DIS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
UTT Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Krumbach	26,00	49,00	14.296	1.891
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH ¹	Dresden	50,00		125	18
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. ¹	Neubrandenburg	50,00		128	8
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVVB) ¹	Magdeburg	50,00		20	0
VR Netze GmbH	Münster	25,15		8.033	759
VVB Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg ¹	Teltow	50,00		33	3
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH ¹	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
West Supply III A/S ¹	Haugesund, Norwegen	22,22		514	77
West Supply III KS ¹	Haugesund, Norwegen	20,00		5.551	-6.587
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG 2)	Stuttgart	37,16		40.070	1.538

KAPITALANTEIL 20% ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
1-2-3. TV GmbH ¹	Unterföhring	20,93		4.527	701
Assical S.r.l. ¹	Rende (CS), Italien	30,00		160	-6
Assiconf S.r.l. ¹	Torino, Italien	20,00		26	4
ASSICRA Servizi Assicurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. ¹	Pescara, Italien	25,00		134	43
ATRION Immobilien GmbH & Co. KG ¹	Grünwald	31,63		36.440	6.313
AUREO GESTIONI S.G.R.p.A. ¹	Mailand, Italien	25,00		35.502	5.504
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH ¹	München	20,00		940	-636
BRASIL FLOWERS S.A. ¹	Barbacena, Brasilien	45,00		0	0
Burghofspiele GmbH ¹	Eitville	20,00		99	7
Bürgerschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		16.960	6.570
Bürgerschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		15.295	329
Bürgerschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		11.865	503
Bürgerschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		19.477	1.529
CardProcess GmbH	Karlsruhe	29,70		26.190	2.968
CEBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	24,00		20	-1
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR ¹	Luxembourg, Luxemburg	30,09		329.121	25.388
Dacos Software GmbH ¹	Saarbrücken	29,96		-1.604	-2.132
Elbank S.A. ¹	Warszawa, Polen	30,36	24,49	-20	-11
Finattem II GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	20,20		50.261	40.575
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft ¹	Frankfurt am Main	30,77		2.880	3
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR „Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark“) ¹	München	50,00		-784	-1.097
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		23	1
German Equity Partners III GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	24,19		68.261	8.917
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH	Ochsenfurt	49,90		5.896	553
Golding Mezzanine SICAV IV ¹	Munsbach, Luxemburg	49,98		86.406	9.070
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.806	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Laetitia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs-KG	Pullach	39,00		0	-77
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. ¹	Edinburgh, Schottland	39,20	0,00	477.485	-2.266
Mercateo Beteiligungsholding AG ¹	Taufkirchen	32,83		4.503	3.164
P 21 GmbH - Power of the 21st Century i.L. ¹	Brunnthal	27,00	22,23	-1.998	-7.684
PWR Holding GmbH ¹	München	33,33		1.898	1.868
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	23,08	19,74	35.383	-10.023
Schroder Property Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	30,00		11.994	11.517
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros ¹	Madrid, Spanien	30,00		140.067	8.040
TFH Technologie-Finanzierungsfonds Hessen GmbH	Frankfurt am Main	33,33		2.147	508
TKW Molding GmbH ¹	Blankenhain	49,90		1.423	186
TXS GmbH ¹	Ellerau	24,50		-828	-302
UTT Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Krumbach	26,00	49,00	14.296	1.891
VAUTID Arabia Coating and Treatment of Metals L.L.C. ¹	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	0	0
VAUTID HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. ¹	Wuhu, China	50,00		1.010	642
VAUTID-SHAN HARDFACE Pvt. Ltd. ¹	Navi Mumbai, Indien	37,49		1.078	578
Venture-Capital Beteiligung Gesellschaft bürgerlichen Rechts mit Haftungsbeschränkung i.L. ¹	Stuttgart	20,00		409	236
VR FinanzDienstleistung GmbH	Berlin	24,50		1.483	263
VR-NetWorld GmbH ²	Bonn	39,05		3.417	724
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG ¹	München	25,00		16.640	0
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH ¹	Karlsruhe	45,00		-560	-952
1-2-3. TV GmbH ¹	Unterföhring	20,93		3.825	-1.525

STIMMANTEIL VON ÜBER 5% (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ARS Altmann AG ¹	Wolnzach	10,00		31.311	2.614
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		300.201	17.625
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	19,60		40.239	11.602
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Düsseldorf	10,00		242.315	136.877
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		83.939	3.652
EURO Kartensysteme Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	19,60		10.831	191
Karlsruher Lebensversicherung AG	Karlsruhe	10,00		5.939	1.750
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME	Athen, Griechenland	11,98		88.789	-22.802
Protektor Lebensversicherungs-AG ¹	Berlin	5,27		85.572	3.456
Raiffeisendruckerei GmbH ¹	Neuwied	7,88		32.984	1.304
Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Kassel	7,87		86.747	10.176
SCHUFA Holding AG ¹	Wiesbaden	17,94		25.892	11.969

1 Mittelbar gehalten

2 Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3 Es besteht eine Patronatserklärung.

4 Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.

5 Ergebnisabführungsvertrag

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 26. Februar 2013

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

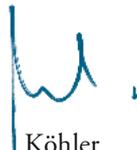
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Macke



Merz



Ullrich



Westhoff

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den von der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 5. März 2013

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Prof. Dr. Pfitzer
Wirtschaftsprüfer



Dombek
Wirtschaftsprüferin

BERICHT DES AUFSICHTSRATES



Helmut Gottschalk, Vorsitzender des
Aufsichtsrates der DZ BANK AG

Das Geschäftsjahr 2012 stand im Zeichen einer auf globaler und europäischer Ebene herausfordernden gesamtwirtschaftlichen sowie politischen Entwicklung. Insbesondere fand die europäische Staatsschuldenkrise ihre Fortsetzung. Die Implementierung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), die Ankaufprogramme der Europäischen Zentralbank (EZB) für Anleihen in Bedrängnis geratener Staaten sowie die Aussage von EZB-Präsident Mario Draghi, alles zu tun, um die Eurozone zu stabilisieren, konnten die Kapitalmärkte beruhigen. Auf der konjunkturellen Seite trübten sich die Perspektiven hingegen weiter ein. Die südeuropäischen Staaten verharrten in der Rezession und auch in Deutschland und anderen EWU-Staaten schwächte sich die Konjunktur im Jahresverlauf deutlich ab.

Seitens der European Banking Authority (EBA) wurde per 30. Juni 2012 der bereits im Vorjahr initiierte Stresstest für den europäischen Bankensektor abgeschlossen. Obwohl hierbei zweckbezogene, von den Regelungen zu Basel III abweichende Bewertungsmaßstäbe für die Kapitalsituation herangezogen wurden, war die DZ BANK zum oben genannten Stichtag in der Lage, die Mindestvorgaben der EBA deutlich zu übertreffen.

Der Aufsichtsrat hat sich im Rahmen seiner Arbeit mehrfach intensiv mit der Kapitalsituation der DZ BANK und dem diesbezüglichen regulatorischen Umfeld auseinandergesetzt. Dies umfasste insbesondere die Auswirkungen der bevorstehenden europäischen Umsetzung von Basel III.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates bestand in der Auseinandersetzung mit der strategischen Ausrichtung der DZ BANK als verbundfokussierter Zentralbank und Allfinanzgruppe. Der Aufsichtsrat hat diese Strategie sowie deren fortschreitende Umsetzung

turnusgemäß in einer entsprechenden Schwerpunktsitzung ausführlich erörtert und einmütig bestätigt. Der Aufsichtsrat befasste sich auch intensiv mit der strategischen Neuausrichtung der Tochtergesellschaft VR LEASING.

Die erfolgreiche Fortsetzung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK fand ihren Niederschlag in der im Berichtsjahr abermals guten operativen Geschäftsentwicklung. Das erfreuliche Jahresergebnis 2012 konnte zu einer weiteren kräftigen Stärkung der Kapitalbasis genutzt werden.

AUFSICHTSRAT UND AUSSCHÜSSE

Der Aufsichtsrat der DZ BANK hat im Geschäftsjahr 2012 die Geschäftsführung des Vorstandes nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat einen Personalausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Risiko- und Beteiligungsausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildet.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM VORSTAND

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe, die Kapitalsituation sowie die operative und strategische Planung der Bank und des Konzerns unterrichtet. Der Aufsichtsrat wurde laufend über die Rentabilität der Bank und des Konzerns informiert. Zudem hat der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungseingagements berichtet.

Der Aufsichtsrat hat diese Themen mit dem Vorstand erörtert, den Vorstand beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Der Aufsichtsrat hat sich dabei insbesondere tiefgehend mit der strategischen Ausrichtung und der Kapitalsituation der DZ BANK, auch im Hinblick auf die aktuellen regulatorischen Herausforderungen und den per 30. Juni 2012 seitens der EBA durchgeführten Stresstest, befasst. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie der Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen zur Kontrolle von Markt-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie weiteren wesentlichen banktypischen Risiken prüferisch auseinandergesetzt. In die Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat stets eingebunden.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATES

Im Geschäftsjahr 2012 haben fünf Sitzungen des Aufsichtsrates stattgefunden. Auch der Personalausschuss, der Prüfungsausschuss und der Risiko- und Beteiligungsausschuss tagten im Jahr 2012 jeweils mehrmals. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2012 nicht erforderlich.

Zwischen den Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat über wichtige Vorgänge schriftlich oder telefonisch informiert. In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat über wesentliche Geschäftsvorfälle im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens entschieden. Zudem haben der Vorsitzende des Aufsichtsrates und der Vorstandsvorsitzende der DZ BANK sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrates und die zuständigen Dezernenten in regelmäßigen Gesprächen vorab wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert. Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben im Jahr 2012 regelmäßig an den Sitzungen und schriftlichen Beschlussverfahren des Aufsichtsrates teilgenommen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ABSCHLUSSPRÜFER

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, von der dem Aufsichtsrat eine Unabhängigkeitserklärung vorliegt, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss der DZ BANK AG unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2012 als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden. Ernst & Young hat hierüber jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden in Sitzungen umfassend erörtert und beraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse haben darüber hinaus in einem intensiven und institutionalisierten Austausch mit den Abschlussprüfern gestanden. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie den vorbereitenden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Risiko- und Beteiligungsausschusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaft teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 in seiner Sitzung am 21. März 2013 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden erklärt.

VERÄNDERUNGEN IM AUFSICHTSRAT

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung der DZ BANK AG am 23. Mai 2012 ist Herr Willy Köhler aus dem Aufsichtsrat der DZ BANK ausgeschieden. Frau Rita Jakli hat mit Ablauf des 30. Juni 2012 ihr Amt im Aufsichtsrat niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Köhler und Frau Jakli für ihr langjähriges Engagement. Neu in den Aufsichtsrat wurde mit Wirkung zum 23. Mai 2012 Herr Gerhard J. Rastetter gewählt. Mit Wirkung zum 1. Juli 2012 ist als Nachfolger für Frau Jakli deren Ersatzmitglied, Herr Heiner Beckmann, in den Aufsichtsrat der DZ BANK nachgerückt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ BANK für die im Jahr 2012 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 21. März 2013

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main



Helmut Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates

BEIRÄTE DER DZ BANK

MITGLIEDER DES ALLFINANZBEIRATS FÜR DIE DZ BANK GRUPPE

VORSITZENDER:

ANDREAS HOF

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank
 Main-Kinzig-Büdingen eG
 Büdingen

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen

VERTRETER DER

GENOSSENSCHAFTSBANKEN:

WOLFGANG ALTMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 VR meine Raiffeisenbank eG
 Altötting

HERMANN ARENS

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Lingen eG
 Lingen (Ems)

DR. KONRAD BAUMÜLLER

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Erlangen-Höchstädt-
 Herzogenaurach eG
 Erlangen

RICHARD ERHARDSBERGER

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Vilsbiburg eG
 Vilsbiburg

UWE GUTZMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volks- und Raiffeisenbank eG
 Wismar

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach
 (seit 01/2013)

KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Franken eG
 Buchen
 (seit 01/2013)

THOMAS JANSSEN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Braunlage eG
 Braunlage

RUDOLF MÜLLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer

WOLFGANG MÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Mittleres Erzgebirge eG
 Olbernhau

GERHARD J. RASTETTER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe
 (bis 06/2012)

SENATOR E.H.

DR. H.C. THOMAS RENNER
 Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank Baden-Württemberg
 Stuttgart
 (seit 07/2012)

REINHARD SCHLOTTBOM

(persönlicher Stellvertreter
 für das Mitglied aus der
 Sparda-Bank Gruppe)
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster

MARTIN SCHMITT

Vorsitzender des Vorstands
 Kasseler BankeG
 Volksbank Raiffeisenbank
 Kassel

ROLAND STRIEBEL

Volksbank Hegau eG
 Singen
 (bis 12/2012)

RUDOLF VEITZ

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Holzheim eG
 Holzheim

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hameln-Stadthagen eG
 Hameln

MANFRED WÜNSCHE

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Stuttgart eG
 Stuttgart

VERTRETER DES BVR UND SEINER FACHRÄTE:

DR. WOLFGANG BAECKER

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Westmünsterland eG
 Borken
 (seit 01/2013)

JÜRGEN BRINKMANN

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Braunschweig Wolfsburg
Wolfsburg
(seit 01/2013)

UWE FRÖHLICH

Präsident des Bundesverbands
der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken (BVR)
Berlin

PETER GEUSS

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG
Starnberg

CARSTEN GRAAF

(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Meerbusch eG
Meerbusch

DIETMAR PETERMANN

Vereinigte Volksbank Griesheim-
Weiterstadt Niederlassung der
Frankfurter Volksbank eG
Griesheim
(bis 12/2012)

HORST SCHREIBER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Trier eG
Trier

MICHAEL SIEGERS

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim
(bis 12/2012)

ANTON SPROLL

Mitglied des Vorstands
Bad Waldseer Bank eG
Bad Waldsee

MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS BADEN-
WÜRTTEMBERG DER
DZ BANK AG

VORSITZENDER (BIS 12/2012):

BERND-DIETER REUSCH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Metzingen-
Bad Urach eG
Metzingen

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):

REINHARD KRUMM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG
Lahr
(Stv. Vorsitzender bis 12/2012)

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):

HERMANN SONNENSCHNEIN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen
(seit 01/2013)

DR. PETER AUBIN

Sprecher des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen
(bis 12/2012)

MICHAEL BAUMANN

Mitglied des Vorstands
BBB Bank eG
Karlsruhe
(seit 01/2013)

JÜRGEN BEERKIRCHER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang
(seit 01/2013)

THOMAS BIERFREUND

Mitglied des Vorstands
Volksbank Mössingen eG
Mössingen
(seit 01/2013)

ULF BLECKMANN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Dreiländereck eG
Lörrach

KLEMENS BOGENRIEDER

Vorsitzender des Vorstands
Federseebank eG
Bad Buchau
(bis 12/2012)

ANDREAS BÖHLER

Sprecher des Vorstands
Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim eG
Wiesloch

ELMAR BRAUNSTEIN

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Strohgäu eG
Korntal-Münchingen
(bis 12/2012)

RICHARD BRUDER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG
Offenburg
(bis 12/2012)

OLIVER CONRADI

Mitglied des Vorstands
Heidenheimer Volksbank eG
Heidenheim an der Brenz
(seit 01/2013)

ANDREAS ECKL

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Heuberg eG
Meßstetten
(bis 12/2012)

CLAUS EDELMANN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Strohgäu eG
Korntal-Münchingen
(seit 01/2013)

CLEMENS FRITZ

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Achern eG
Achern

HELMUT HABERSTROH

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Aichhalden-
 Hardt-Sulgen eG
 Hardt

MICHAEL HÄCKER

Mitglied des Vorstands
 Heidenheimer Volksbank eG
 Heidenheim an der Brenz
 (bis 12/2012)

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen
 (bis 12/2012)

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

CLAUS HEPP

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu
 (bis 12/2012)

MATTHIAS HILLENBRAND

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Rosenstein eG
 Heubach
 (bis 12/2012)

ANDREAS HOFFMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruhrain-
 Kraich-Hardt eG
 Oberhausen-Rheinhausen

KLAUS HOFMANN

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Ehingen-Hochsträß eG
 Ehingen
 (seit 01/2013)

KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Franken eG
 Buchen (Odenwald)
 (bis 12/2012)

JÜRGEN HORNUNG

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Ellwangen eG
 Ellwangen
 (seit 01/2013)

GOTTFRIED JOOS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Dornstetten eG
 Dornstetten
 (seit 01/2013)

EBERHARD KEYSERS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aidlingen eG
 Aidlingen

GEORG KIBELE

Mitglied des Vorstands
 Leutkircher Bank –
 Raiffeisen- und Volksbank – eG
 Leutkirch im Allgäu
 (seit 01/2013)

HANS KIRCHER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Bretzfeld-Neuenstein eG
 Bretzfeld
 (bis 12/2012)

ROBERT KLING

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Ebingen eG
 Albstadt
 (seit 01/2013)

HARALD KUHN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Kirchheim-
 Nürtingen eG
 Nürtingen
 (bis 12/2012)

MANFRED KUNER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Triberg eG
 Triberg im Schwarzwald
 (bis 12/2012)

FRITZ LEHMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Ehingen-Hochsträß eG
 Ehingen
 (bis 12/2012)

HERBERT LEICHT

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Vellberg-Großaltdorf eG
 Vellberg
 (seit 01/2013)

WERNER LUZ

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Region Leonberg eG
 Leonberg
 (bis 12/2012)

WOLFGANG MAUCH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG
 Nürtingen
 (seit 01/2013)

WERNER MAYER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu
 (seit 01/2013)

ARNOLD MILLER

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ravensburg eG
 Horgenzell
 (seit 01/2013)

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 BBBank eG
 Karlsruhe
 (bis 12/2012)

JÜRGEN NEIDINGER

Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg

JÜRGEN PINNISCH

Mitglied des Vorstands
Volksbank Heilbronn eG
Heilbronn

THOMAS PÖRINGS

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden Rastatt eG
Baden-Baden
(seit 01/2013)

ADELHEID RAFF

Vorsitzende des Vorstands
Volksbank Zuffenhausen eG
Stuttgart
(seit 01/2013)

MARTIN REICHENBACH

Mitglied des Vorstands
Volksbank Breisgau Nord eG
Emmendingen
(bis 12/2012)

WOLFGANG RIEDLINGER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Baiersbronn Murgtal eG
Baiersbronn
(bis 12/2012)

EKKEHARD SAUERESSIG

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG
Eberbach
(seit 01/2013)

PAUL ERICH SCHAAF

Vorsitzender des Vorstands
Untertürkheimer Volksbank eG
Stuttgart
(bis 12/2012)

ROLAND SCHÄFER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bruchsal-Bretten eG
Bretten

JÜRGEN SCHILLER

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Weinstadt eG
Weinstadt

VOLKER SCHMELZLE

Mitglied des Vorstands
Volksbank Plochingen eG
Plochingen

WERNER SCHMIDGALL

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang
(bis 12/2012)

HELMUT SCHWEISS

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vordere Alb eG
Hülben
(seit 01/2013)

PETER SEIBEL

Mitglied des Vorstands
Ehinger Volksbank eG
Ehingen
(seit 01/2013)

ANDREAS SIEBERT

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Mosbach
Mosbach
(seit 01/2013)

EBERHARD SPIES

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Schwäbisch
Hall-Crailsheim eG
Schwäbisch Hall

JÖRG STAHL

Sprecher des Vorstands
Volksbank Nagoldtal eG
Nagold

JOACHIM STRAUB

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Villingen-Schwenningen

MARKUS TRAUTWEIN

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberstenfeld eG
Oberstenfeld
(seit 01/2013)

KARLHEINZ UNGER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Ludwigsburg eG
Ludwigsburg
(bis 12/2012)

PETER VETTER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen
(bis 12/2012)

JÜRGEN WANKMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen
(seit 01/2013)

HELMUT WIDMANN

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Ravensburg eG
Horgenzell
(bis 12/2012)

ROGER WINTER

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Konstanz
(seit 01/2013)

ULRIKE WINTERBAUER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Neckartal eG
Eberbach
(bis 12/2012)

ALFRED WORMSER

Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank
Riedlingen eG
Riedlingen

**MITGLIEDER DES BANKEN-
 BEIRATS BAYERN DER
 DZ BANK AG**

VORSITZENDER (BIS 12/2012):

DIETMAR KÜSTERS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Straubing eG
 Straubing

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):

WOLFGANG VÖLKL

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Oberbayern Südost eG
 Bad Reichenhall
 (seit 01/2013)

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (BIS 12/2012):

JOSEF FRAUENLOB

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Oberbayern Südost eG
 Bad Reichenhall

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):

CLAUS JÄGER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
 Aschaffenburg
 (seit 07/2012)

ALOIS ATZINGER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Am Goldenen Steig eG
 Waldkirchen
 (bis 12/2012)

WALTER BELLER

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Werdenfels eG
 Garmisch-Partenkirchen
 (seit 01/2013)

WOLFHARD BINDER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG
 Grafing b. München
 (seit 01/2013)

BERND BINDRUM

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Hammelburg eG
 Hammelburg
 (bis 12/2012)

DIETER BORDIHN

Mitglied des Vorstands
 Kulmbacher Bank eG
 Raiffeisen-Volksbank
 Kulmbach
 (seit 01/2013)

HANS BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands
 GenoBank DonauWald eG
 Viechtach

HERBERT EDER

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Cham-Roding-Furth im Wald eG
 Cham
 (bis 12/2012)

JOACHIM ERHARD

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Würzburg eG
 Würzburg
 (seit 01/2013)

ALFRED FOISTNER

Generalbevollmächtigter
 Münchner Bank eG
 München
 (bis 12/2012)

HANS JÜRGEN FRÖCHTENICHT

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Bobingen eG
 Bobingen
 (seit 01/2013)

UDO GEBHARDT

Mitglied des Vorstands
 Münchner Bank eG
 München
 (seit 01/2013)

RAINER GEIS

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Bad Kissingen-Bad Brückenau eG
 Bad Kissingen
 (seit 01/2013)

WILFRIED GERLING

Vorsitzender des Vorstands
 Hallertauer Volksbank eG
 Pfaffenhofen
 (bis 12/2012)

MANFRED GEYER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen Volksbank eG
 Gewerbebank
 Ansbach

MANFRED GÖHRING

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
 Feucht
 (bis 12/2012)

ALBERT GRIEBL

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Rottal-Inn eG
 Pfarrkirchen
 (seit 01/2013)

ULRICH GUIARD

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Memmingen eG
 Memmingen

BERNHARD GUTOWSKI

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lindenberg eG
 Lindenberg i. Allgäu
 (seit 01/2013)

JÜRGEN HANDKE

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof

HANSJÖRG HEGELE

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Tölzer Land eG
Bad Tölz
(seit 01/2013)

DIRK HELMBRECHT

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Nürnberg eG
Nürnberg
(bis 12/2012)

KARL-HEINZ HEMPEL

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Dachau eG
Dachau
(seit 04/2012)

JOSEF HOFBAUER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank
Neumarkt i.d.OPf. eG
Neumarkt i.d.OPf.
(seit 01/2013)

RAINER HÖNL

Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Dillingen eG
Dillingen
(seit 01/2013)

EDMUND KAINER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Seebachgrund eG
Heßdorf
(seit 01/2013)

HUBERT KAMML

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Mangfalltal-Rosenheim eG
Rosenheim
(bis 12/2012)

KARLHEINZ KIPKE

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Coburg eG
Coburg
(bis 12/2012)

MANFRED KLAAR

Stv. Vorsitzender d. Vorstands
Raiffeisenbank im Oberland eG
Miesbach
(bis 12/2012)

GOTTFRIED KNEISSL

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfeffenhausen-
Rottenburg eG
Rottenburg
(seit 01/2013)

MICHAEL KRUCK

Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Donauwörth eG
Donauwörth

PETER LANG

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Hollfeld-
Waischenfeld-Aufseß eG
Hollfeld

ALBERT LORENZ

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Abbach-Saal eG
Bad Abbach
(seit 01/2013)

DR. WALTER MÜLLER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Mangfalltal-Rosenheim eG
Rosenheim
(seit 01/2013)

JOSEF MURR

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Parkstetten eG
Parkstetten
(bis 12/2012)

REINHOLD NASTVOGEL

Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Haßberge eG
Haßfurt
(bis 12/2012)

HERMANN OTT

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i.d.OPf.
(bis 12/2012)

JOHANN PERNPAINTENER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberpfalz Süd eG
Donaustauf
(bis 12/2012)

PETER POLLICH

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank
Gaimersheim-Buxheim eG
Gaimersheim
(bis 12/2012)

KLAUS PRÄHOFER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank
Vilshofener Land eG
Vilshofen

ERICH PRÖPSTER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Neumarkt
i.d.OPf. eG
Neumarkt i.d.OPf.
(bis 12/2012)

HEINRICH REISENLEITER

Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim
(seit 01/2013)

FRIEDRICH REISER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Isen-Sempt eG
Isen
(bis 12/2012)

ROLAND SCHEER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim
(bis 12/2012)

GREGOR SCHELLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG
Forchheim

WOLFGANG SCHREIER

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Handels- und
Gewerbebank eG
Gersthofen
(bis 12/2012)

MANFRED SCHÜTZNER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bayern Mitte eG
Ingolstadt
(seit 01/2013)

CLAUDIUS SEIDL

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen
(bis 12/2012)

CHRISTIAN SENFF

Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebern eG
Ebern
(seit 01/2013)

PETER SIEGEL

Mitglied des Vorstands
VR Bank Kitzingen eG
Kitzingen
(seit 01/2013)

ELMAR STAAB

Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg
(bis 06/2012)

DR. HERMANN STARNECKER

Mitglied des Vorstands
VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG
Marktoberdorf

HEINRICH STUMPF

Mitglied des Vorstands
Augusta-Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Augsburg

RUDOLF VEITZ

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Holzheim eG
Holzheim
(bis 12/2012)

EDMUND WANNER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing
(seit 01/2013)

BERNHARD WERNER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank im Naabtal eG
Nabburg
(seit 01/2013)

WILFRIED WIEDEMANN

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Weißenburg-
Gunzenhausen eG
Weißenburg
(seit 01/2013)

RAINER WIEDERER

Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG
Würzburg
(bis 12/2012)

BERNHARD WOLF

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i.d.OPf.
(seit 01/2013)

ANTON ZWECK

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank im Naabtal eG
Nabburg
(bis 12/2012)

**MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS MITTE
DER DZ BANK AG**

VORSITZENDER (BIS 12/2012):

PETER HERBST

Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):

CHRISTOPH OCHS

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau in der Pfalz
(Stv. Vorsitzender bis 12/2012)

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):

CHRISTOPH KOTHE

Sprecher des Vorstands
Volksbank Leipzig eG
Leipzig

UWE ABEL

Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz
(bis 12/2012)

NORBERT ATZLER

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
Berlin
(bis 06/2012)

MATHIAS BEERS

Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG im
Regionalverband Saarbrücken
Sulzbach
(seit 04/2012)

WOLFGANG BEHR

Mitglied des Vorstands
Volksbank Schupbach eG
Beselich
(bis 12/2012)

MATTHIAS BERKESSEL

Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Lahn eG
Diez
(bis 12/2012)

MANFRED BERNHART

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Montabaur-
Höhr-Grenzhausen eG
Montabaur
(bis 12/2012)

JÜRGEN BIEN

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenlüder
Großenlüder
(seit 01/2013)

HANS-PETER BORN

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Südhessen-Darmstadt eG
Darmstadt
(bis 12/2012)

WOLFGANG BRÜHL

Sprecher des Vorstands
VR Bank Biedenkopf-
Gladenbach eG
Biedenkopf

ACHIM BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberursel eG
Oberursel (Taunus)
(seit 04/2012)

HANS-JOACHIM BUCHEN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Daaden eG
Daaden
(seit 01/2013)

JOHANN BÜCHLER

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nürnberg eG
Nürnberg
(seit 07/2012)

ANDREAS DILL

Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Hannover eG
Hannover
(bis 12/2012)

THOMAS FLUCK

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Friedelsheim-
Rödersheim eG
Friedelsheim

GERHARD GALES

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken
(seit 01/2013)

MANFRED GERHARD

Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank
Fulda eG
Fulda
(bis 12/2012)

BERND HELL

Vorsitzender des Vorstands
LevoBank eG
Lebach

PETER HERBST

Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen
(bis 12/2012)

DR. MATTHIAS HILDNER

Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG
Wiesbaden
(seit 01/2013)

ANDREAS HOSTALKA

Mitglied des Vorstands
Volksbank Vogtland eG
Plauen

DIETER JERGENS

Mitglied des Vorstands
 Vereinigte Genossenschafts- und
 Raiffeisenbank Westpfalz eG
 VR-Bank Westpfalz
 Landstuhl

GÜNTER JESSWEIN

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Trendelburg eG
 Trendelburg
 (bis 12/2012)

THOMAS KATZENMAYER

Sprecher des Vorstands
 Evangelische
 Kreditgenossenschaft eG
 Kassel
 (seit 01/2013)

HORST KLUMB

Vorsitzender des Vorstands
 vr bank Südthüringen eG
 Suhl
 (seit 01/2013)

HUBERT KNEUSSEL

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Grebenhain
 Grebenhain

THOMAS KÖHLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Butzbach eG
 Butzbach
 (seit 01/2013)

WERNER KOLLE

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Calden
 (seit 01/2013)

WALTER KONRAD

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Südhessen-
 Darmstadt eG
 Darmstadt

GERD KOSCHMIEDER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Chemnitz eG
 Chemnitz

JOHANNES LECHNER

Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Ostbayern eG
 Regensburg
 (seit 01/2013)

ECKHARD LENZ

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Wolfhagen
 (bis 12/2012)

HEINER LÖHL

Vorsitzender des Vorstands
 Bank 1 Saar eG
 Saarbrücken
 (bis 12/2012)

MICHAEL MENGLER

Sprecher des Vorstands
 Vereinigte Volksbank Maingau eG
 Obertshausen
 (bis 12/2012)

PAUL MEUER

Vorsitzender des Vorstands
 Rheingauer Volksbank eG
 Geisenheim
 (bis 12/2012)

FRANK MÖLLER

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Wolfhagen
 (seit 01/2013)

KARL OPPERMANN

Mitglied des Vorstands
 Waldecker Bank eG
 Korbach
 (bis 12/2012)

ANDREAS PFEIL

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Saale-Orla eG
 Pößneck
 (seit 01/2013)

HUBERT RÖBIG

Stv. Sprecher des Vorstands
 VR Genossenschaftsbank
 Fulda eG
 Fulda
 (seit 01/2013)

TILMAN RÖMPP

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Bautzen eG
 Bautzen
 (bis 12/2012)

MANFRED ROTH

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar
 (bis 12/2012)

MANFRED RUMPF

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Rodenbach

FRANK SCHÄFER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Hunsrück-Nahe eG
 Simmern
 (seit 01/2013)

RAINER SCHÄFER-PRÖSSER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heuchelheim eG
 Heuchelheim

HEINZ-PETER SCHAMP

Mitglied des Vorstands
 Mainzer Volksbank eG
 Mainz
 (seit 01/2013)

PETER SCHMITT
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großlütder
Großlütder
(bis 12/2012)

ERNST-KONRAD SCHNEIDER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wißmar eG
Wettenberg
(bis 12/2012)

BERNHARD SLAVETINSKY
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe
(bis 12/2012)

BERNHARD SOEKEN
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
Berlin
(seit 01/2013)

DIETER STEFFAN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Alzey-Worms eG
Worms
(bis 12/2012)

ODO STEINMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach
(seit 01/2013)

KARLO UHLEIN
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Offenbach/M.-Bieber
Offenbach am Main
(seit 01/2013)

PETER VAN MOERBEECK
Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank
Raiffeisenbank eG Wittlich
Wittlich
(seit 01/2013)

MARTIN WAGNER
Mitglied des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar
(seit 01/2013)

JÜRGEN WEBER
Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Hessen eG
Frankfurt am Main
(bis 12/2012)

HORST WEYAND
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach
(bis 12/2012)

ANDREAS WODA
Mitglied des Vorstands
VR Bank Leipziger Land eG
Borna
(seit 01/2013)

CHRISTOPH WUNDERLICH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Schaafheim eG
Schaafheim
(seit 01/2013)

EVA WUNSCH-WEBER
Vorsitzende des Vorstands
Frankfurter Volksbank eG
Frankfurt am Main
(seit 01/2013)

YVONNE ZIMMERMANN
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Hamburg eG
Hamburg
(seit 01/2013)

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

VORSITZENDER (BIS 12/2012):
REINHARD SCHOON
Vorsitzender des Verbandsrats
Genossenschaftsverband
Weser-Ems e.V.
Oldenburg

VORSITZENDER (SEIT 03/2013):
ANDREAS MERTKE
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin
(Stv. Vorsitzender bis 12/2012)

STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER (SEIT 03/2013):
MICHAEL ENGELBRECHT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever
(seit 01/2013)

RAINER ADAMCZYK
Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen
(seit 01/2013)

HANS-NISSEN ANDERSEN
Vorsitzender des Vorstands
Evangelische Darlehns-
genossenschaft eG
Kiel
(bis 12/2012)

FRANK BAER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Spree-Neiße eG
Spremberg
(seit 01/2013)

PETER BAHLMANN
Mitglied des Vorstands
VR Bank Oldenburg
Land West eG
Hatten

JÖRG BIETHAN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Hildesheimer Börde eG
 Söhlde
 (seit 01/2013)

GUIDO BLOCH

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Hagenow

DR. RAINER BOUSS

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Neumünster eG
 Neumünster
 (bis 12/2012)

MARTIN BRÖDDER

Mitglied des Vorstands
 Volks- und Raiffeisenbank
 Prignitz eG
 Perleberg
 (bis 12/2012)

DR. REINER BRÜGGESTRAT

Sprecher des Vorstands
 Hamburger Volksbank eG
 Hamburg
 (bis 12/2012)

WERNER BRUNS

Mitglied des Vorstands
 Zevener Volksbank eG
 Zeven

RALPH CARSTENSEN

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Todenbüttel
 (seit 01/2013)

LÜBBO CREUTZENBERG

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
 Norden
 (bis 12/2012)

JOSEF DAHL

Sprecher des Vorstands
 Ostharzer Volksbank eG
 Quedlinburg
 (bis 06/2012)

HELMUT DOMMEL

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Mecklenburger
 Seenplatte eG
 Waren (Müritz)
 (bis 12/2012)

LUDGER ELLERT

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Vechta eG
 Vechta
 (bis 12/2012)

HEIKO ERNST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lüneburger Heide eG
 Winsen (Luhe)
 (bis 12/2012)

RALF EVERTS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
 Norden
 (seit 01/2013)

HEINZ FEISMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Süd-Emsland eG
 Spelle

CHRISTIAN FERCHLAND

Mitglied des Vorstands
 Evangelische Darlehns-
 genossenschaft eG
 Kiel
 (seit 01/2013)

STEFAN FRAHM

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Ostholstein
 Nord-Plön eG
 Neustadt in Holstein
 (seit 04/2012)

HOLGER FRANZ

Vorsitzender des Vorstands
 Ostfriesische Volksbank eG
 Leer (Ostfriesland)

ANDREAS FRYE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bösel eG
 Bösel

THOMAS GENSCH

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ostprignitz-
 Ruppin eG
 Neuruppin
 (seit 01/2013)

ARMIN GERNHÖFER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Seesen

BEREND H. GORTMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Niedergrafschaft eG
 Uelsen
 (seit 01/2013)

BJÖRN GROSSMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Kehdingen eG
 Drochtersen
 (seit 01/2013)

ERNST GRUBER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Wolfenbüttel-
 Salzgitter eG
 Wolfenbüttel
 (seit 01/2013)

AHLRICH HAMEL

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Westrhauderfehn
 Rhauderfehn
 (seit 01/2013)

CORD HASSELMANN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburger Heide eG
Winsen (Luhe)
(seit 01/2013)

MICHAEL HIETKAMP

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG
Greifswald
(bis 12/2012)

HERMANN ISENSEE

Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-
Salzgitter eG
Wolfenbüttel
(bis 12/2012)

ULRICH JANZEN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Nordhümmling eG
Börger
(seit 01/2013)

ULI JELINSKI

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kalbe-Bismark eG
Kalbe (Milde)
(bis 12/2012)

GERD KÖHN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever
(bis 12/2012)

DETLEF KOMMISCHKE

Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Eisleben eG
Lutherstadt Eisleben
(seit 01/2013)

JOHANN KRAMER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich
(seit 01/2013)

DR. MARTIN KÜHLING

Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta
(seit 01/2013)

HANS-JOACHIM LOHSKAMP

Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen
(bis 12/2012)

HARALD LOTT

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn
(bis 12/2012)

JAN MACKENBERG

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Osterholz-Scharmbeck

JÜRGEN MANEGOLD

Sprecher des Vorstands
EDEKABANK AG
Hamburg

KLAUS MEHRENS

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Todenbüttel
(bis 12/2012)

WALTER J. MEYER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)

JOACHIM MEYER

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Nienburg (Weser)

MICHAEL MÖLLER

Mitglied des Vorstands
VR Bank Flensburg-Schleswig eG
Schleswig
(seit 01/2013)

AXEL NEUBERT

Mitglied des Vorstands
Rostocker Volks- und
Raiffeisenbank eG
Rostock
(seit 01/2013)

GERHARD OPPERMANN

Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

MATTHIAS OSTERHUES

Mitglied des Vorstands
Volksbank Oldenburg eG
Oldenburg

GERD POTT

Mitglied des Vorstands
Spar- und Kreditbank eG
Hammah
(bis 12/2012)

THORSTEN RATHJE

Mitglied des Vorstands
Hamburger Volksbank eG
Hamburg
(seit 01/2013)

FRANK RAUSCHENBACH

Mitglied des Vorstands
Volksbank Bramgau-Wittlage eG
Bramsche

ECKHARD RAVE

Mitglied des Vorstands
Husumer Volksbank eG
Husum
(bis 12/2012)

GÜNTHER SCHEFFCZYK

Mitglied des Vorstands
Hümmlinger Volksbank eG
Werlte
(bis 12/2012)

CHRISTIAN SCHEINERT

Sprecher des Vorstands
 Volksbank eG
 Elmshorn
 (bis 12/2012)

REINER SCHOMACKER

Mitglied des Vorstands
 Norderstedter Bank eG
 Norderstedt
 (seit 01/2013)

MICHAEL SIEGERS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hildesheim eG
 Hildesheim
 (bis 12/2012)

JÜRGEN TIMMERMANN

Mitglied des Vorstands
 Grafschafter Volksbank eG
 Nordhorn
 (bis 12/2012)

ANDREAS WOBST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Einbeck eG
 Einbeck

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Institut für Wirtschaftsinformatik
 Vorsitzender des Vorstands
 E-Finance Lab
 Frankfurt am Main

DR. STELLA A. AHLERS

Vorsitzende des Vorstands
 Ahlers AG
 Herford

DR. WOLFGANG BAUR

Geschäftsführer
 CMC Caravan GmbH & Co.
 Beteiligungs KG
 Bad Waldsee

DR. GÜNTHER BECKSTEIN

Ministerpräsident a. D.
 München

DR. WERNER BRANDT

Mitglied des Vorstands
 SAP AG
 Walldorf

STEFAN DURACH

Geschäftsführer
 Devely Senf+ Feinkost GmbH
 Unterhaching

KONSUL ANTON WOLFGANG

GRAF VON FABER-CASTELL
 Vorsitzender des Vorstands
 Faber-Castell AG
 Stein

MANFRED FINGER

Mitglied des Vorstands
 Villeroy & Boch AG
 Mettlach
 (bis 12/2012)

UWE E. FLACH

Ehemals Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank
 Frankfurt am Main

DR. THEO FREYE

Sprecher der Geschäftsführung
 CLAAS KGaA mbH
 Harsewinkel

ROBERT FRIEDMANN

Sprecher der Konzernführung
 Adolf Würth GmbH & Co. KG
 Künzelsau

DR. HANS-JÖRG GEBHARD

Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt

DR. H.C. STEPHAN GÖTZL

Verbandspräsident
 Vorsitzender des Vorstands
 Genossenschaftsverband
 Bayern e.V.
 München

DR. REINER HAGEMANN

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

DR. WOLFGANG HEER

Vorsitzender des Vorstands
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt

DR. JÜRGEN HERAEUS

Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Heraeus Holding GmbH
 Hanau

WILFRIED HOLLMANN

Präsident
Zentralverband Gewerblicher
Verbundgruppen e.V.
Berlin

DR. MARIETTA JASS-TEICHMANN

Geschäftsführende Gesellschafterin
Papierfabrik Adolf Jass
GmbH & Co. KG
Fulda

PROF. DR. JAN PIETER KRAHNEN

Johann Wolfgang Goethe-
Universität
Lehrstuhl für Kreditwirtschaft
und Finanzierung
Frankfurt am Main

DR. HERBERT LANG

Vorsitzender der Geschäftsführung
Sanacorp Pharmahandel GmbH
Planegg

ANDREAS LAPP

Vorstandsvorsitzender
LAPP HOLDING AG
Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG

Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
und National Chairman
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg

KLAUS JOSEF LUTZ

Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

ROLAND MACK

Geschäftsführender Gesellschafter
EUROPA-PARK Freizeit- und
Familienpark Mack KG
Rust

BERNARD MEYER

Geschäftsführender Gesellschafter
MEYER WERFT GmbH
Papenburg

STEFAN MÜLLER

Mitglied des Deutschen
Bundestages
Berlin

MANFRED NÜSSEL

Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

PROF. EM. DR. ROLF PEFFEKOVEN

Johannes Gutenberg-Universität
Direktor
Institut für Finanzwissenschaft
Mainz

HERBERT PFENNIG

Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

JÜRGEN RUDOLPH

Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe /
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

JOACHIM RUKWIED

Präsident Deutscher
Bauernverband e.V.
Berlin
(seit 11/2012)

DR. WOLF SCHUMACHER

Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

DR. REINHARD SCHÜTTE

Mitglied des Vorstands
EDEKA AG
Hamburg

DR. JOSEF SCHWAIGER

Sprecher der Geschäftsführung
DMK Deutsches
Milchkontor GmbH
Zeven
(seit 12/2012)

JENS SCHWANNEWEDEL

Kaufmännischer Geschäftsführer
Verlagsgruppe
Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

DR. ERIC SCHWEITZER

Mitglied des Vorstands
ALBA AG
Velten bei Berlin

GERD SONNLEITNER

Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin
(bis 11/2012)

STEPHAN STURM

Mitglied des Vorstands
Fresenius AG
Bad Homburg

DR. UWE TILLMANN

Vorsitzender des Vorstands
Vion N.V.
HB Son en Breugel/NL

PAUL-HEINZ WESJOHANN

Vorstandsvorsitzender
PHW-Gruppe
Visbek

DR. MATTHIAS ZIESCHANG

Mitglied des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name / Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG- Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken -, Schwäbisch Hall	•	81,8
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakaskassa Lakás-takarékpenztár Zrt., Budapesti	•	51,2
Prvá stavebná sporitel'na a.s., Bratislava		32,5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin		24,9
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	•	100,0
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Società per Azioni, Trento		25,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg ²	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,4
DZ BANK Polska S.A., Warszawa	•	100,0
DZ BANK Ireland public limited company, Dublin ²	•	100,0
DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen ²	•	70,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich	•	100,0
ReiseBank AG, Frankfurt am Main (indirekt)	•	100,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	92,1

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Patronierung durch DZ BANK

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name / Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main ²	•	78,0
EURO Kartensysteme Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt am Main		19,6
Equens SE, Utrecht		31,1
VR-LEASING AG, Eschborn	•	83,5
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	72,4
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR.medico LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Patronierung durch DZ BANK

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name / Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,5
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 ²
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit R+V Versicherung AG)	•	49,0
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Hamburg	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Stimmrechtsquote

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,9
Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding AG)	•	51,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Hans-Theo Macke
Albrecht Merz
ab 1. April 2013: Dr. Cornelius Riese (stv.)
Thomas Ullrich
Frank Westhoff

Dieser Geschäftsbericht ist im Internet
unter www.geschaeftsbericht.dzbank.de
elektronisch abrufbar.

